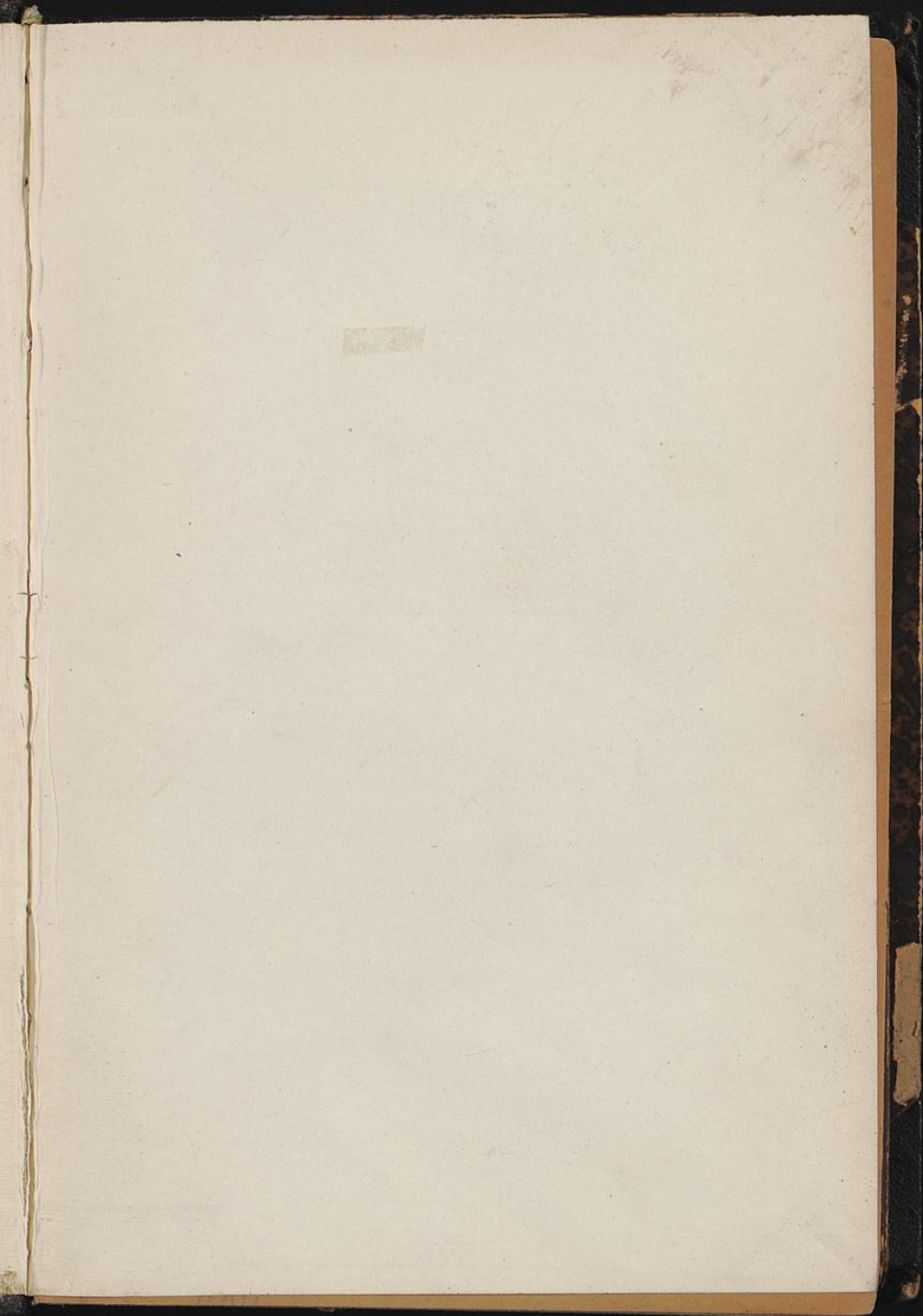
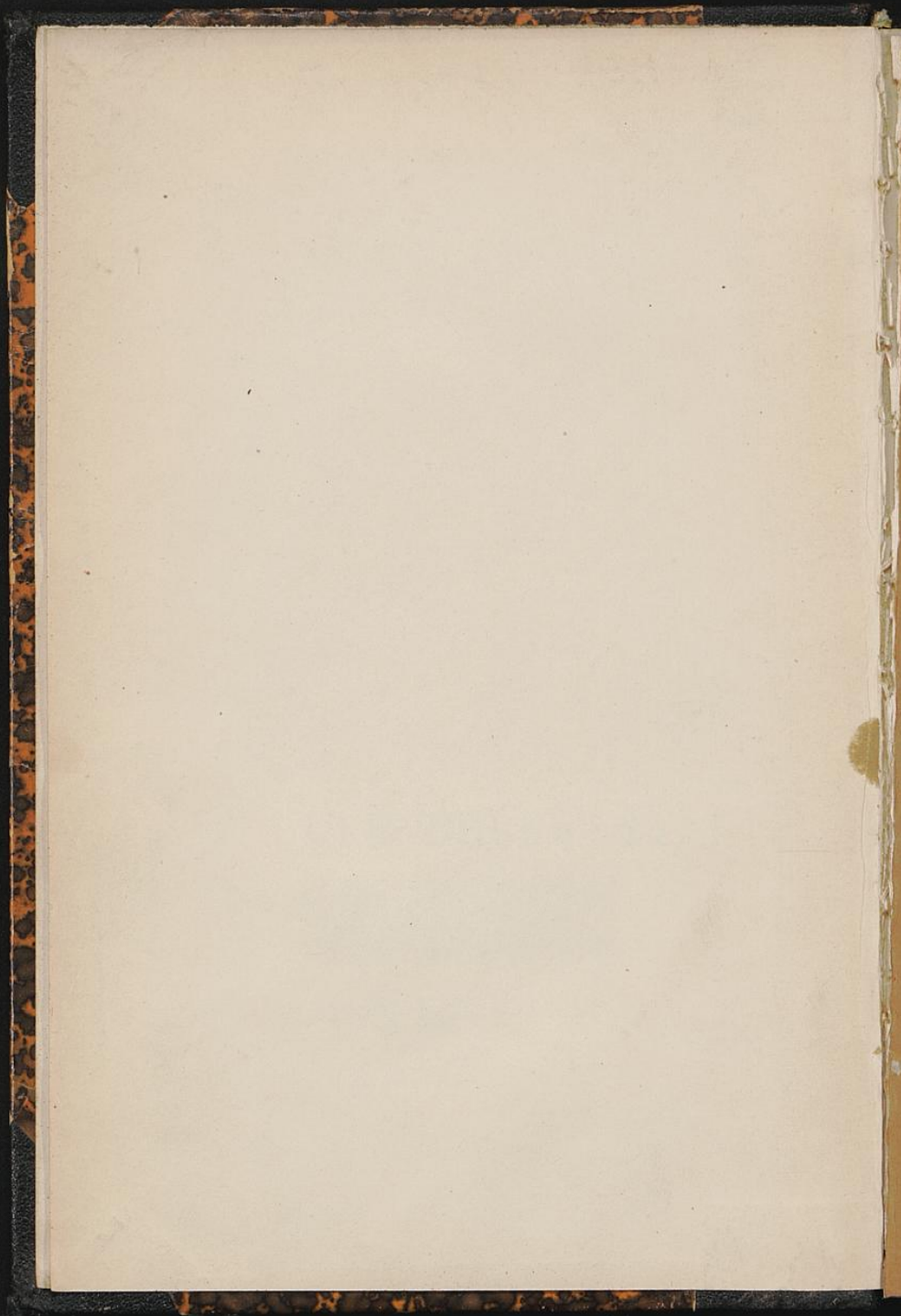


ULB Düsseldorf



+4168 061 01





*177/178*  
No. 207—211.

*386*  
Preis 3,00 Mk.

**Neudrucke deutscher Litteraturwerke**  
des XVI. und XVII. Jahrhunderts.

---

**Sämtliche Fabeln und Schwänke**  
von  
**Hans Sachs.**

5. Band.

---

Die Fabeln und Schwänke in den Meistergesängen

herausgegeben

von

**Edmund Goetze und Carl Drescher.**

---

Halle a. S.

Verlag von Max Niemeyer.

*Dec. 1910*  
1904.

# Neudrucke deutscher Litteraturwerke

des XVI. und XVII. Jahrhunderts

herausgegeben von Prof. Dr. **W. Braune** in Heidelberg.

Nr. 1—206 à 60 Pf.

1. Martin Opitz, Buch von der deutschen Poeterei. (1624.) — 2. Johann Fischart, Aller Praktik Grossmutter. (1572.) — 3. Andreas Gryphius, Horribilicribrifax. Scherzspiel. (1663.) — 4. M. Luther, An den christl. Adel deutscher Nation. (1520.) — 5. Johann Fischart, Der Flöhlahz. (1573.) — 6. Andreas Gryphius, Peter Squenz. Schimpfspiel. (1663.) — 7—8. Das Volksbuch vom Doctor Faust. (1587.) — 9. J. B. Schupp, Der Freund in der Not. (1657.) — 10—11. Lazarus Sandrub, Delitiae historicae et poeticae. (1618.) — 12—14. Christian Weise, Die drei ürgsten Erznarren. (1673.) — 15. J. W. Zinkgref, Auserles. Gedichte deutsch. Poeten. (1624.) — 16—17. Joh. Lauremberg, Niederdeutsche Scherzgedichte. (1652). Mit Einl., Anm. u. Glossar von W. Braune. — 18. M. Luther, Sendbrief an Leo X. Drei Reformationsschriften aus dem Jahre (1520.) — 19—25. H. J. Chr. v. Grimmelshausen, Der abenteuerliche Simplicissimus. Abdr. d. ältesten Originalausgabe. (1669.) — 26—27. Hans Sachs, Fastnachtspiele, hersg. von E. Goetze. 1. — 28. M. Luther, Wider Hans Worst. (1541.) — 29. Hans Sachs, Der hürrne Seufrid, Tragoedie in 7 Acten. — 30. Burk. Waldis, Der verlorene Sohn, Fastnachtspiel. (1527.) — Ergänzungsheft dazu: Burkard Waldis v. G. Milchsack. 31—32. Hans Sachs, Fastnachtspiele hersg. von E. Goetze. 2. — 33. Barth. Krüger, Hans Clawerts Wercliche Historien. (1587.) — 34—35. Caspar Scheidt, Friedrich Dedekinds Grobianus. (1551.) — 36. M. Hayneccius, Hans Pfiem od. Meister Kecks. Kom. (1582.) — 37—38. Andreas Gryphius, Sonn- und Feiertags-Sonette. (1639 u. 1663.) Herhg. von Dr. Heinrich Welti. — 39—40. Hans Sachs, Fastnachtspiele, herhg. von E. Goetze. 3. — 41. Das Endinger Judenspiel. Herhg. von K. von Amira. — 42—43. Hans Sachs, Fastnachtspiele, herhg. von E. Goetze. 4. — 44—47. Gedichte d. Königsb. Dichterkreises aus Heintr. Alberts Arien u. musikal. Kürbshütte (1638—1650) herhg. von L. H. Fischer. — 48. Heinrich Albert, Musikbeilagen zu den Gedichten des Königsberger Dichterkreises herhg. von Rob. Eitner. — 49. Burk. Waldis, Streitgedichte gegen Herzog Heinrich den Jüngern v. Braunschweig. Herhg. von Friedrich Koldewey. — 50. M. Luther, Von d. Winkelmesse u. Pfaffenweihe. (1533.) — 51—52. Hans Sachs, Fastnachtspiele, herhg. von E. Goetze. 5. — 53—54. M. Rinckhart, Der Eislebische christl. Ritter. (1613.) — 55—56. Till Eulenspiegel. (1515.) Herhg. von Hermann Knust. — 57—58. Chr. Reuter, Schelmuffsky. (1696—1697.) — 59. Schelmuffsky. Abdr. der ersten Fassung 1696. — 60—61. Hans Sachs, Fastnachtspiele, herhg. von E. Goetze. 6. — 62. Ein schöner Dialogus von M. Luther und der geschickten Botschaft aus der Hölle. (1523.) — 63—64. Hans Sachs, Fastnachtspiele, herhg. von E. Goetze. 7. (Schluss.) — 65—71. Johann Fischarts Geschichtklitterung (Gargantua). 1575. 1582. 1590. Herhg.

H. Lit. 386

# Sämtliche Fabeln und Schwänke

von

Hans Sachs.

---

5. Band.

---

Die Fabeln und Schwänke in den Meistergesängen

herausgegeben

von

Edmund Goetze und Carl Drescher.

---

Halle a. S.

Verlag von Max Niemeyer.

1904.

P. 3

Dr. Lit. 386 <sup>34</sup>  
2 Bde



„gefiehl Euch dieser Schwank?“

L. Uhland.



594. Bauer mit dem zopf.

In dem langen tone Mäglingß.

1.

**E**n pfaff der puelst ein pewerin, die alle nacht . . .

1549 April?.

595. Der farent schueler mit dem deufl.

In der gefangweis Römers.

1.

**E**n farend schuler kam in eines bauren haus,  
Da saß die frau bei ein pfaffen vnd lebt im saus,  
Die den schuler abfertigt gar halbe.

Der farend schuler sich haimlich im hauß verschlug,  
5 Wolt dem spil zu sechen. In dem es sich zu drug,  
Das der bauer auch heim kam auß dem walde.

Als er einfur vber den hof,  
Gar vnmenschlich erschracken die zwey seine,  
Der pfaf bald in den ofen schlof,  
10 Die frau das braten hun vnd auch den weine  
Dausen in der kuchen verstiß.  
In dem kam in das hauß der hungrig bauer

---

594 (3085). MG 11, Bl. 54. Abschrift nicht erhalten.  
Vgl. Bd. 1, S. 480 Nr. 169.

595 (3093). MG 11, Bl. 60. Nach M 5, S. 186. Vergl.  
nr. 3696 = Fastnachtspiel Nr. 37. — Quelle: Hans Rosenblüt  
Nr. 10 = Goedeke's Grundrißs, Bd. I. S. 327. Sieh J. Bolte  
zu Montanus, S. 627, Nr. 101 und S. 658.

- Vnd das essen anrichten hiß.  
 Die frau was in engsten vnd sahe sauer,  
 15 Ein blaue milich richt sie an.  
 Als zu disch waren gessen, [S. 187]  
 Det der schuler ind stuben gan.  
 Der bauerßman  
 Sprach zu im: „Sicz her, lieber gspan,  
 20 Thu milich mit mir essen!“

## 2.

- Er aß mit im. Bil ding fragt in der bauer sunst,  
 Ob er nit auch gelernet het die schwarzen kunst.  
 Er antwort: „Ja, den deufel kan ich bannen,  
 Das er vns bringen muß in einen kreiß herein  
 25 Ein braten hun, drei semel vnd ein virtel wein,  
 Darnach an schaden von vns faren dannen.“  
 Der bauer sprach: „D bann in her!  
 Wie geren wolt ich einen deufel sehen!“  
 Er sprach: „Ja, hüt euch vor gefer!  
 30 Sitz stil! es darf kein mensch kein wort nit sehen.“  
 Nach dem macht er ein weiten kreis  
 Mit feim schweren vnd brumen vngeschaffen.  
 Der beurin drang aus der angst schweis.  
 Der schuler schlich ind kuchen zu dem pfaffen,  
 35 Sprach: „Zieh dich muter nacket ab  
 Vnd dich mit ruß beschmire!“  
 Das hun vnd auch den wein im gab,  
 Sprach: „Achtung hab!  
 Wenn ich schrei, kum dann eilend drab  
 40 Darmit in kreiß zu mire!“

## 3.

- Der schuler stund wider in kreiß vnd brumet lang.  
 Als er schri: „Kum!“, der pfaf bald in die stuben sprang,  
 Seczt wein, hun vnd semel in den kreiß nider.  
 Der schuler sprach: „Nun far eilend auß disem haus!“  
 45 Der pfaf nam sein gewand an arm vnd schmiczt hinaus,  
 Vor engsten ziterten im feine glider.  
 Der bauer lag abkrefftig bleich,

Der schuler sprach: „Wie bist so hart erschrocken?“ [S.188]

- Er sprach: „Der deufel kreist vnd fleisch,  
 50 Vnd het vor seinem arß zwo groß fu glocken,  
 Vnd zerret auf ein weites maul,  
 Er war kolschwarz, bogrucket vnd vngschafen,  
 Het breit zen wie ein ader gaul,  
 Auf seinem kopf ein blaten, gleich eim pfasen.  
 55 Fro bin ich, daß er ist daruon.“  
 Erst sie zu samen sassen:  
 Der schuler, beurin vnd ir mon,  
 Affen das hon.  
 Frii dete der schuler auffton,  
 60 Nam vrlaub, zug sein straffen.

1549 Mai 7.

596. [Bl. 268] Der farent schuler mit der reich  
 einfeltigen pewrin.

In des Romers gefang weis.

1.

- I**n ainem dorff ein reich einfeltig pewrin sas,  
 Der vor ain jar ir erster mon gestorben was,  
 Die aber icz ain andren mon het gnümen.  
 Eins tages kam ain farent schueler in ir haüs,  
 5 Der samelt aher, war schalckhaftig vberaus.  
 Die pewrin fraget, wan er her wer künmen.  
 Er sprach: „Ich kumb her von Paris.“  
 Die pewrin was ainseldig vnd det jehen:

596 (3094). MG 11, Bl. 61. Nach \*M 193, Bl. 268. Vergl. nr. 3454 = 22. Fastnachtspiel vom 8. Oktober 1550: Der fahrende Schüler aus dem Paradies. Sieh Werke (Tübingen), Bd. 23, S. 578 zu Bd. 14, S. 72. — Quelle: A. L. Stiefel macht es wahrscheinlich (Kochs Zsch. f. vergl. Littgesch. 1891. N. F. Bd. 4, S. 440 bis 445), daß H. Sachs eine ältere deutsche Bearbeitung eines französischen Gedichts benutzt hat, die auch dem Maastrichter Dominikaner Joh. Placentius für sein Lustspiel Clericus Eques bekannt war. Sieh ferner J. Bolte zu Nr. 61 von Freys Gartengesellschaft. Tübingen 1896. S. 236 bis 238, sowie zu Wickrams Werken 3, S. 391, Nr. 107.

- „Kumbt ir her aus dem paradis?!  
 10 Ey, lieber, habt ir mein man nit gesehen,  
 Welcher ist eben hevt ein jar  
 Gestorben vnd auf den kirchhoff pegraben  
 In seinem padkittel vürwar,  
 Auf seinem haubt mit ainem hûet, ain plaben?“  
 15 Als er ir ainfalt thet verston,  
 Sprach er zv ir an mittel:  
 „D frau, ich kenn wol ewren mon,  
 Dûet nachat gon,  
 Hat gar nichts mer zv legen on,  
 20 Zv rissn ist sein pad kittel. [Bl. 268']

## 2.

- Auch hat ewer man weder hosen oder schwach.“  
 Sie sprach: „Ich hab neün ellen ain rot lündisch düech,  
 Mein freünt, wolt ir mein man das selbig pringen?“  
 Er sprach: „Ja geren; sein armüt ist ymer schad:“  
 25 Er get dort vmb, het nit ain pfening in ain pad;  
 Wen ander woleben, zechen vnd singen,  
 So seüßzt er vnd pit vmb ain prot.  
 Es thuet mich sein im herczen oft erparmen!“  
 Sie süecht herfür zwelff guelden rot  
 30 Vnd sprach: „Mein freünt, pringt sie auch hin dem  
 Zv lon sie im ain gulden schenckt, [armen!“  
 Sprach: „Sagt im, ich wil in mit gelt nit lasen.“  
 Das rot buch an sein hals er hendt,  
 Nam vrlob, eylet palb da hin sein strafen.  
 35 Als nün haim kam der ander mon,  
 Deß alle ding im sagen.  
 Den petruog er gar palb verston,  
 Sich kurz peson,  
 Sas auf sein pfert vnd sprach: „Ich hon  
 40 Im auch noch was zv sagen.“ [Bl. 269]

## 3.

Er rait im nach, zv nemen paide buch vnd geld.  
 Als in der schueler nach sach rennen in dem feld,  
 Dacht er wol, er würd im nemen das seine.

In ain hec verparg er das büch vnd seinen roß  
 45 Vnd stelet sich auf ainen hohen aychen stoß  
 Vnd schawet strax gegen dem wald hineine.

Der pawer fragt in auf dem roß:

„Hast nit ain mit ain roten buch gesehen?“

Er sagt: „Jo, er lauft vbers mos.“

50 Der pawer gab im sein ros in der nehen  
 Zv halten vnd loff eylent nach.

Der schueler nam sein dinglich, rait sein strafe.

Als nün der pawer nimant sach,

Kam wider, das ros auch nit finden wase.

55 Kam haim züm weib vnd sach gar früm,

Sprach: „Ich hab im auch geben

Das pferd, das er pald anhin küm.“

Die pewrin thüm

Sprach: „Ach mein man, dw pist halt früm!“ —

60 Gleich vnd gleich gsetz sich eben.

Anno salutis 1549, am 7 tag May.

### 597. Der müellner mit dem schalkshergot.

In dem langen thon Mäglings.

1.

**I**n Sachsen sas ein muelner, ein ainseltig mon,  
 Auf ainer ainöb, der doch großes gelt gewon,  
 Drib das muelwerck allain mit seiner frauen.

Dreyze spiczpüeben wurden seines geltes in

5 Vnd prauchten arglistig vnd spiczfündige sin,

Wie sie im mochten zw sein geltlich schawen.

Auf ain nacht schicktens hinaus fier

Haimlich vnd stil als die diebischen steler,

Legten ein thünen torgisch pier

10 Bey der müel in ain alten, oden keler,

597 (3098). MG 11, Bl. 64. Nach \*M 11, Bl. 354. Vergl. nr. 4936 = Band 1, S. 475, Nr. 168; dazu Bd. 2, S. XVII. Ferner Rottmann, Lustiger Historienschreiber 1717 S. 164; anders R. Köhler, Kl. Schr. 2, 622.

- Der gleich warffens hinter der müel  
 Bir großer karpfen vnd sünst etlich fische  
 In ein klain enge waser hüel,  
 Die doch von waser lauter war vnd frische.
- 15 Frw kamen sie al drehzehen  
 Parhäupt vnd parfues gangen,  
 Als wer es der apostel schar;  
 Zwölff hetten gar  
 Lang mentel an vnd beten zu
- 20 Der müel gaistlich einprangen,

## 2.

Ir hergot het an ainen langen präunen roß.  
 Der muellner erschraß vnd stund da gleich wie ein poß.  
 Der hergot sprach: „Der frid sey diesem häuse!  
 Mein muellner, ich, der hergot, fer heit zu dir ein,  
 [Bl. 355]

- 25 Wil mit dir essen sambt den lieben jüngern mein,  
 Wil dich darnach reich machen vberause.“  
 Das güet euold erschraß der wort;  
 Der hergot sprach: „Du, Petre, ge hin fischen  
 In der hüel in mein namen dort
- 30 Mit aim hamen!“ Sant Peter det erwischen  
 Bald gueter großer karpfen dreh.  
 Das sach der müellner mit sein augen clare,  
 Wündert sich ser; er weßt darpey,  
 Das nie kain fisch darin gewesen ware.
- 35 Die fisch der hergot praten hies,  
 Fro die müelerin wase,  
 Das vnser hergot war ir gast,  
 Vnd ehle(n)t vast.  
 Als nün das essen war perait
- 40 Vnd man zu dische fase,

## 3.

Der hergott sprach: „Bring ein pier aus dem keler dein!“  
 Der muellner sprach: „In zwölff jarn kam kaines darein.“  
 Der hergot sprach: „Ge hin in meinem namen!“  
 Der müellner ging in keller, fand ein thünen pier,

- 45 Stachs an vnd pracht ain krueg vol seinen gesten schir;  
 Da assen vnd branden sie alle samen.  
 Nach dem essen der hergot sprach:  
 „Müelner, bring dein gelt, das ich sprech den segen,  
 Das es sich mer vnd wachß darnach!“
- 50 Der müelner glaubt vnd det nit weiter fregen  
 Vnd pracht drey hundert guelden par,  
 Legß auß den disch, auch kam die müelnerine,  
 Schüet ein hasen vol pfening dar.  
 Sant Peter hilt sein mantel auß mit sine
- 55 Vnd straitt darein sein gelt vom disch  
 Mit ir aller vor wissen.  
 Loffen all mit dem gelt darvon.  
 Der müelner ston,  
 Maint, got het in peraten, da
- 60 Het in der bewffel pßchiffen.

Anno salutis 1549, [Bl. 355'] am 18 tag May.

## 598. Lanzknecht mit dem schultheiß.

In dem pluethon des Stolle.

1.

**I**n Bayerlant ein closter haist Manshoffen . . .

1549 Juni?.

## 599. Der schwmacher mit dem hon.

In der alment des [alten] Stollen.

1.

**D**er schwind poet Lucianus  
 Nach leng peshreiben thüet:  
 Ein schüemacher hies Micillus, [Bl. 62']

598 (3111). MG 11, Bl. 77. Abschrift nicht erhalten.

599 (3112). MG 11, Bl. 77. Nach \*M 6, Bl. 62. —  
 Quelle: Lucianus. Vergl. nr. 5459 = Band 2, S. 257, Nr. 276;  
 dazu dort S. XXI und Nürnberger Festschrift S. 163 f.

- Den riet die armüet:  
 5 Doch frolichs gmüecz sich selv ergecz,  
 Mit weib vnd kint gar nichts zw noturst sparet.  
 Neben im saß ein pürger reich,  
 Von dem draümbt Micillo,  
 Wie das der wer ain dote leich  
 10 Vnd hette in also  
 Zw ainem erbeningesetzt  
 All seiner güeter ligent vnd aüch farent.  
 Gros freüß het in dem schlaff der mon,  
 Das er solch gros reichthüm het vberkumen.  
 15 In dem kreet sein aigner hon,  
 Das er aufwacht; da fing er an zw prümen  
 Vnd schray: „D dw verflüechtes thier,  
 Wie hastw mich erschreckt,  
 Aus meinen hochsten freuden schier  
 20 Zw der dieffesten armüet au[f] geweckt!“

## 2.

- Der han sprach mit menschlicher stim:  
 „Was hat den draümet dir?“  
 Der man den traüm erzelet im,  
 Sprach: „Hon, reßtw mit mir?  
 25 Ich pschwer dich, sag, pist ain gespenst?  
 Kain han kint nie kain menschlich antwort geben.“  
 Der han antwort: „Platonis sel  
 Gefaren ist in mich.  
 Drümb sey an sorg, dein traüm abstel,  
 30 Welcher icz frewet dich!  
 Dw wünschst dir nit, wen dw erkenst,  
 Deins reichen nachtpaurn armüetseligß leben.  
 Wolauf, ge mit mir in sein haüs,  
 So soltus selber hören vnde sehen.“  
 35 Der han füeret Micillum aus,  
 Det mit zw des reichen schreibstüeben nehen.  
 Darin pey ein wachslicht der reich [Bl. 63]  
 Mit gwunden henden saß,  
 Gelb vnd erplichen wie ein leich,  
 40 Vnd mit im selber also reden was:



3.

- „O, wie lang ligt da mein getraid!  
 Kein deuring kúmen wil.  
 Gros lon get auf mein knecht vnd maid;  
 Mein weib dregt kinder vil;  
 45 Mich hat auch jener noch nit zalt,  
 Vnd hat mir der drey güelden gar entragen.  
 All tag get mir vil auf im háús,  
 Klient vil ersparen doch.  
 Eh, eh, eh, eh! wo sol ich naús?  
 50 Ich mües verderben noch!“  
 Im kopf kraczt sich der reich karg alt;  
 Der geicz det im sein hercz fressen vnd nagen.  
 Zw Micillo so sprach der hon:  
 „Wie dünckt dich vmb des reichen mannes leben?  
 55 Wilt lieber sein reichthum? sag an!  
 Vnd seinen karg drawrigen müet darneben,  
 Oder wiltu die armuet dein  
 Mit milt, frölichem müet?“  
 Er antwort mit dem sprichwort sein:  
 60 „Ich wil wedex sein müet oder sein güet.“  
 Anno salutis 1549, am 27 tag Jünni.

## 600. Ein kaufman betrügt den teufel.

Im rosenton Hans Sachsens.

1.

- E**n armer kaufmann macht ein bunde  
 Mit dem teufel, wen er all stunde  
 Glücklich im hülf auf zehen jar,  
 Daß er gewun an aller war  
 5 Vnd an keiner nit hüßet ein,  
 So wollt er dann des teufels sein.  
 Das verschrieb er mit seinem blute.

600 (3117). MG 11, Bl. 81. Gedr.: Göz 4 (1830), S. 75.  
 Vergl. nr. 499 = Band 3, S. 83, Nr. 26, nr. 3196 = Fastn.  
 Nr. 19 und J. Bolte: Kochs Zsch. f. vergl. Litt.-Gesch. 1898.  
 Band 11, S. 71 f.

- Nach dem ward er sehr reich an gute,  
 Weil er an aller war gewan.  
 10 Als das zehent jar thet hergan,  
 Legt er sich vor furcht frand zu bette.  
 Doch einen guten freund er hette,  
 Dem er all sein anliegen klagt.  
 Sein freund gab im ein rat vnd sagt:  
 15 „Ich weiß dir noch ein war zu finnen,  
 Daran ein mann nie thet gewinnen;  
 Dadurch wirstu vom teufel frey.  
 Kauff alter böser weiber drey  
 Etwan von drey jungen ehmannen,  
 20 Die immer gron, greinen vnd zannen!“

## 2.

- Hierauf der frand kaufmann wart lauffen  
 Vnd thet drey alte weiber kaufen  
 Wol umb dreyhundert gülden bar,  
 Bracht heim die alt verpafelt war  
 25 In seinen kram vnd stellt sie frey  
 Zu andrer war vnd spezerey.  
 Da stundens zottet, ungeschaffen,  
 Runklet, murret, gleich wie die affen;  
 Eine grisgramt, die ander prahl,  
 30 Der kram stand gleich wie ein spital  
 Von der weiber krachen vnd kreisten,  
 Husten, rogen, räuspfern vnd feisten.  
 Wer da thet hin vnd wider gan,  
 Dem bot er dise war auch an,  
 35 Um tausend gülden sie zu geben.  
 Jeder sprach: „Mir ist gar nicht eben,  
 Daß ich mir kaufen wolt vnu.  
 Gäßt mir tausend gülden darzu,  
 Noch wolt ich sie all drey nicht haben;  
 40 Wolt got, die mein wer lengst pegraben!“

## 3.

Nach kurzer zeit da kam verstolen  
 Der teufel, wolt den kaufman holen;

- Verloffen waren zehen jar.  
 Der kaufman sprach: „Ich hab ein war  
 45 Noch vnderkauf vnd vnderstochen.  
 Darumb bin ich des bunds entbrochen.“  
 Der teufel thet die war auch schauen  
 Vnd sprach: „Mir thuet selb darob grauen.  
 Was hast an dem vnziefer kaufst,  
 50 Das allezeit voll flöhe laufft,  
 Gront, zandt vnd kiefet tag vnd nacht?  
 Du narr, wo hastu hingedacht?“  
 Er sprach: „Für sie für mich gen höll!“  
 Der teufel sprach: „Mein lieber gsell,  
 55 Sie sollten mit den hader sachen  
 Die höll mir selb zu eng wol machen;  
 Denn solcher alter weiber drey  
 Fingen im feld den teufel frey.  
 Ich sag dich ledig deines bundes.“  
 60 Zerriß den brief vnd lacht des fundes.

Anno 1549 August 18.

601. Neun lesterlichen stück ains mans.

In dem rosentone des H. Sachs.

1.

**M**An find neun lesterlicher stuecke . . .

1549 August 28?.

601 (3119). MG 11, Bl. 83. Abschrift nicht erhalten.  
 Vergl. nr. 3226 = Band 1, S. 335, Nr. 122; dazu Bd. 2, S. XV  
 und nr. 5787a = Bd. 2, S. 498, Nr. 340.

## 602. Der plint meßner mit dem pfaffen.

In der steigweis Hans Bogners.

1.

- B** Megelborff ein meßner war,  
 Der ein weib het, die auf zway jar  
 Den pfaffen het gar liebe.  
 Das wurt dem meßner offenpar;  
 5 Den pfaffen er abtriebe,  
 Vnd im ernstlich sein haus verpüt.  
 Die meßnerin war vngemuert,  
 Gar oft int kirchen drate,  
 Den heiligen sant Niclas güet  
 10 Vmb hilff vnd pehstant pate.  
 Vns tags sie auch int kirchen schlich  
 Im mitag, als sunst nimant war darinnen.  
 Der meßner het verstedet sich  
 Hinter den koraltar mit listing sinnen.  
 15 Darfür sein frau bald kumen was  
 Vnd paid hent außhüb lieber mas,  
 Pet laut mit worten schwinde:  
 „Hilff, heilliger herr sant Niclas,  
 Das mein man bald erplinde,

2.

- 20 Auf das der frum herr kum altag,  
 Das in mein man nit sehen mag,  
 Wen er mit mir thw scherzen.  
 Ein wechsen kerzen ich zwilag,  
 Zw opfern dir von herzen.“  
 25 Der meßner hort ir pit allein  
 Vnd sprach hinter dem altar stein:

602 (3120). MG 11, Bl. 84. Nach \*Will., Bl. 321' bis 322' Ernst Mummenhoffs Abschrift. Vergl. nr. 4526 = Fastnachtspiel Nr. 69 (1554 Okt. 25). Dazu Joh. Bolte, Jacob Freys Gartengesellschaft. Tübingen 1896. S. 284 Nr. 42. Anm. 1, derselbe zu Montanus S. 611 zu Nr. 72 und A. L. Stiefel: Zsch. d. Vereins für Volkskunde in Berlin. Band 8 (1898) Heft 1, S. 73 f. und Band 10 (1900) Heft 1, S. 71 bis 80.

„Thw al tag kiechlein pachen,  
Gib im semel, milich vnd wein,  
Bald wirstv in plint machen.“

- 30 Die mesnerin meint, sant Niclas  
Het ir von dem altar die antwort geben,  
Ging haim vnd wol erfretet was  
Vnd det dem mesner gar herlichen leben.  
Also das auß acht tag getrieb,  
35 Der mesner paide augen rieb,  
Sprach: „Wie wil mir geschehen?  
Es sei mir gleich leid oder lieb,  
Kein stück kan ich mer sehen.“

## 3.

- Die frau war fro vnd schicket auß;  
40 Bald kam zw ir der pfaff ins haus  
Vnd in die kuchen sase;  
Bald in der mesner horet daws,  
Ains rancks er sich vermas  
Vnd nam sein eiben in die hant  
45 Vnd sie mit allen kreften spant,  
Ein fogel polz vngheuer  
Legt auf vnd darmit an der want  
Maus stelezelt zw dem feuer.  
Der pfaff sich in ain winckel schmügt,  
50 Der mesner det, sam kint er in nit sehen,  
Vnd doch auß den pfaffen abdrückt,  
Schos in int priest, das er sich det vmb drehen,  
Vnd ein prant auß dem feuer züg,  
Hiren vnd puebn züm haus auß schlüeg,  
55 Weil er sie mocht erreichen. —  
Also mües man mit dem petrüeg  
Den anderen erschleichen.

Anno salutis 1549, am 31 tag Augusti.

14 603. Dreier Frauen Klage über ihre Mägde u. a.

603. Dreier frauen klag uber ir maid.

In dem rosentone des Hans Sachs.

1.

**A** Insmals frue an dem lichtmes tage ...

1549 September?.

604. Die drey schalckhaften studenten.

In Römers gefangweise.

1.

**D**rey studenten zugen von Leipzig über felt ...

1549 September?.

605. Die bitter lieb.

Im rosenthon Hans Sachsen.

1.

**E**ns morgens ging ich aus spazieren,  
Für einen grunen walt resieren,  
Da hört ich haimlich ein gesprech;

In einem pusche in der nech

5 Det ich durch das gestrens nein schauen:

Da sas ein gsel bey einer frauen. [Bl. 27]

Ich hört zu irem freundlich sagen,

Da war es nichts dann bitter klagen.

Das freulein sehnlich in ansach

10 Vnd seuztent den jungling ansprach:

---

603 (3124). MG 11, Bl. 88. Vergl. nr. 3228 = Band 1 S. 337, Nr. 123. Sieh Nachträge.

604 (3132). MG 11, Bl. 96. Abschrift nicht erhalten. Vgl. nr. 2587 = Band 1, S. 296, Nr. 102.

605 (3142). MG 11, Bl. 105. Nach M 191, Bl. 26'. Gedr.: Werke (Tübingen), Bd. 21, S. 288. K. Goedeke I, S. 277.

- „Herzlieb, wie sich ich dich so selten?  
Sag mir doch, wes muß ich entgelten?“  
Der jungling fing widerumb an:  
„Wil geng ich dir zu lieb hab than  
15 Vnd dich doch nit ersehen kunde;  
Des trauret ich von herzen grunde,  
Dacht, dein huld ich verloren hab,  
All freundschaft die wer tod vnd ab.  
Die eifersucht brach mir das herze,  
20 Die sehnjucht bracht mir haimlich schmerze.“

## 2.

- Sie sprach: „Waist nicht mein treuen mute?  
Ich hab gewagt leib, ehr vnd gute  
Mit dir, ist das ihund dein lohn?“  
Der jungling sprach: „Herzlieb, far schon!  
25 Der argwohn bracht mich auf das spore,  
Weil ich dich nit sach oft als vore.“  
Das freulein sprach: „Der claffer vile  
Die sehen vns gnau auf das spile;  
Ob ich dich bey dem tag vernim,  
30 Oder ich hör zu nacht dein stim, [Bl. 27]  
Zum fenstler darff ich nit aufsehen,  
Fürcht auch, dir möcht etwas geschehen.“  
Er sprach: „Nechten wars mir nit weit,  
Es jaget mich vmb metten zeit  
35 Mit bloser wehr der schergen hauffe  
Eben gleich für dein thür herauffe.“  
Sie sprach: „Erst machst mir sorgen mer.  
Vnglück reut mich, wohin ich fer.  
Mein man wil mir auch nit mer trauen  
40 Vnd thut gar eben auf mich schawen.“

## 3.

- Der jungling sprach: „Merckst es dein mone,  
Erst bleib ich nit, ich will darnone!  
Es kostet mein vnd deinen leib.“  
Erst ward betrübt das zarte weib  
45 Vnd vmbfing den jungling mit armen,

Sprach: „Bleib vnd thue dich mein erbarmen!“

Der knab tet wider zu (m)ir jehen:

„Dein brüder mich dückisch ansehen,

Als ob sie mercken vnser lieb;

50 Mit gut wer, das ich lenger blieb.“

Darmit das freulein er vmbfinge,

Nam vrlaub, traurig von ir ginge.

Sie wand ir hend vnd raufft ir har. [Bl. 28]

Da dacht ich mir: vnd ist das war,

55 Das in der sueffen lieb verborgen

Ligt souil vngelucks vnd sorgen,

Clag, eiffersucht vnd clafferey,

Sehnen vnd trauren mancherley,

Ich geschweig des letzten abscheiden,

60 So will die bitter lieb ich meiden.

Anno salutis 1549, am 25 tag Septembris.

### 606. Böser weiber dewffel austreiben.

In der rebenweis Hans Fogels.

1.

**I**n Berlin in der stat

War ain fraidiger rathzig knecht,

Welcher geschmecht

Vom weib wart früe vnd spat;

5 Wan sie war vnchorjam

Vnd in veracht in allen sachen.

Uns mals der margraff in

Lud, das er mit im essen solt

Vnd mit im wolt

10 Sein frauen bringen hin.

Als er gen hoffe kam,

Sach in der margraff, det sein lachen

Vnd sprach: „Warumb hastw auch nit

606 (3144). MG 11, Bl. 106. Nach \*Will., Bl. 323 bis 324 E. Mummenhoffs Abschrift. — Die letzte Kur des bösen Weibes erinnert an die Strafe der gesalzenen Rosshaut (Bolte-Seelmann, Niederdeutsche Schauspiele, 1895. S. 5\*f.).



Dein hauffrawen genümen mit?"

- 15 Er sprach: „Da wolt sie nit mit mir.“  
 Der fürst sprach: „So hör ich von dir,  
 Du pißt nit her im hauß?  
 Warst doch der fraidigst an dem hoff,  
 Der dopt vnd loff.  
 20 Ist es icz mit dir auß  
 Vnd all dein künheit lam,  
 So wirftw nit holen den pachen.“

## 2.

- Sich schembt der reiters mon,  
 Stünd auß vom disch, loff wider heim  
 25 Vnd sprach in reim:  
 „Mein weib, thw mit mir gan!“  
 Sie saget drüczlich:  
 „Gen hoff soltw mich heint nit pringen.“  
 Da schlug er sie an kopf,  
 30 Sie sties in mit ein sües ins gmecht.  
 Der raißig knecht  
 Der rais ir auß ain zopf  
 Vnd bet sie waidelich  
 Mit güeten straihen wol durch schwingen.  
 35 Sie schray: „Du vnslat vnd poswicht,  
 Dein schlagen sol dich helffen nicht.  
 Schlechtst herauß ein bewffel allein,  
 So schlechtst ir wider zehen nein.“  
 Er ging hinauß dem hauß  
 40 Gen hoff vnd da das nachtmal aß.  
 Der margraff was  
 In faczen vberauß.  
 Der rewter pedacht sich,  
 Wie er sich rett in diesen dingen.

## 3.

- 45 Des andern tags zw hant  
 In keler schickt die frauwen sein,  
 Schlich nach hinein,  
 Sie an ain fewlen pant

- Vnd züeg sie nacket ab,  
 50 Sprach: „Die dewffel ich fon dir dreibe.“  
 Vnd ein kufel mit pech  
 Het er ob ainer kolen glüet,  
 Mit drüczing müet  
 Mit ain weichwedel frech  
 55 Er ir den weichsprün gab,  
 Mit haisem pech psprengt iren leibe,  
 Sprach: „Wie vil dewffel sint noch drin?“  
 Sie schray: „D, sie sint alle hin.  
 Hor auß, mein herzenlieber mon,  
 60 Dir wil ich fort sein vnterthon  
 Mein leben lang vür war.“  
 Also er sie gehorsam macht  
 Vnd von ir pracht  
 Die dewffel alle gar. —  
 65 Ein man den jegen hab  
 Für ain tewffelhaftiges weibe.  
 Anno salūtis 1549, am 27 tag Septembris.

607. Der saichfaden.  
 In der stamweis Wolframs.

1.  
**E**s war ain wolgeschickter man:  
 In allem, was er finge an,  
 So thet im wolgelingen.  
 Des wart er vber reich an guet.  
 5 Jedoch betruet im feinen muet  
 In sein glucklichen dingen,  
 Das er het einen dollen sun,  
 Kindisch naret mit sinnen,  
 Was straf vnd zuecht er im was thun,  
 10 Nichts kund er im angwinen.  
 Er hielt im ainen preceptor:

607 (3145). MG 11, Bl. 107. Nach M 10, Bl. 258', wo V. 10 heisst: Nichts angwinen im er kund. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 22 (H. Oesterley S. 28).

Was auch derselb in strafft vnd lert,  
 Bliß er doch gleich der narr als vor. [Bl. 259]

## 2.

- Eins tags der herr kam aus dem rat  
 15 Vnd prechtig zu dem haus eindrat  
 Auch mit seinem knecht Runzen.  
 Vnd als er in den hof thet gon,  
 Sein sun dort in ein fenster ston  
 Vnd det in (den) hof rab prunzen.  
 20 Als pald den vater er ersach,  
 Zw prunzen er auf höret,  
 Wich hinder sich in das gemach.  
 Der vater meint, der döeret  
 Wer witzig vnd er schemet sich  
 25 Vor im vnd hört zu prunzen auf,  
 Vnd wart erfreuet inlich.

## 3.

- Zum sun hinauf gieng auf den sal,  
 Sprach: „Warumb hōrest auf zu mal  
 Zw prunzen vnd thest fliehen?“  
 30 Der sun sprach: „Ich het sorg auf dich,  
 Du wirst an dem seichfaden mich  
 Hinab in hofe ziehen.“  
 Erst merckt der vater, das vmb funst  
 War all sein zucht vnd strafen. —  
 35 So ist manch geschickter man in kunst,  
 Reucht doch auf ein maulaffen.  
 Darumb die alten sagen thun,  
 Das selten ein geschickter man  
 Auf ziecht auch ein geschickten sun.

Anno salutis 1549, am 27 tag Septembris.

## 608. Der einfältig münich.

In der selber weis Hans Haiden.

1.

**I**n fitersten kloster ligt im Francken lant,  
Benedicter oren, Halsprün genant.  
Darueber war

Ein riter von dem fitersten gseczt

5 Zumb casten vogt, welcher zblezt [Bl. 29']

Mit diesem abt vnainig wart.

Der ritter vil ains tags dem kloster ein,  
Nam in kue, selber, oxsen, schaff vnd schwein.  
Da schicket dar

10 Der abt zwen wolgelerte mon,

Detten ein schön oracion

Vor dem ritter künstlicher art.

Der ritter sein gespöte aus in trieb;

Der handel gar vnausgerichtet plieb.

15 Haim zuegen die vnd war auch all ir künst

Gen dem fasten vogt gancz vnd gar vmbsunst.

Der abte zwar

Schickt noch zwen ernstlich münich aus.

Die soltens dem ritter zum hais

20 Sagen gar ernstlich streng vnd hart;

2.

Wo er das sich nit wolt antworten thon,

Woltens in pringen in den schweren pon.

Der riter lacht,

Sprach: „Droht euch mit den poffen aus!

25 Oder ich las euch heczen nais

Mit hunden hie aus meinem schloß.“

Da schickt der abt den einfeltigsten dar,

So er pey im in seinem kloster war,

Sprach: „Seit pedacht,

608 (3146). MG 11, Bl. 108. Nach \*M 8<sup>a</sup>, Bl. 29. Vergl. nr. 5838 = Band 2, S. 574, Nr. 362; dazu Nürnberger Festschrift S. 183. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 61 (H. Oosterley S. 51; dazu S. 480).

- 30 Nembt flaisch, so vil euch gibt das glued.“  
 Dacht: der riter wirt etlich stüek  
 Siechs euch geben klein oder groß.  
 Der münich zug ainfeltig hin sein stras,  
 Kam gleich, als der riter zu dische sas.
- 35 Der lued den münich, der seczt sich zu stünd,  
 Der fras vnd schlambt gleich wie ain meczger hünd,  
 Was man her pracht [Bl. 30]  
 Von vogel vnd andrem wiltpret.  
 Der riter lacht vnd in anret:  
 40 „Herr, ich pesorg, ir seit sinlos,

## 3.

- Das ir est flaisch vnd wiltpret ob mein disch,  
 Vnd ewer regel helt zu essen fisch.“  
 Der münich sprach:  
 „Mein abt ich darin ghorfam was:  
 45 Der hies mich nemen alles das  
 Flaisch, dem ich hie gefolget hab.  
 Dacht: mir geschicht gleich wie den voring auch,  
 Mir würt kein flaisch, den was ich precht im pauch;  
 Darumb an schmach  
 50 Aß ich vil flaisch.“ Der ritter lacht  
 Vnd sein ainfeltikeit pedacht,  
 Vnd all sein viech im wider gab. —  
 Also noch oft streng vnd spiczündikeit  
 Dregt oft nit almal fuer in dieser zeit,  
 55 Sünder ainfeltig schwenc, freuntschaft vnd güet  
 Bewegen mer ain ernsthaftig gemüet.  
 Darmit die rach  
 Mit fride wirt geleet hin.  
 Darumb versuech man manchen sin,  
 60 Das man nür kumb der feintschaft ab.

Anno salutis 1549, am 27 tag Septembris.

609. Der pfarer in der kotlachen.

In der gruntweis Frauenlobs.

1.

**I**n einem dorff ein pawer war geseffen . . .

1549 September?.

610. Das nünlein mit der hezen.

In der feyelweis Hans Folzen.

1.

**S**Ich het ein nün  
Verhüenden thün  
Mit einem jungen pffaffen.

Das hielt sie vest,

5 Das nimant west, [Bl. 372]

Der sie darumb kint straffen.

Eins tags sie in die stat ging aus;

Als sie kam fuer ains purgers haüs,

Da hing herauß

10 Ein hez, die kint wol klaffen.

2.

Die hecz schriv nür:

„D pffaffen hüer,

Pffaffen hüer, wen wilt scherzen?“

Sie dacht: die hez

15 Mit irem gschwez

Sagt das khaim deines herzen.

Erdacht: also geschriben stat,

Der himel offenwaret hat

---

609 (3147). MG 11, Bl. 109. Abschrift nicht erhalten.  
— Quelle?: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 68 (H. Oesterley S. 56; dazu S. 480).

610 (3148). MG 11, Bl. 110. Nach \*M 11, Bl. 372. —  
Quelle: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 66 (H. Oesterley S. 55; dazu S. 480).

Dein misetat.

20 Betrüebt war sie mit schmerzen.

3.

Wan sie west nicht  
Von der geschicht,  
Das heczen künden schweczen.  
Vnd auf der fert

25 Sie sich pekert  
Von dem geschrey der heczen. —  
Manch hez die warheit sagen kon,  
Doch weng weispild sich keren dron,  
Bleiben forthon

30 Gleich wie vor trümpel mezen.

Anno salutis 1549, am 28 tag Sebtembris.

611. Doctor mit den stecken.

In der pluttweis Hans Folzen.

1.

**H**Ort! zw Basel ein müller saß . . .

1549 September?.

612. Der purger mit seiner fremd.

In der jünglingweis C. Ottendörffers.

1.

**B**W Straßpurg saß . . .

1549 September?.

611 (3149). MG 11, Bl. 110. Abschrift nicht erhalten.

612 (3150). MG 11, Bl. 111. Abschrift nicht erhalten.

## 613. Der hoffertig centilon.

In dem gailen thon Frauenlobs.

1.

- E**S wart ein centylone  
 Von Benedig gesant  
 Hin ein die stat Maylant,  
 Gar stolcz vnd vbermüetig,  
 5 Kam zw ein barwirer.  
 Sach in ein fenster stone  
 Ein ogen kopf gepilt  
 In einem weisen schilt.  
 Er fragt in zoren wüetig,  
 10 Wes dißes wappen wer.  
 Ein edelman lag da in dem sawlpete,  
 Der selb zw dem stolzen zentilon rete:  
 „Mein ist das wappen gar,  
 Von mein eltern vnrwar.  
 15 Mein gschlecht es füren dete  
 Auf driethalb hundert jar.“

2.

- Der centilon in zoren  
 Sich gen dem edlen rampf  
 Vnd pot im an ain kampf,  
 20 Zw kempfen vmb das leben,  
 Vmb wappen vnd vmb schilt.  
 Der antwort: „Wilt rümoren, [Bl. 340]  
 So hilff ich dir darzw.  
 Het doch vil lieber rw.  
 25 Kampfs wil ich dir gnüeg geben,  
 Wen dús nit ghraten wilt.“  
 Der centilon kam gerüest in die schranden.  
 Der herzog rait auch selber zw den plancken,  
 Den kampf zw schawen on.  
 30 Da kam der edelmon,

613 (3154). MG 11, Bl. 115. Nach \*M 11, Bl. 339'. —  
 Quelle: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 168 (H. Oesterley S. 117;  
 dazu S. 492).



Sprach: „Sag, warumb wir zanden,  
Dw stolzer centilon?“

3.

Er sprach: „Umb dieses wappen,  
Den schwarzen ochsen kopff  
35 Mit seinem gulden schopff.  
Wil sterben oder guesen,  
E ich in lase dir.“

Da antwort er dem lappen:  
„Ist der ochsen kopf dein,  
40 So ist ain kuekopff mein  
Wappen alzeit gewesen.  
Drumb vnot kempfen wir.“

Der herzog det der spotling antwort lachen  
Vnd thet sie alle paid zw freunden machen.  
45 Spot würt dem centilon. —  
So gschicht noch ainem mon,  
Der in all seinen sachen  
Gar nichts den zanden kon.

Anno salutis 1549, am 7 tag Octobris.

614. [Bl. 360] Der gut Montag.

In dem rosen thon Hans Sachsen.

1.

**E**ns montags frue zw pett ich lage,  
Gedacht: heut ist guter montage,  
Da will dem mayster feiren ich!

In dem entschlies ich senfftiglich.  
5 Im schlaf erschin mir ein gesichte,  
Des ynhalt ych mit kurz berichte:  
Ich sach gar selzamer maniere  
Ein wunder groses starckes thiere,

614 (3156). MG 11, Bl. 117. Nach M 190, Bl. 360. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 279. Vergl. nr. 3229 = Band 1, S. 339, Nr. 124; dazu Bd. 2, S. XIII.

- Das het her auf sechs füesen gen,  
 10 Im maul het es scharpf eberzen.  
 Sein pauch wie als ein sudrich fase,  
 Sein schwanz schiebich vnd reidig wase.  
 Ich erschrack vnd floh hin von in.  
 Da ret es mit teglicher stim:  
 15 „Gleuch nit! hast mich doch aus genaden  
 Auf heut freundlich zw dir geladen,  
 Wan ich der gute Montag pin.  
 Wolauf mit mir ins wirzhaus hin!  
 Zw andern gsellen, die dein warten  
 20 Mit speis vnd brandt, würffel vnd karten!“ [Bl. 360']

## 2.

- Ich sprach: „Wie pist so stark vnd krestig?“  
 Der gut Montag sprach: „Ich pin schestig  
 In merck vnd stetten vberal,  
 Die hantwercks pürsch mit vberschwal  
 25 Hab ich all vnter meinen fanen,  
 Der gleich hersch ich vil hantwercks manen.“  
 Ich sprach: „Wie das du hast sechs payne?“  
 Er sprach: „Mein gang ist gschwind gemaine,  
 Ich kum almal vber sechs tag;  
 30 Ost man mich nit austreiben mag  
 Hinein pis gar auf den mitwochen,  
 Weber mit schelten oder pochen.“  
 Ich sprach: „Wie hast so scharpfe zen?“  
 Er antwort: „Wo ich ein thu gen,  
 35 Vil ganzer pentel ich zerkifel,  
 Vil zand vnd hader ich andrifel,  
 Vil ganzer karten ich zerreiß,  
 Würfel vnd kegel ich zerpeiß;  
 Auch peiß ich manchen aus der statte,  
 40 Der ertags kain arbeit mer hatte.“ [Bl. 361]

## 3.

- Ich sprach: „Wie ist so groß dein pauche?“  
 Er sprach: „D, da verschlinckt mein schlauche  
 Gelt, kleider, kleinat vnd haupprat,

- Den werckzeug oft sampt der werckstatt,  
 45 Haus vnde hof, ecker vnd wisen  
 Thut in mein pauch sich als verschliefen.“  
 Ich sprach: „Wie ist deins schwanzes wadel  
 Schebich vnd hat so manchen dadel?“  
 „Mir gutem Montag“, er da sprach,  
 50 „Welzt sich ein pöser samstag nach.  
 Wer mein al wochen wartet aufe,  
 Dem nißtelst kein storch auf seim hause.  
 Ich, guter Montag, mach doll köpff,  
 Vere peutel vnd volle kröpff,  
 55 Die hand verdroßen vnd studfaule  
 Vnd dem mahster ein hendets maule,  
 Mach manche werckstat leer vnd öb,  
 Hofen vnd röck geflickt vnd plöb.“  
 Ich erwacht vnd dem traum nach sane,  
 60 Stund auf, fing zu arbeiten ane.

Anno salutis 1549, am 8 tag Octobris.

615. [Bl. 330] Der pueller mit den sterbenden.

In dem suesen thon Jorg Schillers.

1.

- I**n jüngling het ser lieb  
 Vnd vil hoffirens trieb  
 Vmb ein zart schöne frauen,  
 Die doch glauben vnd trawen  
 5 An irem eman hilt.  
 Als nün der jünge knab  
 Gar nit wolt lasen ab,  
 Da sprach die frau: „Nem ware!  
 Wo dw ein ganzes jare  
 10 Mir fleißig dienen wilt,

615 (3157). MG 11, Bl. 118. Nach \*M 190, Bl. 330.  
 Vergl. nr. 3230 = Band 1, S. 340, Nr. 125; dazu Nürnb. Fest-  
 schrift S. 113. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 265  
 (H. Oesterley S. 177; dazu S. 504).

Den wil ich dich geweren

Nach all deinem pegeren.“

Fro war der jüngeling,

Sprach: „Fraw, erzal die ding!

15 Es sey gleich, was es wölle,

Es doch geschehen sölle!

Ein jarlang in dein dinst

Mich alzeit willig finst.“ [Bl. 330']

## 2.

Die fraw sprach: „So heb an

20 Vnd thw ein jarlang gon,

Wo dw in krankheit herben

Waist leit, so wölle sterben

Vnd pleib pey irem ent.

Schaw, wie sich ides halt:

25 Fraw, man, jüng oder alt,

In seim leczten abscheiden,

In jamer, angst vnd leiden,

In trüebfal vnd elent.“

Nach dem der jüngelinge

30 Zw allen francken ginge,

Wo ers west in der stat,

Nam war früe vnde spat,

Was angst ein iber liede,

Bis doch sein sel abschiede.

35 Als nün das ganze jar

Vmb vnd volendet war, [Bl. 331]

## 3.

Da ging er auf der fart

Hin zw der frawen zart,

Sprach: „Fraw, nün künt ir stillen

40 Mit eren meinen willen.

Nichs anders ich peger,

Den sūma sūmarūm,

Auf das ich forthin frūm

Vnd cristlichen müg leben,

45 Mich nimer mer pegeben

In der sünden gefez.

Das hab ich, liebster püele,  
Gelert in deiner schüele.“

Mit vrlub schied von ir;

50 Hin war sein pös pegir,

Da er sach in dem dote

So grose angst vnd note. —

Wer noch sein ent pedecht,

Rain sünt nit mer verprecht.

Anno salūtis 1549, am 8 tag Octobris.

616. Der Beham mit den fladen.

In der hönweise Wolframs.

1.

**A**ls Beham ein lantherre ...

1549 Oktober?.

617. Der babst mit dem farzer.

In dem kurzen tone B. Regenbogens.

1.

**W**Dr jaren kam ains tags gen Rome ...

1549 Oktober?.

618. Der rayssig zeug.

Im kurzen thon Nachtigal.

1.

**E**n herr gen Rom hin raisen dett,  
Set vor dem babst zu schaffen;  
Doch gar ein bösen handel hett,

616 (3158). MG 11, Bl. 119. Abschrift nicht erhalten.  
— Quelle: Pauli Nr. 340 (H. Oesterley S. 213).

617 (3159). MG 11, Bl. 119. Abschrift nicht erhalten.  
— Quelle: Pauli Nr. 341 (H. Oesterley S. 214; dazu S. 511).

618 (3160). MG 11, Bl. 119. Nach M 191, Bl. 140. —  
Quelle: Pauli Nr. 346 (H. Oesterley S. 216; dazu S. 512).

Förcht, der habst würdt in straffen.  
 5 Er förcht die buß  
 Vnd sil dem habst willig zu fus  
 Vnd allen seinen paffen,

2.

Stundt auf vnd schüdt dem habst int schos  
 Bey vierhundert ducaten.  
 10 Da nam er die in freuden groß,  
 Sprach: „Du hast es erraten.  
 Wer kundt im landt  
 Dem raifing zeug thun widerstandt?  
 Zaig an, was findt dein daten?“

3.

Baldt er sein sach im leget für,  
 Dett im sein sach gelingen. —  
 Also welch richter vor der thür  
 Den reufing zeug hört klingen, [Bl. 140]  
 Der lest oft weit  
 20 Boßheit vnd ungerechtigkeit  
 In sein vrteil fürtringen.

Anno salutis 1549, am 9. October.

## 619. Die pös münz.

Im hoffton Mustatblut.

1.

**I**U Ach da sas  
 Ein wirtin, was  
 Zu aller zeit  
 Im zand vnd streit  
 5 Mit irer maid im hause.  
 Oft in entpfur  
 Manch böser schwur,

- Vnd vil scheltwort  
An allem ort  
10 Driehen sie iberause.  
Die frau war hefftig vnd endwicht,  
Die maid dett ir nit schweigen,  
Keine gab vmb die ander nicht,  
Waren eins holz zwo geigen.  
15 Der wirt vnd gest  
Detten oft ebest,  
Sie oft zu freunden sprachen,  
Das wert oft kaum ein halbe stund;  
Es hett kein grund, [S. 96]  
20 So fingens an  
Vor iderman  
Vnd den frid wider brachen.

## 2.

- Das wert das jar.  
Als aber dar  
25 In Ach die stat  
Des papst legat  
Kam eben in der fasten,  
Lag im wirtshaus  
Vnd hört den straus  
30 Von frau vnd meid  
Zu aler zeit,  
Zum frid riet er am hasten.  
Vnd nam sie beide auf ein ort,  
Dett sie beid beicht weis leren,  
35 Sprach: „Dreibt nit mer solche schwachwort!  
Globt an bei eid vnd eren!  
Vnd für die fluch  
Ein ide such  
Der anderen mit sagen  
40 Nur eitel gelt, pfening, heler:  
Dreier, kreuzer,  
Schilling, plapart,  
Vnd aler art  
Daler, gulden vnd bagen.“

3.

- 45 Nach dem bescheid  
 Fraw vnde maid  
 In zorens grüñz  
 Wünschten solch müñz  
 Ganz sach vol aneinander.
- 50 Wer von in hort  
 Soliche wort,  
 Ser grimiglich,  
 Der wundert sich  
 Der red ir beider sander.
- 55 Manch gast sprach: „Fraw, zürnt nit so fast,  
 Kein argß sie euch doch rete.“  
 So sprach die fraw: „D über gast, [S. 97]  
 Die müñz ir nit verstete.  
 Sie ist nichts werdt
- 60 Heuer als ferdt,  
 Sie dang gar nit zu kürnen.“ —  
 So gehts noch zu in manchem haus  
 Das jar durchaus,  
 Das maid vnd fraw
- 65 Gleich wie zwu saw  
 Stets grein, gronen vnd zürnen.

1549 October 9.

## 620. Das schentlich liegen.

In dem plaben thon Frawenlobß.

1.

- E**n pür ger der het ainen sün  
 Zw ain glerten schüelmaister thün,  
 Zw leren die lateinisch sprach,  
 Guet siten, zucht vnd duegent.
- 5 Als nün verging drithalbes jar,  
 Da kam der vater zw im dar,  
 Zw fragen seinem süne nach,



Wie er verzert sein jügent.

Der vater den schüelmaister fragt:

- 10 „Wie helt sich mein sün aber  
Der schönen frawen?“; er im sagt:  
„So ist er ein liebhaber  
Vnd in der hürer weis gar verüecht,  
An im hilft weder straff noch zücht.  
15 Ich fürcht, er hab es von natur  
Der planeten dort raber.“

## 2.

Der vat er sagt: „Das schat nit fer.

So palt er trachten wirt nach er,

Wirt er sein eweib hangen on

- 20 Vnd die pulerey fliehen.  
Sagt weiter mir die warheit frey,  
Ob mein sün auch ein spiler sey?“  
Er antwort: „Ja, das spil ich kan  
Im auch gar nit abzihen.“

- 25 Der vatter sprach: „Das schat auch nit.  
Thuet im we das verliren,  
Auf andre kürzweil er sich richt.  
Laßt weiter in stüdüren!  
Wan pulerey vnd auch das spil  
30 Anfecht die jugent dick vnd sil. [Bl. 339]  
Das mich auch pis ins alter hat  
Auch gar wol thün begiren.“

## 3.

Der alt auch den schulmaister fragt:

„Lewgt auch mein sün?“ Er wider sagt:

- 35 „Kain wares wort er reden kon,  
Sünder ist als erlogen.“  
Der alt erschrad herzlich darab,  
Sprach: „Erst kain hoffnung ich mer hab,  
Das aus im werd ein pidermon.  
40 We, das ich in hab zogen!  
Wolt got, er leg vnter der ert!  
Nün hilft kain straff noch lere.

Die lueg ein menschen macht vnwert,  
 Er kumpt nit mer zw ere.  
 45 Wer liegens gewant jugentweis,  
 Wen er den wirt ein alter greis,  
 So lewget er erst mit gewalt  
 Ze lenger vnd ie mere."

Anno salutis 1549, am 11 tag Octobris.

621. [Bl. 268'] Der vnferschambt strasräuber.

In der kleweis Baltas Wenden.

1.

**E**n edelmon in Francken saß,  
 Der nit ser reich an guete was,  
 Darumb nert er sich auf der stras  
 In einem holcz mit rawbereh.  
 5 Er hilt frahdiger rewter drey,  
 Die hetten gleiche pewt darpeh.  
 Wen ein kawffmon  
 Rait diese pon,  
 So sprenghen in die rewter on,  
 10 Mueft in seinen reitwetschger lon.

2.

Zwen kawfflewnt kamen auf sein schlos,  
 Den wart genümen gelt vnd ros,  
 Die klagten iren kumer gros,  
 Das hetten geton seine knecht,  
 15 Sie hetten grüntlich außgespecht,  
 Sagten im all warzaichen recht.  
 Der edelmon  
 Sprach: „Lat verston,

621 (3165). MG 11, Bl. 125. Gedr.: K. Goedeke I, S. 281. Nach der \*Göttinger Hs. Philol. 194, 4. Bl. 268'. — Quelle: J. Paulis Schimpf und Ernst, Nr. 489/90 (H. Oesterley S. 284; dazu S. 583). Nürnberger Festschr., S. 112. Sieh J. Bolte zu Freys Gartengesellschaft, S. 221 f.

Hett ir die gueten rōck auch on,  
20 Da eūch mein knecht perawobet hon?"

3.

Sie sprachen: „Ja, wir hettens on.“  
Da antwort der frūmb edelmon:  
„So habens meine knecht nit thon; [Bl. 269]  
Wan es ist meiner knechte sit,  
25 Solch guet rōck nemen sie auch mit,  
Sie hettens eūch gelassen nit.“ —  
Zaiht darmit, das  
Er auf der stras  
Mit sein knechten raubt on ablas;  
30 Seiner schancz er nit lawgen was.

Anno salutis 1549, am 11 tag Octobris.

## 622. Klaus Narren drey wunderstüeck.

Im reuterthon C. Füllsacks.

1.

**H**Erzog Fridrich  
Zu Leipzig, in der state,  
Lag. Da es sich  
Eins tags zu tragen hate,  
5 Das die fürsten an einem abend spate  
Hilten ein groß pandet,  
Da heten sie  
Vil wunderlicher fragen.  
Bei in war ie  
10 Klaus Narr, der dete sagen:  
„Mich wundern auch drei ding in diesen tagen  
In diser stat, verstet!  
Erstlich wundert mich, auf mein treu!  
Der barfüßser münich geben

622 (3166). MG 11, Bl. 125. Nach M 5, S. 340. Vergl.  
nr. 5638 = Band 2, S. 359, Nr. 306. — Quelle: Paulis Schimpf  
und Ernst, Nr. 499 (H. Oesterley, S. 289; dazu S. 531).

- 15 Im kloster hin vnd her,  
 Vnd haben doch  
 Kein geld vnd kains anrüren  
 Vnd betten noch.  
 Wenn mein Fricz beu wil füren,  
 20 So thun sie im feinen schacz herfür stüren.  
 Das ist mein ersts wunder.

## 2.

- Zum andern mich  
 Wundert, das souil koren  
 Verkaufft deglich  
 25 Prediger münch erkoren.  
 Alhie ist doch keiner kein bauer woren,  
 Keiner gen acker fert.  
 Auch keiner schneit  
 Noch drescht, das er möcht schnaufen;  
 30 Die meisten zeit  
 Schlaffens, fressen vnd sauffen  
 Vnd auf der termaney im land umblauffen.  
 Das ist ir arbeit hert.  
 Vnd mein Fricz vil land vnd leut hat, [S. 341]  
 35 Die koren bauen frü vnd spat,  
 Vnd er verkauffet doch  
 Kaum souil traids  
 Bei allen feinen hauren,  
 O weh des laids!  
 40 Als dise faulen lauren,  
 Die da müßfig siczen in der statmauren.  
 Das wunderet mich hoch.

## 3.

- Zum dritten mich  
 Der Tomaser nicht minder  
 45 Wundert warlich,  
 Das sie haben vil kinder  
 In der stat vnd auch auf dem land hin hinder,  
 Hat doch keiner kein weib.  
 Vnd doch mein Fricz

- 50 Hat ein zart schöne frauen  
 Vnd kan doch icz  
 Im keinen sun erbauen.  
 Wem solt dann nicht ob den münichen grauen?  
 Darbey es iczund bleib.“
- 55 Die fürsten lachten diser schwencf,  
 Merckten darbey der münich rencf,  
 Das im land hin vnd her  
 Durch gleißnerey  
 Der betel wol hat tragen,
- 60 Das sie darbei  
 Der fürsten pracht oblagen  
 Vnd wollust, wie wol zu vnseren tagen  
 Laufft in ein spulen leer.

1549 Oktober 12.

623. Die drey lecherliche peichtstück.

In dem senften thon Cunrad Nachtigal.

1.

**D**rey peichtstück vns beschriben hat  
 Bruder Johan Paulus.

Das erst: zu Strasburg in der stat

Ein pegin würcket pues,

- 5 Peicht(et) ein pfasen, geleeret seicht.

Ein frau sprach: „Liebe Schwester mein,  
 Wan get ir her so frum?“

Die pegein sprach: „Ich hab mich rein  
 Gepeichtet in dem thum.“

- 10 Ich pin gleich worden ring vnd leicht.“

Als sie aber haim kom zu haus

Vast vmb den mitten tag

Vnd zog den iren mandel aus,

Hub sich ein wain vnd klag;

623 (3168). MG 11, Bl. 128. Nach M 190, Bl. 934'. —  
 Quelle: Paulis Schimpf und Ernst, Nr. 293, 297 (H. Oesterley,  
 S. 191; dazu S. 507).

15 Wan ir kürslein het sie verzet  
 Under dem mantel ir,  
 Das sie es nit empfunden het,  
 Sprach: „Nöbten so ist mir  
 So leicht worden nach meiner peicht.“ [Bl. 335]

## 2.

20 Das ander stück: als peichten thet  
 Zw Kuedorf der schultheis,  
 Welcher gar vil kramanzen het;  
 Wan er daucht sich nasiweiß,  
 Peicht artidelsweiß ordenlich,  
 25 Erstlichen die zehen gepot,  
 Darnach er im verkündt,  
 Wie er gethon het wider got  
 Durch die sieben dotsündt,  
 Sprach: „Darnach gib ich schuldig mich  
 30 Auch in den sibem sinen mein.“  
 Der pfaf sprach: „Nur fünf s(e)in  
 Ain ieder mensche hat allein.“  
 Der pauer sprach: „Ich pin  
 Schultheis im dorf bei meiner ehr.  
 35 Darumb so mues ich han  
 Das jarlang zweier sine mer,  
 Den sunst ein pauers man.“  
 Der pfaf der gab verwunder[t] sich. [Bl. 335']

## 3.

Zum dritten: als ein paurentknecht  
 40 Zw peicht gieng iber velt,  
 Da hett er keinen peutel schlecht,  
 Drein er legt das peicht gelt.  
 Da legt er den peichtpfening in  
 Die krumen meferschaiden sein.  
 45 Als er int kirchen kam,  
 Laint ers in einen stuel hinein,  
 Kniet zum pfafen mit scham,  
 Peicht im mit ainseltigem sin.  
 Als man in absoluiret hett,

- 50 Sein mejer er außzoch,  
 Das er den pfaßen zalen thett.  
 Der stundt auß vnd entfloch  
 Vnd wolt des segens warten nicht.  
 Der pauren knecht nach brocht,  
 55 Sprach: „Herr, wart, piß ich euch entricht!“  
 Als der nit harren wolt,  
 Sprach er: „So lauf zum teufel hin!“

Anno salutis 1549, am 14 tag Octobris.

624. Die zwo ellen duech.  
 Im gülden ton Bartil Regenbogen.

1.

- E**S het ein vater seinem sun  
 Ubergaben sein guet vnd hab,  
 Das er in solt sein leben lang versorgen,  
 Vnd solt im darum güetlich thün.  
 5 Jedoch wart der alt pald schabab,  
 Man wurt sein vrdriß den abent vnd morgen.  
 Der alt mußt auß der stueben naus,  
 Man gab im ein alt kamer öde  
 Oben zv oberst in dem haus,  
 10 Man speiset in gering vnd darzvw spröde;  
 Auch thet der frost dem alten we  
 Von kaltem wint, regen vnd schne,  
 Sein kleidung war zwrissen, düen vnd blöde.

2.

- Der alt thet zu seinem sun gan,  
 15 Sprach: „Einen rock mir machen laß!  
 In meiner kamer bin ich schier erfroren.“  
 Der sun sach in gar tüeckisch an,

624 (3169). MG 11, Bl. 129. K. Goedeke I, S. 282. Weim. Hs. Fol. 419, Nr. 376. Vergl. Werke (Tübingen), Bd. 7, S. 441 = nr. 5077 = Tittmann II, S. 138 und nr. 1209 = MG 5, Bl. 283. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst, Nr. 436 (H. Oesterley, S. 260 f.; dazu S. 523 f.).

- Mit vntren er pefessen was,  
 Des vatters bit vnd flehen war verloren.  
 20 Jedoch der vnderstanden boch  
 Dem vatter zwo elen grobes tuch gabe,  
 Sprach: „Las darmit flicken dein rock!“  
 Wies darmit seinen alten vatter abe.  
 Der ging seufzent dahin allein  
 25 In die kalt öden kamer sein.  
 Die ding ersach ein fünfjriger knabe,

## 3.

- Sprach: „Gib mir, lieber vatter mein,  
 Auch zwo elen tuch, bit ich dich.“  
 Er gab im das, do phielt es auf der knabe.  
 30 Der vatter sprach: „Was wiltu sein?“  
 Das kneblein sprach einfeltiglich:  
 „Das ichs einmal in dein alter auch habe,  
 So du mich bittest vm ein rock,  
 Das ich dirs gieb, dein rock darmit zu flicken.“  
 35 Der sun stund da gleich wie ein stoc,  
 Dacht: mein sünlein wirt sich in mein art schicken.  
 Nam sein vatter wider zu im. —  
 Hierbei, du alter man, vernim:  
 Behalt dein guet, las dich nit mit verstricken!

1549 Oktober 15.

## 625. Petrus mit den Lanzknechten.

In dem spetten thon Hainrich Frauenlobs.

## 1.

- N**un Lanzknecht kamen auff ein gspor  
 Hinauff wol für der himel thor  
 Vnd klopfften druzig an daruor,  
 Wolten hinein vnd in dem himel garten.  
 5 Sant Petter sprach: „O herre got,



- Dasß ist ein arm nackete rot,  
 Das sie herein! das thuet in not.“  
 Der herr sprach: „Das sie lenger daussen warten!“  
 Als die langknecht lang daussen muessen harren,  
 10 Da siengens an zu fluechen vnd zu scharren;  
 Sie fluchten sacrament, leiden vnd wunden.  
 Sant Petter dise fluech nit kennt,  
 Maint, sie retten vom sacrament,  
 Auch von des herren dot vnd ent,  
 15 Dacht: frumer leut hab ich vor nie gefunden.

## 2.

- Sprach: „Herr, ich hab an disem ort  
 Von der nacketen rot gehort  
 So uil heilliger gueter wort,  
 Ach, las sie rein vnd hab mit in gedulde!“  
 20 Der herr sprach: „Du magsts lasen rein;  
 Du muest mit in behangen sein;  
 Sie sind muetwillig allgemein. [Bl. 122]  
 Gerets nit wol, so gib mir nit die schulde.“  
 Sant Petter lies sie ein mit freuden ganze,  
 25 Ein langknecht bracht dem andern ein vmbshanze;  
 Darob siengen sie darnach an zu palgen,  
 Hawten einander lam vnd krum.  
 Sant Petter zant sie an darum:  
 „Was habt ir für ein vmerdum?“  
 30 Hebt euch wider hinaus an liechten galgen!“

## 3.

- Sie griffen düctisch in die wer,  
 Sprachen: „Hinaus bringst vns nit mer!“  
 Sant Petter rewet der schimpff gar ser,  
 Vnd disen hochmuert det dem herren klagen.  
 35 Der herr sprach: „Sagt ich dirs nit hewt,  
 Es weren frech, muetwillig lewt?!  
 Gehin vund ein engel gepewt,  
 Die drumel vor dem himel thor zu schlagen,  
 Vnd das er darmit ainen lermen mache!“  
 40 Sant Petter verordnet bald dise sache.

So pald die langknecht erhörten die trumen,  
 Loffens naus für des himels for,  
 Mainten, ein lerman wer daruor.  
 Sant Petter bald beschlos das thor.  
 45 Seit ist kain langknecht in den himel kumen.  
 Anno salutis 1549, am 15? tag Octobris.

## 626. Bischoff mit dem prediger.

In dem guelden tone Canzlers.

1.

**B** Speir ein pischoff ware . . .

1549 Oktober?.

## 627. Der pauer mit dem schultheis.

In der lilgen weis Hans Fogl.

1.

**E**n pauer in dem Kindeu saß,  
 Der gar geneschich was.  
 Der schultheis het zw mal  
 Ein guete nachtigal,  
 5 Sang dag vnd nacht gefliffen.  
 Der paiver dacht in seinem müet:  
 Ist der vogel so güet?  
 Vnd würgt in in der still  
 Haimlich vnd dacht: ich wil  
 10 Essen ein gueten piffen.

---

626 (3171). MG 11, Bl. 130. Abschrift nicht erhalten.

627 (3173). MG 11, Bl. 132. Nach \*M 11, Bl. 381'.  
 Vergl. nr. 5799 = Bd. 2, Nr. 349. — Quelle: Paulis Schimpf  
 und Ernst, Anhang Nr. 25 und Nr. 349; dazu S. 512 (H.  
 Oesterley, S. 408; dazu S. 553 und S. 217); Nürnberger Fest-  
 schrift, S. 178. J. Bolte zu Montanus, Gartengesellschaft 19,  
 S. 597.

- Den vogel priet.  
 Nach dem peschiet  
 Man in veriet,  
 Das er also vermessen  
 15 Dem schueltheis sein nachtigal het gefressen.  
 Bier güelden geben müßt zw pües.  
 Den pairen das vertruß,  
 Dacht: ich maint, mich het got  
 Bhraten; so hat mit spot  
 20 Der bewffel mich peschiffen.

## 2.

- Der pauer trueg dem schultheis has,  
 Ein sin erdencken was, [Bl. 382]  
 Das er sich rech an scham.  
 Und zw dem schultheiß kam,  
 25 Det in ainfeltig fragen:  
 „Der schultheis, sagt, was ist die pües,  
 So ainer geben mues,  
 Der ainen wolpekant  
 Allain mit flacher hant  
 30 Thuet in das angficht schlagen?“  
 Der schultheis sprach:  
 „Solicher schmach  
 Mües man zw rach  
 Ein alten thurnis geben.“  
 35 Der paüer legt pald ein thurnis darneben.  
 Nach dem der paüer war nit faül,  
 Den schultheis schlug ins mawol  
 Mit seiner flachen hent.  
 Der schultheis an dem ent  
 40 Müest die mawldaschen dragen.

## 3.

- Dem schueltheis det die schmach gar ant,  
 Ein vech zumb pairen fant,  
 Warff in in thüren hart,  
 Da er gestraffet wart,  
 45 Dünzig roch zwiffel zessen

- Oder fünffzig straiçh ueberlaüdt  
 Leiden auf ploße handt  
 Oder fünffzig schilling  
 Geben. Bald er anfang,  
 50 Det auf sechs zwifel essen,  
 Die piffen in  
 Vnd das er grin.  
 Er warff sie hin,  
 Wolt die fünffzig straiçh leiden.  
 55 Als man im gab drey straiçh so vnpescheiden,  
 Sprach er: „Der straiçh ich auch gnüeg hab“,  
 Die fünffzig schilling gab. — [Bl. 382']  
 Also volgt noch ein rach  
 Stetigs der andern nach,  
 60 Wen vngebüdt hat pfeffen.

Anno salutis 1549, am 17 tag Octobris.

### 628. Sant Johanes seggen.

In der glas weis Hans Bogels.

1.

- B** Mainz ein reicher purger sase,  
 Der doch entlich von seinem guet  
 Kam zu groser armuet.  
 Da fiel er in gros sorg vnd schame.  
 5 **N**u los sein herz verzweiffen wase,  
 Gieng hinaus in ein finstern walt  
 Vnd ruest dem teufel palt,  
 Der in menschlicher gstat dar kame.  
 Dem er sich gar ergabe:  
 10 **W**en er im geb ganzer zwelf jar  
 Gelts gnueg vnd reiche habe,  
 Wolt er sich im den stelen dar.

628 (3174). MG 11, Bl. 132'. Nach M 190, Bl. 325'.  
 Gedr.: K. Goedeke I, S. 287. — Quelle: Paulis Schimpf und  
 Ernst, Nr. 522 (H. Oesterley, S. 300f.). Sieh dazu A. L. Stiefel:  
 Germania, Bd. 24 (36), S. 12. Anm.

Der pundt verschriben war.

Der teufel sprach: „Gehin mit schnauden,

15 Grab ein vnter der holder stauden

Daheimen in dem garten dein,

So findst ein schatz allein.

Von dem zer du in meinem namen.“ [Bl. 326]

## 2.

So thet der mon sich leids ergeten

20 Reichlich pis in das zwölft jar.

Am lezten tag er war

Sein freundt alle zu gaste laden.

Do wolt sich mit in allen legen,

Sprach: „Ich iß fort mit euch nit mer!“

25 Der wort erschradens ser;

Jeder gieng haim vnd thet im gnaden.

Sein junge tochter fraget:

„Lieber vater, wo wiltu hin?“

Mit trauren er ir saget,

30 Sprach: „Wis, das ich des teufels pin!“

Gleich mit betrubeter sin

Sprach sie: „Trinck sant Johannes segen,

Das er dich beschutz vnter wegen.“

Da thet ein trunck der vater alt

35 Vnd gieng hin in den walt,

Zw nemen von dem teufel schaden. [Bl. 326]

## 3.

Do er nun hin kam in den walte,

Sprach der teufel: „Der deinen sel

Von ich thun kainen quel

40 Von dises kleinen trüncckleins wegen;

So wil ich doch dein leichnam alte

Sie lonen,“ vnd nam in peim har

Vnd in zerkraget gar,

Das er für halb dot ist gelegen,

45 Blutrufftig, plaich vnd gelber.

Darnach auffstundt vnd haim hin gieng.

Als er kam zw im selber,

- Erzelt er jederman die ding.  
 Pelagius anfang  
 50 Der pabst, das man segnet den weine  
 An sant Johanes tag alleine,  
 Das jederman den seggen brandt.  
 Also nam sein anfang  
 Bis auf heut sant Johanes seggen.

Anno salutis 1549, am 18 tag Octobris.

629. Von der edlen frauen Beritola.

In Römers gefangweis.

1.

**A**ls künig Carolus gewan Sicilia ...

1549 Oktober 19.

630. [Bl. 186'] Der fuchs mit dem spaczen.

In frauen ehren thon Grepotten.

1.

- E**ns mals ein daub genistet het  
 Auf einen palmen paume.  
 Wens ire junge prütten thet,  
 So kam der fuchs vnd gweltig  
 5 Mit listing worten also troen was,  
 Wolt sy des lebens sicher sein,  
 Das sy in an versaume  
 Herab wurf ir jungen gemein.  
 Denn warf die taub einseitig  
 10 Ir junge rab, das sy der fuchse fraß.

629 (3176). MG 11, Bl. 135. Sieh Nachträge.

630 (3177). MG 11, Bl. 136. Nach M 6, Bl. 186'. V. 29  
 litten?, rechten Vorl., umgekehrt V. 30. — Quelle: Bidpai,  
 Kap. 17 (W. L. Holland, S. 190). Vergl. Th. Benfey, Pantscha-  
 tantra. Teil 1. Leipzig 1859. S. 609 f.; dazu Teil 2, S. 310.

- Die eines tags ir leid dem spaczen elaget;  
 Derjelsb gar weißlich zu der tauben saget:  
 „Der fuchs kan zu dir auf den paum nit steigen;  
 Las dich nit schrecken sein trwort!“  
 15 Als nun der fuchs kam an das ort  
 Vnd wolt sein vorig tüf wider erzeigen,

## 2.

- Die taub sprach fro: „Gleich früe vnd spat  
 Kanst du mir doch nit schaden.“  
 Der fuchs sprach: „Wer gab dir den rat?“  
 20 Sy sprach: „Das det geschwinde  
 Der spacz, der vnden wonet an dem bach.“  
 Der fuchs kam zu dem spaczen schir  
 Sam mitleidig geladen  
 Vnd sprach: „Wie duft du armes thir  
 25 In regen vnd in winde?“  
 Der spacz widerum zu dem fuchsen sprach: [Bl. 187]  
 „Kumbt ein vngwitter zu der rechten hande,  
 Als denn ich mich hin zu der linken wande;  
 Kumbt denn ein sturmwind zu der linken seiten,  
 30 So ker ich auf die rechten mich:  
 Da mit so wer errettet ich  
 Für dem vngewitter zu allen zeiten.“

## 3.

- Der fuchs sprach: „Oft zu beider seit  
 Felt ein gros vngewitter.“  
 35 Der spacz sprach: „Wen sich das begeit,  
 So stos ich denn mein haubet  
 Vnder mein fligel, das ich sicher bin.“  
 Der fuchs sprach: „Das mag nit gesein.“  
 Da sties der spacz an zitter  
 40 Sein haubt vnder sein fligel nein,  
 Auf das der fuchs gelaubet.  
 In dem da placzet der fuchs halt auf in  
 Vnd sprach: „Der tauben kuntst du weißlich raten,  
 Bist doch selbst vnfürsichtig in den datten.  
 45 Darumb wil ich zur straff dich jekund essen.“ —

Derhalb ist das ein weiser man,  
 Der einem andren ratten kan,  
 Thut doch darbey sein selbst auch nit vergessen.

Anno salutis 1549, den 19 tag Octobris.

### 631. Die vol rot.

In der lilgen weis Hans Bogels.

1.

- B**Wenzig gellen sassen beim wein  
 Gar frölich all gemain,  
 Die weil war nit lang in  
 Bei speiß vnd brandt vorthin:  
 5 Von wein mehren vil retten,  
 Biß in die fünfft stund in die nacht  
 Ein außbruch ward gemacht.  
 Sie theten haimvercz gen,  
 Hie drei, dort vier, da zwen,  
 10 Gar selzam mucken hetten.  
 Einer im auß  
 Klaut sechs herauß,  
 Fürt sie zu hauß.  
 Da detens vier stund sitzen,  
 15 Deten noch fünffzehen maß biers rauß schmitzen  
 Vnd wurden reden von der münz,  
 Bei dem lot vnd der vnß,  
 Wurden vneinig drob,  
 Zwen an einander grob  
 20 Hinauß foderen deten.

2.

Auch sungen sie maistergesang  
 Undechtig also lang  
 In künstenreicher art,  
 Das er ein flannen wart



- 25 Das voll druncken elende,  
 Vnd legt sich in seim drauren streng  
 Vnd stuben nach der leng  
 Vnd schlieff dahin die nacht;  
 Die orten wurd gemacht,  
 30 Auß gings an der wende.  
 Es war das best,  
 Der wirt hielt fest,  
 War wie die gest. [S. 573]  
 Der ein gast kam gezogen,  
 35 Da er im wind vnd regen lag  
 Hinder die statt mauren in ein schwinbogen,  
 Biß es ward heller dag.  
 Im schmeckt kein arbeit gar,  
 Weil er erfroren war  
 40 Baide an füß vnd hende.

## 3.

- Hin zogen die drei andren kind  
 Im regen vnd im wind.  
 Als sie waren drieffnaß,  
 Beschlossen sie all, das  
 45 Sie wolten gen vnd wischen,  
 Steckten ein silbers köder an,  
 Bald fingen sie daran  
 Kostiger hering drei  
 Vnd stalen fünff darbei,  
 50 Darmit wolten sie wischen.  
 Ein hecht zu stund,  
 Het wol zwai pfund,  
 Empfiel in vnd  
 Geleich den nassen faczen  
 55 Gingen sie haim, detten einander faczen,  
 Waren nit vil nützlich disen dag. —  
 War ist der alten sag:  
 Wein ein vnd die wicz auß,  
 Denn helt man selczam hauß.  
 60 Doch laß wirs als hin wischen!  
 1549 Dttober?.

## 632. [Bl. 273] Der schuster mit dem knecht.

In der spruchweis Hans Sachsens.

1.

**I**n Blm ein schuster saße,  
 Der gar ser neckisch wase;  
 Al sein knecht, die er hette,  
 Gar vast beziren dette.

5 Darmit fiel knecht vertribe,  
 Daß kainer bey im blibe.

Ein schutknecht wart des innen,  
 Auch von neckischen finnen,  
 Der liß sich zu im seczen

10 Vnd wolt sich mit im wegen.  
 Man fuert in haim alleine,  
 Der schuester kam vom weine.

Als man den disch wart decken,  
 Wolt er den schutknecht schrecken:

15 Die frau ein kraut hertruede,  
 Ins angficht er sie schluege  
 Mit fiel scheltworten scharpffe;  
 Daß kraut er nam vnd warffe

20 An gassen für das hauffe. [Bl. 273']

2.

Wie bald der schutknecht name  
 Bey den vier zipfflen zame  
 Daß dischbuch, det es fassen,  
 Warff es auch naus an gassen

25 Sambt den brand, kes vnd brote,  
 Sag als vnden im fote.

632 (3208). MG 11, Bl. 168. Nach M 195, Bl. 273. Sieh Bd. 1, S. 342, Nr. 126 = nr. 3231, die wörtlich übereinstimmende Form, und Bd. 2, S. 378, Nr. 311 = nr. 5665. Bd. 2, S. 586, Nr. 365 = nr. 5898 hat H. Sachs den ersten Teil von nr. 5665 nochmals behandelt. Nürnberg. Festschr. S. 114 und Joh. Bolte zu Frey Nr. 66. S. 239 f. Tobler, Der Appenzeller Witz 1902. S. 65.

- Der schuester schnuert in ane,  
 Warumb er das hett tane.  
 Er sprach: „Ich kund ermessen,  
 30 Wir würden vnden essen;  
 Weil ir das kraut wurfft nabe,  
 Ich das nach gworffen habe.“  
 Der schuster must sein lachen,  
 Gab im recht in den sachen,  
 35 Kent sein man durch ein zaune.  
 Wie wol er hett ein laune:  
 Dem schuhknecht man ein bette  
 Zu nacht beraiten dete;  
 Darein legt er sich nider,  
 40 Schlieff, bis er auffstunt wider. [Bl. 274]

## 3.

- Die ander nacht verlore  
 Das kues, die drit nacht wure  
 Der holster auch verloren.  
 Das bett dem schuhknecht zoren,  
 45 Die viert nacht das deckbette  
 Er auch verloren hette.  
 Das federbett er name,  
 Mit nab int stuben kame,  
 Sprach: „Maister, seit zufriedn,  
 50 Ich wil liegen herniden,  
 Das ich den ganzen tage  
 Des bettes huetten mage.  
 Wan so mir würt verholten  
 Das federbett auch gstolen,  
 55 So mueft ich mich den schmiegen,  
 Gar auf dem strofsack liegen.“  
 Der schuester schwieg zu stunden;  
 Er hett sein man gefunden. —  
 Wer die leut thuet stumpffiren,  
 60 Den thut man auch begiren.

Anno salutis 1550, am 1 tag Januarii.

## 633. [Bl. 225] Der pawer mit der nebelkappen.

In dem schwinden thon Frauenlobs.

1.

- B** Schnepffenrewt da starb ein reicher pawer,  
 Der het ainen gewachsen sün,  
 Der erbet haus vnd hoff.  
 Der selb wolt auch zihen in die statmawer  
 5 Vnd wolt der welt lawff leren thün,  
 Vnd in die stat nein loff  
 Vnd nam sein darschen gelbes vol  
 Vnd seczet sich in ain wirczhaus,  
 Darin er schlempt vnd praffet wol,  
 10 Jog sein gelt oft heraus,  
 Zelt das. Nach dem ins wirczhaus frey  
 Auch zwen spiczpüeben kamen,  
 Des pawren sünz warnamen,  
 Gfekten sich zw im an der stet,  
 15 Da er gelt het.  
 Jr ieder ret,  
 Im schmachlen det,  
 Sagten im von mancherley künst,  
 Von gspenst vnd zauberey. [Bl. 225']

2.

- 20 Der ain der sagt: „Ich hab ein nebelkappen;  
 Wer die auffseczt, den sicht man nicht,  
 Im die anpietten war.  
 Vnd ueberedet also pald den lappen,  
 Das er die kappen kauft gericht  
 25 Vmb zehen gülden par.  
 Die kappen er probiren wolt,  
 Lies zw richten ein gült nachtmal,  
 Sprach: „Wirt, das pest aufdragen solt,  
 Das ich allain pezal.“  
 30 Der wirt richt zw des essens vil

Von vogel vnd von fischen;  
 Die drey betten lang difchen.  
 Die zwen sprachen: „Wir wöllen gon.  
 Du jünger mon,  
 35 Zewch kappen an!  
 Darinen kan  
 Der wirt dich warlich sehen nit,  
 Sicz hinter dem difch ftül!“ [Bl. 226]

## 3.

Von im schlaichen ir stras die zwen spiczpüeben;  
 40 Der narr hinter dem difch pefas,  
 Het nebel kappen an.  
 Der knecht vnd wirt das difch geret aufhüeben,  
 Kainer nichts zw im sprechen was:  
 Fro war der pawers mon,  
 45 Maint, man sech in nit ueberal,  
 Sas hinter dem difch auf zwo stünd.  
 Der wirt sprach: „Gsel, zal das nachtmal!  
 Zel mir auf sieben pfünd!“  
 Der pawer schwieg, kain antwort gab,  
 50 Dacht: kanst mich ie nit sehen.  
 Der wirt det in vast schmehen,  
 Beim har vom difch in fürher züeg,  
 Ins mawl in schlüeg,  
 Mit feiften zw[u]leg.  
 55 Erst wart er elüeg  
 Vnd glaubt kainem spiczpüeben mer,  
 Zueg tnebel kappen ab.

Anno salutis 1550, am 3 tag Januarii.

634. [Bl. 134] Der neun pawren zech.  
In der steigweys Hans Bogners.

## 1.

- N**un pawren warn an ainer zech,  
Die hetten mancherlei gesprech  
Von gar selkamen gaben.  
Sie heten all neun in der zech  
5 Ein grosen schatz erhaben.  
Den schütens mitten auf den disch,  
Sie waren all frölich vnd frisch,  
Sie beten wie die dauben  
Erlitz, gründel vnd die stockfisch  
10 Aus einander erlauben.  
Den schatz dailt in der schulthais aus:  
Acht schilling schwarzer pfening het ein iber.  
Sie wolten leben in dem saus;  
Sie rauschten in dem geltlich hin vnd wider.  
15 Herman Hirnlos hies richten on.  
Da sach man manchen pawers mon  
Ein schieben grose procken,  
Kainer blieb nüchtern auff dem plon,  
Bis auff die fewer glocken.

## 2.

- 20 Sie heten gar ein gros geschrai,  
Glechter, possen vnd gut gespai.  
Aber der vol Hainz Flegel  
Bracht hie ain ains, dem andren zwai,  
Zulezt gab es vil fegele.  
25 Im anfang Fridlein Bettenschais  
Sich weiblich mit dem hannen pais,  
Bis er doch warff ein greise, [Bl. 134]  
Das maul schier aus dem angel rays,  
Sang ains in der sew weyse.  
30 Den wein aber ganz knollet soff  
Der prewtkam, hies Eberlein Heffendoren,

Der schlich hinab pis in den hoff,  
 Betriechert die stiegen hinden vnd foren.  
 Erst kam in an das keler gschos,  
 35 An ainem druck ain leben gos,  
 Fünffhundert an der zale  
 Waren der procken, dawnnen groß;  
 Ein saw het dran ein male.

## 3.

Der Küenzel Kleyensurz der was  
 40 Vom rebensafft auch gar drieffnas,  
 Der schlaich haim zu mitnachte,  
 Aber der Seig auff der weinstras  
 War vol vnd vngeschlachte.  
 Dem Mistfinden verlag das gspai,  
 45 Laint vnd kunt nicht mer sten am hai,  
 Het druncken nach der pause,  
 Das er die selb nacht in der strai  
 Blieb ligen im wirtzhause.  
 Hainz Flegel holet selb erst wein  
 50 Vnd mit dem schulthais sich haimlich verainet,  
 Die pawren mueften all voll sein,  
 Der Molkendremel sich nit an in lainet.  
 Herman Hirnlos sas auch bey in,  
 Bis das die mitternacht herschin,  
 55 Dettens al vol abscheiden.  
 Gar klain war aller ir gewin,  
 Wer wolt sie darum neiden?

Anno salutis 1550, am 25 tag Februarii.

Also Fastnachtstimmung!

## 635. Der Schuhmacher mit dem Köcher.

In der fehlerweis Hans Folzen.

1.

**B** Altorff war  
Vor manchem jar  
Ein schüfter, thuet man sagen.  
Der vberfelt [Bl. 374]

- 5 Aus zug vmb gelt  
Vnd thet ein armprost dragen.  
Als er in ainem wirzhauß saß,  
Mit ander gesten tranck vnd aß,  
Sein köcher was
- 10 Auf der pendel von im ragen.

2.

Vnd nach dem mal  
Sprach der wirt: „Zal  
Für dein köcher das essen,  
Die weil er hat

- 15 Verüet ein stat,  
Daran ein gast wer gessen!“  
Schamrot so war der schüfter alt,  
Das mal für seinen köcher zalt  
Vnd haimlich schalt,
- 20 Dacht im wider zw messen.

3.

Zumb nachtmal er  
Mit seim köcher  
Saß widerumb zw dische  
Vnd schüeb hinein

---

635 (3236). MG 11, Bl. 176. Nach \*M 11, Bl. 374. —  
Vergl. Mich. Lindener, Katzipori 1558, Nr. 48 (Frz. Lichten-  
stein S. 105). Hertzog, Schiltwacht 1560, Nr. 45 (J. Bolte zu  
Montanus Schwankbüchern, S. 648). Eyring, Prov. copia 2,  
28. J. J. Weidner, Lustgärtlein, 1621, 2, Nr. 94. J. P. de  
Memel, Lustige Gesellschaft 1701, Nr. 444. Sieh Wickram,  
Werke 3, S. 383 zu Rollwagenbüchlein, Kap. 71.



- 25 In köcher sein  
 Vogel, wiltpret vnd fische,  
 Sprach: „Mein köcher, fries dich auch wol,  
 Die weil ich fuer dich zalen sol!  
 Als den ich wol  
 30 Frölich mit dir haim wische.“

Anno salutis 1550, am 25 tag Februarii.

### 636. Der schuester mit der leberwuerst.

In dem abendtone Nachtigals.

1.

- A** Ins mals ain schuester zuege  
 Auff ein dorf kirchweich fru,  
 Auff seinem rücl er truge  
 Dreißg par stifel vnd schu,  
 5 Die theten in hart trücken;  
 Doch sie verkauffet gar.  
 Das geltlich freut in sere,  
 Kam da in ein wirtshauß  
 Zu andren fremern mere, [S. 343]  
 10 Die lebten in dem sauß.  
 Der schuster det sich schmucken;  
 Zu ring vnder sie war.  
 Als man zu dische saffe  
 Vnd nun das nachtmal affe,  
 15 Der wirt zum schuster sprach:  
 „Geh, sicz hin zu denn gesten,  
 Iß mit in das nachtmal!“  
 Der schuster dacht: am besten  
 Iß ich es mit vnd zal.  
 20 In hungert vbermasse,  
 Er saß zu in darnach:

## 2.

- Ir eilf fassen zu dische.  
 Darnach trug man in dar  
 Gut heiß gesoten fische,  
 25 Der stück nur zehne war.  
 Ider kremer ein stücke  
 Veget für sich hinaus.  
 Kein stück der schuster hete.  
 Sie lacheten al sein.  
 30 Im placz er sehen thete  
 Ein kleines dellerlein  
 Mit grundeln im zu glücke,  
 Das hub er für sich rauß,  
 Die grundel allein frasse.  
 35 Gar sauer sehen waß  
 Der wirt vnd zu im sagt:  
 „Schuster, wilt allein essen  
 Die grundel? vns auch gib!“  
 Er sprach: „Weil ir vergessen  
 40 Mein habt, kein stück mir blib,  
 Ich mich benügen lasse,  
 Weil ich das hab erjagt.“

## 3.

- Die kremer waren gögel.  
 Als nun des bratenß kam,  
 45 Nur zehen kramat vögel  
 Waren, ider ein nam, [S. 344]  
 Behilt den auf sein teller,  
 Vnd der schuster het kein.  
 Sie lachten vnd da assen.  
 50 Der schuster auf dem placz  
 Sah ein scher von ein hasen,  
 Die nam er rauß im tracz,  
 Sprach: „Ich thu auch kein feler.“  
 Der wirt der ret im ein,  
 55 Sprach: „Wie bist so vermessen,  
 Wiltu alein auffressen  
 Denn hasen ob dem mal?“

Er sprach: „Jder gedurste  
 Ein kramat vogel hat,  
 60 Drum mir die leber wurste  
 Wol zimet an der stat.“ —  
 Man spricht: Der sol gleich essen,  
 Welicher gleich mit zal.

1550 Hornung 25.

### 637. Das partscheren.

Im feinen ton Walters.

1.

**E**n bauer der fur auß der stat  
 Nürnberg vnd kam eins abends spat  
 Gen Röttenbach in eines wirtes hause.  
 Als er abspant die pferde fein,  
 5 Ging er in die stuben hinein,  
 Da sah er dorten leben in dem sause  
 Sechs edelleut zu disch geseffen,  
 Den wolt man eben richten on.  
 Der wirt hiß in zun edelleuten siczen,  
 10 Mit inen das nacht mal zu essen.  
 Der bauer saß zu in hinan,  
 Dacht: mich hungert, ich wil rein darauf schmiczen.

2.

Sich weder bucket oder neigt,  
 In gar kein referenz erzeigt.  
 15 Die edelleut sahen in an gar sauer.  
 Ein gelbe suppen bracht man in,  
 Ein eingepicktes war darin.  
 Auß seinem hut zucht sein messer der bauer,  
 Dat das an seinem stifel weczen.  
 20 Gar bald stund auf ein edelmon  
 Mit beiden henden in die suppen griffe [S. 409]  
 Vnd det seinen bart damit neczen,

Das es wider ind schüffel ran.  
Der wirt sach das, mit worten in anpffiffe.

3.

- 25 Sprach: „Juncker, was sol die hofweiß?  
Verderbt ir mir das mein mit fleiß?“  
Der edelman saget: „Das det ich geren,  
Weil der bauer sein messer wecz  
An sein stifel, dacht ich zu lecz,  
30 Er woll mir vber dich meinen bart scheren.  
Weil nun ein alts sprichwort dut sagen:  
Drucken scheren geret nit wol,  
Drum det ich mein bart mit der suppen neczen.  
Wiltu des fürbaß sein verdragen,  
35 Weil gleich vnd gleich zam siczen sol,  
Thu kein pauren zu edelleuten seczen!“

1550 März?.

## 638. Die acht verendrung im ehstant.

In der feuerweis Albrecht Leschen. [Bl. 265]

1.

- E**ns mals fragt ich ein alten man:  
„Ein weib ich mir genumen hon.  
Sag, wie es mir auf erde  
Im estant ergen werde?“  
5 Da antwort mir der alt:  
„Erstlich wirstu werden ain stier,  
Gleich wie ain vnfernünstig tier,  
Vmblaufen in der liebe  
Mit inprünstigem tribe,  
10 Die doch gar schwind erkalt.  
Darnach ueber ain halbes jar

638 (3256). MG 11, Bl. 196. Nach M 12, Bl. 265. Diese Form liegt nr. 3407 = Bd. 1, S. 350, Nr. 129 zu Grunde. Eine Erweiterung bildet die Form, die im vierten Bande der Werke (Tübingen), S. 336 steht.

- So wirst ein esel du,  
 Wie das weib tregt ain kindelein.  
 Wen du gest mit der frauen dein  
 15 Ueber felt in den tagen,  
 Mußt ir den mandel tragen,  
 Den klöplers forb darzu.

## 2.

- Darnach aus dir ein Joseph wirt:  
 So palt dein frau ein kind gebirt,  
 20 So mußt im stro du ligen,  
 Das kind tragen vnd wigen,  
 Wintel waschen darzu.

- Nach dem wirstu ein guckw sein,  
 Wen jering wirt das kindelein,  
 25 Wen du hinder die thure  
 Dich phelzt vnd schreist herfuere  
 Zumb kind: guckw, guckw! [Bl. 266]

- Nach dem wirstu ein münich auch  
 Barfüeser obseranz.  
 30 So gar hin ist das hayrat gelt,  
 Das maisterstueck dir hat gestrelt  
 Kintpet, losung, haustrate,  
 Wen der hauszinst hergate,  
 Hebt sich der peteltanz.

## 3.

- Den wirt aus dir ein merterer,  
 Tag vnde nacht mit arbeit schwer,  
 Dich ring klaiden vnd speisen,  
 Drnlichs hauhaltens fleysen,  
 Das du pey eren pleibst.  
 40 Den mußt ain kempfer werden du,  
 Alstund geruestet sein darzu,  
 Die weil das ungeluecke  
 Regirt in allem stuecke,  
 Das du weißlich abtreibst.  
 45 Entlich wirt aus dir ein Simon,  
 Wen sich dein weib erst regt

- Vnd ueberal wil maister sein.  
 Erst verwigst dich, des pachens rein  
 Vom tewtschen hoff zu gwinen.  
 50 Das ist der ordn, darinen  
 Man gfluckte hosen tregt."

Anno salutis 1550, am 21 tag Martii.

### 639. Der stawbig Franciscus.

In der feuwerweis Albrecht Leschen.

1.

- F**In freyhirt vom gepirge zieg,  
 Dem pekam ein apt, nit vast clüeg,  
 Der sprach: „Gesel, wan here?“  
 Dem antwort wider ere: [Bl. 80]  
 5 „Ich kum von oben rab.“  
 „Kumbst von himel?“ der abt in fragt.  
 „Ja!“ sprach er. Der apt weiter sagt:  
 „Hast sant Peter gesehen?  
 Was det er zw dir jehen?“  
 10 Da sprach der freyhircz knab:  
 „Er fragt mich, ob kain münich wer  
 Auf ganzem erterich.  
 Ich sprach: es mindert sich ir hawff.  
 Sant Petter sprach: es ist ie rawff  
 15 In fünf vnd zwainzig jaren  
 Gar kain münich gefaren.“  
 Der abt gesegnet sich,

2.

- Rait hin, den dingen nach gedacht.  
 Als er entschlieff die selben nacht,  
 20 Daucht in in draumes gsichte,

639 (3258). MG 11, Bl. 198. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 289. Nach der \*Göttinger Quarthandschrift, Philol. 194, Bl. 79'. V. 25 f. stifter Der parfueser ein stifter. Da sind wir M 5 gefolgt.

Wie daß er selb gericht  
Hinauf gen himel fuer.

- Da er kam für der himel pfort,  
Da sach er nimant an dem ort,  
25 Den Franciscum, den fromen,  
Darvon parfüeser komen,  
Lag auf der vbertier, [Bl. 80]  
Vnd lag oben auf im der staub  
Wol zwayer finger dick.  
30 Der abt sprach: „Du heiliger mon,  
Wiltu nit ein gen himel gon?“  
Franciscus sprach: „Alleine  
So wolt ich gen hineine.  
Da ergriff mich pain strick

## 3.

- 35 Sant Peter, sprach: „Wo wiltu hin?  
Waist nit, es helt dein orden in,  
Das albeg zwen vnd zwene  
Soln mit einander gene?  
Wie, das allein kumptu?  
40 Pleib vor der thür vnd wart darumb,  
Bis deiner prueder ainer kumb!“  
Also hab ich vnrware  
Gewart drehhundert jare  
Acht vnd zwainzig darzw,  
45 Das meiner prueder kainer kumpt;  
Sint auf der termaney;  
Ir gleichnerey vnd menschen ler  
Ist lieber in, den gotes eer  
Vnd sein heilliges worte.“  
50 Da erwacht an dem orte [Bl. 81]  
Der apt. Da pleib es pey!

Anno salutis 1550, am 24 tag Marcii.

## 640. Der pfaff im bach.

In dem lieben thon Caspar Singers.

1.

- W**Dr jaren war im Franckenlant  
 Ein pfarer, war gar weit erkant  
 In ainem dorff, hie vngenant,  
 Der trieb guet schwenck,  
 5 Ein schimpflich poffen reifer.  
 Zw dem kam an dem neuen jar  
 Ein alt parfüeser münich dar, [Bl. 370']  
 Der ein stationirer war,  
 Wol list vnd rend,  
 10 Ein rechter pawren pscheiser.  
 Bat: „Her, last mich ein predig thon,  
 Der halbtail sol sein ewer.“  
 Der pfarer nam das geren on.  
 Als nün sein abentewer  
 15 Der münich auf der canczel macht,  
 Zw hant da pracht  
 Das pauers volck sein stewer.

2.

- Der münich legt ein sein aplass from  
 Vnd raspt das gelt alles zw sam  
 20 Vnd sprach zumb pfarer ane scham,  
 Die predig solt  
 Er nemen vür sein taile.  
 Der pfaff dacht: hab dir sant Weicz dancz!  
 Sprach: „Herr, ir seit der obsersancz,  
 25 Es zimpt euch weder halb noch ganz  
 Gelt oder golt,  
 Bey euer selen haile!“  
 Darmit erdappet er das gelt  
 Vnd det zumb münich sagen:

640 (3259). MG 11, Bl. 199. Nach \*M 11, Bl. 370. Vergl. Band 2, S. 387, Nr. 313 = nr. 5668; dazu Nürnberger Festschrift S. 173. J. Bolte zu Montanus S. 619, Anhang zu Nr. 81. Leonardo da Vinci, Scritti letterari 2 (1883), S. 349.



- 30 „Wir wollen hin gen Haites felt  
 Vnd füelen vnsern fragen  
 Mit diesem gelt pey kuelern wein.“  
 „Ja, das sol sein!“  
 So det der münich sagen.

## 3.

- 35 Sie gingen hin, vnd auf der stras  
 Ein pach ser aufgeloffen was.  
 Der pfaff sprach: „Ich ge nit vürpas;  
 Ich verderb nit  
 Mein präüne hosen güete.“  
 40 Der münich war vol arger dueck,  
 Sprach: „Herr, huckelt auß meinen rueck,  
 Ich trag euch ueber mit gelueck.“  
 Also er mit  
 Dem pfaffen in pach wüete [Bl. 371]  
 45 Vnd sprach: „Herr, hapt ir auch das gelt?“  
 Als der pfaff ja det sagen,  
 Sprach der münich: „Wie ir vor melst,  
 Darff ich kain gelt nit tragen“  
 Vnd warff den pfaffen in den pach,  
 50 Entloff darnach,  
 Als er im wol het zwagen.

Anno salutis 1550, am 24 tag Marcii.

## 641. Sant Peter mit dem Lanzknecht.

Im spiegelthon Ehrenpoten.

## 1.

- D**Je weil sant Peter hie noch gieng auf erden  
 Vnd prediget durch alle landt,  
 Wie man möcht selig werden,  
 Einsmals kam zw im ein lanzknecht,  
 5 Der auf dem landt thet garten.

641 (3276). MG 11, Bl. 215. Nach M 8, Bl. 66. Gedr.:  
 K. Goedeke I, S. 291. Sieh J. Bolte zu Montanus S. 562.

- Der sprach: „Peter, wiltu mit mir purschieren?  
 Ich wil garten in jenem dorf,  
 So thue du prediziren  
 Vnd nem auch ein das opfer gelt;  
 10 Thue im wirtshaus mein warten!  
 Was du erschindst, gib halber mir,  
 Was ich ergart, thail ich mit dir.“  
 „Ja wol!“ thet Petrus sagen.  
 Der langknecht thet dem dorf eilent zw laufen;  
 15 Die pauren hetten kirchwei da  
 Mit fresen vnd mit saufen,  
 Das er ergart paid erbel vol,  
 Das sie gleich theten ragen.

## 2.

- Im dorf lag der schuldes am fiber eben,  
 20 Den machet sant Peter gesundt;  
 Der thet zw lon im geben  
 Dreisg gulden vnd ein keß darzw;  
 Des thet er im danc sagen.  
 Der langknecht kam zw im in das wirtshause,  
 25 Pachen, fleisch, kuechlein, air vnd prot  
 Zug er gar pald herause,  
 Sprach: „Peter, das hab ich ergart.  
 Was hat dein predig tragen?“  
 Sant Peter zug herfür den keß,  
 30 Der langknecht wart mit worten reß:  
 „Hast nur den keß gemunen?“  
 Sant Peter sprach: „Wirt, vns ein huenlein prate,  
 Da wöl wir vns paid lehen mit.“  
 Der langknecht heimlich drate  
 35 Int kuchen vnd die leber fraß [Bl. 66']  
 Von dem huen unbesunen.

## 3.

- Als man das huen pracht, das sie solten essen,  
 Sprach Petrus zum langknecht: „Mich dunct,  
 Du hast die leber gresen?“  
 40 Der langknecht schwur marter vnd kraft,

Er het ir nie gesehen.

Sant Peter die dreißig gulden raus zuge  
Vnd machet drei haufen daraus,  
Almal zehen zam schlugen,

45 Sprach: „Nem ein thail vnd ich ein thail!“

Da thet der langknecht zehen:

„Wes ist der dritt theil?“ Er sprach: „Das  
Ist des, welcher die leber fraß.“

Erst schwur der langknecht sere,

50 Er het die leber gsfresen in der luchen,

Vnd rasplet das geltlich zw sam

Mit schwerem gschrai vnd puchen.

Seit glaupet Petrus kein langknecht mer,

Wie ser er fluech vnd schwere.

Anno salutis 1550, adi den 9 tag Aprilis.

642. Die edel fraw mit der fazen.

In dem blauen tone Regenbogens.

1.

**E**n edle fraw die het zw disch . . .

1550 April?.

643. Der pauer mit der holz peicht.

In der feielweis Hans Folzens.

1.

**E**n pauer peicht,  
Sein herz erleicht  
Dort in der marterwochen,

642 (3277). MG 11, Bl. 216. Abschrift nicht erhalten.

643 (3285). MG 11, Bl. 223. Nach M 8, Bl. 136. Gedr.:  
Lützelberger-Frommann S. 76. Vergl. nr. 5839 = Band 2, S.  
578, Nr. 363 und Kochs Zsch. Bd. 10 (1897), S. 28 f.

- Sprach: „Herre, ich  
 5 Gieb schuldig mich,  
 Ich wolt ain hon erstochen.  
 Jedoch ist es geschehen nit.“  
 Der pfaff der sprach: „Schüt dich der rit!  
 Du hast darmit  
 10 Gottes gepot zu prochen. [Bl. 136]

## 2.

- Dein pöjer wil  
 Ist gleich souil,  
 Als hest in schon erschlagen.  
 Sol des mords ich  
 15 Entbinden dich,  
 So muest die pueffe dragen:  
 Morgen bring mir ein fueder holz!“  
 Der pawer verhies im, er wolz  
 Thun als ein polz;  
 20 Schwind ruest er zu sein wagen.

## 3.

- Frue fuer er auß  
 Fürs pfaffen haus;  
 Da schrai der pfaff darine:  
 „Bringst mir das holz?“  
 25 Er sprach: „Ich wolz  
 Bringen vnd hetz im sine;  
 Jedoch es mich gerawen hat.  
 Nembt auch den willen für die that,  
 Wie ir lert spat!  
 30 Alde! ich schaid von hine.“  
 Anno salutis 1550, am 14 tag Aprilis.

## 644. Der klaiber mit dem düncher.

In dem verkerten thon Michel Beham.

1.

**D**umb Galgen hoff ein klaiber saß,  
 Der also gar durch triben was  
 Mit aller schalkeit vbermas  
 Von gar selzamen gaben.

- 5 Ein düncher nahet wont darpey,  
 Der stack auch gar vol püeberey,  
 Vol abentewr vnd phantafey,  
 Groben zotten vnd schwenden.  
 Was ainer künd erdenken
- 10 Vür schalcheit, er dem andren thet,  
 Kainer kaim nichts vür vbel het,  
 Sünder zalt in par an der stet:  
 Es waren zwen nas knaben. [Bl. 269]

2.

- Wils het der klaiber in sein haüs  
 15 Gar ser vil müden vberaus,  
 Die fing er zamen nach der pawß,  
 Ein vnzelige schare.  
 Mit den er zv dem düncher züeg,  
 Im sack sie vnterm kittel trüeg,
- 20 Dies haimlich aus den schwarm, vnd flüeg  
 Dem düncher in sein stüeben.  
 Als die zw schwüermen hüeben,  
 Vol sas dillen, fenster vnd went;  
 Der duncher diesen lieft erkent,
- 25 Sprach: „Bald der sümer hat ein ent,  
 Wil ich dich zalen pare.“

3.

Im winter klaübt der düncher keß  
 Ein erbel vol gefrorner dreck

- Vnd pracht züm klaißer das geschleß  
 30 Vnd schlaicht ims auf den offen.  
 Vor hiez der treck würt waich vnd glenck,  
 Ran wie ein supen auß die penck  
 Vnd macht ein grauwßam groß gestenck,  
 Der düncher thet abtragen.  
 35 Der gleich sie paid oft haben  
 Zw sam tragen in die gehewß  
 Frösch, raczen, grillen vnde mewß, [Bl. 270]  
 Int pet thon wanczen, flöch vnd lewß:  
 Vor schalckheit sie paid brofen.

Anno salutis 1550, am 16 tag Aprilis.

#### 645. Von einem körblemacher.

In Römers gesangweise.

1.

- E**n körblemacher in ein dorff im Schwabenland  
 Macht ein sontag vor tag ein korb mit seiner hand,  
 Sprach zu sein weib: „Lob gott in seinem reiche!  
 Sprich: Gott sey lob, das dieser korbe ist gemacht.“  
 5 Sie wolts nicht thun, war eigensinnig, sprach vngschlacht:  
 „Ist er gmacht, so sey er gmacht, gilt mir gleiche.“  
 Er sprach: „Mein liebs weib, mich gewer!  
 Sprich: Gott sey lob, das der korb gmacht ist woren.“  
 „Ist er gmacht, so sey gmachtet er.“  
 10 Sprach sie. Da ergrimmet der man im zoren,  
 Das sie nicht sprechen wolt die wort,  
 Vnd sie ein gute müß rauffet vnd schluge.  
 Die frau die schrey zeter vnd mord.  
 In dem sich on alles geferd zu truge,  
 15 Das der pfleger von kirchen gieng  
 Vnd kam zu diesem strauße,  
 Fragt der vrsach. Zu hand anfieng,

645 (3291). MG 11, Bl. 228. Nach Enr. 109. Das Ambraser Liederbuch S. 347, Nr. 240 bringt schlechten Text. Vergl. nr. 1238 = Band 3, S. 300, Nr. 147.

Erzelt die ding  
 Der körblemacher gar gering  
 20 Von anfang gar durchause.

## 2.

Der pfleger lachet des vnd gieng hin heim sein straß,  
 Vnd als er mit der pflegerin zu tiſche ſaß,  
 Zieng er vom körblemacher an zu ſagen,  
 Wie der ſein frauen mit bit nicht darzu het bracht,  
 25 Zu ſprechen: Gott ſey lob, der korb der iſt gemacht,  
 Vnd wie er ſie darnach darum het gſchlagen.  
 Die pflegerin ſprach: „Lieber man,  
 Wer ich geweſt die körblemacherinne,  
 So het ichs warlich auch nicht than.“  
 30 Er ſprach: „Wolſt du denn auch haben dein ſinne,  
 Nicht ſprechen durch tro oder bitt:  
 Gott ſey lob, der korb iſt gemachet eben?“  
 Sie ſprach: „Ich thet ſein warlich nit.  
 Ich ſprech es nit, vnd koſt es mir das leben.“  
 35 Da ſchlug er ſie in das ang(e)ſicht,  
 Sprach: „Wolſtu das nicht ſprechen?!“  
 Die frau ward von dem ſtreich entricht,  
 Sprach: „Du bößwicht,  
 Es müſſen dieſe ſchmachgeſchicht  
 40 Mein(e) brüder an dir rechnen!“

## 3.

Die köchin in der kuchen fraget den reitknecht,  
 Wie das die frau vnſern jundherren alſo ſchmecht.  
 Da thet er jr vom körblemacher ſagen,  
 Vnd wie die frau den jundherren auch het veracht,  
 45 Nicht wollen ſagen: Got ſey lob, der korb iſt g(e)macht,  
 Darumb het ers ins angeſicht geſchlagen.  
 „Wer ich geweſt an jrer ſtat,  
 Sprach die köchin, „ich hets auch nit geſprochen.“  
 Der reiter ſprach: „D du vnflat,  
 50 Ich hett dich mit feuſten auch zum kopf g(e)ſtochen.“  
 Sie ſprach: „Seh pfaß, vnd ſey dir truß,  
 Das du mich anrůt!“ Der knecht auff ſie ſchluge

Vnd gab jr auff den kopff ein guts  
 Vnd pey dem har in der kuchen umbzuge. —  
 55 Also die eigensinnig art  
 An den truzigen weiben,  
 Die also halten widerpart  
 Zu aller fart  
 Sren mannen maulbendig hart,  
 60 Mit streichen muß vertreiben.

1550 April?.

## 646. Der paurenknecht fraß sein hantschüch.

In dem kurzen thon Hans Sachsen.

1.

**F**In pauren knecht hin gen Mönichen kam  
 Mit ein weisen federpusch für ain kram,  
 Fragt, wo man federpusch wol waschen künde.  
 Man weist in zv dem koch hinein gen hoff.

5 Der pauren knecht mit fremden hinein loff  
 Zum koch, der stach vol schalckheit, list vnd sünde.  
 Den pusch er nimb, [Bl. 108']

Sprach zv im: „Nimb

In thuernicz, pis er drücken widerumb,

10 So wil ich dir die weil ein süppen geben.  
 Das herausen die hirsen hantschüch dein!  
 Brechstus mit dir in die hoffstueben nein,  
 Die rewter wurden spottlich mit dir leben.“

2.

Die hantschüch der pauren knecht bald aufhing  
 15 In der kuchen vnd int hoffstueben ging.  
 Der koch den federpusch strewt mit [ein] salze  
 Vnd prüet den vnd hactt in darnach klein  
 Vnd schlueg im wol achzehen aher drein,

646 (3301). MG 11, Bl. 231. Nach \*M 192, Bl. 108, wo V. 34 steht: dein. V. 24 soll M 191. Vergl. nr. 5412 = Band 2, S. 226, Nr. 265. Sieh Joh. Bolte zu Montanus S. 649, Nr. 56.



- Gilbt den vnd röstet den in ainem schmalze  
 20 Vnd richt an das,  
 Pracht, da er saß.  
 Der pawren knecht sein federpusch selb fras,  
 Bermaint, es weren eingerüerte aher.  
 Der koch schüepft die hantschuech, zu riemen schnait  
 25 Vnd in ain gelbes prüelein die perait,  
 Pracht imß, da fras sie auch der dolle payer,

## 3.

- Bermaint, es weren eingmacht küdel fleck.  
 Er loff int kuechen, im schmeckt das geschleck,  
 Fragt den koch, ob sein federpusch wer drücken. [Bl. 109]  
 30 Der koch zaigt im die stümpff vnd feder fiel  
 Vom federpuesch, sprach: „Schweig darfon nür stil;  
 Dw thest in ein dein rachen selb verschluecken.“  
 Er schray: „Wo sein  
 Die hantschwuch mein?“  
 35 Der koch zaigt im paide deümling allein  
 Vnd sprach: „Dein hantschuech hast auch selb gefressen.“  
 Der pawren knecht flüecht, loff wider haimwarez  
 Vnd sprach: „So gesegn mirß der dewfel schwarcz!  
 Hab ich den federpusch vnd hantschüch gessen!“

Anno salutis 1550, am 30 tag Aprilis.

## 647. Der pfarer mit dem rad.

In der hænweis herr Wolframs.

## 1.

- A** M bürg ein pfarher sase,  
 Bluet arm, war imer schad,  
 Der auch ein wagner wase,  
 Macht all wercktag ein rad.  
 5 Ains mals an dem suntage  
 Er nur fünff reder het,

Ein rad in spenen lage,  
 Daß er nit sehen det.

2.

Gen kirchen gingen patvren,  
 10 Ainer dem andren nach,  
 Lainten d'pies ant kirchmawren,  
 Sein kelnerin das sach,  
 Sprach: „Herr, es ist suntage;  
 Es kumen die pfarlewt.“  
 15 Er gab ir ein maußschlage,  
 Sprach: „Sambstag ist erst hewt.“

3.

In dem der schülthais kome  
 Im roten rock auch dar,  
 Erst der pfarher vernome,  
 20 Das es der suntag war.  
 Fund in spenen sein rade,  
 Loff int kirchen hinab,  
 Predigt ablas vnd gnade  
 Vnd in den weichbrunn gab.

Anno salutis 1550, am 30 tag Aprilis.

## 648. Der schneider mit dem paner.

In der silberweis Hans Sachsen.

1.

**E**n schneider dot frand lage,  
 Des sterbens sich verwage.  
 Ains pfincztags frw vor tage  
 Der dewffel auf in trang.  
 5 Sein gftalt ser grawsam ware,

648 (3307). MG 11, Bl. 237. Nach \*M 11, Bl. 373'.  
 Vergl. den ersten Teil von nr. 5769 = Band 2, S. 472, Nr.  
 334; dazu dort S. XXII. Nürnberger Festschrift S. 80 und J.  
 Bolte zu Frey, Gartengesellschaft S. 256, Anm. Jahn, Volks-  
 sagen aus Pommern 1889. Nr. 693. Merckens, Was sich das  
 Volk erzählt 2, Nr. 164. Strauß, Die Bulgaren. 1898. S. 60.

- Der pracht ein panier dare  
 Von lauter flecken gare,  
 Wol dreißig ellen lang,  
 Von parchant, arlas vnd satin,  
 10 Samüet, seiden, dafant,  
 Wursat, zendel vnd ormasin,  
 Auch von wuellem gewant,  
 Lündisch, mechlisich, lirisich, stamet.  
 Das pannier aller farb auch het:  
 15 Grün, rot, präün, gel darneben,  
 Was fleck er in sein leben  
 Gar nit het wider geben . . .  
 Das pannier er oft schwang.

## 2.

- Der schneider schrier ellende,  
 20 Kawft sich vnd want sein hende,  
 Kert sich nimb zw der wende,  
 Als er das panier sach:  
 Er lebt sam vnpefinen.  
 Der knecht sampt der sel nünen  
 25 Warffen auf in weichprünen.  
 Nach dem der schneider sprach: [Bl. 374]  
 „Ach, iczünd ist der deuffel weck  
 Mit seinem panier scharff,  
 Daran da stünden alle fleck,  
 30 Die nach der meis ich warff.“  
 Nach dem er seinen knecht vermant,  
 Wen er mer schnit ein güet gewant,  
 Solt er haifen mit schwenden  
 In an das panier dencken,  
 35 Nit weiter zw versenden  
 Sein sel in vngemach.

## 3.

- Nach dem wen er ein gwande  
 Schnite mit seiner hande,  
 Sprach der knecht ob genande:  
 40 „Maister, denckt ans panier!“

- Sprach er den: „Das walt gluede!“  
 Wils er ain gulden stüeke  
 Schnit, der knecht hinteruecke  
 Sprach: „Denck ans panier ier?“  
 45 Der maister sprach: „Ich denck daran;  
 Sach der farben [ich] vil,  
 Doch sach ich dieser farb nit bron.  
 Darumb ich sie auch wil  
 Icz setzen in das panier mein,  
 50 Das sie mir zier das panier fein.“  
 Nach dem er nach der pauße  
 Ein drumb warff nach der mauße,  
 Het des paniers kain grawße . . .  
 Es war vergessen schier.

Anno salutis 1550, am 5 tag May.

649. Der dewffel hütet des kaufmans weib.

In der fröschweis Frauenlobs.

1.

- E**n alter kauffman het ein weib,  
 Die war schön, jung, gerad von leib,  
 Haimliche pulerey sie treib,  
 Das mercket der alt mone.  
 5 Wils tags rait er gen Leipzig nein,  
 Sie sprach: „Wer sol den hüteten mein?“  
 Zw spot da sprach ir mon allein:  
 „Das sol der dewffel thone.“  
 Er rait von lant.  
 10 Da kam zohant  
 Der deuffel in das hause,

649 (3308). MG 11, Bl. 238. Nach \*M 12, Bl. 106 und \*M 193, Bl. 240: V. 7 Zw spot da sprach ir mon M 193, Da sprach zw ir der mon M 12. V. 17 zueg sie in die M 193. V. 19 sich M 193, sie M 12. V. 20 siüerezt M 193. V. 22 zerfrellet und fraczet M 193. V. 47 seinen M 193, schonen M 12. V. 52 weib im M 193. Vergl. nr. 5133 = Band 1, S. 580, Nr. 197; dazu Bd. 2, S. XVIII und Nürn. Festschrift S. 142.

Ganz vnerkant, [Bl. 106]

Vnd darin want.

Wen die frau schawt hinawse

- 15 Zumb fenster nach den puelen niemb,  
Der bewffel sie peim zopfen nimb  
Vnd rais sie in der stueben rumb,  
Hilt mit ir manchen strawse.

## 2.

Wen ein pueler ins haus sich gab,

- 20 So warff er in die stiegen nab,  
Ris klaiden im vom hals herab,  
In zerfret vnd zertracet.

Hoffirtens den der frauen fein,

- So warff er herab grose stein,  
25 Verjagt die pueler allgemein,  
Die frauen hönt vnd saczet.

Der kauffmon, alt

Vnd ungestalt,

Kam wider haim zu lande.

- 30 Die frau loff palt,  
Klagt manigfalt,  
Was trieben het für schande  
Der bewffel die weil in dem haus,  
Er solt in fürpas lassen dauß,  
35 Er machet idermon ein grauß.  
Der bewffel sprach zu hande:

## 3.

„Dein weib treibt haimlich puelerey,

Sie hat ain puelen oder drey.

Mainst, ob es mir sües worden sey,

- 40 All ir anschleg zu prechen?

Wer ich gewest die weil zu hel

Vnd het gelieden peim vnd quel,

Mer rue het ich ghabt, lieber gsel,

Den pey ir, mag ich sprechen. — [Bl. 107]

- 45 Schwer ist, wer wil  
Haimlich vnd stil

- Der feinen frauen hüeten;  
 Der arglist vil  
 Dreibens an zil,  
 50 Wen sie in liebe wüeten.  
 Darumb spricht man: die peste huet  
 Ist, die ein weib ir selber thuet,  
 Wo sie ir weiplich ere güt  
 Mit schentlich wil verschüeten.

Anno salutis 1550, am 6 tag May.

650. Der voll schmid auf der radwerben.  
 In dem hoffthon Peter Zwingers.

1.

**E**n sprichwort saget: ehr vnd glüeck  
 Bringt ehr vnd glüeck auff seinem rüeck,  
 In allem stüeck

Thuet ehr vnd glüeck sich meren.

- 5 Also geschach ainem schmid ein fart.  
 Als er geschwornen mayster wart,  
 Frölicher art,  
 Schin im das glüeck mit ehren.

Vnd kam darnach

- 10 An den fischpach  
 In eines wirtes hause,  
 Fein ehrlich gest  
 Detten das pest,  
 Wünschten glüeck nach der pause

- 15 Vnd schendten im anderthalb ey  
 In sein geschworen amet.  
 War das nit ehr vnd glüeck darbey?  
 Der guet schmit sich nit samet;

2.

- In durst auff das anderthalb ay,  
 20 Bracht ainem ains, dem andren zway.  
 Da wart ein gschray

Vnd ser ein frolich leben.

Auff guet glück bracht im jeder eins,  
Der wardt er vnd versaget keins,

25 Wirt gar vol weins.

Als man het uertzen geben,

Wolt er haim gen

Vnd kint kaum sten,

Dordket rab in das hause.

30 Da fueret schlecht

Mist der wirtknecht

Auff der radwerben aufe.

Die gest baten den all in ghaim, [Bl. 136]

Auff der radwerben feine

35 Den gschworen schmid solt fueren haim

Vmb ein mas wermet weine.

## 3.

Der schmid auff die mistwerben saß;

Der haufknecht fuert in haim sein stras.

Secht, ist nit das

40 Aber ehr vnd geluecke?

Die gest gingen neben im her,

Mancher war wol als vol als er,

Doch so fuer der

Schmid vnd lag an dem rücke

45 Vnd schrur: „Dra! dra!“

Die nacht paurn da

Guzten raus, muesten lachen.

Er kam fürs haus,

Sein frau sach raus

50 Vnd sprach: „Der schentling sachten!

Ei, schem dich doch, du drundenpolk!

Herein ins teuffels namen!“

Entpfieng in, wie der Löffelholz

Entpfieng den Schuetensamen.

Anno salutis 1550, am 6 tag May.

## 651. Bewegt. Iecht. fregt.

In der honwehs herr Wolffrans.

1.

**R**at zu: was sich beweget,  
 Weil es ist zu gedeckt?  
 Zum andren: was sich leget?  
 Zum dritten: was sich streckt?  
 5 Das erst, das ist der weine,  
 Der sich beweget im fasz,  
 Wen die reben gemeine  
 Plueen vnd dreiben pász.

2.

Das ander ist ein schweine,  
 10 Wen es ist vol vnd sat  
 Vnd kumbt in stal hineine,  
 Es sei frue oder spat.  
 Wen mans am pauch thut jucken,  
 Zu hant so legt es sich  
 15 Nider vnd thut sich schmucken  
 Recht wie ein faules sich. [Bl. 147]

3.

Das drit: wen man thuet krawen  
 Ein nagel an dem pauch,  
 Es sei maid oder frawen,  
 20 So entpfint er sein auch:  
 Zu hant er sich denn strecket  
 Vnd wie ein schmidknecht stet  
 Sein erbel hinterstracket,  
 Wie er ant arbeit get.

Anno salutis 1550, am 6 tag May.



## 652. Der graff mit dem burger.

In der gräfferey Frix Lorenz.

1.

**F**ürsmals ein graff von Sonnenberg  
Einen krieg führen wolte  
Mit ein pfalzgrafen an dem Rein,  
Der ihm thät vil zu draze.

- 5 Der graff rihte gen Nüremberg  
Zu ein burger, der solte  
Ihm leihen auf die graffschafft sein  
Ein summ auß seinem schatz. [Bl. 170']  
Aß er des burgers schatz ersach,  
10 Hat ihn wunder genommen  
Der großen summ, vnd zu ihm sprach:  
„Wie hast du überkommen  
So große reichthum vnd auch hab  
Über mich weit vnd ferre?“  
15 Der burger wider antwort gab  
Vnd sprach: „Gnädiger herre,

2.

- Ich hab gewunen dises gut  
Allein mit vbersehen  
Vnd vberhören, sag ich schon.“  
20 Der graf sprach an den orten:  
„Erkläre mir haß deinen muht!“  
Da thät der burger jehen:  
„Wo mich einer thet plazen on  
Mit werden oder worten,  
25 Das vberhört vnd vbersach  
Ich, lies es vngerochen.  
Des bin ich manchem vngemach  
Entgangen vnd entbrochen.  
Hätt ich gerochen allen druz,  
30 All wort thun widersechten,

652 (3311). MG 11, Bl. 240. Nach der Weim. Hs. Fol.  
419, Nr. 189, Bl. 170.

Mir wer zerrunnen leibs vnd guts  
Ob dem zanken vnd rechten."

3.

- Der graff antwortet: „Ist das war,  
So kriege ich vnrechte  
35 Mit einem mächtigern, denn ich  
Selb bin an leut vnd lande,  
Der mich wol könt vertreiben gar.  
Derhalb ich billich schlechte  
Auch vberhör vnd vbersich;  
40 Es ist mir gar kein schande.“ —  
Wer vbersicht vnd vberhört,  
Erlanget ehr vnd gute. [Bl. 171]  
Wer sich vber all redt empört,  
Wil vnfalls leiden thute.  
45 Welcher wol vberhören kan  
Vnd auch wol vbersehen,  
Sendet ein ehserne thür an,  
Wie ein sprichwort thut jehen.

Anno salutis 1550, Mai 7.

## 653. Der purger mit dem edelman.

In der greffren des Fritz Born.

1.

**E**n purger ser mechtig an guet . . .

1550 Mai 7.

## 654. [Bl. 141] Der pfarrer mit der triseltikeit.

In dem feinen thon herr Walthers.

1.

- E**n pfarrer het ein ordensmon  
 In Sachsen, der war sein caplon,  
 Der alle sūntag die frūepredig dete,  
 Darin er nach pebstischer art  
 5 Dem pfarrer stet hielt widerpart.  
 Der pfarrer auff in einen grollen hete.  
 Eins mals det der pfarrer ein predig  
 Am sūntag der drysfeltigkeit  
 Vnd gedacht, den mūnich auch zu beschemen,  
 10 Sprach: „Von der drysfeltigkeit ledig  
 Ist nit zu sagen dise zeit  
 Mit hohen worten; ir kunds nit vernemen,

2.

- Wie ein got sey vnd drey person:  
 Auff das ir das auch mūgt verston,  
 15 So wil ich euch ein grobe gleichnus geben.  
 Schawt, dort den mūnich kent ir wol!  
 Der ist schier tag vnd nacht stūed vol,  
 Der ist ein ainiger mūnich, merckt eben!  
 Vnd hat doch dreyerley nature;  
 20 Erstlich so ist er wie ein narr  
 Auff seinem kopff ganz kal vnd glat peschoren;  
 Zum andren get er parfües nure,  
 Als ob er sey der ganzen pfarr  
 Zu ain geilenden erbpetler geporen.

3.

- 25 Zum driten ist er in der dieb  
 Umbgürtet mit ein henffen strick [Bl. 142]  
 Als ein dieb, den man an galgen wil fūeren.  
 Secht, also thūet hie ewer lieb  
 Ein narren, petler vnd ein dieb

- 30 Drey art in dem ainigen münich spueren.  
 Der münich les mes oder predig,  
 Bleibt er der ainig münich nur,  
 Ein voller zapff durch aus das ganze jare  
 Vnd wirt darbey auch nimer ledig  
 35 Ob erzelter dreher natur.“  
 Darmit zalt der pfarrer den münich pare.  
 Anno salutis 1550, Mai?.

655. Die plinden mit der saw.  
 In des Harders senften thon.

1.

**E**n purger hies Künz von der rosen,  
 Reich vnd wonhaft zu Augspurg in der stat,  
 Der kaiser Maximilion  
 Bil kurzweil gmachtet hat:

- 5 Bil fuersten mit dem kaiser schofen,  
 Warff Künz von der rosen auf ein faist schwein,  
 Lued in der ganczen stat Augspurg  
 Die plinden all gemein, [Bl. 367']  
 Vnd wölicher die saw zw dot kint schlagen,  
 10 Der solt sie gwünen haben vnd haimtragen.  
 Nach den pfingstfeiertagen  
 Kam auf den Weinmard volkes ane zal,  
 Da waren schranden aufgemacht,  
 Miten darin ain psal.

2.

- 15 Daran lies er die saw anpinden  
 Mit ainem fueß an ainem langen strang,  
 Das sie herumb möcht zirckel ründ  
 Haben ein freyen gang.  
 Nach dem andraten die zwölff plinden,

---

655 (3318). MG 11, Bl. 248. Nach \*M 11, Bl. 367. Das Generalregister H. Sachsens nennt den süßen Ton Harders, mit dem der ‚senfte‘ wohl identisch ist. Vergl. nr. 5659 = Band 2, S. 373, Nr. 310; dazu Nürnberger Festschrift S. 169.

- 20 Waren in roosting harnisch angeton,  
 Ider ein langen prüegel het,  
 Vnd gingen die saw on.  
 Wen die saw von ain plinden droffen würe,  
 Mit grossem gschray die saw am strick rüm füere:
- 25 Ir wart manige rüre.  
 Zw lecz wart sie gar wild vnd vngestüem,  
 Loff oft ain plinden zwischen pain  
 Vnd stürzt in plöczlich üem.

## 3.

- Ain ider' host die saw zw felen,  
 30 Schliech ir mit aufgezoognem prüegel nach,  
 Schlug oft nider neben der saw,  
 Weil er kain stück gesach.  
 Oft traf ainer vor im sein gselen,  
 Der schlieg hin wider, das oft drey vnd vier
- 35 Schluengen mit starcken straichen zam,  
 Sam wers in ain türnier.  
 Idoch geriet zw lecz ainem ain schlage,  
 Darson die saw dot in den schranden lage.  
 Dem selben auß den tage
- 40 Künz von der rosen die saw zw erkant  
 Vnd gab den plinden ein guet mal.  
 So nam der schimpf ein ent. [Bl. 368]

Anno salutis 1550, am 10 tag May.

## 656. Der peyser zu Lanzhuet.

Im roten ton Peter Zwingers.

## 1.

- B**u Landshut war ein gwandschneider vor jaren,  
 Mit listen vnd abentheuer durchfaren,  
 Der het ein gaul, der war fast faul vnd drege.  
 Den er zu Landshut nit verkauffen kunde,  
 5 Weil man in kent faul sein vnd gar nit runde.

- Da erfand er im einen andren wege,  
 Dieß im machen ein mauflorb stark,  
 Als ob er wer anfellig vnd ein beiffer,  
 Nit in gen Geren auf den marck,  
 10 Do man findt manchen roßdeuscher vnd pscheiffer.  
 Da versucht er sein heile.  
 Do kam ein edelman  
 Vnd ret in an,  
 Ob im der gaul wer feile.  
 15 Er antwort im hinwider schon:

## 2.

- „Juncker, der gaul mir mit nichten feil were,  
 Wo nicht so gar ein böser schelm wer ere!  
 Bei andren rossen weiß ich seins gleich keinen.“  
 Do sprach der edelman zu seinem knechte:  
 20 „Der gaul wer vns zu vnrem handel rechte,  
 Die weil er schlegt vnd beißt vnd wirfft mit steinen.“  
 Darnach zu dem gwandschneider sprach,  
 Wie er im dann wolt disen beiffer geben.  
 „Vmb dreißig daler“, er da sprach.  
 25 Er leget im fünff vnd zweinzig darneben.  
 Der kauff der war beschloffen,  
 Er wünscht im glück darzu, [S. 824]  
 Sprach: „Juncker, wu  
 Er ist bei andren rossen,  
 30 Schaut, das er euch kein schaden thu.“

## 3.

- Der edelman bald auf den beiffer fasse,  
 Forcht sich vor im vnd rite haim sein strasse,  
 Er scheuet oft vnd war gar widerseßtig.  
 Er aber het in nit zwo wochen gare,  
 35 Do sach er, das er ein böser schelm ware,  
 Auf allen vieren faul, dreg vnd gefressig,  
 Der nur geren den habern beiß  
 Vnd nicht fast löcket, gumpet vnd thet springen,  
 Wan wo er in braucht auf ein reiß,  
 40 So kunt er in gar nicht von staten bringen. —

So wurd betrogen ere,  
 Wie wol im die warheit  
 Vor war geseit,  
 Ein böser schelm er were,  
 45 Das er verstuend doch anderst weit.

1550 Mai 17.

657. [Bl. 173] Der Baldanderst.

In dem rosen thon Hans Sachsen.

1.

**I**n traum sach ich ain wunderpilde,  
 Das daucht mich erschrocklich vnd wilde;  
 Wan es verwandelt sein gestalt:  
 Icz war es jung, pald wurd es alt,  
 5 Icz war es schön, pald wurd es scheuslich,  
 Icz holtfelig, palt wurt es grewslich.  
 Icz sach es zornig, darnach guetig;  
 Icz wart es ernsthaft, pald senftmuetig,  
 Icz lachz, zv hant es zeher gos,  
 10 Icz wart es klain, pald ward es groß,  
 Icz war es glat, pald ward es partet:  
 All augenplick sich anderst artet.  
 Ich vast ein hercz vnd das peschwuer,  
 Zv hant das pild antworten wuer:  
 15 „Wiß von mir, ich pin der Bald anderst.“  
 Ich sprach: „Sag mir, wo dir umbanderst.“  
 Er sprach: „Ich ge durch alle stent,  
 Gaistlich vnd weltlich regiment:  
 In allen profinzen vnd lenden  
 20 Thw ich alle ding pald verendern. [Bl. 173]“

2.

Den fried verender ich in streite,  
 Fruchtpare jar in dewre zeite,

- Stos die gwalting von lewt vnd lant,  
 Die erlichen in spot vnd schant,  
 25 Die gluckseling in vngelücke,  
 Die fenstmuting in zornes dücke,  
 Die klüenen in fluecht vnd verzagung,  
 Die milten in farge versagung,  
 Die reichen in armüet, hartsel,  
 30 Die rüesamen in vnnüecz quiel,  
 Die gwinhasten in perking schaden,  
 Die angnemen in vngenaden.  
 Die herczlieben ker ich in neid,  
 Die frölichen in herzenleid;  
 35 Die kurezweilling mach ich vertroffen,  
 Die freyen in gfencknüs verschlossen.  
 Die jungen verker ich in alt,  
 Die schönen in ganz vngestalt,  
 Die gsünten in krankheit vnd note,  
 40 Die lebentigen in den dote. [Bl. 174]

## 3.

- Also bin ich der welt durch raiser,  
 Verschon weder künig, noch kaiser,  
 Ich mach pald anderst alle ding:  
 Was ie menschliches herz anfang,  
 45 Das thw ich als pald anderst machen.“  
 In dem da thet ich auf erwachen  
 Vnd gedacht mir: es ist ie ware,  
 Auf ert all ding gar wandelpare!  
 Wer nür auf sich hat selber acht,  
 50 Wie oft sich nür in tag vnd nacht  
 Verker sein sin, gemüet vnd hercze  
 Von freunden, wün in angst vnd schmercze.  
 Vnpstendig sind all ding geleich.  
 Was der mensch hat auf ertereich,  
 55 Als reichthum, gwalt, günst, künst vnd ere,  
 Gluck, gsüntheit, sterck vnd der geleich mere,  
 Nembt ab vnd zv all augenblick.  
 Darumb, o mensch, davein dich schick.



Thu auf das zeitlich nit vertrauen,  
60 Sünder nür auf das ewig schawen!

Anno salutis 1550, am 19 tag May.

## 658. Der Iuegenperg.

In dem rosentone des Hans Sachs.

1.

**A** Ins abentz fueret mich ain zwerge . . .

1550 Mai?.

## 659. Was Narren drey schwend.

Im spiegelton Frauenlobs.

1.

**H**ort Claus Narren drei guter schwend!  
Als er sein esel rit in drent,  
Heim werez er mit im zum stall lauffet würe,  
Offen war die vnder stallthür,

5 Der flügel oben der war für;  
Claus Narr auf dem esel laut schri vnd schwure:  
„Buck dich, esel, die thür ist zu!“ [S. 342]

Erst thet der esel lauffen  
Mit geschwinden springen in den stall  
10 Vnd den Claus Narren in dem fall  
Det an der übern stalthür herab stauffen.

2.

Das ich des andren nicht vergeß:  
Als der fürst im closter hört meß

---

658 (3326). MG 11, Bl. 255. Abschrift nicht erhalten.  
Vergl. nr. 628 = Band 1, S. 97, Nr. 30.

659 (3341). MG 11, Bl. 269. Nach M 5, S. 341. — Vergl.  
nr. 5414 = Band 2, S. 233, Nr. 267; dazu dort S. XXI.

- Vnd der münich den keliich vberfürzet,  
 15 Vnd leret in aus ganz allein  
 Vnd schaut darnach wider hinein  
 Vnd neyft das neiglein herauß vnuerfürzet,  
 Do sprach Claus Narr: „So sau, so sau,  
 Thu es nur als aussauffen  
 20 Vnd gib dem kleinen münchlein nicks!  
 Hab ich nicht war, so widersprichs,  
 Sol es dir vmbsunst vmb den altar lauffen?!“

## 3.

- Der drit schwand: als man im einmal  
 Ein fülein thet in seinen stal,  
 25 Als ob sein esel het ein junges tragen,  
 Claus Narr in stall geloffen kam,  
 Ein streugabel in sein hand nam  
 Vnd det sein esel seine lend zerschlagen,  
 Grif darnach dem fülein ans maul,  
 30 Sprach: „Ich wil dir nich tone,  
 Liebs kind, was kanstu darfür nur  
 Vnd das dein mutter ist ein hur?“  
 Mit diesen worten zog Claus Narr daruone.

1550 Mai 29.

## 660. Der sun mit des vaters sel.

In dem spiegelton Hainrich Frauenlobs.]

## 1.

- E**n bürger reich gestorben was,  
 Der het ein sun, der selb besas  
 All sein guetter als ein ainiger sunne,  
 Zu welchem sein beichtvater kam [Bl. 289]  
 5 Vnd sprach zu im on alle scham:  
 „Juncher, ir solt dem vater guets noch thune.  
 Ir habt von im gros hab vnd guet,  
 Solt sein nit so vergeffen!“

- Der sun sprach: „Was solt ich im thon?“  
 10 Der pfaff sprach: „Iz solt lesen Ion  
 Seiner sel etwan dreyhundert selmessen!

## 2.

- Das wer hilfflich der sele sein,  
 Ob sie noch etwan wer in pein,  
 Das sie daruon würt gnediglich erlöste.“  
 15 Der sun antwort hinwider schon:  
 „Mein vatter war ein frumer mon,  
 Des selbigen ich mich haimlichen dröste.  
 Vnd wen sein sel im himel ist,  
 Was darff sie ewer messen?!  
 20 Iz suecht gar nit der sele hail,  
 Sünder das euch nür wert zu thail  
 Presenz, das ir habt zu drincken vnd essen.

## 3.

- Ist aber sein sel in der hell  
 In ewigem jamer vnd quell,  
 25 So helffen ewer meß in kainem wege.  
 Ist sie aber in dem segfeur,  
 So seg sie sich wie fert auch heur  
 So lang, bis sie sich selbert heraus fege.  
 Drumb darff sie ewer selmes nicht, [Bl. 289]  
 30 Duet euch kain presenz tragen.“  
 Sie achten baid der sele klein,  
 Iz ieweder suchet das sein,  
 Waren baid vber ainen laist geschlagen.

Anno salutis 1550, am 31 tag May.

## 661. Die tolen pauren zu Debelpach.

Im spigelthon Ernpotten.

1.

**I**n dorff das ligt in dem Franckenlande,  
Darin gar dolle bauren findt,  
Ist Dettelbach genande.

Da sie bauten in irem dorff

5 Ein kirchen vnd kirchthuren.

Als sie die pfarr wolten ein pfarrer leihen,  
Schicktens zum bischoff gen Bamberg,  
Die kirchen in zu weihen.

Sie westen in zu nennen nicht,

10 Jedoch zu rath sie wuren,

Weil er von edlem stamen wer,

Auch kein gemahel hette er,

Müßt er ein junchherr seine. [Bl. 213']

Als er einritt, der burgermaister stane

15 Mit den ratherren beim rathaus,

Vnd redt den bischof ane:

„Seit gottwillkum, junchherr bischoff,

In vnser dorff gemeine.“

2.

Als die kirch wart geweicht, hettens kain glocken:

20 Der mesner müest all feyertag

Auf dem kirchturen knochen

Vnd mueßt schreyen: „Gens, gens, gens, gens!“

Das war das erste zeichen.

Schrier darnach: „Gens vnd enten, gens vnd enten!“

25 Das selb das ander zeichen was.

Nach dem die pauren renten

Int kirchen, was int pfarr gehört,

Die armen vnd die reichen.

Wen sich der pfaff angschiren war

30 Vnd e er stünd vber altar,

661 (3348). MG 11, Bl. 276. Nach M 191, Bl. 213 und vom V. 18 nach \*M 6, Bl. 64. V. 33 was stiegen kan M 191, vnd all vögel M 6. V. 54 fehlt M 6.

Schrier der messner im tüeren:

„Gens vnd enten, darzw allerley fôgel,  
Gens vnd enten, was fliegen kan!“

Erst maid vnd frauen gögel

- 35 Hetten gemolcken ire kiu,  
Der pfarr zwlawffen wüeren.

## 3.

Nün het sich auf ainer hochzeit verlawffen,

Das den mesner in dem wirczhaus

Die pawren betten rawffen.

- 40 Als er die schmach nit rechen künd,  
Schais er in den weich kessel,

Darmit zw rechen der pawren hochmüete.

Darumb den mesner das gericht

Straffet vmb leib vnd güete

- 45 Vnd vmb zehen guelden nüeber  
Als den ergsten schintfessel.

Dis vrteil man gen Bamberg pracht.

Der pischoff las ir vrtail, lacht

Vnd sprach: „Iz dollen dôlppen,

- 50 Weil ir den mesner hapt gestraft am leben  
Vnd vmb das guet, wer wolt euch den [Bl. 64]  
Die zehen gulden geben?“

Vnd in ir hals gerichtte nam,

Lies sie wider haimstôlpen.

Anno salutis 1550, am 2 tag Jünii.

## 662. Die frau mit dem doten man.

In dem kurezen thon Nachtigal.

## 1.

**E**S starb ainer frauen ir mon,

Die waint vnd raufft ir hare,

Kain droft wolt sie nit nemen an,

Sie folget nach der pare

- 5 Bis zw dem grab,  
Sancf nider, nam an fresten ab,  
Sam wolt sie vergen gare.

## 2.

- Als man sie nün haimpracht zw hais,  
Wart ir nachtpair gedenden:  
10 Die frau ist petrüept ueberaus,  
Solt sich wol selbert hencken.  
Hiniimb er loff  
Vnd fand die frauen in dem hoff,  
Det nicht mer sewfzen senden.

## 3.

- 15 Sie sang frölich vnd klambet spen.  
„Im sümer langen tage,“  
Sprach sie, „fan ainem wol vergen  
So vil vnmüez vnd clage!“ —  
Ein langes klaid  
20 Treget ain weib vnd kürzes laid,  
Zaigt vns der alten sage.

Anno salutis 1550, am 3 tag Jünii.

## 663. Drey verkert reden.

In dem schwinden thon Frauenlob.

## 1.

- B** Schlewßing ein holcz dregel ist gefessen,  
Der selb ains mals von edlem holcz  
Ein püluerflaschen macht,  
Gar kunstlich vnd det sich darmit vermessen,  
5 Er wolez schenden dem grafen stolcz  
Vnd fan aus in der nacht:  
Gnebigger herr, er sprechen wolt,  
Das visirlich püluer fleschlein  
Schend ich euern genaden holt.

- 10 Vnd als er drat hinein, [Bl. 66']  
 Da wurden im verkert im münd  
 Vor scham seine wort ferre,  
 Sprach: „Wissirlicher herre,  
 Das gnedig fleischlein ich euch schenck.“
- 15 Da lacht der schwenc  
 Der grass, durch renc  
 Sprach: „Wort gedenc,  
 Das dw der wisirlich dreyel  
 Nün haist zw aller stund.“

## 2.

- 20 Zw Nürnberg ein pürger ain apt pekande  
 Ein orhan schickt vnd also lert  
 Den narren, sagen solt:  
 Wirdiger her apt, mein her, der Gralande,  
 Euch mit diesem orhan verert.
- 25 Der narr mit darson droht.  
 Als vor dem apt sich püct der narr,  
 Da entpfuer im ain lauter schais.  
 Der abt sprach: „Scheistw in der pfarr?“  
 Erst wart vor angsten hais
- 30 Dem narren, staczt sünst von natur,  
 Sing sein red also one:  
 „Wirdiger her orhone,  
 Den Gralant schenck eich mein her abt.“  
 Darmit im gnabt,
- 35 Darnach abdrabt  
 Vnd haimwarcz sabt.  
 Da erst der narr vmb sein vnzüecht  
 Mit rueten ghawen wúr.

## 3.

- Von Blm ein pot hinab gen Wien det lauffen
- 40 Zw ainem, hies Haincz Dollenhaupt,  
 Beim Kernertore sas.  
 Dem solt er gelt pringen, wein einzwkauffen; [Bl. 67]  
 Jdoch der ueberschrift, gelaüpt!  
 Am prieff vergessen was.

- 45 Als das pötlein gen Wien hinkam,  
 Nach dem Dollenhäupt fragen wolt,  
 Bart im verkert im münd der nom,  
 Fragt, man im zaigen solt,  
 Wo da ses her Hainz Heczenkopf  
 50 Haim Wagnerstor. Sie schwaigen;  
 Kein mensch kint im den zaigen.  
 Das pötlein zog haim widerümb. —  
 Wer noch so thümb,  
 An sinnen krümb  
 55 Ist, wirt oft stümb  
 Vnd keret das hinter hersuer,  
 Kent den schwancz fuer den schopff.

Anno salutis 1550, am 7 tag Junii.

664. Drey klager des dotten weibs.

In dem hoften Müeglings.

1.

- H**ort drey schwenc ob ain dotten weib,  
 Die ain man war gestorben.  
 Ein nachtpaur kam auch zu dem laid  
 In schwarzem klaid  
 5 Vnd bet den man vast klagen.  
 Der man antwort: „Sie war am leib  
 So ganz vnd gar vertorben;  
 Wan sie ist vast ain virtel jar  
 Gelegen gar,  
 10 Hat ain schwer crewcz getragen. [Bl. 70]  
 Drümb pin ich sein von herzen fro,  
 Das sis hat ueberkimen.“  
 Der nachtpaur antwort im also:  
 „Mein weib hat auch abgnümen.  
 15 Hecz ueberwunden auch die mein,  
 Gleich wie die dein,  
 Ich wolt nit lang drüm prümen.“



## 2.

- Des andren dags sein schwager kam,  
 Det im sein frauen klagen,  
 20 Sprach: „Gester war ich ueberfelt  
 Geraißt nach gelt,  
 Münt nicht mit gen zw grave.“  
 Der antwort im wider mit nam:  
 „Es ist in jar vnd dagen  
 25 So köstlich pegraben kein leich,  
 Arm oder reich,  
 Drümb ich füenff pfünt aufgabe.  
 Idoch rewt mich kain pfening nit.“  
 Der schwager antwort eben:  
 30 „Wolt got, die mein wer auch darmit  
 Pegraben, leg darneben  
 So köstlich vnd erwürdiclich,  
 Darfür wolt ich  
 Geren büenff. daler geben.“

## 3.

- 35 Sein prueder kam am driten tag,  
 Sprach: „Ist dein weib verschieden?  
 Es [ist] mir warlich vmb sie laid,  
 In schwarzem claid  
 Wil ich cleglich geparen.“  
 40 Der man sprach: „Prueder, las dein clag  
 Vnd pis der sach zw frieden; [Bl. 71]  
 Wan sie starb wol zw dieser stünd  
 Vnd ist von münd  
 Gen himel aufgefaren.  
 45 Ich wolt nit, das sie wider köm.“  
 Der prueder antwort schire:  
 „Ich wolt, das vnser hergot nöm  
 Die meinen auch zw ire,  
 Vnd wen sie döcht auf erden her,  
 50 Das sie den wer  
 Drey mal so weit von mire.“

Anno salutis 1550, am 11 tag Jünii.

665. Der paurn sun wolt zway weiber.

In der plüetweis Hans Holzen.

1.

**E**n patwer het ain sün, der wolt,  
Zway weiber im sein vatter geben solt,  
Die hochzeit zwar  
Wolt halten mit einander.

5 Der vater sprach: „O süne mein,  
Ich rat dir, nem auf dis mal nür die ein.  
Über ain jar  
Gieb ich dir auch die ander.“

Der sün sich kaum pereden lies,  
10 Der vater im pey aid verhies,  
Aufs jar die ander im zw geben gwis.  
Die hochzeit war,  
Hilt barnach haus selbander.

2.

Und e herumbher kam das jar,  
15 Hausorg vnd weib het in schir fressen gar,  
Im war sein leib  
Gancz düerr vnd schnackat woren:

Die zen er kaum pedecken kund; [Bl. 71]  
Der hoffen er nit mer so glat außspünd.

20 „Wilt noch ain weib?“

Sein vater fragt. In zoren

Antwort sein sün mit seüßzen dieff:

„Wolt got, das die ewig entschlieff  
Oder ein wolff würd vnd gen holze lieff,

25 Mit der ich treib

Nür zanden vnd rümoren.“

3.

Nach dem ain wolff gefangen wart,  
Het den paurn das fiedh peschedigt hart,

---

665 (3362). MG 11, Bl. 289'. Nach \*M 6, Bl. 71, wo die Ueberschrift lautet: Des paurn sün mit dem wolff. Vgl. nr. 3690 = Fastnachtspiel Nr. 36. — Quelle: Waldis, Esopus 3, 16. Vergl. H. Oesterley zu Kirhhof 1, 75.

- Auf ghrichtes plon  
 30 Dettens den wolff vürstelen.  
 Ainer riet, das man den wolff drenckt,  
 Der ander wolt, das man den wolff erhendct,  
 Der jüng eman  
 Det auch sein vrtail felen,  
 35 Sprach: „Wolt ir hart peining sein leib,  
 So gebet dem wolff ain eweib,  
 Das er sein zeit mit angst vnd not vertreib.“ —  
 Nün dencket an  
 Den wolff, ir jüngen gselten!

Anno salutis 1550, am 12 tag Jüniit.

### 666. Das unhülben pannen.

In der kelber weis Hans Haiden.

1.

- E**n pauer fas zw Grosen püech vor zeit,  
 Dem die unhülben detten vil schalckheit  
 Durch zawberey.  
 Darumb forschet er der künste nach,  
 5 Wie er all unhülben zw schmach  
 Im feld möcht pringen in ain kraiß.  
 Nins tags ein freyhircz püebe zw im kam, [Bl. 72]  
 Der in die künst zw leren vnternam,  
 Sprach: „Euer drey  
 10 Get heint hinauß pey dem monschein  
 Vnd macht ain weitten kraiß allein  
 Umb der aichen, (die er im wais,)  
 Vnd halt in henden iber ain plos schwert  
 Vnd macht ain grosses fewer auß die ert,  
 15 Schneit auß ein lebentigen kalb das hercz  
 Vnd wuerff das in das gros fewer einwercz!  
 Den künen frey

666 (3363). MG 11, Bl. 290. Nach \*M 6, Bl. 71', wo V. 1 H. Sachs geschrieben hat fas vor und V. 48 neün. Vergl. nr. 4826 = Band 1, S. 461, Nr. 164.

Die alten hegen alle sant,  
 So herumb sint im ganzten lant,  
 20 In kraiß zw diesem feuer haiss."

## 2.

Fro war der pawer, nam zw im sünst zwen  
 Vnd betten zw nacht peim monschein aufgen  
 Zw der wegschaid,  
 Macht umb den paum ein weiten kraiß,  
 25 Schürt darein ein groß feuer haiss,  
 Meczet das kalb vnd warff das hercz  
 Ins feuer. Mün het dieser freihirt schlecht  
 Haimlich pestelt neun starcker pauren knecht  
 In weiber klaid,  
 30 Als werens neun unholden alt.  
 Die het er versteckt in den walt  
 Hin vnde herwider aus wercz.  
 Ir iglicher neun güeter pruegel het.  
 Als das feuer im kraiß aufsprinen het,  
 35 Loffen sie aus dem wald an allem ort  
 Zerstreuet, ainer hie, der ander dort,  
 Gleich wie ain jaib,  
 Neherten dem kraiß vmadumb  
 Vnd loffen zirkel ründ darumb.  
 40 Erst wolt sich machen der recht scherz. [Bl. 72']

## 3.

Auf dem paum der freihirt verporgen saß,  
 Het ain kolhaffen glawent obermaß,  
 Den warff er rab  
 Vnter die drey pauren in kraiß;  
 45 In wart vor großer forchte haiss,  
 Sie kam an groß schrecken vnd graiß.  
 Nach dem fingen die neun zw werffen on  
 Ir pruegel in den kraiß auf die drei mon.  
 Die fluchte gab  
 50 Ir ider in dem kraiß allein,  
 Mancher wart troffen an ein pain,  
 Da war dem schimpf der poden auß.

Gar lang die weil im krais den dreyen war,  
 Bis die nein ir prüegel verworffen gar.  
 55 Die vnhülben Loffen wider gen wald.  
 Darnach aus dem krais die drey pawren als  
 Auch zogen ab  
 Vnd verschwuren pey aid vnd er,  
 Kein vnhuelden zw pannen mer,  
 60 Zwgen also wider zw häus.

Anno salutis 1550, am 12 tag Jünii.

## 667. Der pauer wittert selbert.

In dem plaben thon Regenpogens.

1.

**D**u Dolhoffen ein pauer was,  
 Der det sich oft expittern,  
 Wie im wittert die gottes hant,  
 Kind nit vndadelt sein . . .

1550 Juni 12.

## 668. Eulenspiegel drehmal dauft.

In der feyelweis Hans Folzen.

1.

**M**an saget, das  
 Nach dem vnd was  
 Eulenspiegel geboren, [S. 334]  
 Der weiber hauf  
 5 Drugen zu dauf.  
 Als das volent ist woren,  
 Gingen die weiber ins wirtshaus,

667 (3365). MG 11, Bl. 292'. Nach \*M 6, Bl. 73', wo blofs dieser erste Stollen erhalten ist.

668 (3370). MG 11, Bl. 297. Nach M 5, S. 333. —  
 Quelle: Till Eulenspiegels Hist. Nr. 1 (Neudruck S. 5).

Nach gewonheit lepten im sauß.  
Als sie zu haus  
10 Hingingen durch das koren,

2.

Drug sie ir weg  
An einen steg.  
Nun waren sie all truncken.  
Do fiel die am  
15 Nab in den schlam,  
Sie vnd das kind einsuncken,  
Da wuten die weiber hinein,  
Halsen ir raus mit dem kindlein,  
In wasser rein  
20 Detens das kindlein tunden.

3.

Vnd also bloß  
Von lot vnd moß  
Gebadt ward in ein tigel.  
Durch den vnfal  
25 So wurd dreimal  
Getaufet Eulenspiegel:  
In der kirchen vnd in dem bach,  
Die drit im wasser bad geschach,  
Welcher hernach  
30 Drug aller schalckheit sigel.

1550 Juni 14.

669. Eulenspiegel stiffel spicken.

In dem plueton des Stollen.

1.

**E**ulenspiegel eins mals gen Braunschweig kame  
Zu ain schuechmacher, der am kolmarck saß,  
Bracht zwen stiffel vnd im besalch mit nome,

Das er ins wol solt spicken vbermaß, [Bl. 74']

- 5 Vermaint, die stiffel solt er im wol schmiren.  
Der schuester, voll  
Vnd schalckheit vol,  
Dacht in auch zw beziren,  
Schnitt ain speck zw klain rimen ueber das.

2.

- 10 Spielt im paid stiffel gleich wie ainen hasen  
Vnd sie im vberal vol locher stach.  
Als Eulenspiegel abenez kam, dermasen  
Sein stiffel so gespicket hangen sach,  
Dacht er, sprach: „Maister, was sol ich euch geben,  
15 Das ir so gschickt  
Die stieffel spickt?“  
Er sprach: „Ein groschen eben.“  
Den gab er, ging hinaus, sich wider rach

3.

- Vnd sties sein kopff durch das glassenster neine  
20 Int stüeben, das es gar zw stuecken sprach,  
Sprach: „Ist der speck vom eber oder schweine?“  
Der schuester sach den schaden zornig, sprach:  
„Heb dich ins deuffels nam nais, du schalcksnarre,  
E ich dein kopff  
25 Mit dem leift klopff.“  
Eulenspiegel sprach: „Harre!  
Wer kegeln wil, aufsetzen mües hernach.“  
Anno salutis 1550, am 18 tag Junii.

670. Papirius mit den frauen.

In Römers gesangweise.

1.

**E**n romisch geschicht beschreibet vns Plutarckus ...

1550 Juni 19.

## 671. Esopus mit den philosophis.

In dem hofton Danhewers.

1.

**X**antus het neun philosophi  
 Zw ain nachmal geladen,  
 Das sie pey im calacion [Bl. 75]  
 Sielten nach irer weise.

- 5 Esopus er an thenen stelt  
 An ainen fensterladen  
 Vnd sprach: „Das kainen man herein,  
 Er sey den glert vnd weise.“  
 Esopus an dem laden stünd,  
 10 Die gest zw schawen geren.  
 Da kam ain gast in kurzer stünd  
 Vnd war hinein pegeren.  
 Esopus in probiren wolt,  
 Sprach: „Kümpstiu her von walde?  
 15 Dich einzwlassen hab ich kain gewalde.“  
 Der wort wart unwillig der gast  
 Vnd kert vom hause wider;  
 Der mas stüeczten sie alle sampt  
 Gleich wie die poß vnd wider.

2.

- 20 Zw lezt kam ain gast vur das hais,  
 Weis, sitlich vnd verstanden,  
 Der im gab schimpfwort widerumb,  
 Den selben lies er eine.  
 Esopus ging zumb herren nawff,  
 25 Sprach: „Ich pin lang gestanden.  
 Nün ist ie noch kain weiser mon  
 Kumen, den nür der eine.“  
 Xantus maint, kain philosophus  
 Kem zw der wirtschafft mere.

---

671 (3377). MG 11, Bl. 303. Nach \*M 6, Bl. 74'. —  
 Quelle: Steinhöwels Aesop in der Lebensbeschreibung des  
 alten Fabeldichters (H. Oesterley, S. 60f.).



- 30 Des andern tags, als er zw fües  
 Spaciret pey dem mere,  
 Bekamens in, klagten sein knecht,  
 Hecz stümpfirt al zw male;  
 Drumb werens nit aingangen zumb nacht male.
- 35 Kantüs kam haim, ser zornig wart [Bl. 75]  
 Vnd sprach: „Dw dümer thore,  
 Wie das dw die philosophi  
 Stümpfirt hast vor dem thore?“

## 3.

- Epops sprach: „Dw pefalcht mir  
 40 Einzwlassen die weissen.  
 Darumb ich nach ainander sy  
 Probiret mit schimpfworten.  
 Sie hetten alle klain verstant,  
 Lieffen sich mit abeissen,
- 45 Zuernten, kainer künt sich mit glimpf  
 Widerumb verantworten.  
 Allein der ainig weisse mon  
 Mir schimpfwort wider gabe.  
 Darpey gewisslich spuereet man
- 50 Der weisheit hohe gabe.“ —  
 Ein narr aber, der züernet palt,  
 Im herzen ist hochmüetig;  
 Der weis aber ist glimpflich vnd fenstmüetig;  
 Der narr gar pald im harnisch ist,
- 55 Wil nür hawen vnd stechen;  
 Der weis zewchz in schimpf, wo man in  
 Düet mit schimpfworten stechen.

Anno salutis 1550, am 20 tag Jünii.

672. Drey stück vom pfaffen vom Kalenberg.

In dem hofton Danhewers.

1.

- A**ls dem pfarer vom Kalenberg  
 Regnet an allen ecken  
 In sein pfarkirchen iversal,  
 Det er zün pauern sagen:  
 5 „Habt eich die wal! wölt ir den kor  
 Ober das landhaus decken, [Bl. 76]  
 So wil das ander decken ich.“  
 Drob betten sie ratschlagen.  
 Weil am landhaus gros war das tach,  
 10 Deckten sie den kor palde.  
 Nach dem die gmain züm pfarer sprach:  
 „Nün deckt das landhaus alde!“  
 Der pfarer sprach: „Im kor ich ste  
 Drucken icz vnd albeggen.  
 15 Wolt ir nit sten in vngwitter vnd regen,  
 Wert ir das landhaus decken wol.“  
 Erst muestens lassen machen  
 Zumb kor das dach an dem landhaus.  
 Des mocht der pfarher lachen.

2.

- 20 Nins mals clagt die gancz dorffgemain,  
 Die kirch wer in zw enge;  
 Der pfarer fordert pauern zam,  
 Sprach: „Zeücht all ab die kittel  
 Vnd legt sie vmb die kirchen nüm  
 25 Hert an die mauwer strenge!  
 Kümpt darnach rein! helfst schieben mir!“  
 Das betten sie an mitel.  
 Der pfarer die kirchen zw spert.  
 Nach dem die pauern schoben

- 30 In wendig die kirch mawer hert  
 Miten, vnden vnd oben.  
 Die weil die kittel in pfarhoff  
 Die kellerin hin trüege.  
 Der pfarer sprach: „Hört auf, es ist genuege.  
 35 Die kirch icz gar vil weitter ist;  
 Wan iczund die kirchmawern  
 Auf ewren alten titeln stet,  
 Spreiczt auf das maul den pauern.

3.

- Uns mals die dorff meng haben wolt,  
 40 Das auch der kúe solt hueten [Bl. 76]  
 Der pfarer, wen es an in kóm,  
 Im gleich zw ainer schande.  
 Er sprach zw in: „Ic lieben kind,  
 Ich wil es thün mit güeten.“  
 45 Vnd als die huet auch an in kam,  
 Legt er an sein meßgwande,  
 Schray: „Hó, hó, hó!“ vnd wolt sein stras  
 Die kúe zumb dorff austreiben.  
 Die gochhaus gmainer sahen das,  
 50 Hiessen ins ritnam pleiben,  
 Er verderbet am meßgwant mer,  
 Vnd freiten in der hüete.  
 Der pfaff lacht des vnd zog ab wolgemüete.  
 Was nür die pauern singen an  
 55 Mit im, sie vnterlagen. —  
 Der gleichen pfaffen hinterdüect  
 Noch alle pauern clagen.

Anno salutis 1550, am 21 tag Jünii.

## 673. [Bl. 260] Der peckenknecht im frauenkloster.

In dem spiegelton Grenpoten.

1.

- E**n pecken knecht der peichtet ainem pfaffen  
 So vil der groben pösen stüeck,  
 Der pfaß war ungeschaffen,  
 Gab im zw püs, das er ain jar  
 5 Es weder flaisch noch protte,  
 Vnd das er auch kain wein nit drincken dete,  
 Auch schlaffen gar pey keinem weib,  
 Auch liegen in keim pete,  
 Auch solt er auf arbeissen gen  
 10 Ins elent, im gepote.  
 Der peckenknecht ging ins elent  
 In ein frawen kloster pehent,  
 Da er sein sünt wolt püesen,  
 Vnd det der ebtesin sein jamer klagen,  
 15 Wie im zw pües gegeben wer,  
 Er solt in jar vnd dagen  
 Im elent auf arbeissen gen  
 Mit seinen plosen süssen; [Bl. 260']

2.

- Solt auch das jar kein flaisch noch prote essen,  
 20 Auch keinen wein er drincken solt  
 Vnd in keim pet vermessen  
 Liegen, auch schlaffen pey keim weib,  
 Bat sie vmb hilff vnd rate.  
 Der peckenknecht war schön, gerad vnd jünge,  
 25 Derhalb der ebtesin ir hercz  
 Mit strenger lieb durch drünge,  
 Sprach: „Dis closter sey dein elent,

673 (3386). MG 11, Bl. 318. Nach \*M 193, Bl. 260. Gedr.: Kochs Zeitschrift, Bd. 7 (1894), S. 467; dazu Bd. 11 (1898), S. 76; ferner Montanus (J. Bolte), S. 621 zu Nr. 88 und S. 647 zu Nr. 30 von Hertzogs Schildwacht. E. Meier, Volksmärchen aus Schwaben 1852. Nr. 21. Schweizerisches Archiv für Volkskunde 2, 292.

- Drin pües dein misedate!  
 Für flaisch so mustw essen fisch,  
 30 Semel für prot an meinem disch,  
 Malüasier drinck für weine,  
 Leg auf das pet vnd nicht darein dein leibe  
 Vnd schlaff auch alle nacht peh mir;  
 Ich pin ain nün, kain weibe,  
 35 Vnd ein geweichte ebtesin.  
 Auch zu den füesen deine [Bl. 261]

## 3.

- Wil ich dir arbeits ganz waich lassen sieden;  
 Die leg danach in deine schuech.“  
 Des was er wol zu frieden,  
 40 Vnd das ganz jar im kloster plaid,  
 Hielt sein pües tag vnd nachte.  
 Nach ent des jars er zu dem pfaffen kome,  
 Sagt, wie er pües gehalten het.  
 Als das der pfaff vernome,  
 45 Da lobet er der ebtesin  
 Barmherzige andachte,  
 Darmit sie dem sündler das jar  
 So pehilfflich gewesen war,  
 Vnd det auf sein aid sagen:  
 50 „Ich wolt auch, das ich mit parfuesen füesen  
 Sieben jar mit so strenger pües  
 Solt in dem closter püesen.“ —  
 Es war nün, pfaff vnd peckenknecht  
 Wber ain laift geschlagen.

Anno salutis 1550, am 7 tag Jülü.

## 674. [Bl. 236] Drey stüeck pfarrers vom Kalenberg.

In der steigweis Hans Bogners.

1.

Um Kalenberg ein pfarer saß,  
Dem sein wein künig worden was.

Auf das er künit außschenden  
Pey sein pauren ein suedrig saß,  
5 Wart er ain sin erdencken.

Auf einen sümer haisen tag  
Den pauren er verhaissen pflag,  
Uebert Thonaw zv fliegen.  
Der kirchoff voler pawren lag.

10 Der pfarer, sie zv trügen,  
Mit pfaben federn sich pesteckt,  
Auf dem kirchtüren schwang oft sein gefider.  
Der dürst sich in den pawren recht,  
Drunden auß sein künig wein; er sprach wider:

15 „Sacht ir kain menschen fliegen he?“

Sie antworten im alle: „Nie!“  
Da sprach er: „Ziecht zv hawse!  
So solt irs auch nit sehen hie.  
Mein wein der ist schon auß.“ [Bl. 236']

2.

20 So schendct er auß sein künig wein.

Nün het die ganzze dorff gemein  
Pey dem herzog zv schaffen.  
Da namens mit gen Wien hinein  
Züm vursprecher den pfaffen.

25 Der herzog gleich zv dische saß;  
Der pfaff peret die pawren, das  
Der herzog siezt im pade:  
„Nün schicket euch, so kün wir pas  
Iez zv seiner genade.

674 (3387). MG 11, Bl. 319. Nach \*M 193, Bl. 236. V. 37 f. M 11 Der herzog ir laut lachen war Mit all sein hoff-  
gefinde. — Quelle: Die Geschichte des Pfarrers vom Kalen-  
berg (F. Bobertag), V. 423 f. und V. 1274 f.

- 30 Ziecht euer stinckent kittel ab,  
 Guer stüffel, lawsig hemet vnd hosen!  
 Schaw, das ieder ain pruech an hab,  
 Vnd folgt mir nach, so wirt er euch zu losen."  
 Abzogen sie sich nackat gar;
- 35 Der pfaff fürht seiner pauren schar  
 In die thürnicz geschwinde.  
 Wber sie ein gelechter war  
 Bon allem hoffgesinde. [Bl. 237]

## 3.

- Den pauren verschmacht diese sach,  
 40 Vnd machten ainen pact darnach:  
 Nit mer gen opfer gingen.  
 Der pfarrer zu den pauren sprach:  
 „Wie maint irs mit den dingen,  
 Das ir mir nit mer opfert rein?
- 45 Sol ich euer fürsprecher sein  
 In jener welt, zu rechen  
 Wird ich ie euer dorff gemein  
 Ir wort nit güet vursprechen.“
- Ein pawer sprach: „Wir werden auch  
 50 Darbey sein. Ir müst doch die warheit reden.“  
 Der pfarrer sprach: „Du doller gäuch,  
 Lateinisch reden wir zwischen vns peden.  
 So wert ir pauern, frau vnd mon,  
 Hinter der thür vns ginen an,
- 55 Gleich wie die andren narren,  
 Vnd wert vns kinen nicht versten.  
 Drumb thuet nicht mit mir scharren!“

Anno salutis 1550, am 9 tag Jülis.

## 675. [Bl. 379'] Der freihirt mit dem kalb.

In der meienweis Schillers.

1.

**E**s loff in ainem winter kalt  
 Ein freihirt für ein galgen alt,  
 Daran er hangen sach gar palb

Ein diebe, der

5 Het vngefer

Ein guet par hosen an.

Die zug im ab der freihirts knob.

Als er im nit kundt pringen rab,

Schnit er im die sues darin ab.

10 Die hosen num

Der freihirt thum

Vnd brolt sich mit darvon.

Spat kert er zw ein pauen ein,

Der legt in in die stuben sein.

15 Nun het die peuerin allein

Ein kue, selbert zw nacht;

Das kalb man auch int stuben thet,

Das mans vor felt in huete het.

Der freihirt haimlich an der stett

20 Die hosen doch

Heraufser zoch,

Die diebsfues ledig macht. [Bl. 380]

2.

Fru zog er palt die hosen on,

Schlich aus dem haus vnd strich darvon,

25 Die diebsfues het er ligen lon.

Nach dem aufftund

675 (3392). MG 11, Bl. 322. Nach M 190, Bl. 379'.  
 Bebel, Facetiae 2, 144: de quodam histrione. Gast 1, 124.  
 Von einem Freyheit vnd von Cuntz zwergen: Goedeke-Titt-  
 mann, Liederbuch aus dem 16. Jh. S. 363. Keller, Fastnacht-  
 spiele, Nachlese S. 17. Weigand: Zsch. f. d. Mythol. 3, 36.  
 Blätter f. pommerche Volksk. 7, 120; 9, 50. N. Preuß. Prov.-  
 Bl. 12 (1851), 175.



- Die maid vnd fund  
 Die diebsfues pei dem kalb.  
 Vermaint nicht anders, an der stet  
 30 Das kalb den freihirt gefressen het,  
 Vnd aus der stuben springen thet,  
 Gar hart erschreckt,  
 Den pauen weckt,  
 Sagt die ding forchten halb.  
 35 Der pauer schloß in harnisch sein  
 Vnd wolt zum kalb int stuben nein.  
 Die frau sprach: „Schon des lebens dein!“  
 Im prach aus der angst schwaiz  
 Vnd schrai: „O, was will werden draus?“  
 40 In sie alle so kam ein graus  
 Vnd loffen alle aus dem haus:  
 Das ganz haufgind,  
 Weib vnde kind,  
 Zw sein gfater schulthais, [Bl. 380]

## 3.

- 45 Sagt im vom kalb, dem wilden wurm.  
 Da lies der schulthais leuten sturm;  
 Die pauen in kriegischem furm  
 All lufen frue  
 Dem kirchof zw  
 50 Vnd fragten, was da wer.  
 Vom kalb der schulthais sagen thet,  
 Das ein freihirt gefressen het,  
 „Darumb thuet darzw an der stet,  
 Das mans pringt vmb,  
 55 Ehe es auskumb,  
 Vns all pring in gefe.“  
 Die pauen ruckten für das haus,  
 Forchten, das kalb plaget heraus  
 Vnd zerris sie alle mit graus,  
 60 Kainer wolt foren bron.  
 Ein steuer gab die dorff gemein  
 Dem pauen an dem haufe sein  
 Vnd stiesen ein feuer darein,

Das allenthalb  
 65 Mit diesem kalb  
 Das ganze dorf abpron.

Anno salutis 1550, am 14 tag Julii.

676. Das pferd mit dem mueden esel.  
 In dem späten tone Frauenlobs.

1.

**E**sopus schreibt uns pewert ...

1550 Juli?.

677. [Bl. 376'] Der fuchs mit dem pauren.  
 In der silberweis Hans Sachsen.

1.

**E**In fuchs, listig vnd alte,  
 Wart jaget in dem walte;  
 Der kom geloffen palte  
 Zu ainem, der hieb holz.  
 5 „Mein freund,“ der fuchs in pate,  
 „Dail mit mir hilf vnd rate,  
 Mir schiesen nach gar drate  
 Zwen winden wie ein polz.“  
 Sprach: „Bit, thue an mir so wol doch,  
 10 Das ich errettet wert.“  
 Er sprach: „Schleuf in das staine loch!  
 Von mir pleibst vndermert.

676 (3403). MG 11, Bl. 333. Abschrift nicht erhalten.  
 — Quelle: Steinhöwels Aesop 3, 3 (H. Oesterley S. 143, Nr. 45): Von dem hengst und dem esel.

677 (3404). MG 11, Bl. 334. Nach M 190, Bl. 376'. Vergl. Band 1, S. 71, Nr. 22 = nr. 517 und Band 3, S. 399, Nr. 217 = nr. 1749. — Quelle: Steinhöwels Aesop Nr. 63 (H. Oesterley S. 175), nur das aus dem Wolf ein Fuchs geworden ist.

- Kumpt dir der jeger nach furpas,  
 Weis ich in auf ein andre stras.“  
 15 Der fuchs auf sein zwfagen  
 Thet in die höll sich wagen.  
 In dem mit seim nachjagen  
 Kam auch der jeger stolz, [Bl. 377]

## 2.

- War zw dem pauren jehen:  
 20 „Hastu nit in der nehen  
 Ein fuchs flüchtig gesehen?“  
 Er sprach: „Da lof er nauß.“  
 Dar pei doch windet ere  
 Mit seinen augen here,  
 25 Wie in der höllen were  
 Der flüchtig fuchs zu haus.  
 Der jeger het kein acht aufs loch,  
 Hengt mit den winden nach.  
 Als der fuchs aus der höllen froch,  
 30 Der pauer schmaichlet sprach:  
 „Dankstu mir nit der wolthat mein?“  
 Der fuchs sprach: „Ja, der zungen dein  
 Wünsch ich als guts zw finden.  
 Doch dein augen da hinden  
 35 Wünsch ich, das sie erplinden,  
 Dir werden gstochn auß.“ — [Bl. 377]

## 3.

- Die fabel ist vns geben  
 Zw warnung, in dem leben  
 Vns zw fürsehen eben  
 40 Vor aller schmaichler tück:  
 Sie verhaißen all stunde  
 Grose ding mit dem munde,  
 Doch ives herzen grunde  
 Stecket vol pöseser stück.  
 45 Wer glaubt vnd traut vnd sich verlast  
 Auf ir schmaichlerisch rend,  
 Wirt hinder ruck verkaufet vast

Vnd geben auf flaisch penck;  
 Wan Judas fuß ist pei in neu,  
 50 Vil gueter wort an alle treu.  
 All gehaim sie aussaugen,  
 Ir ding handlen auf laugen,  
 Sind all guet vnter augen  
 Vnd gar falsch hinder rüch.

Anno salutis 1550, am 24 tag Julii.

678. Marcolfus mit dem kunig Salomo.

In dem spetten ihon Frauenlobs.

1.

**E**ins tags vor künig Salomon  
 Der sueppentvuest Marcolfus ston,  
 Kürz, dick vnd grob war sein person,  
 Mit grossem kopf vnd praiten roten oren.  
 5 Ein stiren prait, gros augen ründ,  
 Sein nasen gar hantfelig stünd,  
 Dick leßzen vnd ein weiten münd,  
 Darin prait zen, gleich ainem esel foren.  
 Sein har porstet vnd hart nach igels arte,  
 10 Het wie ein pock auch ain stinkenden parte,  
 Auch het er grose paden wie ein pferffer,  
 Ein starcke prüest, prait, knospat lent,  
 Krümb schendel, handt auf baide ent,  
 Dolpet arm, bötschet fuess vnd hent,  
 15 Kürz plochet finger eben gleich ein schleuffer.

2.

Der künig sach in an vnd lacht  
 Vnd palb sein küntschaft mit im macht.  
 Als er ains tags rait von der jacht,

678 (3417). MG 11, Bl. 342'. Nach \*M 11, Bl. 364. Das Fastnachtspiel Nr. 26 hat andern Inhalt. — Quelle: Salomon und Markolf (Narrenbuch, hg. von Felix Bobertag, S. 322, V. 627 f.).

- Da rait er für sein haus vnd ret in ane  
 20 Vnd sprach: „Wer ist in diesem haus?“  
 Marcolfus antwort gab herauß:  
 „Hirinen wonet manche maüß,  
 Ein rosskopf, darzv anderhalber mone.“  
 Der künig sprach: „Wo ist vater vnd müter,  
 25 Dein prueder vnd schwester?“ Er sprach: „O güeter  
 Künig, mein vater det auf das velt nauß wandern  
 Vnd macht auß ainem schaden zwen:  
 Ein steig ist durch sein wifen gen,  
 Jezunder so verzeünt er den;  
 30 Bald das volck kumpt, so macht es ainen andern.

## 3.

- Mein mueter thut auß tretvem müet [Bl. 364]  
 Ir nachpewrin ain dinste guet,  
 Den sie ir fürpas nit mer duet,  
 Druect ir zw die augen, die wil icz sterben.  
 35 Mein prueder siczt dauß auf ainm stoc  
 Vnd het erwurget etlich schock,  
 Er lawst hosen, hemat vnd rock,  
 All, die er ergreüft, die muesen verderben.  
 Mein schwester aber siczet in der kamer  
 40 Vnd pewainet mit sewfzen vnd mit jamer,  
 Des sie vert lachet, sie war frech vnd gögel,  
 Wan sie get mit ainm hüeren kind.“  
 Der künig lacht vnd sein hofgesind  
 Der selczamen antwort geschwind. —  
 45 Der gleich fint man noch vil grober spotsögel.  
 Anno salutis 1550, am 7 tag Augusti.

---

Die Zusammenpressung in drei kurze Gesätze hat dem Inhalte so geschadet, dals der Humor gar nicht zum Ausdrucke kommt.

## 679. Der messerer mit dem saffran.

Im schwarzen ton klinglor.

1.

**E**n meserer zu Wendelstein  
Wonet, der was grob vnd an geschickigkeit klein,  
Sein frau aber, die war ein wenig weiser.

Die sprach an einem freidag spat:

5 „Ge, hol ein quintlein safran noch heut aus der stat,  
Das wir morgen ferben vnser steinbeiser.“

Der mann ein rusigs dischbuch num,

Den safran drin zu bringen.

Er west nit, was ein quintlein was;

10 Die frau het vor almal selb ausgerichtet das.

Er lof hin, det durch den wald hinein singen.

2.

Als er gen Nürenberg hinkam,

Da det sich der ged stelen für einen würzfram,  
Fragt, ob im möcht ein guter safran werden.

15 Sie sprach: „Ja“. Ginging durch dkrantür

Der meserer, zog sein rusigs dischbuch herfür

Vnd brait das im fram nider auf die erden

Vnd sprach: „West mir auf das dischbuch

Safran einen dithausen,

20 Das ich daran hab ein halbs jar,

Das ich ober mein weib nit al wochen darf dar

Her gen Nürenberg vmb ein safran laufen.“ [S. 210]

3.

Die kremerin des narren lacht [bracht?“

Vnd sagt: „Mein man, wie vil gelt habt ir mit euch

25 Er antwort: „Ein vnd zwanzig pfening bare.“

Das er in seiner hande drug

679 (3422). MG 11, Bl. 348. Nach M 5, S. 209. Auch in seinem Gemerkbüchlein (hg. von C. Drescher, Neudrucke Nr. 149/52) schreibt H. Sachs S. 91 Ein messrer. Vgl. Fastnachtspiel Nr. 79, V. 318f. und J. Bolte, Montanus S. 602f. zu Kap. 51.

Vnd gab ir das. Zu hand die kremerin dar wug  
Ein quintlein safran vnd reicht es im dare.

Sein dischbuch raspet er zusam,

30 Det fast schnarren vnd brumen

Vnd fluchet dar zu alle weil, [meil?"

Sprach: „Sol ich nach dem kleinen dreck laufen zwei  
Vnd schlug sein weib, so bald er heim war kumen.

1550 August?.

680. Des Leben guetige natur.

3 geschicht.

In der leben weiß Petter Fleischers.

1.

**P**linius des leben natur beschreibet,  
Das er ain künig aller thier peleibet,  
In zoren kuen vnd wüetig,

Kein forcht, noch schrecken hat,

5 Idoch macht man in guetig

Durch demüt vnd wolbat.

Hört des drey geschicht: Als ein weib wart gefangen,

Doch wider haim durch etlich welde gangen,

Erledigt durch ir püergen,

10 Da kam ir auf der stras

Ein leb, der sie wolt wüergen.

Die frau sich naigen was,

Sprach: „Ich pin ain hartselig weib,

Gefangen vnd elende,

15 Mit schwach vnd trüebfeligem leib.

Was wiltu an dem ende

Mich als ein unwirdigen raub zbreiffen?

Thw an mir dein edle natur beweiffen

Vnd las mich vnpeschedit

20 Sie durch dein adelheit!“

So wurt das weib erledigt

Aus der geferkheit. [Bl. 67]

## 2.

- Die ander: Als in Aphrica gefaren  
 War Elpis vnd an lant austretten waren  
 25 Vnd er im wald reserret  
 Vnd süesßes wasser suecht,  
 Da ain leb auf in diret,  
 Da gab Elpis die fluecht  
 Vnd stieg auf ainen paumen in dem walde.  
 30 Der leb kam aich vnter den paumen palde  
 Vnd spert weit auf sein rachen  
 Vnd wechselt mit dem schwancz,  
 Det sich sam freuntlich machen,  
 Legt sich demuetig ganz.  
 35 Wan im pesteket war ain pain  
 Im hals, das in hart nüge.  
 Da stieg vom paum Elpis allain,  
 Das pain im heraus züge.  
 Der leb loff hin vnd ein hirszen ergrieffe,  
 40 Trueg den ans vser, warff in ain das schieffe  
 Elpis zw danckparkeite.  
 Darnach der leb altag  
 Pracht ein wilpret alzeite,  
 So lang das schieff da lag.

## 3.

- 45 Die drit: Als Mentor sach im wald ain leben,  
 Der sich frey vor im walzelt auf der eben,  
 Des thet Mentor erschrecken,  
 Floch; der leb düeket sich,  
 Det sein füstapfen lecken,  
 50 Stelt sich demütlich.  
 Mentor sach, das dem leben war geschwollen  
 Ein fues, er ging, zog pald aus der füsolen  
 Dem leben ainen thoren.  
 Zw Siracusa sicht [Bl. 68]  
 55 Man, wie anmalt ist woren  
 Die wunderpar geschicht. —  
 Bey dem leben ain groser herr  
 Zw ler nem mit verstande,



- So er regiret weit vnd ferr  
 60 Ueber lewt vnde lande,  
 Ersflich, das er der elenden vnd armen  
 Verschon, thw sich der demüeting erparmen.  
 Zum andren die guetate  
 Mit danckparkeit vergleich,  
 65 So pleibt im frw vnd spate  
 Güetwillig arm vnd reich.

Anno salutis 1550, am 19 tag Augústt.

681. Der edel kampf.

In der hönweise Wolframs.

1.

**E**n gueter edelmone ...

1550 September?.

682. Der schneider im himel.

In dem grunen thon Frauenlob.

1.

- E**n schneider war gestorben.  
 Als er kam vür das himel thor  
 Vnd als er hinein wolte,  
 Da stünd sant Petter selb dar for:  
 5 „Wer pistw?“ er den schneider fragt,  
 Der antwort: „Ich pin ain schneider geporen.“  
 Sant Petter antwort wider:  
 „Kain schneider ist nie kúmen rein.“  
 Drumb er sich drollen solte.

681 (3444). MG 11, Bl. 372. Abschrift nicht vorhanden

682 (3460). MG 12, Bl. 5'. Vergl. Band 2, S. 474, den zweiten Teil von Nr. 334; dazu dort S. XXII, Nürnberger Festschrift S. 80 und Wickram, Band 3, S. 392 zu Nr. 110.

- 10 Der schneider pat: „D las mich ein  
 Ein stünd oder zwo,“ er do sagt, [Bl. 6]  
 „Hinter den ofen; ich pin schier erfroren,  
 „Auf das ich müeg erwarmen;  
 Den wil ich widerümb hinaus.“
- 15 Petrus det sich erparmen,  
 Lies in nein hintern ofen.  
 In dem potschaft gen himel kam,  
 Wie in den zuegen leg mit nam  
 Ein alter frümer pfarrer zw Zilshofen.

## 2.

- 20 Zw hant das himlisch here  
 Sampt dem herren fuer rab auf erd  
 Zw diesem frumen franden,  
 Zw pelaitten sein sele werd.  
 Als nün im himel plieb allain
- 25 Der schneider, kroch er herfür hinterm ofen,  
 Sas auf des herren stüele,  
 Sach rab auf erden alle ding,  
 Sach, wie an ainer schranden  
 Ain arme frauwe dort aufhing
- 30 Ir zeriffne hederlein klain  
 An die sünnen, die noch vor wasser drofen.  
 Ein reiche frauw kam leider  
 Vnd der armen ain duchlein stal.  
 Als das ersach der schneider,
- 35 Den fueschamel er zuecket  
 Bons herren stüel vnd warff das weib  
 Vnd zerkruepplet ir iren leib,  
 Das sie ir lebenslang müest gen gepuecket.

## 3.

- Als nün herwider kome
- 40 Das himlisch heer, der schneider kroch  
 Wider hinter den ofen.  
 Der herr mangelt des schamels doch,  
 Er sprach: „Petre, wer het den hin?“  
 Er antwort: „Der schneider hat in vertragen.“

- 45 Der schneider kroch herfüere [Bl. 6']  
 Vnd sagt frey in der himel sal,  
 Wie sich all ding verlosen.  
 Im het so we thon der diebstal,  
 Darumb het er gerochen in
- 50 Vnd pat genad. Der her thet zw im sagen  
 Vnd sprach: „D schneider, schneider!  
 Vnd solt ich auch zw idem fleck,  
 Die du hast gestolen seider,  
 Almal mein schamel zuecken
- 55 Vnd dich werffen zw ainer rach,  
 Rain ziegel wer mer auf dein tach;  
 So werstwu auch lengst gangen an zway krüecken“.
- Anno salutis 1550, am 21 tag Octobris.

## 683. Der ströden man.

Im frau eren thon Grenpoten.

1.

- E**n frau die het ain sollen man.  
 Wen er nachz kam vom weine,  
 So klopt er gar laut rathssig an;  
 Wen sie nit pald aufstete,  
 5 Dem weib er flucht vnd sie hart schalt vnd schmecht,  
 Vnd schray: „Du verzweyffelter pald,  
 Bey dir mües binen seine  
 Ein eprecher, postwicht vnd schald.“  
 Den suecht er an der stete
- 10 Im hais vnd flucht wie ain haid vnd lanzknecht.  
 Nün war das weib gar pider, frumb an eren,  
 Ersand ein list, dem narren mit zw weren:  
 Hossen vnd wamas sie mit stro ausschoppet,  
 Macht drauff ein kopff mit har vnd part
- 15 Nach ains mannes figur vnd art,  
 Das der von irem manne wuert abfoppet, [Bl. 7]

## 2.

- Vnd stelt in hinter die haüstüer.  
 Als nún nach miternachte  
 Der vol zapff kam vnd klopfst darfüer,  
 20 Ein weil lies sie in dawse.  
 Da fing er ser grawsam zw fluechen an.  
 Die frau zueg auf die thüer vnd sloch,  
 Vnter ain pet sich machte.  
 Der folle zapff von leder zoch,  
 25 Loff hin vnd her im hause,  
 Er fluechet vnd suechet den frembden man.  
 Entlich erplickt er pey des mones schein  
 Den ströben man; er schray: „Nún wer dich meine!“  
 Vnd hawt in, das er viel am tennen nider.  
 30 Mit grossem gschray er auch hernach  
 Zmer in in hawet vnd stach  
 Bay zwainzig wunden vnd stich hin vnd wider.

## 3.

- Nach dem rüest er: „D hilff, mein weib,  
 Ich hab ain mon erschlagen!  
 35 Hilff mir ereten meinen leib!  
 Den dotten mon ingrabe!  
 Kein argß wil ich forthin mer zeyhen dich.“  
 Die frau sprach: „Leg dich an dein pet!“  
 Vnd frúe, als es wolt tagen,  
 40 Sagt, sie den man pegraben het  
 In den keler hinabe.  
 Doch wen der mon mit wein noch füellet sich,  
 So trieb er noch sein rúmorische weise,  
 So sprach die frau zw im: „Mein man, red leise!  
 45 Der richter ist vor gewest in deinem hause,  
 Hat dich gsuecht mit den schergen sein.“  
 Den zog der narr sein pfeiffen ein,  
 Legt sich nider, schwig stockstil als ein mauße. [Bl. 7']

Anno salutis 1550, am 21 tag Octobris.

## 684. Der fluechent goꝝdinst.

In der silberweiß Hans Sagen.

1.

**H**ercules kam vor jaren  
Mit seim hofgfind gefaren  
Gen Rodis, vnd sie waren  
Al hüngrig von natur.

5 Der pey Lindo, der state,  
Anfuer, an lant außdrate.  
Da mit zway ogen spate  
Ein man gen ader für.

Hercules pat, das er im ein  
10 Zw kawffen geben solt.  
Der pawer aber jaget nein,  
Im kain verkawffen wolt.  
Da nam er im die ogen ped,  
Stach vnd hies sie an widereð

15 Kochen, vnd an der strafe  
Mit seim völd zw disch fase  
Vnd die zwen ogen asse.  
Darob schalt, fluecht vnd schwür

2.

Der pawer, zoren wüetig,  
20 Schalt Herculem unguetig  
Vnd schmecht in gar weemüetig  
Ob disch an vnterlas.

Er hört des pawren fallen  
Mit frewd vnd wolgefallen,

25 Sprach zw seim hofgfind allen:  
„Kain mal pekam mir pas,“

Vnd hört des pawren lester wort  
Mit luest als einn spilman. [Bl. 8]

Als nun sein nachmal het ein ort,

30 Raist Hercules darson.

Als er starb ueber etlich zeit,  
 Lindús, die stat, im zwperreit  
 Als ein got ain altare,  
 Darauf man opfern ware  
 35 Zwen oren alle jare  
 Zumb gozdinst gleicher mas.

3.

Die priesterschaft da stone  
 Vnd sünst auch iber mone,  
 Fingen zw fluechen one  
 40 Gar herbe lester wort,  
 Wie in geschmehet hette  
 Der pawer an der stette,  
 Das im gefallen bette.  
 Darmit dientens im fort,  
 45 Wie vns peshreibt Lactanciús. —  
 Zw glauben ist hie pey:  
 Wo der arme noch leiden müs  
 Der herschaft tiranney,  
 Die im das sein nempt mit gewalt,  
 50 Das darnach auch jung vnde alt  
 Anricht den ob gemelten  
 Gohzdinst mit fluechen, schelten,  
 Ir tiraney vergelten  
 Haimlich an manchem ort.

Anno salutis 1550, am 22 tag Octobris.

## 685. Die pfaffen fraßen den doten pauen.

In dem spiegelton Grenpoten.

1.

**I**n Bayerlant ein pawer war geseffen,  
 Der aß an ainem freytag flaisch  
 An gfar, an als vermessen. [Bl. 87]

- Als er das in der fasten peicht,  
 5 Der pfarrer thet ser prumen  
 Vnd det in ainen kezer darumb nennen,  
 Det in aüch in den schweren pan,  
 Sprach: „Man solt dich verprennen“,  
 Vnd lies in gen vnabsolürt,  
 10 Sprach: „Dein sel ist verloren“.  
 Nach ostren palb der pauer starb.  
 Sein freuntschaft vmb den kirchoff warb,  
 Der pfarer wolcz nicht haben;  
 Der pfleger selb aüch vur den dotten pate,  
 15 Sprach: „Er war ie ain frümer mon.“  
 „Im ghört kain gweichte state“,  
 Sprach der pfarrer, „nais auf das felt  
 Sol man den kezer graben.“

## 2.

- Also sie in nais auf das felt pegrüeben.  
 20 Dem pfleger thet gar we die schmach  
 Auf die platenden püeben,  
 Grueb nachs den pairen wider aüs,  
 Das es sünst nimant weste,  
 Vnd lies ains tails von im praten vnd spicken;  
 25 Ains tails macht in ain pfeffer ein,  
 Lies auch ain bail einpicen  
 Mit zucker in ain schwarze priue,  
 Als aüf das aller peste.  
 Am sünntag lüeb der edelmon  
 30 Den pfarrer vnd auch sein caplon  
 Vnd sünst auch noch sechs pfaffen.  
 Ein richt nach der andren man pringen künde,  
 Die pfaffen frassen alle ser,  
 Gleich wie die ledrens hünbe.  
 35 Er fragt, wie in das wiltpret schmeckt, [Bl. 9]  
 Sie sprachen: „Recht geschaffen“.

## 3.

Zwleczt pracht man ain schüessel, war verdeckt,  
 Als ob es weren gsotten krebs.

- Drob wurden sie erschreckt:  
 40 Do sis aufdeckten, war darin  
 Des pauen kopff vnd hende.  
 Der pfleger sprach: „Weil ir selb nicht wolt haben,  
 Das man den dotten ins geweicht  
 Ertrich solte pegraben,  
 45 Habt ir in ins gweicht pfaffen flaisch  
 Pegraben an dem ende.“  
 Da warff ein iber pfaff ein greis,  
 Ein saw het tran gehabt ir speis.  
 Gleich wie die nassen faczen  
 50 Detten sie sich all aus dem schlos haim drollen,  
 Rüempten sich des früemals nit vil.  
 Idoch darnach die vollen  
 Pawren detten ob dem wiltpret  
 Die pfaffen gar lang faczen.

Anno salutis 1550, am 23 tag Octobris.

### 686. Eulenspiegel war ain schneider.

In dem rossen thon Hans Sachsen.

1.

- E**ulenspiegel der kam hinabe  
 Gen Berlin vnd sich da aufgabe  
 Bur ainen schneider knecht zw leczyt;  
 Ein schneider im zw sprach vnd sezt,  
 5 Sprach: „Stich eng vnd thue sauber neen,  
 Auf das es nimant müeg geseen.“  
 Bald Eulenspiegel suepen ase,  
 Vnter ein prew klieffen er sase  
 Vnd neet. Als der maister sach:  
 10 „Ey, nicht also, mein knecht,“ er sprach,  
 „Sünder nee eng, das dein nat aüsen

686 (3469). MG 12, Bl. 14'. Da das Spruchgedicht nr. 4235 nicht erhalten ist, so wurde schon Bd. 1, S. 370 die Meistergesangsform gedruckt. — Quelle: Till Eulenspiegels Hist. Nr. 48 (Neudruck S. 75 bis 77).



Nicht grob vnd vnſletig thw pawſen.“

Als nachs der ſchneider ging zw pet,  
Seinem knecht er darverffen det

15 Ein graben pauren roß mit lachen

Vnd ſagt: „Se, thw den wolff aufmachen! [Bl. 15]

Darnach ſoltw auch ſchlaffen gen.“

Ewlenspiegel zertrennet den

Vnd ſchuit daraus ein wolff, gelawbet!

20 Mit ſchenckel, leib, ſchwancz vnd dem haubet.

## 2.

Nach dem er in zw ſamen neet,

Stro vnd hew er zw ſamen dreet,

Schopt darmit aus den wolff gewieß,

Vier ſtecken in die pain er ſties

25 Vnd ſtelt den wolff auf alle fiere

Int ſueben ſam ein wildes tiere.

Als frw aufftünd der ſchneider ſchlechte,

Sach den wolff, ſprach er zw dem knechte:

„Wolt den deüffel haſt da gemacht?“

30 Er ſprach: „Ir hiſt mich nechten znacht

Ein wolff machen, das hab ich thone.“

Er ſprach: „Deſt mich nit recht verſtone.

Ich hab gemaint den pauren roß,

Den nent man ain wolff oder poß.“

35 Ewlenspiegel des maisters lachet,

Sprach: „Wil lieber het ich gemacht

Ein pawren roß, den dieſen wolff;

Die künſt ich durch ain kutterwolff

Gesehen hab; ich pin kain pawer.“

40 Der ſchneider zw dem wolff ſach ſawer.

## 3.

Die ander nacht warff er im dare

Ein roß, der war aufgemacht gare

Pis an die zwen erbel allein,

Sprach: „Wuerff wol bald die erbel drein!

45 Den hend in auf vnd leg dich nider!“

Ging darmit hin. Sein knecht, der pider,

- Zünt an fier liecht zw seinen schwenden,  
 Det den rock in ain pogen hendken [Bl. 15']  
 Vnd warff die zwen erbel daran,  
 50 Die fielen paid wider darfan;  
 Den warff ers wider dran mit kreften,  
 Am rock wolten sie doch nit heften.  
 Das trieb er, pis vor tag außstünd  
 Der maister vnd in also süend,  
 55 Sprach: „Wolt den bewffel machsta eben?“  
 Er antwort: „Kain erbel wil kleben,  
 Ich hab gworffen die ganzzen nacht.“  
 Der maister des knechz wenig lacht,  
 Wolt die vier licht pezalet haben.  
 60 Ewlen Spiegel darfan det traben.

Anno salutis 1550, am 30 tag Octobris.

### 687. Ewlen Spiegel mit dem schüetkarn.

In dem kurezen thon Hans Sachsen.

1.

- H**Erzog Hainrich von Lünenbürg genant  
 Dem Ewlen Spiegel verpot all sein lant:  
 Wo er in drin ergrieff, wolt er in hendken.  
 Ewlen Spiegel ainen schüet karren nam  
 5 Vnd mit sein pfert auf ainen acker kam  
 Vnd fraget den pawren in güeten schwenden:  
 „Wens ist diser  
 Guet saist acker?“  
 Der pawer sagt, wie er sein aigen wer.  
 10 Er sprach: „Wie wiltw mir zw hausen geben  
 Darfon ertrichs diesen schüetkarren vol?“  
 Er sprach: „Vmb ain groschen gib ich dirz wol.“  
 Bald lued er den karen vol ertrichs eben.

2.

Bald grueb er sich ins ertrich pis an prüest,

- 15 Fuer hin auf Zel, darson außreiten müest  
 Der herzog, im pegeget auf der straffen [Bl. 16]  
 Mit seinem zeug, den Ewlenspigel sach  
 Im karren siczen, den er pald ansprach:  
 „Dw schalck, icz wöl wir an ain paum dich henden,  
 20 Weil ich dich fant  
 In meinem lant.“  
 Ewlenspigel der antwort im zw hant:  
 „In ewer guaden lant pin ich icz nichte,  
 Sünder in meinem aignen erterich,  
 25 Das vmb mein aigen gelt hab kauffet ich.  
 Darin entge ich euer gnad gericht.“

3.

- Der herzog lacht der arglistigen sin,  
 Sprach: „Far mit dein ertrich auß meinem hin,  
 Sünt wo ich dich mer ergrewf, müstwu henden.“  
 30 Ewlenspiegel schloff gar pald auß der erd  
 Vnd sezet sich da foren auß sein pferd,  
 Entging der straff mit den hofflichen schwenden,  
 Lies aber den  
 Kären da sten  
 35 Mit der erden, rait hin vnd plect die zen.  
 Des lacht der herzog vnd sein hoffgefinde.  
 So verscherezt er vil fürstentüm vnd stet,  
 Doch mit schwenden wider verglimpfen det;  
 Wan es war ein schalckhaft listiges kinde.

Anno salutis 1550, am 30 tag Octobris.

688. Die pewrin fras all tag ain keß.

In dem feinen thon Walthers.

1.

**E**n pewerin die het acht kie,  
 Darmit sie het arbeit vnd müe  
 Mit süetern, misten, melcken vnd mit strewen,

- Gaben da vil milich, ich sag, [Bl. 16']  
 5 Das sie ain kes macht alle tag,  
 Das det die pewerin gar hoch erfrewen,  
 Vnd sich des altag rüemen dete,  
 Weil sie die reichst im dorffe was,  
 Weil sie alle tag ainen kes künt machen.  
 10 Idoch sie ain gewonheit hette,  
 Das sie den kes auch altag fras,  
 In verzert mit suppen vnd küechelein pachen.

## 2.

- Als nün der oster abent kam,  
 In dorff die pewrin allesam  
 15 Ide kes het, fladen darauß zw pachen,  
 Wie wol manche nür het ain küe,  
 Idoch het sie gespart darzw  
 Ein kes, das sie künt fladen daraus machen.  
 Allein die stolcze pewerine,  
 20 Die het kain kes gar ueberal  
 Vnd het auf ostern kain fladen zw essen:  
 Hin war ir hauptgüet sampt dem gwine.  
 Die pewrin spoten ir zw mal,  
 Das sie ir fladen kes vor hin het fressen. —

## 3.

- 25 Die pewrin gleichet ainem mon,  
 Der ein guet gewinet ist hon  
 In ein hantwerk, ambt, gewerb oder handel.  
 Doch was güecz im darin zwfelt,  
 Er gar nit spart oder pehelt;  
 30 Wan er füert gar ain rümretig[en] wandel  
 Vnd leßt als durch die plasen faren.  
 Wer sich abschneit das gwinet sein  
 Vnd schlechter leit in er vnd güet thüet seen,  
 Die in der jugent betten sparen,  
 35 Den freißt in nach der sunen schein,  
 Wen er erst an dem hüngrer tuech thüet neen. [Bl. 17]

Anno salutis 1550, am 31 tag Octobris.

## 689. Die wolpetacht pewrin.

In dem rotten thon Petter Zwingers.

1.

- B** Dettelpach vor jaren jas ein pawer,  
 Der war von art düeckisch, leunisch vnd sawer,  
 Gilt ser uebel sein ainseltige frawen;  
 Wan er war gueschig, versüeffen vnd gressig,  
 5 Verspilt, stüedfaul, liberlich vnd hinlessig,  
 Seine selber lagen oft vngepawen.  
 Er verpsendet haus vnde hoff,  
 Das weib er oft vur ein wol essen schlüege,  
 Nur mit der losen pürs vmb loff,  
 10 Kam in armüet. Zw lezt es sich zw trüege,  
 Das auf vnkerten pencken  
 Der pawer fand vil ding.  
 E nün verging  
 Ein jar mit solchen schwenden,  
 15 Man in darob ergrieff vnd fing.

2.

- Als man in hencken wolt nach drehen dagen,  
 Da sprach sein fraw: „Wie wol mich hart det plagen  
 Mein man vnd het ein pose e an mitel,  
 Wan er mich vbertag rawffet vnd plewet,  
 20 Idoch sein gelbes har mich uebel rewet,  
 Sein glat par stiffel vnd sein newer kittel,  
 Das er am galgen faulen sol . . .  
 Doch gib ich im das glait naüs zw dem hencken,  
 Vileicht mocht er mein dürffen wol;  
 25 Wan ich pin, die alle ding thüet pedencken.“  
 Er kie sie pald abschnute,  
 In puesen schüeb den strang,  
 Sampt sich nit lang [Bl. 17']  
 Vnd loff auch hinaus mite  
 30 Vnd ser nach zw dem galgen drang.

3.

Der man sach sein weib, pat im zw vergeben.  
 Sie sprach: „Ich ste dir pey in dot vnd leben,  
 Mein grose trew kanstw darpey ermessen.“

Als er hinauff stieg, det er sich vast krüepfen,  
 35 Vnd als in gleich der hender wolt ankniepffen,  
 Da het er in dem dorff des stricks vergessen,  
 Steigt ab, wolt nein geloffen sein.

Die frau sprach: „Das wurt sich verziehen lange“  
 Vnd grieff in den püesen hinein

40 Vnd zog heraus von irer kie den strange,  
 Sprach: „Ich decz vor pedencken;  
 Den strick mit gnümen hab.“

Dem hender gab,  
 Den man nür palb zw henden,  
 45 Das er köm seiner marter ab.

Anno salutis 1550, am 8 tag Nouembris.

## 690. Die alt verlegen war.

In dem pluenden thon Frauenlobs.

1.

**A** Ins tags fassen an ainer zech  
 Bil kauflewt, hetten ain gesprech,  
 Ein iglicher von seiner war,  
 Lobt sie auf seinem dail.

5 Vnter den war ain kaufmon doch,  
 Der preiffet sein war also hoch,  
 Die er gehabt het etlich jar,  
 War im denoch nit fail

Vmb gueter dawsent gulden rot.  
 10 Neünhundert man im darumb pot;  
 Das war im gar vnmer. [Bl. 18]  
 Nün schied der kaufmon von in ab.  
 Als er haimwercz von Weinsperg süer,  
 Mit seiner war er vnains wüer

- 15 Vnd zuege sie vmb pey dem har  
Im hailse hin vnd her  
Vnd ir vil puckling gab

## 2.

- Vnd loff wider hinumb zumb wein.  
Da fragten in die gsellen sein,  
20 Wie dewer er sein war icz acht,  
Welche er het gezawft.  
Zuwant er aus zornigem muet  
Sein war vmb ainen pfening puet.  
Es war kain mensch vmb in, der lacht  
25 Der schnacken in sein fawft.  
Da fragten sie in, was er gar  
Doch het vür ein verlegne war.  
Er sprach: „Mein hailos weib.“  
Erst lachten sie alle noch pas,  
30 Sagten: „Wir mainten all, es wer  
Dein war seh zobel vnd marder.  
Pistw den icz so vngeschlacht  
Auf deiner frauen leib,  
Der vor so tewer was?“

## 3.

- 35 Da antwort er: „Es ist ain war,  
Die auf vnd ab schlecht ueber jar,  
Jezünder wert, den gar vnmer,  
Jez güet, den widerzem.  
Ich wais vnter euch etlichen,  
40 Wie wol ich ewer kainen nenn,  
Dem auch sein war gancz wolfail wer,  
Das er ir nür ab kem. [Bl. 18]  
Ich glaub, er geb noch gelt darzw,  
Das er het vor der war sein rw.  
45 Wolt got, der ware mein  
Ein gwelb verliche sant Lorencz,  
Das sie darin nit staubig wüer,  
Das ich ir pösse wort vnd schwüer  
Mit hören dörfte wie piß her.

50 Doch pin ichs nit allein:  
Des frewet sich [Hans] Dencz."

Anno salutis 1550, am 15 tag Nouembris.

### 691. Die drey fawlen.

In dem leben thon Petter Flaischers.

1.

**U**on drey fawlen thüt vns Lampampüs schreiben,  
Wie sie all drey ir fawlfait deten treiben.

Der erst der Appaczeller

Was ein pettler mit nam, [Bl. 21]

5 Der samlet prot vnd heller

Auf vnd ab am Reinstram.

Der war ein fawler mensch in seinem leben:

Wen im ein pawer ein stüeck prot wolt geben,

Müest er im selb aüstone

10 Sein sac vnd werffen drein,

Vnd laint sich almal ane,

Wo er pettelt allein.

Wen die sün häis im sümer schin,

Mocht er sein sac nit tragen,

15 Warff in schlecht in ein staüden hin

Vnd samlet nach den tagen

Almal nit mer proz, den er mochte essen.

Wie hart er aüch mit leüssen war pefessen,

Noch laüft er nie sein gwande,

20 Sänder es gar verprent,

Ging den nackat im lande,

Izdermon in wol kent.

2.

Der ander faul zw Fünfing war ein pawer,

Der pat got oft umb hagel vnd umb schawer,

25 Der im erschlueg sein koren,



- Auf das er nür nit schnit.  
 Ein küt het er verloren,  
 Sücht die vor fawlkeit nit.  
 Wan er im wirzhaus zecht vnd het gesoffen,  
 30 Vor fawlkeit lies almal die kandel offen.  
 Zw nacht er sein häüstüre  
 Vor fawlkeit offen lies,  
 Trieb oft sein sew nicht füere,  
 Wen schon der schültheis pließ.  
 35 Mins tags er kirsten platen det  
 Auf ainem paüm pesünder;  
 Als er sein korb vol platten het,  
 Da warff er in heründer. [Bl. 21']  
 Vor fawlkeit fiel er aüch vom paüm hinabe,  
 40 Wiewol er da fiel ainen schendel abe,  
 Lag er vnd ruest nimande  
 Vor fawlkeit sam nit klüg,  
 Bis man angfer in fande  
 Vnd zw dem pader trüeg.
- 3.
- 45 Der drit faül: als der marggraff in sein lande  
 Het ain dorff mit faulen pauren pekande,  
 Nach den allen schickt ere  
 Gen hoff durch güete schwenck.  
 Welcher der fewlest were,  
 50 Dem wolt er thon ain schend.  
 Als nün die pauren hin gen hofe kamen,  
 Fewlllich vnd deneten sich alesamen,  
 Lainten sich an ir spiese.  
 Der marggraff sprach zw in:  
 55 „Ein schend ich euch verhiese.  
 Seit ir nün alle hin?“  
 Sie sprachen: „Alle pis an ein,  
 Der leit daus in der hecken,  
 Der mocht vor fawlkeit nicht herein,  
 60 Dut sich denen vnd strecken,  
 Maint, man werd im das gshend wol hinaus tragen.“  
 „Das ist der fewlest“, der marggraff det sagen,

Det den allein pegaben. —  
 Welch mensch so treg vnd faul  
 65 Ist, der müß entlich traben  
 Auf einem henffen gaul.

Anno salutis 1550, am 21 tag Nouembris.

692. Der goldschmid mit der lawten.

In dem langen thon Muscapluet.

1.

**I**n Niderlant  
 War weit erkant  
 Ein goldschmid gsell,  
 Der mit geschell  
 5 Kam bur ains goldschmid schmiten.  
 Wolt arbeit han,  
 War von person  
 Doch jung vnd klein.  
 Da spotet sein  
 10 Der maister nach sein sitten.  
 Vnd zw der schmiten hinaüs guezet,  
 Fragt, wo der gesel were.  
 Der gsel ain klain darueber schmüczet,  
 Sprach: „Herr, ich pin selb dere.“  
 15 Der goldschmid fragt,  
 Zumb gselen sagt:  
 „Kanst auch auf kuepfer reiffen?“  
 Er sprach: „Das kan ich zimlich wol.  
 Das selb ich sol  
 20 Mit hant vnd münd  
 In kurzzer stünd [Bl. 28']  
 Gar künstlichen peweiffen.“

2.

Der goldschmid wol  
 Stach gspotet vol,  
 25 Ein schiffer stain

- Dem gselen clain  
 Det naüs züm fenster langem,  
 Sprach: „Entwuerff mir  
 Ein lauten schir  
 30 Aus rechter künst,  
 So wirst mit günst  
 Arbeit pey mir empfangen.“  
 Zühant ein lauten er entwarff,  
 Kuenstreich fein abgestolen,  
 35 Nach der perspectiv künstlich scharff.  
 Der golttschmid vnerholen  
 Sein künst veracht,  
 Sein hönisch lacht,  
 Sprach: „Die laut hat kain saiten.“  
 40 Der gsel aüch saiten darauf ries  
 Vnd im die wies.  
 Der golttschmit spricht:  
 „Sie klingen nicht,“  
 Wolt in mit spot ablaiten.

## 3.

- 45 Der gsel aber  
 Sprach: „Langt mir her  
 Den schiffer stain,  
 Gros vnde klain,  
 Mach ich die saiten klingen.“  
 50 Nach dem mit süeg  
 Der gsel im schlüeg  
 Den stain an kopf,  
 Wie fon aim dopf  
 Die druemer waren springen, [Bl. 29]  
 55 Schlüegen die fenster aus. Der gsel  
 Sprach: „Sez klingen die saiten.“  
 Der golttschmid loff hinaus mit gsel,  
 Der gsel wolt sein nit paiten  
 Vnd loff darson.  
 60 Des idermon  
 Vacht, det des golttschmids spotten. —  
 Also wer ander spot vnd est,

Mit gleichem gschest  
 Wirt im auch gstrekt;  
 65 Wan widergelt,  
 Spricht man, ist vnserpotten.

Anno salutis 1550, am 4 tag Decembris.

693. Der procurator mit dem goldwascher.

In der hagelweis Huelczings.

1.

**B** der Raubürg im Dürgner lant  
 Ein procurator, weit erkant,  
 In klaidung stolz vnd prechtig,  
 Der ieden saczen wolt.

5 Der füer ains goltschmids schmitten stan;  
 Da kam hin zw ein pawers man,  
 Bot fail dem goltschmid mechtig  
 Etlich körner von golt,  
 Welches er ausgewaschen het,  
 10 Etwas auf ain lot schwere.  
 Der zungen drescher zw dem ret,  
 Was hantwercks er doch were.  
 Der pawer spricht:

„Wißt, das ich ain goldwascher pin.“  
 15 Da sprach der redner wider in:  
 „So pin ich auch ein wesch; [Bl. 29']  
 Rain golt wasch ich doch nicht,

2.

Hab doch peffere klaider on.  
 Du gest her wie ain pettelmon,  
 20 Dein klaider sint zwrissen,  
 Das dw nit gleicheßt mir.“  
 Er antwort: „Herr, das pekenn ich,  
 Mit klaidung seit ir vber mich.  
 Doch hab ich, solt ir wissen,

25 Bil mer freyheit wan ir."

Er sprach: „Was hastu für freyheit?  
Das thue all hie perweissen.“

Er antwort: „Wer mir zw der zeit  
Det in mein werckstatt scheiffen,

30 Das wasser clar

Das flöffet mir wieder hinweck  
All mein arbeit, süppen vnd dreck,  
Das ich in nit derst schmecken  
In der werckstatt vurwar.

## 3.

35 Wen aber ainer sich peflis  
Vnd euch in ewer werckstatt schis,  
So müest ir den die zollen  
Zumb münd ausspeyen selb,

Der fast in zenen euch pehing.“

40 Zw lachen der goltschmid anfang,  
Der jurist det sich drollen,  
Vor zoren plaich vnd gelb. —

Also wer noch die lewt veracht,  
Mit seim gspot thüet pedören,

45 Des selbing wirt wider gelacht,  
So er müß wider horen  
Bil spotwort dran.

Man spricht: wer kuglen wol, zw pües [Bl. 30]

Auch widerumb auffsetzen mües;

50 Wer die lewt wil stümpfiren,  
Wider drift seinen man.

Anno salutis 1550, am 12 tag Decembriß.

## 694. Drey los person.

In dem losen thon Sorg Gohart.

1.

- E**n hantwercks man, der nichsen hat,  
 Den sein hantwerck all eine,  
 Vnd doch nit wart seiner werckstat,  
 Schlewft deglich zw dem weine,  
 5 Darbey er auch siczt pey dem spil  
 Vnd thüet sein penstel leren,  
 Den nembt er alle ding auf porg,  
 Mit lieb thüet nimant zalen,  
 Vnd hat zw der arbeit kain sorg,  
 10 Verhaiset zw vil malen,  
 Selt doch kain schuldiger kain zil  
 Vnd lewget sünst auch geren,  
 Lest den hawszinst  
 Ansten aufs minst  
 15 Vnd auch die wochenlone  
 Vnd seczt sein pfant  
 Ins Juden hant,  
 Das ist ain loffer mone. [Bl. 35']

2.

- Ein fraw, die in der stat umbschlewft,  
 20 Beim rocken nit mag siczen  
 Vnd geren haimlich nascht vnd seüft,  
 Auch geren thüet popiczen,  
 Hewt so merckelt sie dis vnd das,  
 Morgen verkauft siß wider,  
 Vnd was sie verwarlast an not,  
 25 Wil sie am gfind ersparen,  
 Kawft in hert kes vnd grobes prot,  
 Thüet stecz new mer erfahren  
 Pey den nachtpaurn, neid, zand vnd has  
 30 Unricht sie auf vnd nider,  
 Tracht nichs ins haüs,

Dreht nür darauß,  
 Auf das sie vngstrafft pleibe  
 Von irem man,  
 35 Bürt sie vor an:  
 Das ist auch ein los weibe.

3.

Ein gsel, der hat guet wochenlon,  
 Doch alle montag fehyert,  
 All abent wil spaciren gon,  
 40 Auf der huerweis umb leyert  
 Vnd auf den tag lang ligt im pet  
 Vnd hat das säül in henden;  
 Vnd wen der maister in anzant,  
 So flücht er vngedultig,  
 45 Nempt vrlaub, laußt in krieg zwhant,  
 Ist stet dem maister schuldig;  
 In schlechtem gwentlein er stet get, [Bl. 36]  
 Ist doch stolz an den enden,  
 Wil sein vngstrafft,  
 50 Die los gseltschaft  
 Verfüert in gancz vnd gare  
 In vngesel.  
 Ein solcher gsel  
 Ist los an hant vnd hare.

Anno salutis 1550, am 24 tag Decembris.

## 695. Der schmid mit der crewzfart.

In dem rotten thon Petter Zwinger.

1.

**I**n Bayerlant im dorff Psettern vürware  
 Ein pfarrer hat gepuelet lange jare  
 Ein alten schmid im dorff sein junge frawen.  
 Zwischen pfingsten vnd ostern sich pegabe,  
 5 Das er mit seinem crewz waltet hinabe

- Zumb Bogenberg, da müegt ir wunder schawen.  
 Nun plieb(e) der pfarrer vber nacht  
 Mit seiner ganzen pfarr gmein vnd crewz fannen  
 Aus vnd sich in den weiller macht  
 10 Mit jüng vnd alten frauen vnd den mannen,  
 Da sie auf nam der maher.  
 Da heten sie ir rw  
 Bis morgen frw,  
 Wssen hert ggotne aher,  
 15 Dranken milch vnd schotten darzw.

## 2.

- Zw nacht weist man sie in den stadel nider.  
 Da gruebe sich ein in das hay ain ieder. [Bl. 36']  
 Der pfaff det sich bald zw der schmidin machen.  
 Der alt schmit aber lag ir an der seiten.  
 20 Die schmidin sprach: „Mein herr, thuet lenger peiten,  
 Bis der schmid schleft; mich dunckt, er thw noch wachen.“  
 Der schmid schnarcht lawt, thet, sam er schlieff.  
 Der pfaff wolt seinen schlaf peweren gare,  
 Im vnden zw der kerben grieff  
 25 Vnd ruepft im aus vast ein halb duczet hare;  
 Das doch der schmid verpiefe.  
 Der pfaff im noch ains ruepft,  
 Drey har aus zuepft,  
 Dacht: nun pin ich gewise,  
 30 Das in der schlaff hat gar verschuepft.

## 3.

- Nach dem der pfaff war mit der schmidin scherzen.  
 Der schmid hört alle ding, gedacht im herzen:  
 Nun darff ich ie nit hadern, dückt sich nider.  
 Früe det der pfaff dem crewcz wider vorsingen:  
 35 „Got vergeb, was wir nechten thettu verpringen.“  
 Die schmidin sang: „Heint so thün wir es wider.“  
 Da sang der alte schmid darnach:  
 „Mir nit! mir nit! mir plieb im ars kain hare,  
 Ir tragt das crewcz.“ Der pfarrer sprach:  
 40 „Ir duerst nit singen wie die ander schare,



Get mit dem crewcz vnd schweiget!“  
Drumb spricht man noch: Mir nit!  
So sprach der schmid.  
Darmit ainer anzeiget,  
Das man in effen wolt darmit.

Anno salutis 1550, [Bl. 37] am 30 tag Decembris.

696. Vom warmen wein vnd heßlingen frauen.

In dem vergolten thon Wolfrans.

1.

**I**ch hab oft hören sagen,  
Man hab nie horen sigen  
Ein lied von warmen wein,  
Als ob in diesen tagen  
5 Der küel wein in den dingen  
Allein solt loblich sein.  
Der gleich sing man auch nür von schonen weiben,  
Der vngstalten lob solt verschwiegen bleiben.  
Das ich hiemit vernein.

2.

10 Ich lob den warmen weine,  
Ist poessen zenen güete  
Vnd den francken gesünd;  
Er sterckt die mueden peine,  
Den leib er wermen düete,  
15 Reinigt die frische wünd;  
Wein mües vnd wein süppen sint nit geringe:  
Darumb dem warmen wein sein lob ich singe  
Alhie aus meinem münd.

3.

Der gleich sing ich den frauen,  
20 Die nit schön sint von leibe,  
Doch dugenthaster art,

- So glauben heft vnd trawen  
 Als ein frumb pider weibe  
 Frem man alle fart.  
 25 Darmit schleus ich das lied vom warmen weine  
 Vnd den frauwen, so frumb vnd heßlich seine, [Bl. 37']  
 Das vor nie ghdret wart.

Anno salutis 1550, am 31 tag Decembris.

### 697. Der Fyllius im korb.

In dem pfueg thon Sighart.

1.

- D** Rom ain mahster Fyllius,  
 Der war ein nigromanticus.  
 Als den pegus der liebe flus  
 Gen ainer purgerine,  
 5 Er puelet vmb die frauwen zart,  
 Sie aber war von gueter art  
 Vnd im sein pit abschlagen wart,  
 Doch durch listige sine:  
 Als er nit lies  
 10 Ab, die frau hies  
 In kumen auf ain nachte;  
 Doch wer verspert ir thur am haus,  
 Runt in nit lassen ein noch aus,  
 Doch wolt sie in ain korb in daus  
 15 Hinauff zihen mit machte.

2.

- Als es zu nacht stidfinster was,  
 Kam er vnd in den korbe sas:  
 Sie zog in nauff auf halbe mas,  
 Darnach lies sie in hangen.  
 20 Als nun der tag aussprechen war,

697 (3497). MG 12, Bl. 37'. Vgl. nr. 5411 = Band 2, S. 224, Nr. 264 und Nachtrag S. XXI = Werke (Tübingen), Bd. 23, S. 169.

Da kamen etlich dawjent dar,  
 Da spotet sein des volckes schar,  
 Als er im korb was prangen.

Herr Fylliūs

- 25 Het des vertruīs  
 Vnd erlescht alle fewer [Bl. 38]  
 Allenthalben in der stat Rom.  
 Das volck des grossen schaden nom,  
 Um driten tag zumb maister kom,  
 30 Pat seiner hilff vnd stewer.

3.

Durch sein künst nigromanciam  
 Richt er zu, das ein fewer flam  
 Schliege aus dieser frawen scham  
 Prastlent vnd vngehewer.

- 35 Auf frehem marck das weib müest ston;  
 Da lossen zu frawen vnd mon,  
 Vnd alle die, so wolten hon  
 Ein liecht oder ein fewer.

Man kunt ain licht

- 40 Vom andren nicht  
 In der state anzüenden;  
 Allain pey diser frawen spalt  
 Müest fewer holen jüing vnd alt. —  
 Also würt schmach mit schmach pezalt,  
 45 Duet die kronica küenden.

Anno salutis 1551, am 1 tag Januarii.

698. Der kauffman mit der prüech.

In der vorweis Pfalzen.

1.

**B** Basel sas  
 Ein alter kauffman, het ein jünge frawen,  
 Die war ain schöne püelerin.

- Ains mals er hin  
 5 Rait auß ein jarmarck awse.  
 In fremden was  
 Die weil das weib, det in dem schalcksparg hawen. [Bl. 38']  
 Ains abencz kam der kaufman spat,  
 Schwach, müed vnd mat  
 10 Geritten in das hause.  
 So pald er abstieg von dem pfert,  
 Die frau in wol entpfinge.  
 Zw rüen der kauffman pegert  
 Vnd pald zw pette ginge.  
 15 Da fand er ein schwarze pruech in dem pete.  
 Sein hercz in grossen eyffer pron,  
 Hin vnd her der pruech nach gedencen dete,  
 Vnmuetig schwer wider außston,  
 Zw disch war gon,  
 20 Sas schweigent als ein mawse.

## 2.

- Die frau in fragt,  
 Was im felt. Kain antwort er geben dette;  
 Sie schickt haimlich zw dem jüngling,  
 Ob er kain ding  
 25 Bey ir he(r)te vergessen.  
 Der jüngling sagt,  
 Er het sein pruech gelassen in dem pette.  
 Als nun die frau het den pefchaid,  
 Schickt sie ir maid  
 30 Haimlich vnter dem essen,  
 Zwo schwarze pruech zw kawffen thon,  
 Vnd die maid sampt der amen  
 Ide der pruech legt aine on,  
 Vnd in die stueben kamen  
 35 Vnd fingen alle paid lawt an zw lachen.  
 Der kauffman gar vnmuetig sas,  
 Sie sprachen: „Herr, west ir von vnsern sachen,  
 Ir wuert auch lachen bester pas.“  
 Er fraget: „Was  
 40 Lacht ir so vngemessen?“ [Bl. 39]

3.

- Da sprachen sie:  
 „Wir drey betten vor acht tag ain gewette,  
 Das igliche ain prüech antrag  
 Nacht vnde dag.  
 45 Welche sich thuet verhawen,  
 Zalen sol die  
 Ein virthail wein. Fraw, nün zw vns her stette!“  
 Darmid hüeben auf amn vnd maid  
 Boren ir klaid,  
 50 Viesen ir zwo pruech schawen.  
 Da sprach die fraw: „Mein prüch hab ich  
 Im pet hevt frw gelassen.“  
 Der red frewet der kauffman sich,  
 Wart frolich uebermassen  
 55 Vnd sprach: „Zal auf den wein! dw hast verloren.“  
 Die pruech aus seiner daschen riez.  
 Durch den list macht sie in zw ainem toren. —  
 Ich weist geren, wie der mon hiez,  
 Der sich nit lies  
 60 Hewz tags narren sein fratwen.

Anno salutis 1551, am 2 tag Januarii.

699. [Bl. 40'] Die purgerin mit dem pfaffen.

In dem schwarzen thon Hans Fogel.

1.

- B** Adlen sas ein pürger reich,  
 Der was ein alt petackter mone,  
 Het ein weib, jüng vnd adeleich,  
 Die ein dümherren lieb gewane.  
 5 Als solchs ir müeter thet erfahren,  
 Wolz ir dochter vor schant pewaren

699 (3501). MG 12, Bl. 40'. Vergl. nr. 4233 = Fastnachtspiel Nr. 56. — Quelle: Gesta Romanorum. Sieh dazu A. L. Stiefel: Germania. Neue Reihe. 24. (36). Jahrg., S. 35 bis 39 und Nachtrag im folgenden Jahrgange, S. 213 bis 218.

- Vnd sprach: „Wen dein man inen wüert  
 Dein epruech, er würt dich erschlagen.  
 Drümb zw versuechen in gepüert,  
 10 Ob er dir solichs künnt vertragen.“  
 Die dochter sprach: „So zaig an mire,  
 Mit was ich meinen mon probire.“  
 Die müeter sprach: „Heint pey dein gesten,  
 Wen die wirtschafft ist an dem aller pesten,  
 15 Dein schlueffel an das dischbuch hendt,  
 Far auf am disch, sam habst vergessen  
 Dein messer vnd and erden schwenc  
 Sampt dem disch düch, drinden vnd essen.  
 Wen er dich vmb solchs nit düet straffen,  
 20 Magstwu wol liebhaben den pfaffen.“

## 2.

- Zw abent thet das weib die prob:  
 Verschüet am disch essen vnd drinden.  
 Der alt herr schalt sie aber grob,  
 Das weib maint ser, doch det ir wincken  
 25 Der alt, es wer ir als vergeben,  
 Solt mit den gesten frolich leben.  
 Der müeter sagt sie frölich das.  
 Die sprach: „Dochter, thw sein pas warten!  
 Versuech dein alten man noch pas [Bl. 41]  
 30 Vnd seinen zipres palum im garten,  
 Den haw ab! Thüet er dies vertragen,  
 So magst wol nach dem pfaffen fragen.“  
 Das weib det den zippres abhawen;  
 Der alt herr flüechet ser darümb der frawen;  
 35 Sie maint vnd sprach: „Ich hab es thon,  
 Das ir euch wermet pey der glüete.“  
 Balt wart gestilt der alte man.  
 Die fraw sagt das gar wolgemüete  
 Der müeter, die sprach: „Noch probire  
 40 In ain mal zw deiner pegire!

## 3.

Dw waist, er hat ein hüentlein klein;  
 Ds selbig dw zw dode schl age

- An ein want vor den augen sein!  
 Vnd wen er dir solichs vertrage,  
 45 So vertragt er dir auch den psaffen,  
 Wen du gleich mit im hast zu schaffen.“  
 Nach; als der herr saß beim camin,  
 Da schlug das weib den hint zu dote.  
 Da schickt nach aim parwirer hin  
 50 Der herr vnd sprach: „Es thuet dir note,  
 Das man ein ader schlagen duete;  
 Wan du hast gar ain hiezig plüete.“  
 Da lies man ir des pluet vngschlachte  
 So fiel heraus, das sie sandt in amachte.  
 55 Ir müeter sagt vom psaffen her,  
 Ob sie in lieb wolt mit im scherzen?  
 Sie sprach: „Der psaff ist mir vnmer  
 Vnd ist mir gar aus meinem herzen.“ —  
 Welch weib mit puelerey ist rese,  
 60 Die dorft ein solche aderlese.

Anno salutis 1551, [Bl. 41'] am 23 tag Januarii.

## 700. Die petrogen püelerin.

In dem schaczthon Hans Vogel.

1.

- E**n purger reich zu Mailant saß,  
 Casparolo genennet was.  
 Amrosia genennet,  
 So hies sein jünges zartes weib,  
 5 In Mailant die schönst von leib,  
 Gen der in lieb entprenet  
 Ein edelman erkennet,  
 Der Gwilfardus genenet war.  
 Der puelet vmb die frawen clar,  
 10 Die im doch thet versagen.

700 (3502). MG 12, Bl. 41'. Vergl. nr. 1818 = Bd. 3, S. 422, Nr. 236. — Quelle: Boccaccios Decameron 8, 1 (Keller, S. 467).

- Er aber lies darümb nit ab  
 Mit vil hoffirens, schenck vnd gab.  
 Vns mals theß mit im tagen,  
 Wie sie es wolte wagen,  
 15 Wo er wolt zwayer stüecke walten:  
 Erstlich, das ers wolt haimlich halten,  
 Auf das ir er darfan  
 Nit pey den lewten wüert verleczt,  
 In schmach, schant vnd vneer gesezt.  
 20 Zümb andren solt er geben  
 Zwayhundert ducaten zw Ion;  
 Der dorft sie iczünd eben.

## 2.

- Den edelman vertros die zeit  
 Der frawen grose geizigkeit,  
 25 Das sie ir er alleine  
 Vmb ducaten verkauffen wolt.  
 Des wart er ir haimlich abholt,  
 Dacht im: ir günt ist kleine,  
 Liebt nür den penzel meine.  
 30 Doch aines listes sich pesan [Bl. 42]  
 Vnd ging haimlich zw irem man  
 Vnd zway hündert ducaten  
 Von im auf porg entlehen det,  
 Die er im widerümb geret,  
 35 Volkümlich zw erstaten  
 Zwhant nach diesen daten.  
 Casparolo in kurzzen zeiten  
 Det hin gen Genüa aufreiten.  
 Der edelman zw nacht  
 40 Zw der frawen kam mit aim knecht,  
 Zelt ir auß die düeckaten schlecht,  
 Sprach: „Fraw, da nempt zway hündert  
 Dückaten, die ich eüch hab pracht,  
 Gebez dem herren gesündert!“

## 3.

- 45 Die fraw vermaint, die rede schlecht  
 Thet er allein vor seinem knecht,



- Das gelt sie zelet eben.  
 Sein knecht schickt er widerumb haim.  
 Nach dem sie paide gar in khaim  
 50 Waren in frewden schweben,  
 In sueßer liebe leben  
 Vnd darnach vil necht paide sam,  
 Bis der alt herre wider kam.  
 Zw dem kam auf den sale  
 55 Mit seinem knecht der edelman,  
 Sprach: „Der sim ich pezalet han  
 Ewer weib ueberale.  
 Ich danck euch auf dis male.“  
 Die frau dorft vor dem reuters knaben  
 60 Des geltz kain widerebe haben,  
 Sprach: „Ja, er hat mich zalt.“  
 Sie forcht, wen sie das wideret, [Bl. 42']  
 Der reitknecht sie pezewgen det.  
 So wart das weib petrogen  
 65 Ier kawffmanschacz; auch wirt der alt  
 Bey der nassen rumb zogen.  
 Anno salutis 1551, am 24 tag Januarii.

## 701. Der doll statzschreiber.

In dem schaczthon Hans Vogel.

1.

- A**ls der pischoff von Mainz einam  
 Sein pistum vnd gen Pingen kam  
 An ainem abent spate,  
 Da er uebernacht pleiben wolt.  
 5 Als im der rat nun schencken solt,  
 Beschlossen sie im rate,  
 Im solt schenken die state  
 Ein korbe mit capainen guet,

- Fein rot gemalet wie das pluet.  
 10 „Wer sol das wort vns thone?“  
 Sprachens, „es müs sein in latein  
 Weil sein fürfürstlich gnad allein  
 Ist ein gweichte persone,  
 Die es wol kan verstone.“  
 15 Nün war zw Bingen ein statschreiber,  
 Seicht gelert wie ain eseltreiber,  
 Der selb sich unterwünd,  
 Die red zw thün lateinisch raws,  
 Vnd loff bald auff ein dorf hinaus  
 20 Vnd det den pfarrer fragen,  
 Wie er in latein zw der stünd [Bl. 45]  
 Zw dem pischoff solt sagen.

## 2.

- Der pfarrer stact auch schalckheit vol,  
 Sprach: „Naig dich gen dem pischoff wol,  
 25 Naig auf die schenck dermase  
 Sprach: Scaraleticalicus  
 Priuauit rincum, nün merckstus,  
 Schnadriaco vnd lase  
 Den korb sten, ge dein strafe!“  
 30 Der statschreiber die wort anam,  
 Mit der schenck vür den pischoff kam,  
 Det vast puecken vnd paigen:  
 „Scaraleticalicus“, sprach,  
 „Priuauit rincum“, vnd hernach:  
 35 „Schnadriaco“ mit naigen,  
 Det auf die capaun zaigen.  
 Der pischoff sich der red verwündert;  
 Wan diese vier wort aufgesündert  
 Die waren nit kriechisch,  
 40 Auch weder tewtsch, welsch noch latein.  
 Der fürst pat den statschreiber, sein  
 Draczen zw ercleren.  
 Der statschreiber im antwort frisch:  
 „Gnediger herr, ser geren.

## 3.

- 45 Scaraleticalicüs“, er  
 Sprach, „das pin ich, der statschreiber,  
 Priikaliit, thue hie pringen,  
 Künckum, euer furstling genad,  
 Schna[sh]riaco, den korb gerad,  
 50 Die kapain mit den dingen  
 Berert euch die stat Pingen.“  
 Der pischoff lacht von herczen sein,  
 Frewt in pas, den köstlich latein, [Bl. 45]  
 Auf das zirlichst gerette,  
 55 In fuer ainen fantasten hilt,  
 Erzaigt gen im sein furstlich milt,  
 Drey krona an der stete  
 Zw drindgelt geben dette. —  
 Also manchem phantasten frehe  
 60 Geret oft pas sein phantaseye  
 An allen grünt vnd kuenst,  
 Den manchem künstenreichen mon,  
 Der seiner künste tregt ein kron,  
 Doch pleipt hinter der thüere.  
 65 Gros hern tragen den narren güenst,  
 Rumen pey in herfuere.

Anno salutis 1551, am 18 tag Febrüarii.

## 702. Der doll statschreiber.

In des Romers gesandweis.

## 1.

- N**achdem der pischoff von Mainz sein pistümb einam  
 Bnd eines abenez spat in die stat Pingen kam,  
 Als im die stat wolt als ein fursten schenden,  
 Wurdens zw rat, stelten faister capainen fier,  
 5 In anem korb, gemalet rot zw ainer zier,  
 Doch waren sie alle statlich pedenden,  
 Wer mit der schend solt thün das wort;

- Wan die red müest ie lateinisch gesehen; [Bl. 53]  
 Die weil der pischoff an dem ort  
 10 Wer hoch gelert, das er ir künst thet sehen.  
 Nimant sich unterwinden wolt  
 Der oraczen. Nün hettens ein statzschreiber,  
 Ain groben pachanten, der solt  
 Billicher fein gewest ein eseltreiber,  
 15 Der selb der red sich unterwant,  
 Kunt doch gar kain lateine.  
 Idoch er ain dorff pfaffen kant  
 Dais auf dem lant,  
 Zw dem er haimlich hinaus rant  
 20 Vnd pat in hoch alleine,

## 2

- Das er in lert die red vor dem pischoff zw thun.  
 Nün war der pfaff schalckhaftig, sprach: „Mein lieber sun,  
 Naig dich vor dem pischoff, thue darnach sprechen:  
 Scaraleticalicüs prüianit rüncüm,  
 25 Schnadriaco! Darnach so naig dich widerüm,  
 Baig auf den korb, so hat es kain geprechen.“  
 Der diltap die wort fur sich nam  
 Vnd leret sie fein auswendig zw sagen.  
 Nach dem er fur den pischoff kam,  
 30 Lies zwen den korb an ainer stangen dragen,  
 Sprach: „Scaraleticalicüs  
 Prüianit rüncüm schnadr[i]aco!“, naiget  
 Sich, vil dem pischoff gar zw füs  
 Vnd auf den korb mit den capünen zaiget,  
 35 Stünd auf vnd wolt wider darfon.  
 Den pischoff ser verwündert,  
 Der vier wort kint er nit verston,  
 Die er het thon,  
 Vnd pat im die zw zaigen on  
 40 Fein clerlich ausgesündert; [Bl. 54]

## 3.

Die waren weder kriichisch, teutsch, welsch, noch latein.  
 Der statzschreiber sprach: „Genediger herre mein,

- So hört, wie mir die exponicz wirt schlaunen:  
 Scaraletheticus pin ich, statschreiber,  
 45 Prütiauit ründüm, schenck euren genaden her,  
 Schnadriaco den korb mit den capaunen.“  
 Der pischoff sein von herzen lacht  
 Der wunderlichen selczamen vocabel  
 Mer, dan hett ers aufs pest gemacht.  
 50 Also geriet dem phantasten sein fabel.  
 Drey kronen schenckt im der pischoff  
 Vnd det in zw nacht mit dem hofgsind speissen. —  
 Also an manches fuersten hoff  
 Gelten die narren mer weder die weissen;  
 45 Mit schwencken vnd mit schmachclerey  
 Kumen weit mit herfuere,  
 Das manch frum glerter man darpey,  
 Wie weis er sey,  
 Mües pey sein künsten mancherley  
 60 Bleiben hinter der thüere.

Anno salutis 1551, am 3 tag Marcii.

### 703. Die Jüden suet.

In dem spigel thon Grenpoten.

1.

- B** Wurczpürg ist vor zeit ein wirt geseffen  
 Zumb gruen paum, der hat ein weit mawl,  
 Der sagt oft ob dem essen,  
 In süenf meylen so wer kain man,  
 5 Der ein solch waffel hette.  
 Ein hecker sprach: „Wirt, ich ken ainen reitter  
 Pey ein edelman zw Schweinsfür, [Bl. 54]  
 Der hat ein mawl, ist weiter,  
 Ein esdeler er darein schüeb,  
 10 Das nit anrühren dette.“  
 Der wirt sprach: „Das selb kan nit sein.  
 Ich wolt, es güelt ein fuerder wein

- Ober fuenff daler groschen!"  
 Sie wetten vmb fuenff daler paidesander.  
 15 Der wirt schickt sein gfathern mit im,  
 Auf das sie mit einander  
 Prechten ein warhaftiges mes  
 Von dieser reuters goschen.

## 2.

- Nun war des wircz gfather des heckers schwager,  
 20 Der sprach, als kamen gen Schweinsfurt:  
 „Ich pin dir ein warsager,  
 Das gwet hast gwis verloren du  
 Auf diesen reuters knaben.“  
 Des erschradt der hecker ueber die masen.  
 25 In dem fuer angefer daher  
 Sein veter auf der strafen,  
 Führt ein dote Judin, die solt  
 Man zw Würzburg pegraben.  
 Der hecker erzelt sein gewet  
 30 Seim vettern vnd in piten thet,  
 Der Juedin aus zw schneiden  
 Ir törin, die wer recht zw diesen dingen.  
 So wolt er sie zimb grünen paum  
 Dem wirt zw Würzburg pringen,  
 35 Als ob es wer des reuters maul.  
 Der vetter sampt in peiden

## 3.

- Schniten ir aüs. Er prachz gen Würzburg dare,  
 Sprach: „Wirt, als ich gen Schweinsfurt kam,  
 Da lag gleich auf der pare  
 40 Der reuter da, mit erlawbnüs  
 Schnit wir im ab das mawle.“ [Bl. 55]  
 Der wirt zog die füet ober sein mawl foren,  
 Da kint ers uebergienen nit;  
 Sie raicht im zw den oren.  
 45 Er sprach: „Das mawl fer püesereint,  
 Ich glaüb, es sey schon fawle.  
 Sag, was hat das maul für ain art,

Das die ein seiten hat kain part?"

Der hecker antwort wider:

- 50 „Der rewter ist gewessen ain waidmone,  
 Hat mit dem horen abgefickt  
 Den part.“ Also gewone  
 Der hecker, mit der Jüdensfüet  
 Lag der guet wirt darnider.

Anno salutis 1551, am 4 tag Marcii.

704. Der weber mit dem almuesen.

In dem hofen Marnerß.

1.

**W**Dr zeit ein weber sase

Zw Straubing in dem Bajerlant,

Dem ains tags kam ein Jacobsprueder für sein haüß,

Dem er ein schwarczen pfening gab.

- 5 Als das sein frau ersach,

Zürnet sie ueber mase,

Sprach: „Hastw so ain milte hant,

Das dw dein gelt so losen leuten gibst hersüer,

Das ich so hart ersparet hab?“

- 10 Der man hinwider sprach:

„Vmb gottes willen gib ich das,

Ders hundert feltig wider giebt.“

Sie sprach: „Das dich dar ane

Vnd pach nit.“ Er sprach: „Wens dir liebt,

- 15 So wil ich forthin kainem armen geben nit.“

Sie sprach: „Ja wol, mein mone,

Phalt dein gelt forthin, ich dich pit.“ [Bl. 55']

In dem ein armer schüeler sang vor seinem haüß;

Dem klopft er, schlueg ein messer ab

- 20 Vnd schlueg ein scheuben auß.

## 2.

- Wie pald er schicken künde  
 Bey der maid zw dem glaser das  
 Fenster, die suel darmit ein lange stiegen ab,  
 Das fenster als zw stüecken sprach,  
 25 Die maid in kopf ain loch.  
 Vnd als sie nün aufstünde,  
 Da drat sie auch hart in ein glas,  
 Sie handt dahin vnd das fenster zw machen gab.  
 Der weber schalt sein weib hernach,  
 30 Sprach: „So vil unglücks noch!  
 Das het wir vnterkümen wol  
 Allein mit ainem stüecklein prot!  
 Het wirs dem schueler geben,  
 So straffet vns nit also got!“  
 35 Die frau sprach: „Lieber man, du hast gleich eben war.  
 Wir wöllen anderst leben:  
 An den armen kain almús spar!  
 Zw warzeichen las holen vns ein virtel wein,  
 Das wir leitkauff drincken!“ Er sprach:  
 40 „Mein frau, ja, das sol sein.“

## 3.

- Als man den wein nün prachte,  
 Da leutet an ain armer pfaff.  
 Die frau sprach: „Das vns aufheben den wein allein!  
 Kumbt rauff, so seufft in aüs der dropf.“  
 45 Darmit die kandel nimb  
 Vnd seczt sie ungeschlachte  
 Auf ein kalter, der ungleich stünd.  
 Die kandel verschiebt sich sampt irem güeten wein  
 Vnd schlueg ir ain pewlen an kopff,  
 50 Das sie sich dreet vmb. [Bl. 56]  
 Der man lacht vnd sprach zw dem weib:  
 „Sez sichstw auch an warer dat,  
 Das gar ist kain gelücke,  
 Wen man die armen leut perat.“  
 55 Sie sprach: „Mein man, nün pin ich gar wol vntericht  
 Durch vil vnghratner stüecke,



Wen man armen leuten abricht,  
 Das es der deuffel füret zehenfältig hin.  
 Gieb fort den armen, wer nür klopfst!  
 60 Des ich zw Friden pin.“

Anno salutis 1551, am 4 tag Marcii.

## 705. Eulenspiegel mit der Kaczen.

In der spruechweis Hans Sachsen.

1.

**A**ls Eulenspiegel kome  
 Hin gen Leipzig mit nome  
 Gleich an dem fastnachtage,  
 Da man vil schlemens pflage,  
 5 Iglische zünst pesünder,  
 Nun waren auch darünter  
 Die küersner im wirzshawse.  
 Vnd lebten in dem sawse,  
 Drin Eulenspiegel ware.  
 10 Die fragten immerdare  
 Die wirtin nach eim hasen,  
 Wolstens peraten lasen.  
 Eulenspiegel das höret,  
 In schalckheit sich entpöret,  
 15 Pat, im die kochin eben  
 Ein hasenpalck zw geben.  
 Mit dem er haimlich ginge  
 In die kuchen vnd finge [Bl. 56']  
 Ein grose faiste kaczen,  
 20 Sas peim fewer zw naczen.

2.

Mit der kaczen sich dreet,  
 In hasenpalg sie neet.  
 In sack schob sie der clüege,  
 Ein panren klaid an züege

705 (3518). MG 12, Bl. 56. — Quelle: Till Eulenspiegels Historie Nr. 55 (Neudruck S. 86). Sieh Band 1, S. 354, Nr. 131.

- 25 Vnd fur das rathaus ston  
 Vnd pot den hasen on.  
 Ein kursner palb vurliefe,  
 Im sack die kaczen griefe,  
 Vermaint, es wer ain hase,  
 30 Vnd darumb kawffen wase,  
 Vnd lies vier silbren groschen  
 Vmb den hasen dar hoschen,  
 Thet mit ins wirczhaus traben,  
 Ein spil darmit zw haben.  
 35 Sie prachten dar vil hunde  
 Vnd lieffen zw der stunde  
 Den hasen zw ain possen  
 In ein gartten verschlossen  
 Aus dem sack, in zw heczen,  
 40 Kurzweils sich zw ergezen.

## 3.

- Die kacz darfan det springen,  
 Bis sie betten vmbringen  
 Die hund zw paiden seiten.  
 Erst sprang die kacz von weiten  
 45 Auf ein pirenbaum schiere  
 Vnd mainain mainain schrire.  
 Als die kursner das hörten,  
 Sie sich alle entpörten,  
 Sprachen: „Laßt vns den pawren  
 50 Suechen, den schalck vnd lawren, [Bl. 57]  
 Vnd laßt vns in ablewen,  
 Das in sein leib mües rewen!“  
 Dem pawren iebel flüechten,  
 Voffen hin vnd in süechten.  
 55 Eulenspiegel ir lachet,  
 Sich hin gen Braunschweig machet  
 Vnd noch mer zotten riese,  
 Zw lec3 die kaczen liese.  
 Seit her thüet man noch faczen  
 60 Die kursner mit der kaczen.

Anno salutis 1551, am 5 tag Marcii.

## 706. Der hopff im pier.

In der hopffen weiß Michel Bogels.

1.

- A**ls Ewlen Spiegel kome  
 Gen Einped in die stat,  
 Ein pirprew in anome,  
 Der war ainer im rat.  
 5 Als er wolt mit dem newen  
 Knecht aines tags pier prewen,  
 All ding het zw gericht,  
 Nun auß den tag gleich ware  
 Ein hochzeit auß dem sal,  
 10 Da wolt der pirprew dare  
 Mit sein weib zum früe mal;  
 Sprach zum knecht vnd der maide:  
 „Helfft an einander paide!  
 Lang pleib ich außsen nicht;  
 15 Als den ich euch auch helffen sol.  
 Werst drein den hopfen schiere,  
 Laßt in drin sieden wol,  
 So wirt sein scharpff das pier.“  
 Dar mit ging er darvon. [Bl. 57']  
 20 Die maid prewt mit dem dropfen,  
 Bis das zeit war, den hopffen  
 Auch in das pier zw thon.

2.

- Die maid ging zumb dancz nieden,  
 Sprach: „Wuerff den hopfen ein  
 25 Vnd las in ein weil sieden!  
 Ich wil pald pey dir sein,  
 Helffen das pier aufschlagen.“  
 Ewlen Spiegel thet sagen:

706 (3519). MG 12, Bl. 57. — Quelle: Till Eulenspiegels  
 Historie Nr. 47 (Neudruck S. 74).

- „Ge hin, ich kan es wol.“  
 30 So pald die maid hin kame,  
 Ewlen Spiegel, der dropff,  
 Des pierprewen hünt name,  
 Der selbig hiez der Hopff,  
 Warff den in kessel dare,  
 35 Welicher strüßlen ware,  
 Siedhaisers wassers vol.  
 Als die maid haim kam von dem dancz,  
 Sprach: „Der hopff hat sein gnüege.  
 Schlach vur den seich korb ganz!“  
 40 Als sie das pier einschläege  
 Mit der schüeffen, da was  
 Sie ergreuffen die rieppen  
 Des dotten hundes krippen,  
 Sprach: „Was bewffels ist das?“

## 3.

- 45 Er sprach: „Das ist der Hopfe,  
 Den ich darein warff schier.“  
 Sie sprach: „Du loser dropse,  
 Der bewffel trinck das pier!  
 Hast den hünt drin gesoten.“  
 50 Er sprach: „Mir hacz gepoten  
 Der herr, drümb hab ichs thon.“ [Bl. 58]  
 Der pierprew kam, war drüncken,  
 Den hünt zaigt im die maid.  
 Er wart zürnen vnd münden  
 55 Vnd flucht im das herczlaid  
 Vnd ergrieff ainen riegel  
 Vnd wolt den Ewlen Spiegel  
 Ein weng thurengelt hon.  
 Da trolt er sich aus zw der stat.  
 60 Einpeckisch pier seit here  
 Ein starcken schmacke hat,  
 Sam flaisch drin gsoten were,  
 Vnd hat auch hundz natur:  
 Wer sein zfil hecht ant oren,

65 Der wil nür stecz rüemoren,  
Marren vnd palgen nür.

Anno salutis 1551, am 6 tag Marcii.

707. Der lanczknecht mit sant Niclas.

In dem rotten thon Petter Zwingers.

1.

**I**n Bayerlant gartet ein lanczknecht wilde,  
Fand in ainr marter sewl sant Niclas pilde,  
Das het drey güelden knöpf in seiner hende.

Der lanczknecht det im bald ein umbschancz pringen

5 Umb sechs krona, die lies er vor im klingen,  
Vnd zog herais zwen wuerffel zw dem ende [Bl. 60']

Vnd warff sant Niclas die erst schancz:

Sieben augen vnd im fünff augen nider.

Der Schweitzer schancz erschrad er ganz;

10 Nach dem warff er den nechsten wuerff herwider,  
Sant Niclas sieben augen

Vnd sprach: „Du sant Niclas

hast gwüen das.

Ich kan dir das nit laugen!“

15 Sties ims gelt in stoek an der stras.

2.

Der lanczknecht loff ins dorff, sagt zw dem pfaffen:

„Ein umbschancz hat mir abgwüen rechtschaffen

Sant Niclas, sechs krona, draüs in dem felde.

Die hab ich im in stoek gestosen weger.“

20 Der pfaff sprach: „Ich pin gleich sant Niclas pfleger,  
Das ich im aufgeb vnd einem sein gelde.

Ich wil es holen bald herein,

Das es nit werde aus dem stoek gestolen!“

Der lanczknecht dacht: ich las güet sein!

- 25 Du müest mir die sechs krona wol bezolen.“  
 Der pfaff war fro von herzen,  
 Dacht: wie ist der lanczknecht  
 So frumb vnd schlecht,  
 Thuet mit sant Niclas scherzen;  
 30 Die sechs krona mir kumen recht.

## 3.

- Am dritten tag warff mit sant Niclas gancze  
 Der lanczknecht vmb zwölff krona noch ein schanze,  
 Die gwon der lanczknecht, det dem dorff zw draben,  
 Sprach: „Pfaff, leich her zwölff krona wol pesinen,  
 35 Die hab ich sant Niclas redlich abgwünen  
 Daus in dem feld, die wil ich von dir haben.“  
 Der pfaff sprach: „Das wil ich nit thon.“  
 Der lanczknecht sprach: „Vnd zaltw mich nit pare, [Bl. 61]  
 So zünt ich dir den pfarhof an.“  
 40 Erst gab im der pfaff die zwölff krona dare.  
 Der lanczknecht mit im nome  
 Des pfaffen kellerin  
 Vnd füert sie hin. —  
 Seit her sint pfaffen grome  
 45 Den lanczknechten vnd irem gwin.

Anno salutis 1551, am 9 tag Marcii.

## 708. Die drey genarrten pauren.

In dem spiegel thon Grenpoten.

## 1.

**D**rey pewerin peshlosen pey dem weine,  
 Die am grösten narrt iren man,  
 Solt vntr in maister seine.  
 Nun waren ir mender aldrey

708 (3524). MG 12, Bl. 62. Vergl. nr. 2966 = Band 1, S. 309, Nr. 109, dazu Nachtr. Bd. 2, S. XV und nr. 2888 = Bd. 4, S. 422, Nr. 525.

- 5 Die nacht stüedfol haim kumen.  
 Die erst fand iren man da haim im pete,  
 Rues vnd saffran sie im anstraiçh  
 Vnd ser vast wainen dete,  
 Sprach: „Mein man, dw gestorben pist,  
 10 Der dot hat dich genümen.“  
 Sie langt im ainen spiegel dar.  
 Als er sich sach so dötlich gar,  
 Glaubt ers vnd lag erschrocken.  
 Sie net in ein, lies in gen kirchen tragen.  
 15 Die ander fraw ain platten schüer  
 Irm man; als es wolt tagen,  
 Sprach: „Stet auf, herr, singt die selmes,  
 Wan lewt schon alle glocken.

## 2.

- Wan vnser nachtpar Dötisch der ist verschieden.“  
 20 Er sprach: „Sichst vür ain paffen mich?  
 Ahey weck! las mich zw frieden!“  
 Doch grieff er im selb auf den kopff,  
 Fünd die platen geschoren.  
 So voll vnd doll in die sacristey rennet,  
 25 Prümpt, samp er pet, der platen halb [Bl. 62]  
 Kein pawer in nit kennet,  
 Gschirrt sich an, stünd ueber altar,  
 Sangs requiem da foren.  
 Iren man weckt die dritte fraw,  
 30 Sprach: „Wie hast dich, dw folle saw,  
 In klaidern gelegt nider?!  
 Ste auf, ge gen opfer mit andern paüren!“  
 Er sprach: „Nackat mag ich nit gen.“  
 Sie sprach: „Secht zw dem lawren!“  
 35 Dw hast doch all dein klaiden an.“  
 Er ging, ret nicht mer wider,

## 3.

Kam also noch halb fol, nackat int pfarre;  
 Iderman auf in dewten was.  
 Als opfern wil der narre,

- 40 Grieff er lang nach dem pewtel umb,  
 Er grieff zw lezst sein gschirre.  
 Der pffaff sprach: „Thüest nacket int kirchen traben?“  
 Der nacket sprach: „Was machst du?  
 Vernst doch nie kain puchstaben.“
- 45 Der auf der par hieb an vnd lacht,  
 Das sie paid waren irre.  
 Der pffaff vnd nacket gingen dar,  
 Namen den doten auf der par,  
 Gingen wider zumb weine. —
- 50 Welch pewrin die maisterschaft hab gewinnen,  
 Das gib ich zw vrtailen eich.  
 Wo noch so vnbesünen  
 Sich die man füellen wie die sey,  
 Narrens die weiber feine.

Anno salutis 1551, am 11 tag Marcii.

709. [Bl. 63] Eulenspiegel schis auf den hert.

In dem schwarzen Klinglor.

1.

- E**ulenspiegel kam auf ein zeit  
 In ainem flecken in ain wirczhaus, ob vnd weit,  
 Da sach er gar kain essen pey dem fewre.  
 Er sach weng hausracz vnd merckt, das
- 5 Fraw armiet in diesem wirczhaus zu herberg was.  
 Er dacht: hie wirt ein güet[e] malzeit dewre.  
 Im haus lossen die kinder umb  
 Zuhadert vnd zw rissen,  
 Gancz porstet hin vnd wider fuer,
- 10 Vnd ains loff nach dem andern hinter die haustuer,  
 Vnd alle zamen auf ein hawffen schiffen.

2.

Eulenspiegel zum wirt sprach:  
 „Hastw den in dein haus kain haimliches gemacht,



- Das die kinder hinter die haustuer scheiffen?"  
 15 Der wirt sprach: „Gast, mein ist das haus.  
 All morgen fer ich den wüest mit einander auß.  
 Die sorg des drecks halb magstwu wol verpeiffen.“  
 Als der wirt nauß ging in den hoff,  
 Hört güete abentewer!  
 20 Ewlen Spiegel sein schalkheit prawcht,  
 Stieg auf den kuchenert, darauf er nider hawcht  
 Vnd schais ein grosen hawffen zw dem ferer.

## 3.

- In dem der wirt gleich kam darzw, [dw?"  
 Flüecht fer, sprach: „Wie darfst auf den kochert scheiffen  
 25 Ewlen Spiegel pald auf sein pferdlein fase  
 Vnd rait schwind auß des wirtes hauß [auß!"  
 Vnd sprach: „Morgen fer ain dreck mit dem andren  
 Darmit rait Ewlen Spiegel hin sein strafe. — [Bl. 63]"  
 Wo noch der wirt ist ain vnlüest,  
 30 Die gest vnlüestig weren.  
 Wie vns ein alt sprichwort pefent:  
 Wo der abt legt die würffel, so spilt das conüent;  
 Gleich vnd gleich gfelt sich almal zamen geren.

Anno salutis 1551, am 12 tag Marcii.

## 710. Der wolff mit der peüerin.

In dem frischen thon Hans Fogels.

## 1.

**A**lianuß, der weiß, pescheit,  
 Wie das der hüngrer auf ein zeit  
 Ein wolff trieb auß  
 Dem wald, sein speise zw erjagen,

710 (3528). MG 12, Bl. 64'. Vergl. nr. 1770 = Band 3, S. 408, Nr. 227 und nr. 5594 = Bd. 2, S. 345, Nr. 301. — Quelle: Steinhöwels Aesop = Avian 1 (H. Oesterley Nr. 115, S. 261): Von der püwrin und dem wolff.

- 5 Schlich vür ein haüs,  
 Darin hort er ein frauen sagen  
 Zw irem klain wainenden kind:  
 „Schweig oder ich wuerff dich geschwind  
 Hinaüs dem wolff!“
- 10 Wie oft sie drot dem kindlein sere,  
 Es doch nit holff,  
 Das kint wainet ie lenger mere.  
 So harrt der wolff die ganczen nachte,  
 Wen man raus wüerff das kint vngschlachte.
- 15 Als nün die morgen röt her lieff,  
 Da fing das kindlein an vnd schlieff.  
 Als nün der tag  
 Anprach, ent het des wolffes hoffen,  
 In rew vnd klag
- 20 Kam er gen walde eingeloffen.

## 2.

- Die wuelffin sprach: „Wan kumbstw her  
 An raub, so hüngerig vnd ler?“  
 Er sprach: „Ein kind  
 Wainet in ainem pauren hawse,
- 25 Das ain weib schwind  
 Mir oft verhies zw werffen rawse.  
 Darauf wart ich die langen nacht, [Bl. 65]  
 Ein guete speis zw kriegen dacht;  
 Doch mein hoffnung
- 30 Hat mich pey diesem weib petrogen.  
 Ir kindlein jüng  
 Gabs mir nit, hat mich aufgezogen,  
 Bis mich gar hat der tag gefündet.  
 Ich würt gemeldet von den hünden;
- 35 Die pauren waren in dem dorff  
 Auf, iber zw mir schoß vnd worff,  
 Des ich mit not  
 In zw dem dorff müst aus entlawffen,  
 Sünst wer ich dot
- 40 Geschlagen von der pauren haüffen.“

## 3.

- Die wuelffin sprach: „Auf weiber wort  
 Das dich forthin an kainem ort;  
 Wan sie all sind  
 Vnstet vnd darzw wandelmüetig,  
 45 Fre wort sind,  
 Gar schmaichelhaftig, senft vnd guetig,  
 Vnd wen ain man geplendet wirt  
 In lieb vnd ainem weib hoffirt,  
 Gleich wie ain gawt,  
 50 Kan sie mit schmaichlerey ausspreissen  
 Im lang das mail,  
 Mit leren worten in abspeissen.  
 Wen er host, sie ganz eigen habe,  
 So ist er pey ir gar schababe,  
 55 Vnd schlecht in auf die haberwaid,  
 Steckt in in unglueck vnd herzlaid.“ —  
 Darumb spricht frey  
 Das sprich [wort], das hoffen vnd harren  
 In pülerey [Bl. 65']  
 60 Noch mach manigen grosen narren.

Anno salutis 1551, am 19 tag Marcii.

## 711. Der mon mit dem dieb.

In dem kurezen thon Regenpogen.

## 1.

- I**n puech der alten weisen stete,  
 Wie das ein man ungeschlaffen plieb  
 Zw nacht vnd höret in seim pete,  
 Wie in dem haus umgung ain dieb.  
 5 Er dacht: ich wil icz schweigen stil,  
 Bis er mit dem diebstal hingete;  
 Als den ich in wol plewen wil.

711 (3530). MG 12, Bl. 66'. — Quelle: Buch der Beispiele der alten Weisen, Vorrede (hg. von W. L. Holland, S. 3).

## 2.

- Der man entschlieff in dem getrechte,  
 Die weil der dieb trüeg aus dem haüß.  
 10 Als er aufwacht, dem dieb nach spechte,  
 War er schon mit dem diebstal naüß.  
 Da sprach er: „Mein ist spot vnd schant;  
 Mir geschicht warlich nit vnrechte,  
 Die weil ich hette den verstant

## 3.

- Vnd prawchet den nit zw der stünde,  
 Die weil es mir war nüecz vnd güet,  
 Da ich mein schaden wenden künde.“ —  
 Was nüeczet ain sinreicher müet,  
 Den man ins werck bringt kainer zeit? [Bl. 67]  
 20 Welch man der weisheit hat ain gründe,  
 Der bringt ins werck auch sein weisheit.

Anno salutis 1551, am 19 tag Marcii.

## 712. Das weib jagt den man int hel.

In dem geschieden thon Nachtigals.

## 1.

- E**n vber pöses weibe  
 Het ein frümb ainseltiger mon,  
 Vor der er nie kain fried gewon; [Bl. 75']  
 Sie peinigt seinen leibe  
 5 Mit zand vnd wider streben.  
 Darümb der mon pat gote,  
 Er solt in ledig machen palt  
 Von sein poesen segtewffel alt,

712 (3539). MG 12, Bl. 75. V. 22 eissent \*M 11. V. 34  
 peinigß Vorl. und \*M 11, peinigß \*M 195. Vergl. nr. 5310 =  
 Band 2, S. 121, Nr. 235, dazu dort S. XX; ferner Nürnberger  
 Festschrift S. 154 und J. Frey, Gartengesellschaft (J. Bolte zu  
 Nr. 45, S. 232). — Quelle: Schertz mit der warheyt 1550,  
 Bl. 32'.

- G wolt er sterben dote,  
 10 Den lenger pey ir leben.  
 Dreiffig jar er das liebe;  
 Darnach er erst von got erhöret wüere.  
 Das weib wart krank, verschiede,  
 Durch iren frümen man gen himel füere.  
 15 Fro war der man, got saget danck,  
 Das er wart ledig von dem zand,  
 Vnd het güet rw vnd friede.

## 2.

- Doch wert sein freud nit lange;  
 Im halben jar darnach verdarb  
 20 Er auch an seinem leib vnd starb  
 Vnd auf gen himel drange,  
 Sich ellencz zw ergeczen,  
 In ein zw lassen pate.  
 Sant Petter sprach: „Ja, kumb herein!  
 25 Gleich pey dem alten weibe dein  
 Da hastw noch ain state,  
 Zw der wil ich dich seczen.“  
 Der man sprach: „Ist mein weibe  
 Im himel? ich hecz gesuecht in der hele,  
 30 Da sie der dewffel reibe;  
 Wan er ist ie gewessen ir gesele.  
 Ich was pey ir auf drehsig jar,  
 Het nie kain gueten tag vurwar:  
 So peinigz meinen leibe.

## 3.

- 35 Solt ich nun ewicleiche [Bl. 76]  
 Auch pey ir in dem himel sein  
 In solcher marter, angst vnd pein,  
 Wie auf dem ertereiche,  
 G wil ich mich verwegen  
 40 Des himels vnd wil faren  
 Willig hin in abgrünt der hel  
 Paide mit leib vnd auch mit sel,  
 Das mir nit wie vor jaren

- Mein weib thw panczer fegen.“ —  
 45 Sirach thüet von den sachen  
 Am fünfundzwainzigsten vns vermonen,  
 Spricht, pey leben vnd trachen  
 Vnd scorpion vil peffer sey zw wonen,  
 Den pey ain poshaftigen weib.  
 50 Mins solchen frumen mannes leib  
 Dem bewffel siczt im rachen.

Anno salutis 1551, am 31 tag Marcii.

713. Der schmid knecht mit dem gschleuder.

In der gesangweis Admers.

1.

- D**W Haydsfelt im Franckenlant sas ain alter schmit,  
 Der het ain jünges weib, das hilt sich an im nit,  
 Sünder hing an dem pfarrer etlich jare.  
 Er het das los, palt er frw hör(e)t zwen hemer  
 schlecht, [Bl. 83]
- 5 So war in der schmiten der schmid vnd auch sein knecht.  
 Als den die schmidin auf in warten ware.  
 So schlich der pfaff hinden ins haüs  
 Inz schmids kamer vnd legt sich zw ir schlaffen.  
 Mins mals spüert in der schmidknecht auß,  
 10 Erdacht im ain list, den pfaffen zw straffen,  
 Vnd macht sich aines morgens krank.  
 Die schmidin müst dem schmid helfen außschlagen.  
 Der pfaff hört zwayer hemer cland,  
 Kam vnd thet sich in des schmids kamer wagen.  
 15 Der schmidknecht lag ins schmides pet,  
 Sam er die schmidin were.  
 Der pfaff zw im einsteigen det,

713 (3546). MG 12, Bl. 82'. Gedruckt: M. Kochs Zeitschrift für vergl. Litt.-Geschichte. N. F. Band 7 (1894), S. 464 f., vgl. dazu Bd. 11, S. 73 f., ferner Nachträge zu V. Schumanns Nachbüchlein in J. Frey, Gartengesellschaft (J. Bolte S. 277) und Montanus, Gartengesellschaft (J. Bolte, S. 629).

Still, vngeret.

- Der schmittknecht sich gerüestet het  
 20 Mit ainr scharpfen roschere

## 2.

- Vnd schnit dem pfaffen darmit sein geschleuder ab.  
 Der pfaff vur auf aus dem pete, die flüechte gab  
 Zumb pader vnd lies im sein schaden pinden  
 Vnd gab vür, im sein ros das abgepiffen het.  
 25 Er ging hinhaim vnd leget sich krank in sein pet  
 Vnd det sich darin hin vnd wider winden.  
 Sein schueler sagt der schmidin, das  
 Sein herr wer krank, det, sam er wolt ersticken.  
 Die schmidin haimlich wüergen was  
 30 Ein huenlein vnd thet das selbig ainpicfen  
 Mit würcz vnd zucker suesliclich  
 Vnd lies es also fieden pey dem fiewer.  
 Der schmidknecht in die knechen schlich,  
 Ries das hün aus dem haffen vngewer  
 35 Vnd sties des pfaffen gschleuder drein  
 Vnd das huen selber frase. [Bl. 83']  
 Nach dem die schmidin schlich hinein,  
 Das hefelein  
 Nam sie vnd ein kandel mit wein  
 40 Vnd macht sich auß die strase,

## 3.

- Kam in pfarrhoff, tet vürs pet zw dem franken ston,  
 Clagt in ser vnd richt im darnach das gschleuder on.  
 Des erschrad sie, der pfaff ergrimpt in zoren  
 Vnd sprach: „Da leiz, du palck, darumb ich hie lieg  
 krank.“  
 45 Fwer auf vnd warff die schmidin nab zwo stigen lauck.  
 Die schmidin west nit, wer ir het geschoren.  
 Die weil macht daheim der schmidknecht  
 Dem schmid diese handlung auch offenware.  
 Pald die frau kam int schmiten schlecht,  
 50 Da placzt ir der alt schmid grimig ins hare  
 Vnd sie darmit zw poden ries

Vnd sie drey mal vmb den ampos stoß züege.  
 Nach dem erwischt er den Ieschspies  
 Vnd sie gar marter leiden vbel schliege,  
 55 Bis die schmidin aufrecht paid hent,  
 Den schmit pat vmb genaden  
 Vnd, wie der pfaff sie het geschent,  
 Sie im pekent,  
 Blieb darnach frumb pis an ir ent,  
 60 Wurt weis mit irem schaden.

Anno salutis 1551, am 7 tag Aprilis.

## 714. Der Lanczknecht mit den gensen.

In dem hoston Jorg Schillers.

1.

**G**esloff ain Lanczknecht auf der gart,  
 Der fras vbel vnd log auch hart,  
 Mins tags gen Popping kame  
 Vnd saget in dem wirczhaus, das [Bl. 84]  
 5 Pey fuenshundert [!] auf der stras  
 Kömen hernach mit name,  
 Jr kainer ret kain deuotches wort,  
 Schnaderten durch ainander  
 Vnd was sie funden an dem ort,  
 10 Aufressens allesander;  
 Nichts wer sicher auf wisen oder ecker  
 Vnd zwen zerissen lecker  
 Detten vor vnd nach gen,  
 Die dulmetscheten den.

2.

15 Der wirt ansagt es pald dem rat,  
 Der Lanczknecht wart gefordert drat,  
 Der det die sach pedewten.  
 Gros schrecken namen sie darson,



- Schenkten ain daler im zw Ion  
 20 Vnd lieffen stürme leuten.  
 Die gmain kam, der verküent man das,  
 Es kôm ain groses here,  
 Das all ding aufres auf der stras.  
 Da namen sie ir were,  
 25 Kamen auf die statnawer vnd zumb thore,  
 Zw weren sich darfore,  
 Wen das vngstüem her kôm,  
 Das es in nichsen nôm.

3.

- Zw abent kamen mit gedens  
 30 Etwas piß in fünfhundert gens,  
 Driehen zwen zhrissen Schwaben.  
 Die fraget man, ob sie nit mer  
 Hinter in westen ain gros her.  
 Die zwen in antwort gaben,  
 35 Kain mensch mer nach in kûmen det.  
 Erst merckten sie alsande, [Bl. 84']  
 Das der lanczknecht petrogen het,  
 Kamen mit gwertter hande,  
 Den lanczknecht zw suchen vurs haus geloffen.  
 40 Der het das stator troffen,  
 Den daller pracht darson,  
 Lies sie pein genssen ston.

Anno salutis 1551, am 7 tag Aprilis.

715. Der münich mit dem lanczknecht vnd petler  
 In dem rosen thon Hans Sagen.

1.

**E**ins tages thet ain lanczknecht peichten,  
 Sein herez von sünden zw erleichten,  
 Vnd saget ainem münich her,

715 (3548). MG 12, Bl. 84'. Vergl. Band 1, S. 372,  
 Nr. 139; dazu Bd. 2, S. XVI und S. 478, Nr. 335.

- Wie er ain armer lanczknecht wer  
 5 Vnd kün(e)t kain̄s krieges mer erwarten;  
 Drümb lieff er im lant vmb zw garten.  
 Vnd wo er in ain dorff ain züege,  
 Den pawren er die hün̄er schluege,  
 Wo er kōm bur ein pawren hāis,  
 10 Not er krewzer vnd aher raūs,  
 Ziel auch die lewt an auf der strassen,  
 Ein ritter zerung im zw lasen.  
 Da sprach der münich trüezlich:  
 „Ich kan nit absoluiren dich,  
 15 Weil dw nür zw schaden vnd schande  
 Vmblawffest in dem ganczen lande  
 Vnd den lewten das ir abfrist.  
 Darümb dw gwis des deuffels pist.“  
 Als der lanczknecht hört diese worte,  
 20 Fuer er auf, stelt sich an ein orte.

## 2.

- Nach dem ein pettler kniet dare  
 Vnd dem münich auch peichten ware, [Bl. 85]  
 Wie er petlet mit offner hant  
 In den stetten vnd auf dem lant,  
 25 Stelt sich vil ermer, wan er were,  
 Sam het er vil der krankheit schwere,  
 Vnd wie er auch pey seinen tagen,  
 Was nit gen wolt, er mit het tragen,  
 Auch vil pewtel geschnyten ab  
 30 Vnd auch mit seinem pilgram stab  
 Haingsüecht het vil heilliger stete,  
 Der doch keine gesehen hette.  
 Der münich sprach: „Heb dich hinaus!  
 Ich kan dich auch nit richten aus;  
 35 Dw verzerst flaisch vnd pluet der armen,  
 Petrewgst all, die sich dein exparmen.  
 Droll dich an galgen zümb lanczknecht!  
 Ir seit paid dem dewffel gerecht;  
 Wan ir furt paid pettlers leben.  
 40 Garten ist gleich dem petten eben.“

## 3.

- Der lanczknecht hört das an der state  
 Und wider zw dem münich drate,  
 Sprach: „Münich, vns zumb demoffel dreibst;  
 Mit eren dw wol pey vns pleibst.  
 45 Las dir dein wappen auch visiren:  
 Wen dw im lant thüest therminiren,  
 Thüest die alten pewrin petriegen,  
 Das gelt in aus dem pewtel liegen,  
 Dich in ganz gleisnerisch beweist,  
 50 Sam dw der aller heilligst seist.  
 Waist doch darpey, wie vnspeschaiden  
 Dich heltest mit den pauren maiden.  
 Sag nün, was vnterschaides sey!  
 Sint wir nit petler alle drey? [Bl. 85]  
 55 Mein petlerey das nenn ich garten;  
 Der petler thüet seins pettels warten;  
 Kes samlen dw dein petel nenst.  
 Darpey dw ie clerlich erkenst,  
 Das wir drey hosen sint ains düches.  
 60 Drumb duerff wir zwen nit deines flüches.“

Anno salutis 1551, am 8 tag Aprilis.

## 716. Die dot gewlich jundfraw.

In dem feinen thon Walters von Fogelweid.

## 1.

- J**hannes de monte villa  
 Schreibt ein schröcklich historia,  
 Die er in seiner weltrais hat erfahren,  
 Wie zw Rodis ein jüngling was,  
 5 Der inprünstig liebt uebermas  
 Ein jundfraw zart, alt pey achzehen jaren;  
 Dergleichen sie in liebt im herzen.  
 Doch kurzer zeit es sich pegab,

Das die jundfraw an ainem abent spate  
 10 Kranck war, verschied in dodes schmerzen;  
 Die in ain merbel staines grab  
 Geleget wart herausen vor der state. [Bl. 87']

## 2.

In herzenlaid der jüngling plieb;  
 Doch die starck inprünstig lieb  
 15 Nöt in, das er die selbig nacht ausgienge  
 Zw der dotten jundfrawen grab,  
 Hueb den deckel vom sarch herab,  
 Den dotten leib der jundfrawen umbfienge  
 Vnd het gar zw schaffen mit ire.  
 20 Das trieb er also etlich nacht  
 Gar haimelich, das es nimant wart inen.  
 Darzw trieb in sein plint pegire:  
 Wen ueber get der liebe macht,  
 Der wirt plint an augen, vernünfft vnd sinen.

## 3.

25 Im neunten monat sprach zw im  
 Eins nachtes ein erschrocklich stim:  
 „Ge zumb grab! schaw, was dein lieb hab geporen.“  
 Mit forchten ging er nauß zumb grab  
 Vnd hieb darvon den deckel ab,  
 30 Zw schawen da sein fruchte auferforen.  
 Zw hant ein dewffelisches haübet  
 Heraus mit fevring augen fuer,  
 Vnd mit forchtsamer vngestümb vnd gratwen  
 Den jüngling seins lebens perambet  
 35 Vnd rach, das er wider natür  
 Vnzuecht het trieben mit der dotten frawen.

Anno salutis 1551, am 10 tag Aprilis.

## 717. Der verschlagenen paurenknecht.

In dem rossen thon Hans Sagen.

1.

- F**In pawer hing an seiner maide.  
 Des pawren knecht merckt den peschaide,  
 Auch merckt er durch sein listig sin,  
 Das der pfaff püelt die pewerin.  
 5 Uns tags der pfaff gen ader füere,  
 Die pewerin des inen wüere,  
 Priet ein hün, zw pringen dem pfaffen,  
 Würt irr, als sie weit umb det gaffen,  
 Muß felt zw irem pauren kam.  
 10 Der sprach: „Wan her ins dewffels nam?“  
 „Dot krank“, sprach sie, „pin ich, mein mone,  
 Priet uns gleich paiden diesen hone,  
 E ich sterb, uns zw leczen mit.“  
 Der pawer palb den han zw schnit;  
 15 Die pewrin sprach: „Mein man, thw schicken  
 Ein diech, den pfarrer zw erquicken,  
 Der genjet auch gen ader get.“  
 Dem knecht das diech er geben det,  
 Der loff mit hin vnd auf der strafe  
 20 Das diech in seinen rachen frase; [Bl. 89']

2.

- Kam zumb pfaffen vnd sprach in zoren:  
 „Mein pawer der ist innen woren,  
 Das ir hengt an der pewerin.  
 Hüet euch vor im!“ vnd loff mit hin,  
 25 Zumb pauren sprach mit worten cluege:  
 „Dem pfaffen ist prochen sein pflüege,  
 Pit, ir wölt im den helffen machen.“  
 Der pawer loff hin in den sachen.

717 (3553). MG 12, Bl. 89. Gedruckt: Kochs Zeitschrift für vergl. Litt.-Gesch. N. F. Bd. 7 (1894), S. 463 f. und dazu Bd. 11, S. 73. Denselben Stoff behandelte H. Sachs wahrscheinlich in dem verlorenen Fastnachtspiele Nr. 55.

- Der pfaß ersach in, strich darvon,  
 30 Dacht: auf das mir der pawers mon  
 Etwan mein nieren nit aufschneide!  
 Die pewrin sach sie lauffen peide,  
 Sprach zumb knecht: „Warumb fleucht der pfaß?“  
 Der knecht sprach: „Da fürcht er der straff;  
 35 Eurer pulschast ist vnser paier  
 In worden; drumb sicht er so sawer.  
 Wer ich als ir, ich wart sein nicht.“  
 Als die pewrin den pawren sicht  
 Wider herlauffen mit der hacken,  
 40 Det sie [sich] eillent darvon packen.

## 3.

- Nun graß die maid auf ainer wisen,  
 Die het der knecht gewarnt vor diesen,  
 Die pewrin west all ir schalckheit.  
 Als die maid ir pewrin von weit  
 45 Sach herlauffen, forcht sie ir nasen,  
 Vis ir puerd fallen, loff ir strafen.  
 Der rait ain münich, sach mit schnawffen  
 Pfa(n)ff, pawren, maid vnd pewrin lawffen,  
 Fragt den knecht: „Wie lawffen die lewt?“  
 50 Der sprach: „Es ist ain walsart heit  
 Im dorff.“ Der münich stieg vom pferde,  
 Loff, dacht, das im das opfer werde. [Bl. 90]  
 Der knecht hawt ab dem pferd sein schwancz  
 Vnd sties den in die erden gancz,  
 55 Rait hin das pferd. Der münich trüncken  
 Kam, maint, sein pfert das wer versüncken,  
 Ries an dem schwancz, der sich pald gab,  
 Maint, er het in geriffen ab,  
 Ging hin zw fließ, det fluehent scharren.  
 60 So macht sie der knecht all zw narren.

Anno salutis 1551, am 15 tag Aprilis.

## 718. Der wirt mit dem hamen.

In der feurrweis Albrecht Leschen.

1.

**A** Ins mals zu kalter winter zeit,  
 Als es het gefroren vnd geschneit,  
 Ins wirczhaus ein kauffmone  
 Rait vnd, palb er abstone,

5 Stelt vür den ofen sich

Vnd wermet sich, sprach angefert:

„Die werm ist hundert guelden wert

An meinem leib vnd leben;

Der frost het mich vmb geben.“

10 Das hort der wirt haimlich.

Als man nün gessen het das mal,

Iber gast gab ain ort.

Der wirt an den kaufman allein

Fordert die hundert gulden sein

15 Für die wirm, vor versprochen.

Der kauffman sprach mit pochen:

„Es sint gewest scherzwort.“

2.

Sie kamen vür den richter hin,

Der wirt da ueber zeuget in,

20 Das im der kauffmon eben [Bl. 90]

Müest hundert gulden geben.

Der sich ains listz peson.

Nün stach der wirt gleich ein schwein,

Der kauffman vnd die gerten sein

25 Stünden darumb alsamen.

Als man außschnit ein hamen,

Sprach zumb wirt der kauffmon:

„Wirt, wie giebstu den hammen mir?“

Vnd in außt achsel klopfst;

718 (3554). MG 12, Bl. 90. V. 43 daß M 8, den Vorlage.  
 Unter dem Hammen ist hier die Schulter zu verstehen, wenn  
 das Wortspiel Sinn haben soll. M 5, das immer deutlich sein  
 will, hat V. 43 die achsel beine.

30 Der wirt sprach: „Bmb ain daler par.“  
 Der kauffman langt ein daler dar,  
 Sam gar ainfeltig früme;  
 Den der wirt lachet nüme  
 Vnd in sein daschen ppropft.

## 3.

35 Als der kauffmon bereiten solt,  
 Sein käufsten hamen haben wolt.  
 Der wirt vier hamen schwere  
 Trueg in der müelster here,  
 Sprach: „Da habt euch die wal.“

40 Der kauffman auch den wirt anschnaüft:  
 „Der hamen hab ich kainen kawft,  
 Sünder ich klopfst allaine  
 Dich auf das achsel paine —  
 Mit dem hammen mich zal!“

45 Ramen auch für den richter dar.  
 Als der hört den kauffmon  
 Vnd sein zeugen, dem kauffmon nach  
 Er bur den schalckshammen zw sprach  
 Gueter gulden zway hündert.

50 Der wirt scharret vnd dündert,  
 Müst spot vnd schaden hon.

Anno salutis 1551, [Bl. 91] am 15 tag Aprilis.

## 719. Warumb sant Petter glaczet ist.

In dem plabn thon Frauenlobs.

## 1.

**W**eil der herr ging aüf erden noch,  
 Mit sant Petter im lant vmbzoch,  
 Ramens zw ainer pewerin,

719 (3555). MG 12, Bl. 91. Gedruckt: Kochs Zeitschrift für vergl. Litt.-Gesch. Bd. 7 (1894), S. 453 und dazu Bd. 11, S. 69. Eine andere Ursache der Kahlköpfigkeit St. Peters giebt das Meisterlied Sebastian Hilprants, das J. Bolte in seiner Montanus-Ausgabe S. 483 abdruckt.



Auf zw dreschen ir koren.

- 5 Spat in die pewrin güetlich det,  
 Legt sie zwsamen in ein pet.  
 Sant Petter wunderlicher sin  
 Legt sich ins pet herforen.  
 Irw als die morgenröt erschein,  
 10 Die pewrin sie aufwecket,  
 Sant Petter grueb sich wider ein,  
 Sich erst gar warm zw decket.  
 Die peurin schriv in noch ain mal,  
 Noch lagen sie in schlaffes qual.  
 15 Zumb dritten mal kam sie aber  
 Vnd paide hent austrecket,

## 2.

- Grieff dar, erwischt Petrum peim schopff,  
 Ruepft in vnd gab im ains an kopff,  
 Sprach: „Wölt ir den heint nit außsten?  
 20 Wen wirt mein koren droschen?“  
 Sie stünden auf, dreschen mit macht  
 Den ganczen tag, pis gar zw nacht  
 Affens vnd deten schlaffen gen.  
 Als das liecht war erloschen,  
 25 Legt sich Petrus hinten ins pett,  
 Dem vnglueck zw entlawffen.  
 Frue sie die pewrin wecken det [Bl. 91]  
 Drey mal vnd sprach mit schnawffen:  
 „Gester rauft ich den fodersten,  
 30 Heut wil ich zumb hintersten gen.“  
 Blaczt sant Petter wider ins har  
 Vnd thet in uebel rawffen.

## 3.

- Darumb malt man noch ueberal  
 Sant Petter gar glaczet vnd fal,  
 35 Seit die pewrin in also rüepft.  
 Aufstünden sie all paide.  
 Da anzunt der herr ein wachslight,  
 Gilt es an die garben gericht

- Im stadel; aus den ehern schlüpft  
40 Hauffenweis das gedraide.  
Die pewerin in vrlab gab,  
Maint, die künst auch zw küenden,  
Zünt an ain licht vnd ging hinab,  
Dett vnter die garb züenden.  
45 Von dem so ging der stadel on,  
Dar zw ir auch das haüs abron. —  
Darümb sol noch kain mensch so thümb  
Gottes wercken nach gründen.

Anno salutis 1551, am 15 tag Aprilis.

720. Ein recept vnr der weiber klappersuecht.

In der spruechweis Hans Sachsen.

1.

- E**n arzet pat ich eben,  
Mir ein recept zw geben  
Den frauen vnd den maiden,  
So haben vnpescheiden  
5 Die klappersuecht im mawle  
Vnd sint doch künst stüedsaile.  
Herr doctor Schlepperlese  
Der sprach mit worten rese:  
„Wilt an maiden vnd weibem  
10 Solche krankheit vertreiben,  
So müest nemen zw samen  
Zuenfzehen stüeck mit namen:  
Scheit krawt, gerten salate  
Vnd pengel sueppen glate,  
15 Brüegel prüelein darpeye  
Vnd auch gabel galrehe,  
Kolben mües, steckenpfeffer.  
Seh der künst rechter dreffer!  
Tremel praten nit schaden,  
20 Darzw starcke plew fladen.

2.

- Nem auch vest schlegel kuechen,  
 Fuesmilch thw darzw fuechen,  
 Fewst opfel, 4 pfunt schwere,  
 Nem auch elpogen schmere [Bl. 94]  
 25 Vnd auch perwein mit namen.  
 Diese stueck allesamen  
 Mit fueenffinger krawt zwire  
 Ir alle tag auf schmire  
 Am leib durch alle ende  
 30 Kopff, arm, schenckel vnd lende,  
 Bis der plab schwaiss her dringe.  
 Darmit die krankheit zwinge!  
 Wo das nit helfen wile,  
 So nem ain pesen stille,  
 35 Ain gaisel stab allaine  
 Vnd auch ein sessel paine!  
 Thw all ir glieder salben  
 Am leibe allenthalben,  
 Luft schaittel von den fueessen,  
 40 Die klapper sucht zw püesen!

3.

- Wil das auch helfen nichte,  
 Nem den dritten perichte,  
 So soltw zw den sachen  
 Ein scharpff pürgaczen machen,  
 45 Von haufmaiden vnd weiben  
 Die klapper süecht zw treiben.  
 Erstlich hünge krawt neme  
 Vnd mangel kraut zw demel!  
 Von hertem, grobem prote  
 50 Gib ir all tag vir lote!  
 Darzw müstw auch haben  
 Brunen saft, sie zw laben.  
 Mit dem stüeck sie purgire  
 Ein monat oder viere,  
 55 Das sich die fewl vnd wadern  
 Vnd das vnnueeze dadern

In in genczlich verzere.“ —  
 Probiret ist die Iere, [Bl. 95]  
 Die ich hab jüng vnd alten  
 60 Im peſten nit verhalten.

Anno ſalutiſ 1551, am 21 tag Aprilis.

### 721. Das hailtumb.

In der alment des Stollen.

1.

**D**W Maidebürg ein kaufman waß,  
 An guet mechtig vnd reich.  
 Neben im ſein gefatter ſaß,  
 Der im vor jaren gleich  
 5 Geweſen war an güet vnd hab,  
 Der aber icz abnam von tag zw tage.  
 Sein vnhewſliches weib daß macht  
 Vnd ſein loß hauſgeſind,  
 Auf welches er het gar kain acht,  
 10 War ſam darob erblind,  
 Merckt nit, daß er dardurch nam ab.  
 Wint mals thet er an ſein gfatern ain frage:  
 „Mein lieber gfater, ſaget mir,  
 Wie daß ir reich wert vnd ich thue abnemen?  
 15 Fuereu doch gleichen handel wir!“  
 Der gfater aber wolt in nit peſchemen  
 Vnd zw im: „Lieber gfater,“ ſprach,  
 „Wißt, ich hab ain hailtumb,  
 Daß ich im hauß in alle gmach  
 20 Drey mal am hals trag alle tag herumb.

721 (3560). MG 12, Bl. 95. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 295. Vergl. Nr. 4554 = Band 1, S. 405, Nr. 148; dazu Bd. 2, S. XVII. Nürnberger Feſtſchrift S. 118. — Quelle: B. Waldis 3, 94. Sieh dazu H. Kurz. R. Köhler, Kleinere Schriften. Bd. 2, S. 363.

## 2.

- Drümb nem ich zw von tag zw tag.“  
 Der arm sprach: „Leich mir das  
 Hailtumb, das ichs im haus vnttrag,  
 Obs mir auch ging dest pas.“  
 25 Der reich ein haselnus hernam  
 Vnd ueber zogß mit ainer grünen seiden [Bl. 95']  
 Vnd liech es sein gfatern nachmals.  
 Der nambs mit fremden on  
 Vnd hing das hailtumb an sein hals  
 30 Vnd det das haus durch gon.  
 Erstlich mit in den keler kam,  
 Fünd, darob er entpfing im herzen leiden,  
 Wie man verschüet het pier vnd wein,  
 Raiff abgesprungen vnd die fesser rinnen,  
 35 Fand auch in der speiskamer sein  
 Hert schimlig prot, erstündten flaisch vol pfinen;  
 In der kuchen fand ungespielt  
 Pfannen, schuessel, deller,  
 Sam het ein saw darin ge[w]üelt,  
 40 Verschüet, zerprochen all ding hin vnd her.

## 3.

- In t werckstat vnd schreibstüeben kam,  
 Fand als vnfleissig gar.  
 Nach dem fand er im gwelb vnd fram  
 Bil verpaffelter war,  
 45 Nach dem er in der kamer sein  
 Die federpet puczet, ziehen zerieffen.  
 In der erhalten kamer fünd  
 Bil abgetragner ding.  
 Auf dem poden fand er zw gründ  
 50 Koren vnd habern g[r]ing,  
 Fünd in all gmachen gros vnd klein,  
 Das sein guet wart vnornlichen zerschlieffen.  
 Sach wol, das weib, kind, maid vnd knecht  
 Hetten verderbt mit vnfleissing haushalten.  
 55 Nach dem sach auf sein handel recht,  
 Det auch sein haus selber fleissig verwalten! —

Drümb wer reich werden will an güet,  
 Auf sein sach sehen sol;  
 Wan das alt sprichwort sagen thüet: [Bl. 96]  
 60 Des herren fües dungen den acker wol.

Anno salutis 1551, am 21 tag Aprilis.

722. Der Schwab mit der wuerst.

In dem hoston Miegkings.

1.

**A**n Payer mit ain Schwaben zueg  
 Kirchfart im Francken lande.  
 Der Payer ungeschwungen fras  
 Alles vnd was

5 Man auf zw bisch het dragen.

Der Schwab kuint im nie essen gueteg.  
 Uns abenez sie paid sande  
 Zuegen zw ainem wirt ein,  
 Der het ein schwein

10 Den selben tag geschlagen.

Da man zwelff pratwuerst priete in,  
 Die detten nit land flecken.

Da sprach der Schwab zw der wirtin:

„Thuet den sewsack an stecken

15 Vnd auch ain leber wuerst darzw!

Prat vns die zwü,  
 Den hüngrer mit zw schrecken.“

2.

Die wirtin priet in den sewsack,  
 Ein leber wuerst darneben.

722 (3562). MG 12, Bl. 97. Auch hier wieder bietet M 195, eine Abschrift des Dichters, viele Abweichungen: V. 2 paterlande. 4 Als was man was Paiden zu bisch auftragen. 8 pey. 24 wil] thüe. 27 solt. 34 Wberdelphen. 35 mit schnarchen. 37 hreck. 39 schies. 40 der M 195, die Vorlage. 41 nam ane. 49 berschlickt. 50 gueter M 195, rainer Vorlage. 51 auch M 195, die Vorlage. Vergl. Bd. 1, S. 555, Nr. 191; dazu Bd. 2, S. XVIII. Sieh J. Bolte zu J. Freys Gartengesellschaft S. 252, 91.

- 20 Den fettsack riebens auf all paid,  
 Der Bayer schnaid  
 Die wurst, wolt sie auch fressen.  
 Der Schwab des haimlich ser erschrad,  
 Sprach: „Min rat wil ich geben! [Bl. 97]“
- 25 Wir phtlten die wuerst heint zw nacht.  
 Wer e erwacht,  
 Die leber wuerst soll essen.“  
 Der Bayer sprach: „Ja, das gelt wol,  
 Weil wir sünst heint gnüeg haben.“
- 30 Der Schwab was haimlich freuden vol,  
 Detten paid schlaffen traben,  
 Truegen die wuerst mit in zw pet.  
 Der Bayer det  
 Bberlisten den Schwaben.

## 3.

- 35 Pald der Schwab laut schnarchent entschlieff,  
 Der Bayer pald aufstont  
 Vnd das kek aus der wuerste fras,  
 Darueber fas  
 Vnd schais in Ieren darne.
- 40 Der Schwab erwacht in der nacht dieff,  
 Fuer auff, die wuerst placzt ane  
 Vnd geiziclichen pais darein  
 Vnd schickt hinein  
 Die wuerst noch also warme.
- 45 Der Bayer det, sam er erwacht,  
 Schalt sam in grosen zoren.  
 Der Schwab sein inicligen lacht,  
 Sprach: „Die wuerst hast verloren;  
 Ich habs fressen. Mir ist, das wis!  
 50 Min gueter pis  
 Min mal zw dail hie woren.“

Anno salütis 1551, am 22 tag Aprilis.

## 723. Die fuerczen pawren schwencz.

In der steigweis Hans Bogners.

1.

- A** In dorff ligt in dem Bajerlant  
 Bey Lanczhuet, Erbelting genant, [Bl. 98]  
 Da hetten in der grence  
 Gar vast die pawren alle sant  
 5 Ser kürz vnd klaine schwencze,  
 Das manche maid petrogen wüer.  
 Derhalb pegab sich vil aufrüer  
 Zw Freysing am cortriechte,  
 Manch prawt vur iren preüt kam schwuer,  
 10 Balt sie des würt perichte.  
 Derhalb der pischoff macht ein giecz:  
 Welcher pauren knecht nemen wolt ein frawen,  
 Dem wart aufgeleget zw lecz,  
 Das er sich forhin müest lasen peschawen,  
 15 Ob er auch recht lanczwerung het  
 Wen man pesichtigt an der stet  
 Vnd an der prob pestünde,  
 Erst man die hairat pschliesen det,  
 Vnd het die e ain grunde.

2.

- 20 Wer aber fiel an dieser schaw,  
 So het die prawt an im ein graw,  
 Die hayrat würt abgeschlagen,  
 Sein acht den weder mait noch fraw  
 Forthin bei all sein tagen.  
 25 Die schau wart also zw gericht:  
 Ein loch macht man zw dem gesicht  
 Im for durch die kirchmawren,  
 Durch das müsten pey aidespflicht  
 Ir schwencz stossen die pawren.  
 30 Kurczer zeit sich pegab darob,



Das ains pairen sün het ein mait genümen.  
 Als er auch solt than diese prob  
 Vnd war mit seiner freuntschaft dahin kumen,  
 Der pfaff füert in int kirchen nein, [Bl. 98']  
 35 Er sprach: „Ich hab zw kürz vnd klein,  
 Er wirt im Loch nit flecken.  
 Ich wil euch schencken ein faist schwein,  
 Thüet euren hinein stecken!“

## 3.

Der pfaff sprach: „Ja, schweig darzw stil!  
 40 Den mein ich hinaus rechen wil.“  
 Als es der pfaff nün dete,  
 Da ueberaicht er weit das zil,  
 Das man gemachet hete.  
 Raüs auf dem kirchoff stünd die prawt  
 45 Mit ir freuntschaft vnd in peschawt,  
 Dett darnach darauff weissen,  
 Sprach: „Haincz, das het ich dir nit drawt,  
 Du ain andre pescheiffen!  
 Den schwancz ich lengst wol kenneet hab,  
 50 Er ist des pfaffen. Das den deinen schawen!“  
 Der güet Haincz zog mit schanden ab. —  
 Der dichter lest pitten die zuechting frauen  
 Vnd auch die herren in gemein,  
 Ir wolt im das verzeihen sein;  
 55 Er künz nit pas peschneiden.  
 Die schwencz waren an das zw klein,  
 Ründen des schnicz nit leiden.

Anno domini 1551, am 22 tag Aprilis.

## 724. Der aher stock.

In dem rotten thon Zwingers.

1.

**B** Schnepfenrewt da fas ein reicher pawer,  
 Der hett ain sün, war ain vernaschter lawer,  
 Wan er wolt nür iner ahr im schmalcz fressen.  
 [Bl. 102]

- Der halb wolt er aüch nür haben ein weibe,  
 5 Die teglich aher legt aus irem leibe,  
 Von der er steez het ahr im schmalcz zw essen.  
 Im ganzem dorff erschal die red.  
 Ein armer köbler zw nechst pey im sase,  
 Der het ain dochter, die hies Gred;  
 10 Die ainen korb mit hay auffüellen wase,  
 Darauf legt sie vil aher,  
 Sich mit in kuestal drolt.  
 Als eins tags solt  
 Mist auffueren der maher,  
 15 Ein mistgabel entlehen wolt,

2.

- Bei der Greden im haüs er schreyen wase,  
 Die im kuestal ob dem ahernest sase.  
 Sie schray: „Gehin, ich hab nötters zw schaffen.“  
 Er loff in kuestal, sprach: „Was hast zw thone?“  
 20 Sie sprach: „Ich leg aher“, darmit außstome.  
 Der Haincz die aher det im korb angaffen,  
 Vermaint, die Gred het sie gelegt,  
 Kam haim vnd wolt nür diese Greden haben,  
 Paid vater vnd müeter pewegt,  
 25 Das sie im die zw ainem weibe gaben,  
 Het hochzeit. Nach den tagen  
 Kawft die Gred aher ein  
 Im dorff gemein

Vnd det sie im einschlagen,  
30 Sam het sis selb gelegt allein.

## 3.

Ains tages het der ayer sie vergessen,  
Da wolt der Haincz ein ayer im schmalcz essen.  
Da sie kain ay het glegt, det ers hart schlagen. [Bl. 102']  
Sie entron hinter den stadel mit schnaüffen,  
35 Hawchet nider vnd pfercht ain grosen hauffen.  
Der Haincz kam dar: „Was machstw?“ det er fragen.  
Sie sprach: „Mir ist mein ayerstoc  
Entfaren, weil dw mich schluegst“ vnd thet flannen.  
Der Haincz sprach: „Es ist wol ain schock  
40 Ayer vertorben,“ vnd raspt in ain psanen  
Den ayerstoc vnd wase  
Zwiffel schneiden darein  
Vnd röst in fein  
Vnd den ayerstoc frase  
45 Für ain zwiffel airschmalcz allein.

Anno salutis 1551, am 27 tag Aprilis.

## 725. Das kint im wollen korb.

In der houweis Wolfrans.

## 1.

**H**ort zw ain groses wunder  
Von gluck vnd ungluck,  
Das sich pegab pesunder  
Das jar in ainem stueck.  
5 Als auf dem weisen thüeren  
Der thürner pey im het  
Ein kind, det es an schnüren.  
Das vor im flihen det

## 2.

Vnd kroch aus zw aim laden,  
10 Vnd vom thueren herab

Fiel hoch wol auf nein gaden.  
 Bugfer sich gleich pegab,  
 Das ainen korb mit wollen  
 Ein knappe trueg herein;  
 15 Da fiel das kind dem follen [Bl. 103]  
 In wollen korb hinein,

3.

Bermaint, in het gestosen  
 Ein pfert, sich nit umbfack,  
 Ging hin vnd sties den grosen  
 20 Wollen korb in fischpach.  
 Als das kint waint vnd schrire,  
 Hueb ers erst raus. Vnd wer  
 Das nit wil glauben mire,  
 Der lang ein dreher her!

Anno salutis 1551, am 27 tag Aprilis.

## 726. Der Dot auf dem stuellein.

In dem hoston Danhewers.

1.

**S**Ant Peter ein pawren drey wünsch  
 Für sein herberg verhiese.  
 Den ersten wünsch der pawer det:  
 Das er kennet den Dote.  
 5 Den andren wunsch det er: wer im  
 In sein kolfewer pliese,  
 Das er müest plasen, pis er in  
 Auf zw horen gepote.  
 Zumb driten: wer auf sein stuel ses,  
 10 Das er müest siczent pleiben,  
 Pis er in hies auf sten. Vnd es  
 Kam der Dot, wolt aufreiben

726 (3569). MG 12, Bl. 103. Gedruckt: Lützelberger-Frommann S. 77. Vergl. Album des Literar. Vereins in Nürnberg für 1864, S. 232 bis 234 und Joh. Bolte: Zsch. f. dtsh. Philol. 32 (1900), S. 369. — Quelle: Bebel 1, 19.

Den pauren; der kent in vnd sprach:

„Dot, wilt mir icz abkündend

- 15 Mein leben? Ich pit, thw mir vor anzündend  
Ein licht, das ich sterb wie ein Crist!“  
Der Dot, wüest ungehewer, [Bl. 103]  
Schlich in die kuchen, wolt ain liecht  
Aufplaffen peim kolfewer.

## 2.

- 20 Er nam das liecht vnd plies darein  
Zwen tag vnd nacht vürware,  
Kint nit aufhoren. Da sprach der  
Pawer: „Wilt vnspeschedigt

Mein leben lassen bis von heit

- 25 An ueber zehen jare?“

Der Dot in das pey aid verhies;  
Darmit wart er erlebdt.

Als nun das zehent jar kam schir,  
Da kam der Dot herwider.

- 30 Der pawer sprach: „Ich wil mit dir.

Secz auf den stuel dich nider,  
Bis das ich mach mein testament!“

Auf den stuel der Dot fase;  
Darauf im augenplick anwachsen wase.

- 35 Der pawer trueg in auf dem stuel

Im haüs hoch auf die dillen;  
Dar wuert er vom räuch dñer vnd schwarcz  
Vnd gressen von den grillen;

## 3.

Seit her er noch so grewlich sicht.

- 40 Da fas er dreißig jare;  
Kain mensch starb, noch gen himel fuer;  
Petrius det herab schawen,

Sach den Dot auf der dillen dort

Ins pauren haüs vürware

- 45 So greulich, das er in nit kent;  
Er fuer herab auf trawen

- Vnd dem pauren selbert verhies  
 Noch hundert jar auffs erden, [Bl. 104]  
 Das er den Dot nür ledig lies;  
 50 Des volcks zu vil wolt werden;  
 Vnd sprach: „Wen der Dot noch so lang  
 Auf dem stüel wer geseffen,  
 So h[et] ein mensch das ander noch gefressen.“ —  
 Solt icz der Dot dreißig jar aufein,  
 55 Manch geizhals wuert verschlinden  
 Manch armen man mit haüß vnd hoff,  
 Mit haüßrat, weib vnd kinden.

Anno salulis 1551, am 27 tag Aprilis.

727. Die wünschent pewrin mit der hechel.

In dem verkerten thon Michel Beham.

1.

- A**ls ein pauwer peherbergt het  
 Sant Peter uebernacht, verftet!  
 Der im drey wünsche geben det,  
 Als er abschied am morgen.  
 5 Die pewrin sprach: „D lieber mon,  
 Den ersten wünsch las dir mich thon!  
 Ich wil in gar wol legen on.“  
 Der pauwer ir den gabe.  
 „Got geb vnd das ich habe,  
 10 Sprach sie, „iczünd in meiner hant  
 Die schönsten hechel in dem lant.“  
 Zuhant die hechel sich ersant  
 In ir hant vnserporgen.

2.

- Der pauwer zurnet auf sie vast,  
 15 Sprach zumb weib: „Du halber phantast,  
 Sag mir, was du gewünschet hast

727 (3570). MG 12, Bl. 104. Gedruckt: Kochs Zeitschrift für vergl. Litt.-Gesch. 7 (1894), S. 452 und vergl. dazu J. Bolte 11 (1898), S. 66.

An diesen schlechten dingen! [Bl. 104']

Ich wolt, das dir die hechel doch  
Zw hinterst steck in dem arfloch!"

- 20 Die hechel, weil er redet noch,  
Ir in der kerben stae.

Die pewrin hart erschraete,  
Sie stachen hart die hechel zen,  
Kunt darfor weder sten noch gen,

- 25 Was sie sich theten untersten,  
Künten sis nit raus pringen.

3.

Mit wain die pewerin durchsprach:  
„Hilff mir!“ sie zw dem pawren jach.  
Den dritten wünsch der pawer sprach:

- 30 „So sey der hechel frehe!“

Zwhant die hechel heraus fuer.  
So in von den drey wunschen nuer  
Ain peschiffene hechel wuer  
Vnd ain kerben zerstoehen. —

- 35 War ist das sprichwort gesprochen:  
Wünsch in die ainen hent mit fleis  
Vnd in die andren hende scheis;  
Als den heb sie paid auf gar leis,  
Welche die schwerer seye!

Anno salutis 1551, am 27 tag Aprilis.

728. Der munich mit der seilerin  
vnd listigen cupplerin.

In dem schwarzen thon Hans Vogels.

1.

**D**Er ritter von dem thüren schrieb:  
Ein frümer seiler het ein weibe,  
Die ein cupplerin darzw drieb

- Durch schenck, das sie mit irem leibe [Bl. 105]  
 5 Ein fasten mün[ic]h wart zw willen.  
 Das hieltens kurze zeit in stillen.  
 Wen vor tag der sailer auffstun,  
 In seinem hoff die sail det spinen,  
 So det der münich zw ir gon.
- 10 Eins morgens thet sein fewer prinen;  
 Bey des schein sach er gar haimleichen  
 Den münich aus der kamer schleichen.  
 Zumb weib so lieff der sailer schire,  
 Sprach: „Wer ist iczund raüs gangen von dire?“
- 15 Die frau erschraet vnd laugnet fast  
 Vnd wainet ser, doch ain herez finge,  
 Sprach: „Ein gspenst diu gesehen hast.“  
 Der sailer ehffrent von ir ginge.  
 Die frau stünd auf vnd, e es taget,  
 20 Der alten kupplerin das claget.

## 2.

- Die legt ain schwarze wollen an;  
 Mit dem rocken zumb sailer ginge,  
 Der selbig war ir gfaterman.  
 Der war trawrig, sie doch entpfinge,  
 25 Sprach: „Gfater, spint ir schwarze wollen?“  
 Sie schwieg vnd det darüeber schmollen.  
 Bald er den ruecken keren det,  
 Die schwarzen wollen sie verschluege,  
 Ein weise wolen sie auch het,
- 30 Die sie haimlichen hersüer zuege  
 Vnd legt sie eillent an den rocken  
 Vnd span daran gar vnerschrocken.  
 Als das der guete sailer sahe,  
 Zw der alten cupplerin wider jache:
- 35 „Euer woll dächt mich schwarz son ferr; [Bl. 105']  
 Jez thw ich sie vür weis ansehen.“  
 Sie sprach: „Ir habt das augenplerr.“  
 Er dacht: der gleich ist mir hewt gschehen,  
 Vnd iren worten genczlich gläubet,  
 40 Das augenplerr het in petäubet.



## 3.

- Eins tags wolt er früe aus der stat,  
 Grieff nach ain secklein vnters pete,  
 Ergrieff des münichs nider wat.  
 Als er auf den marck künen dete,  
 45 Sach er, das [es] ein münchs pruech ware.  
 Erst reit in die eyffersuecht gare.  
 Als der münich sein prüech nit fant,  
 Die frau merckt, das sie het ir mone,  
 Clagt es der kuplerin zw hant.  
 50 Die selbig pald ain list pesone,  
 Legt an ain solche prüech mit nome.  
 Pald nün der sailer wider kome,  
 Wol eyffers die alt in entpfinge,  
 Fragt in, wan her er also trawrig ginge.  
 55 Da sagt er von der gfunnden pruech.  
 Sie lacht, hueb voren auß ir claide,  
 Lies sehen in ir vntertüech,  
 Sprach: „Pruech dragen wir alle paide,  
 Die pruech hat euer weib anzogen.“  
 60 So würt er aber mal petrogen.

Anno salutis 1551, am 28 tag Aprilis.

## 729. Des sailers arzney.

In dem hoffton Marners.

## 1.

- W**iter schreibt von dem thür(n)en  
 Der ritter, wie die eyffersüecht  
 Dem sailer ie mer vnd ie mer einam sein hercz,  
 Weil er merckt, das sein frau oft ging [Bl. 106]  
 5 In das kloster hinein.  
 Da verpot er der hüren  
 In grossem zoren vnd ir flüecht:  
 Wen sie mer ins kloster ging, so wolt er ain schercz

- Mit ir anfangen, das die ding  
 10 Ir zu schwer wurden sein.  
 Die frau im an die hant verhies,  
 Mit mer in das kloster zu gen.  
 Sie aber künz nit lassen;  
 Der bewffel raiczet sie also an:  
 15 Wen sis ankam, so schlich sie zu dem münich hin  
 Durch ain verporgne strasen.  
 Der sailer erfand ainen sin,  
 Thet, als wolt er etwan ausziehen vberlant.  
 Die frau darob groß frewd entpfing,  
 20 Ins kloster ging zuhant.

## 2.

- Der sailer det nach schleichen,  
 Sachs hinein zu der pforten gan  
 Vnd schray ir nach: „Weib, helz also den aide dein?“  
 Sie thet, sam nem sie sein nit war  
 25 Vnd ging hinein ir stras.  
 Der sailer det hin deichen  
 Zu aim parwirer, zaigt im an,  
 Was er wolt nemen vnd wolt hailen zway schinpein,  
 Zerschlagen vnd aprochen gar.  
 30 Der arczet antworten was:  
 „Acht gulden (ich) von aim pain ich nim,  
 Das ich es haille widerumb.“  
 Der sailer palb haim zuege  
 Vnd ainen grosen pruegel nimb. [Bl. 106']  
 35 Als sein weib wider von dem münich kam zu haus,  
 Bald schinpain ir abschliege,  
 Ir die zerschmettert gar durch aiss.  
 Die frau schrir: „Das mort!“ doch er imer pas zu pert  
 Vnd nam sie darnach pey dem har,  
 40 Die stüeben mit ir fert

## 3.

Vnd sprach: „Nun wirstu halten  
 Mein gepot, das du nit mer gest  
 An ort vnd ent, wie ich dir vor verpytten det.“

- Das weib schwür im zw got ain aid,  
 45 Der ding muessig zw gen.  
 Der sailer holt den alten  
 Parwirer, der die ding vor west  
 Vnd hüeben den schlepfack pald hinauf in das pet,  
 Nichten ir ain die schenkel paid,  
 50 Hailt sie wider daron.  
 Also het der sailer güet fried  
 Vor dem münich zway monat land,  
 Weil die saillerin lage  
 An iren schinpainen ser krank;  
 55 Wan der burwicz der wart ir wol gepueset do  
 Wol mit san Kol[b]mans plage. —  
 Wen mancher man auch thet also  
 Vnd seinem eprechrifchen weib ir stelzen schmirt,  
 Wen sie ging auf ein fremde waid,  
 60 Zw münichen spacirt!

Anno salütis 1551, am 28 tag Aprilis.

## 730. Der sailer erstach den münich vnd sein weib.

In dem spigel thon des Grenpoten. [Bl. 107]

1.

- W**eiter so schreibt der ritter von dem thüeren,  
 Wie es dem frumen sailer ging  
 Mit der veruechten hüeren.  
 Als sie nür wart ain wenig hail,  
 5 Det sich ir vnzuecht regen.  
 Ir kuplerin schickz nach dem münich dare.  
 Der kom oft haimelich zw ir,  
 Wen der man werden ware  
 In seinem hoff, oft früe vor tag,  
 10 Vnd det sich zw ir legen.  
 Ains tags specht in der sailer auz,  
 Das der münich war in sein haus;  
 Da schlich er fuer sein kamer

Vnd wolt horen, was doch der münich dette.  
 15 Da hört er, das im nit gefiel,  
 In seinem aigen pette,  
 Sein hercz in zoren auf geschwal  
 Halb sinlos in dem jamer.

2.

Er ging in hoff, warff stro auf sein kolfewer,  
 20 Auf das er auch gesehen möcht.  
 In zoren ungehewer  
 Da zuecket er ain ploses schwert,  
 Sties auf die kamer thüere,  
 Den münich vnd sein weib paide durch stache  
 25 Mit seinem schwert, vnd den epruch  
 Er also heftig rache,  
 Das sie verschieden gar elent.  
 Nach dem loff er herfuere,  
 Perueft ain ganzze nachparschaft  
 30 Vnd zaiget, wie er het gestrast  
 Sie paide vnd erstochen;  
 Die lagen noch rotplüetig in dem pete. [Bl. 107]  
 Nach dem drat er vir das gericht,  
 Die dat anzaigen dete.  
 35 Von dem gericht der sailer wart  
 Frey vnd quitlos gesprochen.

3.

Ob dieser dat nam iderman gros wünder,  
 Das die saillerin piellet het  
 Mit dem münich pesünder,  
 40 Der doch was schwarcz vnd ein alt mon,  
 Hefflich vnd ungeschaffen.  
 Vnd war doch ain schön jüng man dieser sailer,  
 Freüntlich vnd holtfeliger art.  
 Idoch das weib war gailler,  
 45 Den heffling münich auferwelt,  
 Det sich an im vergaffen. —  
 Aus dem gar clerlich wirt erkent,  
 Das piellerey ain menschen plent,

Bezaubert vnd pethöret,  
 50 Das er int schancz schlecht sel, Leib, er vnd güete,  
 Wie wol unglüeck vnd gferlickait  
 Gar oft erschrecken düete.  
 Doch wagt ers imer hin auf glüeck,  
 Wie man das teglich horet.

Anno salutis 1551, am 28 tag Aprilis.

731. Der deuffel mit des alten weibes sel.

In dem bailton Hans Folzen.

1.

**A**ls ein alte hez sterben wolt,  
 Kamen zwen dewffel zw ir non.  
 Der ain sich zw dem haubet drolt,  
 Der ander pey den füesen ston. [Bl. 108]  
 5 Als sich vast krüemb das weibe,  
 Fez da hinümb,  
 Den widerümb,  
 Wan es rais sie im leibe,

2.

Vnd lag da in kaltem angstschwais,  
 10 Als ob sie leg in dodes quäl.  
 In dem lies sie ain lauten schais;  
 Der deuffel maint, es wer ir sel,  
 Der deck vnden außlüepfet,  
 Schawt nach dem gaisf.  
 15 Das weib mer faist,  
 Das im int nasen schüpfet.

3.

Der ander, der peim kopfe wart,  
 Sprach: „Hast die sel gefasset wol?“  
 Dieser pis zw sein maül gar hart:

- 20 Wan er het schon ein nasen vol;  
 „Vmppüm“ det aif sein fragen. —  
 Drümb wer in stil  
 Mit reden wil,  
 Der thüet noch „vmppüm“ sagen.

Anno salutis 1551, am 28 [tag] Aprilis.

732. Der bewffel mit des pfeuffers sel.

In dem suesen thon Harders.

1.

- A** Ins mals wolt ein sackpfeuffer sterben;  
 Wan er war vmb die augen schon erplabt,  
 Die weil er die schlappscheissen wol  
 Zway monat het gehabt;  
 5 Sie het im aufgessen sein kerben,  
 Er het erzogen leilach vnd deckpet,  
 Gleich als ob man ain alte kw  
 Darauff geschünden het.  
 Als der sackpfeuffer lag in solcher quiele,  
 10 Da kam der bewffel, wolt holen sein sele,  
 Sie fueren in die hele.  
 Als in der pfeuffer sach, erschrack er hart,  
 Schloff mit dem kopff vnter die deck,  
 Bidment vnd zitrent wart.

2.

- 15 Der bewffel thet in pald aufdecken: [Bl. 111]  
 „Wolauß mit mir!“ er zw dem pfeuffer sprach,  
 „Dw haßt gar oft piffen zw dancz,  
 Daran vil sünt geschach.“  
 Vnd det die zen vast gen im plecken  
 20 Vnd zaiget im ain langen heren sack,  
 Darein er fassen wolt die sel,  
 Der pfeuffer erst erschrack.

Der schlewffer war auf dem schalkstein geschliffen,  
 Sprach: „Ich hab leider vil zw dancz gepiffen,  
 25 Mit meim münd mich vergriffen.  
 Derhalb mein arme sel nit mag aufgon  
 Jezund zw meim sündigen münd,  
 Müeß da auffaren lon.“

3.

Vnd det im auf die kerben weisen  
 30 Vnd sprach: „Halt hier! sie wirt icz gleich aufgon.“  
 Der bewffel hilt den sack bürs loch,  
 Der brand pis zam die zen

Vnd det im den sack gar vol scheiffen.  
 Nach dem der pfewffer lag, sam wer er dot.  
 35 Der bewffel sprach: „Des pfewffers gaist  
 Schmeckt gleich wie menschen kot.“

Die sel drang durch den sack an manchem ende,  
 Daran der bewffel peschis paide hende.  
 Er schmiezt den sack ant wende  
 40 Vnd sprach: „Fort hol ich kains sackpfewffers sel;  
 Sie solten vns wol allesam  
 Erstenden in der hel.“

Anno salutis 1551, am 30 tag Aprilis.

733. Der schwanger pauer mit dem füel.

In der mayenweis Jörg Schiller.

1.

**A** Im pairen war im pauch nit recht,  
 Da fing er ainen prunen schlecht  
 Vnd schicket Hainzen, seinen knecht,  
 Darmit int stat.

5 Der eillent spat  
 Zumb doctor rait hinab.

Als das pfert stolpert auf der straß,

733 (3579). MG 12, Bl. 115. Vergl. Band 1, S. 533,  
 Nr. 184 = nr. 5105; dazu Bd. 2, S. XVIII. Vergl. auch Hagens  
 Vorbemerkungen zur 24. Geschichte in dem Gesamtabenteuer  
 Bd. 2, S. IX f.

- Den harme er verschuetten was.  
 Da fing er in das harme glas  
 10 Wieder ain harm  
 Gleich also warm  
 Von seiner merhen grab.  
 Bald der doctor den harm schait an,  
 Da sprach er: „Gsel, diese person  
 15 Ist mit ain füellen schwanger gon.“  
 Im ain pürgaczten macht.  
 Darmit kam er züm pauren sein,  
 Sagt im, er ging mit ain fuellein.  
 Da nam er die pürgaczten ein,  
 20 Die im gar rauch  
 Rumpelt im pawch.  
 Der pawer wart vngschlacht,

## 2.

- Das er schwanger ain füellein drüeg,  
 Sein frauen er mit feüsten schlueg,  
 25 Vnd sie peim har im haus vmb zueg,  
 Sprach: „Dw vnslat,  
 Hast nechten spat  
 Das fuel mir angemacht.“ [Bl. 115]  
 Die frau wainet mit lawter stim,  
 30 Loff, macht ain gelbes sueplein im,  
 Ob sich in seinem pauch der grim  
 Wolt legen gar.  
 Als sie in dar  
 Das gelbe sueplein pracht,  
 35 Bergas sie des milchloffels sein,  
 Legt im ain klainen löffel drein.  
 Als er as, da süer im hinein  
 Der löffel sampt dem stiel.  
 Erst hueb sich in sein pauch ein straus,  
 40 Loff im grim auf sein wissen naus  
 Zumb madern, clagt sich ueberaus,  
 Mit ain fuel er  
 Gros schwanger wer,  
 Vnd ins gras nider fiel.



3.

- 45 Im gras hiez sich umbalgen er,  
 Auf das er defter e geper.  
 Als sie in walgten hin vnd her,  
 Bis die purgacz  
 Mit manchem kracz
- 50 In vmb die kerben nagt,  
 Da schrie er: „D, laß mich auffton!  
 Ich mües warlich mein fuellen hon.“  
 Er haücht zw ainer heck hinan,  
 Darin ain has
- 55 Schlieff in dem gras,  
 Den man hart het gejagt;  
 Die purgacz mit ein lawten schais  
 Sambt dem löffel hinden austrais.  
 Der has erschrack, sprang auß dem krais
- 60 Vnd loß schwind ein gen holcz. [Bl. 116]  
 Der pauer maint, das fuellen sein  
 Loff also schwind gen holze ein,  
 Schray: „Drinck vor von der müeter dein!  
 Lebßtu auf erd,
- 65 Du wirßt ein pferd,  
 Bil schueler den ain polcz.“

Anno salutis 1551, am 2 tag May.

## 734. Der schwaiger mit den kiesen.

In der grüntweis Frauenlobs.

1.

- I**m Ries ein schwaiger zwainczig crewezkes hete,  
 Die er in ain sack dete,  
 Vnd [in] den andren bail legt so schwer stain,  
 Wolt gen Nörling, den sack uebers pfert leget.
- 5 Auf der stras im pegeget  
 Ein hantwercks man, der ret in an allain:

734 (3580). MG 12, Bl. 116. Zu dem Worte schwaiger  
 vergl. Schmellers bayr. Wörterbuch, Bd. 2, Sp. 626 f.

„Was fuerst im sack  
Auf des pferds nack?“

Er sprach: „Zwainczg kes.“

10 Er fragt: „Was fuerst im sack am andren dail?“

Er sprach: „Dem ros zw haile

Legt ich stain drein, den kessen schwer gemes,

## 2.

Das es den sack in gleicher wage brüege,  
Sich auf kain seitten züege.“

15 Der man sprach: „Warumb peschwerstw dein pferd?“

Schüet die stain aus vnd dail die kes von weitten,

Ie zehen auf ein seitten,

So pleibt dein pfert von stainen vnpeschwerd.“

Der schwa[i]lger zwar

20 Sprach: „Es ist war; [Bl. 116']

Ich dacht nie dron,“

Schüet aus die stain, dailt ain die kes geleich,

Gedacht: es ist sinreiche;

Dieser müs sein gewies ein sinreich mon.

## 3.

25 Loff im nach, fragt den mon, ob er wer reiche.

Er antwort: „Nain warleiche,

Hab nicks, den was teglich gewint mein hant.“

Der schwaiger kert umb vnd klaübet die steine

Wider in sack hineine,

30 Dacht: ich folg nit des mans wicz vnd verstant,

Weil gleich der man

Bil wais vnd kan,

Pleibt doch darpey

Dürftig vnd düet im das zw nucz nit machen

35 In feinen aigen sachen;

Drumb glaub ich nit, das sein rat nuczlich sey.

Anno salutis 1551, am 2 tag May.

## 735. Der Kecklein.

In dem hoston Warkers.

1.

- B**Wölff wölff die hilten häuse  
 Mit ainander auf gleiche pennt.  
 Min war ainer, der hies der Kecklein vnter in,  
 Derselb wolt almal foren dran  
 5 Vnd pftach almal die helt.  
 Uns nachz waren all aüse,  
 Kamen ins haüß vier wanderlewnt,  
 Wolten die nacht da rüen, pis der tag erschin:  
 Ein kac3, ain ochs, ein pfert, ein hon.  
 10 Vnd die kac3 obgemelt  
 Die sezt sich auf den knechenhert, [Bl. 117]  
 Der ochs zumb hay in stadel züeg,  
 Das pfert ging in den stale,  
 Der hon oben aufs haüße flüeg.  
 15 Nach dem die wölff frue drabeten auf die haimfart,  
 Hörten mit lautem hale  
 Den han kreen, erschrackens hart,  
 Schidten den Kecklein, das er in dem haus pesech,  
 Wer darin wer. Da det er gon  
 20 Hinein truezig vnd frech.

2.

- Pald er kam in die knechen,  
 Sprang in sein angesicht die kac3  
 Vnd krelet in, das er mit grossem gschray entron  
 In stadel, da der ochs in sach,  
 25 Mit sein horen in sties;  
 Er loff in stal mit püechen;  
 Das pfert schlueg hinden auf mit dracz,  
 Schlüeg in zw poden. In dem kreet auch der hon.

735 (3581). MG 12, Bl. 116'. Gedr.: Kochs Zeitschrift für vergl. Literaturgeschichte Bd. 7 (1894), S. 454 f.; dazu dort Bd. 11, S. 69. Wegen wölff sieh Anmerkung zu Nr. 360 im vorigen Bande.

- Dem wolff war aus dem hause jach,  
 30 Forchtsam er schnawbt vnd plies.  
 Die wölff fragten: „Was ist im haus?“  
 „Bald ich kam in die kuechen schir,“  
 Sprach er, „ain pfanenslicker  
 Legt ant nasen ein clamern mir  
 35 Vnd zwickt mich grawsam; als ich in den stadel kam,  
 Stünd ain groß, faist vnd dicker  
 Pawer, der sein haygabel nam,  
 Sties mich zw poden, das mir außdrang der angstschwais;  
 Als ich kam in den stal darnach,  
 40 Der bewffel mich erst pschais:

## 3.

- Im stal ain putner stüende,  
 Der mich mit zweyen schlegeln schlug [Bl. 117]  
 Zw hauffen; erst schrir auf dem dach ein pader ser:  
 „Get ich dich, ich wolt kenen dir,  
 45 Dein awgen picken auß.“  
 Vor angsten mir geschwüende.  
 Nun hab ich des Keckleins genüeg;  
 Drumb hevt Kecklein, vnd darnach Kecklein nimer mer!  
 Mein pelcz würt gar zerflamet mir,  
 50 Wen ich hilt also haus.“ —  
 Also get es manch keckem man,  
 Der sein wil Henslein frischer knecht,  
 Mit ain iden wil palgen,  
 Der im nit aller sach geit recht,  
 55 Ist druczig, frech, verwegen, schlecht auß wie ein gaül.  
 Wen man in oft düet walgen,  
 Vnd der schlappen entpfint umbs maul,  
 Lest er zw leez von seiner auffschimpfigen art,  
 Das er nicht hawt vnd har verlr  
 60 Durch zancf vnd widerpart.

Anno salutis 1551, am 2 tag May.

## 736. Der kauffmon mit dem münich.

In der leben weiß Petter Flaischer.

1.

- B** Münichen vor zeit ein kawffmon faze,  
 Der ein offen vermerter püeler wase.  
 Der het ain piderweibe,  
 Züchtig vnd eren frumb,  
 5 Erber an gmüet vnd leibe,  
 Die strafft in oft darumb.  
 Das sein weib in nicht mer darumb derst straffen,  
 Nicht er sein knecht an haimlich, sie zw pichlaffen,  
 Gab im des weis vnd lere,  
 10 Verhies im schenck vnd gab.  
 Die frau war frumb der ere, [Bl. 118]  
 Schlug im das allmal ab.  
 Zw lecz sagt ir der knecht den grünt,  
 Der herr het ins geheissen.  
 15 Sie sprach: „Düet das der trewlos hünt,  
 So wil ich ims peweissen!  
 Nün, so solt pey mir schlaffen ane lawgen,  
 Das er es selber sehen müs mit aügen.“  
 Sie ließ ein küetten machen,  
 20 Gab dem knecht ain peschaid.  
 Kürcez soltens nach den sachen  
 Gen Vincz reitten alpaid.

2.

- Die frau det sich in der küeten verstecken  
 Im walde hinter ainer doren hecken,  
 25 Bald sie ersach der knechte,  
 Ziel er ab von dem pfert,  
 Umbfing den münich schlechte  
 Vnd warff in auß die ert  
 Vnd macht auß im ain vngerischen pflüege.  
 30 Vnd als er nün der narren weis het gnüege,

- Er widerumb auf fasse,  
 Rait mit sein herren hin.  
 Der münich auch sein strasse  
 Ging durch sein listig sin.
- 35 Der kauffmon seinen knechte fragt:  
 „Was freud hastu pegangen  
 Mit dem münich?“ Der knechte sagt:  
 „Gros freud hab ich empfangen.“  
 Der kaufman sprach: „Ich hab gepüßt vil frawen,
- 40 Aber nach kaim münich thet ich nye schawen.  
 Seit nün die münich finde  
 Auch so holtfelig gar,  
 Den nechsten, so ich finde,  
 Ich püelen wil vurwar.“ [Bl. 118']

## 3.

- 45 In dem kam der apt von R[er]emse gefaren,  
 Mit dem auch zwen raiffig knecht reitten waren.  
 Der kauffman viel vom pferde,  
 Der knecht schrey: „Junckher, nit  
 Des münichs hie pegerde!
- 50 Euch pscheist der bewffel mit.“  
 Der kaufman wolt den abt halsen im wagen,  
 Der sampt den rewtern detten auf in schlagen  
 Vnd detten in ablewen  
 Mit druecken straihen wol.
- 55 Der knecht schray: „Bey mein trewen,  
 Mein junckher ist stüed fol.  
 Was schlacht ir an dem drüncken man?  
 Thüet eüch ins hercz nein schemen!“  
 Der abt lacht sein vnd süer darfon,
- 60 Der kauffman det sich gremen,  
 Sprach: „Die münich sind nit holtfelig alle;  
 Der schlüeg von im wie ein merch in aim stalle.“  
 So kam zwifach zw schaden  
 Der kaufman mit sein knecht,
- 65 Mit schant vnd straiach peladen.  
 Doch gschach dem narren recht.

Anno salutis 1551, am 3 tag May.

## 737. Der schmid mit dem hasen.

In dem kurzen thon Hans Saren.

## 1.

**I**n Kernten zw Bilach ein schmide sas,  
Der selbig gar ain güeter zecher was.

Nun trüeg sein weib im alle jar ain kinde:

Dem schmid ging all jar vil auf im kindpet; [Bl. 122]

5 Des halb er nit wie for zw zechen het.

Darumb erdacht er im ain list geschwinde.

Es müest allein

Das weib sein

Liegen, das sie entpfing kain kindelein.

10 Das kintpetgelt vermaint er zw verzechen.

Als nun ides lag in ain sündern pet,

Die schmidin doch ain kindelein dragen det;

Der schmid vor grossem wunder wolt aufprechen.

## 2.

Also lag er pey ir nie auf drey jar,

15 Doch sie im alle jar ain kint gepar.

Der schmid macht sich auf, zeg hinein gen Rome.

Da wonet zw der zeit herr Silius,

War der peruembtest nigromanticus,

Den fragt er seines weibes halb an schame,

20 Wie das kóm her,

Ob schon nit er

Leg pey dem weib, das sie doch kind geper.

Er antwort: „Auf dem haimbeg nach trey tagen

So wird man gen dir jagen an der stras

25 Ain alten hasen, vnd der selbig has

Wirt dich perichten, was du mich thüest fragen.“

## 3.

Am dritten tag jagt man den hasen her.

Der schmid fragt in, wie das sein frau geper

- Kinder, wie wol er gar nit leg pey ire.  
 30 Der has sprach zw dem schmid: „Mein lieber mon,  
 Wen dein weib dem schmidknecht vnd den caplon  
 Fluech also eillent, wie du sichst von mire  
 Ich fleuch iczund  
 Des jegers hünd,  
 35 So geper sie kain kind. Da hast den gründ.“ [Bl. 122']  
 Der schmid kam haim, det selb sein dorheit strafen,  
 Dacht: vergebens ist mein burschlag vnd künst.  
 Weil mir mein frau tregt hueren kinder sunst,  
 Wil ich als mer all nacht selb pey ir schlafen.  
 Anno salutis 1551, am 8 tag May.

## 738. Der schneider mit dem glüeng.

In dem grünen thon Mäegling.

1.

- D**W Salzpürg da jas ein  
 Kurczweillig gscheider schneider,  
 Der hies der Federlein,  
 Det aines samstags aus der flaischpenck gone  
 5 Vnd het ain glüng im kawst  
 Im haissen sümer thimer.  
 Ein pfaff vor im hin lawst  
 Aus dem pad, het kain pruch, noch hosen one.  
 Der schneider den padkittel  
 10 Sampt dem rock dem pfaffen mit worten herben  
 Stüerczt uebern kopff an mitel  
 Vnd schmiez in mit dem glüeng vür die arkerben.  
 Der pfaff der ding erschracke,  
 Dret sich vmb drey mal ründe:  
 15 Im rock verwickelt stacke,  
 Nit daraus kumen künde,  
 Die weil der schneider stet zw schmaist.  
 Des kampfes lacht paid frauen vnde mone.



## 2.

- Nach dem der schneider das  
 20 Glüng vor in allen fallen  
 Lies vnd loff hin sein stras.  
 Der pfaff wart zornig, det das glüeng haim dragen,  
 Wolt auf den montag in  
 Vmb diese schmachte rache  
 25 Vnd gespötigen sin [Bl. 123]  
 Vor dem purgermaister heftig verclagen.  
 Das glüeng in keller hinge,  
 Das es frisch plieb pis auf den montag morgen.  
 Spat in den keller ginge  
 30 Die kellnerin, dis ding war ir verporgen,  
 Das glüeng sie hangen sichte,  
 Dacht: der pfaff es kauft hete,  
 Frue zw ainer forichte  
 Sie es zwsezen dete,  
 35 War von der kerben saftig faist,  
 Saümpft vnd schaümpft, det stez aus dem hasen ragen.

## 3.

- Die süep trueb vnd vnrain,  
 Eßfig die früme nüme,  
 Pfeffer vnd negelein  
 40 Vnd thet ein sawers süeplein daran machen  
 Vnd trueg auf die foricht.  
 Gar hungrig wase, ase  
 Der pfaff, dacht daran nicht.  
 Vrbring dacht er dran, sagt ir von den sachen,  
 45 Wie im der gspötig sawer  
 Mit dem glüeng oft geschmiczt het süer die kerben.  
 Die kellnerin sach sawer,  
 Spaid vnd thet sich ob dem gelüeng entpferben,  
 Der pfaff der wart auch spehen,  
 50 Paide gwanens die schüeppen.  
 Also auf kimen sehen  
 Die schwarzen sawren süeppen,  
 Die doch der pfaff hernach pekraist.  
 Des glüengs thut man zw Salczpurg noch oft lachen.  
 Anno salutis 1551, am 8 tag May.

## 739. Die guetten wort.

In der kleweis Baltas Wenden.

1.

**D**Er doctor Nagenfuerecz peschreib:  
 Ein man het ain grüntposes weib  
 Die teglich peinig seinen leib,  
 Drumb er ir oft das mawl zerschlug,  
 5 Sie pey dem har im haus vmbzüeg.  
 Doch aines tages sich zw trüeg,  
 Das sie in plactt,  
 Mit Worten zwagt,  
 Mit straihen ers im haus vmb jagt.  
 10 Das weib in vor gericht verclagt.

2.

Der man der antwort auf ir clag,  
 Wie in sein weib mit Worten plag,  
 Darumb er ir das maul zerschlag.  
 Das gericht felt ein vrtail sein,  
 15 Mit gueten Worten solt allein  
 Er fert straffen die frauen sein.  
 Der mon der spricht:  
 „Sie ist entwicht; [Bl. 135]  
 Guete wort werden helffen nicht,  
 20 Doch wil ich folgen dem gericht.“

3.

Ging hin vnd im ain sin erdacht:  
 Ein alt petpüech zw wegen pracht.  
 Als in sein weib wider an facht,  
 Mit pbsen Worten schmecht vnd schent,  
 25 Zügt er sein petpüech von der went,  
 Salbt ir darmit kopf vnde lent  
 Von oben rab

739 (3599). MG 12, Bl. 134'. Sieh nr. 3622 und J. Bolte zu Montanus' Schwankbüchern. Tübingen 1899. S. 560 und Georg Wickrams Werke, Band 3, S. 366 zu Rollwagen Kap. 17.

Vnd lies nit ab,  
 Der güeten wort im petpüech gab,  
 30 Bis ir leib war schwarcz, gelb vnd plab.  
 Anno salutis 1551, am 26 tag May.

## 740. Der köbler mit der küe.

In der zuegweis Frauenlobs.

1.

**A**n armer köbler zw Bernpach geseffen  
 Pracht zam ain güelden pares gelt.  
 Des war er so vermessen,  
 Sam wer kain reicher in der welt.  
 5 Darümb sagt er ains tags zw seiner frauen:  
 „Ich hab ain guelden. Wen ich noch ain füende,  
 Als den het ich der güelden zwen,  
 Das vns wol helffen künde.  
 Den wolt ich zw meim gfatern gen,  
 10 Der siech mir auch noch ain guelden auf drawen.  
 Den het ich güeter güelden drey;  
 Den het es kain not mer mit vnsern sachen.“  
 Die frau sprach: „Mein man, sag mir frey,  
 Was woltu doch mit so vil geltes machen?“ [Bl. 135]  
 15 Er antwort: „Da wolt ich ain küe vns kauffen,  
 Das wir nit dörfsten ueber tag  
 Bngmachte kraut vnd wasser süppen sauffen.“

2.

Die frau sprach: „Den will ich die milch abnemen,  
 Milchraum vnd schmalcz machen darauß.“  
 20 Er sprach: „Wolst dich nit schemen,  
 Das wir solten in vnserm haüs  
 Von vnser kw die plaben millich fressen?“  
 Sie sprach: „Darzw wil ich vor allen sachen  
 Etllich millich sparen zusam

- 25 Vnd wil keß daraus machen.“  
 Er sprach: „Dein vürschlags dich peschem!  
 Solt wir pey der fw wasser schnallen essen?  
 Mein weib, die ding versteft nit halb,  
 Solt wir uebel essen mit güeten zenen?“
- 30 Sie sprach: „Wen die fw hat ain kalb,  
 So will ichs kalb nach drey dagen entwänen;  
 Das mües wasser drinden wie recht vnd pillich,  
 Den haben wir, ich vnd auch dw,  
 Zw suppen vnd prehen vnser küe millich.“

## 3.

- 35 Der man sprach: „Wolstw mir das kalb verderben,  
 Wen dús so palt stóft von der fw?  
 Mein feúst die wuerstw erben.“  
 Sie sprach: „Sag, was dw wilt darzw,  
 So sol mir das kalb nür drey tage sawgen.“
- 40 Der man dem weib gab ains in die pretaschen,  
 Viel ir ins har vnd raúft sie hart.  
 Die frau det in erhaschen  
 Mit der ain hant pey seinem part  
 Vnd zerfraczt in allen vnter sein augen.
- 45 Also dentens einander wol, [Bl. 136]  
 Getten doch noch weder gelt, fw, noch kalben,  
 Staden vnueczter vorschleg vol. —  
 Also get es auch noch zw allenthalben,  
 Das manch arm man mer wuechert mit sein sinnen,
- 50 Den etwan gar ein reicher Fíed  
 Mit seinem paren gelt mage gewinnen.

Anno salutis 1551, am 26 tag May.

## 741. Der lehrer im sack.

In dem kurtzen thon Hans Sagen.

1.

**A** Ins tages ein lehrer knecht wandert aus,  
Der vor fuer kein tor nie war kumen nauß.  
Des abentz spat er vür ain schlos hinkome.

Den edelman pat er umb herberg vast;  
5 Die nacht vil an mit irem finstren laßt;  
Der jündher in zw herberig aname,  
Fragt in, wan her

Er zogen wer

Vnd was er im saget vür newe mer.

10 Er antwort: „Ich wais nichts vnd kan nichts sagen.“

Da rüest der jündher sein wiltmaister rein,  
Sagt: „Was sagst neuß?“ Er sprach: „D jündher mein,  
Ich sach kain grosern hirschen pey mein tagen,

2.

Der mir hevt vorsties in dem Röcher tal.“

15 Der edelman den lehrer noch ain mal

Fragt, was er het gehört oder gesehen.

Da sprach er: „Nichts“ vnd sas da wie ein stoß.

Der edelman dacht im: dw grober poß,  
Ich wil dich mores lernen in der nehen.

20 Der döppel sas, [Bl. 136']

Das nacht mal as

Um disch pein knechten vnd des maüls vergas.

Dem edelman war auch wol mit den grillen

Vnd sties den lehrer in ain koren sack

25 Vnd pant in zw; als er darinen stact,

Hengt er in auf im sack an die hoffbullen,

3.

Vnd müest darin hangen die langen nacht,  
Die er mit grosen sorgen darin wacht.

Früe lies der jundtzer ledig fein gefangen,  
 30 Sprach: „Wer dich fragt forthin umb newe mer,  
 Dem kanstw sagen von den gschichten her,  
 Wie dw die nacht seist in dem sack gehangen.“ —  
 Also von ain

Sagt man in kaim:

35 Wer nie auß kam, der selb kam auch nie haim;  
 Die frembde kan die lewt fein hürtig machen.  
 Ein ungwandert man, sagt man ueberlawt,  
 Der ist gleich wie ein ungeschmalczen krawt;  
 Wan er ist vndettig zw allen sachen.

Anno salutis 1551, am 26 tag May.

742. Der pauer vnd messner mit dem dotten pfaffen.

In des Romers gefangweis.

1.

**A**In pewerin die het im dorff den pfaffen lieb,  
 Pat, das er gen sant Vinhart mit gepet antrieb,  
 Das ir man in drey tagen det erplinden,  
 Das er zw ir mocht auß vnd ein gan, wens geschrech,  
 5 Das in der alte eyfferig pauer nit sech.  
 Den anschlag hört der knecht im rostal hinden  
 Vnd sagt dem pauren das in khaim.  
 Der sprach: „Ich wil das püebenfolck fein effen.“  
 Als er vom acker rait hinhaim,  
 10 Thet er, sam kuint er das hoftor nit treffen,  
 Vnd rait darneben an den zaun  
 Ain mal, drey, vier. Da kam sein weib geloffen;  
 Er schray: „Weib, mit mein augen praun  
 Gfich ich kaim stic, wie wol ich sie hab offen.“  
 15 Sie sprach: „So wirst kaim nüecz mer sein,  
 Den zw hutten der pollen.

742 (3609). MG 12, Bl. 143'. V. 22 hat die Vorlage  
 wilben, M 5 milbes. V. 23 umbert. V. 51 opfer M 5, acker Vorl.  
 V. 52 schwindel M 5, schinder Vorl. Gedr.: Zsch. f. Volksk.  
 Berlin, 1900. Bd. 10, S. 74 f. Vergl. A. L. Stiefels Bemerkungen  
 dazu und oben Nr. 602 auf S. 12.

Wen du horest lauffen daren  
 Hund oder schwein,  
 So schlag mit dieser stangen drein,  
 20 Das sie herauffser drollen."

## 2.

Das weib wolt in probiren, haucht auf alle vier,  
 Kroch int pollen, als ob sie wer ein wildes thier.  
 Der man schluwegs uebert lende mit der stangen  
 Vnd schray: „Aüs hünt!“ Die frau war fro,  
 maint, er wer plint, [Bl. 144]  
 25 Vnd schickt nach dem pfaffen; der schlich ins haus geschwind.  
 Der pawer sach in wol, kam nach hin gangen  
 Ueber ein virtail stünd ins haus,  
 Zw pesehen ir paider abentwer.  
 Die frau nach wein war hinten naüs;  
 30 Ein pfann mit heisem schmalcz stünd ob dem feuer,  
 Die gos er dem pfaffen in hals.  
 Der sas in dem volpad vnd war entschlaffen;  
 Seczt sich zw sein pollen nachmals.  
 Die frau kam, fand dot im volpad den pfaffen.  
 35 Die clagt die ding dem plinden mon:  
 „Ich kan dir helfen nichte,“  
 Sprach er, „weil ich mein gsicht nit han.“  
 Das weib ruest an  
 Sant Vinhart: als pald wider gwan  
 40 Der guet man sein gesichte.

## 3.

Frue laint der pawer den pfaffen ant kirchen tür  
 Zumb schlos. Als darnach der messner auch kam darfür,  
 Wolt auffspere vnd zw der früemes leüten,  
 Fand den pfaffen, da sprach er: „Gona dies, herr.“  
 45 Er antwort nicks. Der messner het auch das geplerr,  
 Zuepft in, dacht: was mag der hart schlaff pedewten?  
 Der pfaff vil nider vnd war dot.  
 Der messner hart darob erschrocken ware  
 Vnd legt im an ain mesgwant rot,  
 50 Laint in zw dem mespuch an den altare.

Als nün das volck gen opfer lieff,  
 Kam der schwindel in kopf ein alten weibe,  
 Den pfaffen peim mesgwant ergrieff  
 Vnd zueg in vmb, da fiel sein doter leibe [Bl. 144']  
 55 Nuf sie vnd sie zw dotte schlüeg:  
 Legß in ain grab zwsame.  
 So kam darfon der messner klüeg.  
 Der pauer zwueg  
 Dem pfaffen vnd peim har vmbzüeg  
 60 Sein weib, als er haim kame.

Anna salutis 1551, am 12 tag Sünii.

## 743. Die 9 groben frag.

In dem rosen thon Hans Saren.

1.

**N**Ein grob frag det ein pauwer fragen.  
 Zumb ersten pat er mich zw sagen,  
 Wen dem wolff die zen detten we.  
 Ich antwort im, als ich verffe,  
 5 Das größt leiden hab er an zenen,  
 Wen in die hünd reiffen vnd dennen.  
 Zumb andren fragt er mich der mere,  
 Wen die kw an dem dicksten were.  
 Ich sprach: „Wen sie sich leckt inn ars.  
 10 Wilt nit gelauben, so erfars!  
 Da is zwifach hinden vnd foren,  
 Allenthalben gar doppelt woren.“  
 Zumb driten fragt der pauwers mon:  
 „Sag, welcher dreck den reden kon?“  
 15 Ich antwort im: „Als ich vermaine,  
 So müs es nür der kuedreck seine;  
 Wen er felt, spricht er: schlap, schlap, schlap!“

743 (3610). MG 12, Bl. 144', wo V. 9 sich weggelassen ist, V. 11 zwifach, V. 12 doppel, V. 15 antwort steht. Sieh Band 1, S. 374, Nr. 140 und vergl. dazu Nürnberger Festschrift S. 117 und J. Bolte, Montanus, S. 693 zu Nr. 91.



Der pawer sprach: „Du lieber Iap,  
Im winter vil küedreck erfriesen.“  
20 Ich sprach: „Den sie ir sprach verliesen.“ [Bl. 145]

## 2.

Zumb virden er gefraget hatte,  
Sprach: „Wo halten die hasen ratte?“  
Ich sprach: „Sie halten rat allein,  
Wo an dem minsten hünde sein;  
25 Wan sie fuerchten sich vor den frechen  
Hünden, hinden auf sie zw stechen.“  
Zumb funsten, wie man mit ein ringen  
Den hunden wert auf penck zw springen.  
Ich sprach: „Verwar den hünt dest pas  
30 Vnd stoß in in ein puterfas  
Vnd mach im hinden fuer die reiben,  
So mües er ungesprungen pleiben!“  
Zumb sechsten fragt, wariumb der hünd  
Sich alle mal umbdreet ründ,  
35 E vnd er sich gar leget nider.  
Dem pawren antwort ich hin wider:  
„Da dret sich der hünt umb so oft,  
Krümpt sich zw samen vnd verhoft,  
Aus sein ars wer fallen ein küesse,  
40 Drauff er sich legt vnd sein genuesse.“

## 3.

Die siebend frag, ob ich auch künde  
Zumb waidwerg zam cuplen zwen hünde.  
Ich sprach: „Kanstw zwmb waidwerck doch,  
So kumb vnd schmeck nür für das loch,  
45 Ob nicht ein süechs darinnen sicze,  
Pais in heraus nach jegers wicze.“  
Die acht frag det er mir pekennen,  
Das schentlichst hantwerck im zw nennen.  
Ich sprach: „Das ist ein koch, der herwt [Bl. 145]  
50 Mit grossem vnkost speist die lewt;  
Morgen is lauter dreck vnd kote,  
Allein den sewen nüz vnd note.“

- Zumb neunten fragt er mich der mer,  
 Was auf erd der gröst vnfal wer.  
 55 Ich sprach: „Wer der wuerffel drey düeczet  
 In ein heimliches gemach schueczet,  
 Vnd die es stünden alzwmal  
 Ueber sich, das wer ain vnfal.“  
 Da lies wir von den groben schwencken.  
 60 Wolt mirs in argem nit gedenken!  
 Anno salutis 1551, am 13 tag Jünii.

## 744. Der roßdieb zw Hirsaw.

In dem kuerzen thon Wolfram.

1.

- H**ört, im nechsten prachman vergangen  
 Haben die pawren zw Hirsaw gefangen  
 Ein dieb, welcher in vor hin gar vil ros hin rit,  
 Stal küe vnd schwein.  
 5 Die dorff gmain det sich kürz pedencken,  
 Den dieb auf den nechsten montag zw hencken.  
 Des wider sprachen etlich vnd wolten gar nit  
 In der gemein,  
 All die hetten ecker mit draid  
 10 Peim galgen in der nech,  
 Sprachen, wo man den dieb solt hencken mit dem pschaid,  
 So wüert man in das koren nider dretten,  
 Weil man den hing; drumb würt von in gepetten,  
 Das man den roßdieb erst solt hencken nach dem schnit  
 15 Vnd nit so gesch.

2.

- Der ander dail antwort darneben:  
 „Solt wir dem dieb so lang zw fressen geben?! [Bl. 148]  
 Das selbig wer im dorff ainer ganzen gemein  
 Ey vil zw schwer!“  
 20 Doch wart peschlossen von dem hauffen,  
 Den roßdieb woltens ein weil lassen lauffen,

744 (3612). MG 12, Bl. 147'. — Vergl. 59. Fastnacht-  
 spiel = nr. 4259 und O. Roquette, Ul von Haslach: Deutsche  
 Dichtung IV, S. 18 bis 21 und S. 52 bis 55.

Bis nach dem schnitt solt er wider kumen, alain  
Das darnach er

Sich lies an galgen henden natws.

- 25 Wo aber er kôm nit,  
So woltens in mit gerten lassen haben aus  
Vnd darnach an galgen auch lassen henden;  
Vnd detten ainen halben güelden schenden  
Dem dieb an der zerung zw steuer groß vnd klein  
30 Bis nach dem schnit.

3.

Mit dem pacht ist der dieb hin. Sieder  
Hört man nichts von im, wen er kûmet wider,  
Wie wol sein kappen er zw pfant gelassen hat  
Dort zw Hirsaw.

- 35 Wil main, er wer nit wider kumen;  
Etlich ander halten in für ain frumen,  
Er wer seinem zwfagen geben kraft vnd stat,  
Wie man im traw. —

Wen ich die warheit sagen solt,

- 40 So kem nicht wider er.  
Zwen finger ich ain an ain awge seczen wolt,  
Wo der rosdieb wider gen Hirsaw kôme  
Vnd sein kappen pfand weis von pauren nôme  
Vnd lies sich henden. Wer mit mir wil wetten spat,  
45 Der schlag mirs her!

Anno salutis 1551, am 21 tag Junii.

### 745. Die 7 hantwerck.

In der feurweis Albrecht Beschen. [Bl. 148']

1.

**A**n reicher pawer het ain sün,  
Den wolt er in die state thün,  
Ein hantwerck drin zw leren,  
Darnit er sich möcht neren,

- 5 Fragt, was er lernen wolt,  
 Ob er wolt werden ein goltschmit?  
 Der sün sprach: „D, das thw ich nit,  
 Wan wer mich darnach kennet,  
 Mich ain drecklotter nennet  
 10 Bnd würt mir gar ab holt.“  
 Der pauer sprach: „So wirt dw ein  
 Barwirer in der frist!“  
 Er sprach: „D nain, das wer gewies,  
 Ein maünzen scherer man mich hies.“  
 15 Er sprach: „Wiltw auf erden  
 Aber ein schneider werden?  
 Das ein guet hantwerck ist.“

## 2.

- Er sprach: „Nain, vater, wen ich wais,  
 Man wüert mich fretten mit der gais,  
 20 Die püeben wüen mich spehen,  
 Mir me me me nach schrehen,  
 Brecht mir ain posen laün.“  
 Er sprach: „So wuert ain kuerfner dw.“  
 Er sprach: „Darpey het ich kain rw;  
 25 Es würden mich die fraczen  
 Gehehen mit der kaczen,  
 Schrehen miaün, miaün!“  
 Der vatter sprach: „Ein schüester wird,  
 Da kanst dich neren mit.“  
 30 Der sün sprach: „Mit dem hantwerck weck!  
 Man nennet mich ain zanden fleck.“ [Bl. 149]  
 Der vater mit peschwerden  
 Sprach: „Wilt ein ledrer werden  
 Oder gleich ein hüesschmit?“

## 3.

- 35 Der sün sprach: „Feiner hantwerck zway!  
 Doch dreibt man mit dem schmid das gspay  
 Er mües fressen die kolen,  
 Den ledrer vnserholen  
 Rist man mit dem hündsdreck.

- 40 Dem Schmidwerck gieb ich das höchst lob,  
 Doch bin [ich] im vil zw grob.  
 Ich wil ein ledrer werden,  
 Die weil ich leb auf erden,  
 Mich pringen mit hin weck.“
- 45 Zumb pschlüs merck, das man kain hantwerck  
 Auf ert verachten soll;  
 Ides ein guelden poden hat,  
 Darmit ein mon sich friv vnd spat  
 Sampt weib vnd kint mag neren
- 50 Paide mit got vnd eren,  
 Es sey gleich, wie es wöll.  
 Anno salutis 1551, am 22 tag Jünii.

## 746. Der pauer mit den müecken. [Bl. 150']

In der pluetweis des alten Stolen.

1.

**D**reyhawsen ein doller pawer sase,  
 Der von den müecken war so hart geplagt  
 Sambt viech vnd kinden, wen er saz vnd ase.  
 Er ging züm pfleger, die müecken verclagt.

- 5 Der pfleger hiez die muecken in außsengen.  
 Der pawer do  
 Der künst war fro,  
 Wolt die sach nit verlengen  
 Vnd zündet an ain schaubstro, das ers jagt,

2.

- 10 Vnd senget aus im ganczen haus die muecken  
 Vnd ging in stadel, wolt auch also thon.  
 Das feuer det palt in dem stro außluecken,  
 Jünt an das, haus vnd stadel im abron.  
 Er loff, det mit dem pfleger sich pesprechen,
- 15 Wie er die schmach  
 Mit schwerer rach

746 (3615). MG 12, Bl. 150. — Quelle: Pauli 673. Zum Eingange (dem verbrannten Hause) vgl. oben S. 112 und J. Bolte zu V. Schumann Nr. 1 und Frey S. 276.

Mocht an den müecken rechen.  
Der sprach zwm dollen pauers man:

3.

- „Wen du ain müecken siechst, so schlags zu dote!  
20 Das sey dir erlaubt.“ In dem eben saß  
Ein muoß dem pfleger auf der nasen rote,  
Der pauwer mit der sawst draiße schlagen was,  
Das der pfleger daümllet, vil an den rüecken.  
Der pauwer sprach:  
25 „Herr, ich ersach  
Auf eür nasen ain müecken,  
An der ich mich so grimiclich vergas.“

Anno salutis 1551, am 25 tag Jünii.

## 747. Der alt man mit der jungen frauen.

In dem spigel thon Frauenlobs. [Bl. 151]

1.

- A**In alter man het ein alt weib,  
Die im nit frewet seinen leib.  
Darumb mit sein gepet zu got oft warbe,  
Das der dot sein weib von im nöm,  
5 Das er ein jünge vberföm.  
Nün pegab sich in küercz, das die alt starbe.  
Sein güete freint die rietten im,  
Das er im nöm kain jünge,  
Er nöm sein aigen feint daran.  
10 Doch war ser gail der alte mon,  
Strich auf sein hosen, ging her in dem sprünge

2.

- Vnd nam ain jünge zu der ee.  
Bald hüeb sich an sein angst vnd we;  
Die lieb war schmal der jüngen zu dem alten.  
15 Sie war vnwillig, schnürt in on;  
Des wart der alt dörichte mon

Hart von der pittern eyffersüecht gehalten.

- Er trüg ir wie ain esel ein,  
 Im wolt kain gelt mer flecken,  
 20 Wie pey der alten in sein häuß,  
 Es wurt dem schimpf der poden auß.  
 Mit arbeit müest er sein hawt pas dran strecken,

## 3.

- Berdient doch weder lon noch band,  
 Sag mit der jüngen stez im zand:  
 25 Da würt demuetiget des alten stolze.  
 Vnd clagt gueten freünten sein not  
 Vnd sagt oft pey in: „D, wolt got,  
 Mein jüng weib wer ein wolff vnd lüeff gen holcze!“ —  
 Salomon spricht, nichts vnkeuschers [Bl. 151']  
 30 Sey warhaft als ein siegel,  
 Den aines alten mannes herz,  
 Dardurch manch alt mon kumpt in schmercz.  
 Das laß dir sein, dw alter mon, ain spiegel!  
 Anno salutis 1551, am 25 tag Jünii.

## 748. Der mon dorft sein weib nit schlagen.

In dem spetten thon Frauenlobs. [Bl. 156]

## 1.

- A**In poes weib het ein jünger mon,  
 Die schnürt in hart mit worten on;  
 Des nam sie vil mauldaschen tron.  
 Vns tags thecz in pey dem richter verclagen,  
 5 Waint ser vnd stelt sich vngemüet,  
 Macht ir ding ser cleglich vnd güet,  
 Das der richter dem man verpüet,  
 Das er fort hin sein weib solt nit mer schlagen.  
 Bald sie haim kam, schmecht sie in aber sere,  
 10 Dröft sich, das er sie dorft nit schlagen mere.  
 Da ergrieff sie der mon pey irem hare,

Im haus sie hin vnd wider zueg.  
 Sie verclagt in peim richter clueg,  
 Der im gar scharpff mit worten zwueg,  
 15 Wolt legen in int schergen stueben dare.

## 2.

Der man sprach: „Mein weib clagt on not;  
 Ich hab nit prochen euer pot.  
 Ich hab mein weib, schwer ich peim dot,  
 Mir gerauht vnd sie ganz vnd gar nit gschlagen.“  
 20 Der richter sprach: „Nem den pericht!  
 Dw solt dein weib auch rauffen nicht!  
 Darueber thw dw mir dein pflicht!“  
 Balt er haimkam, dett sie in aber plagen.  
 Da sties ers vmb vnd sie mit fuefen drate.  
 25 Sie verclagt in wider peim richter spate.  
 Er antwort: „Ich sties sie vnd dracz mit fuefen.  
 Ich rauffet noch schlueg sie gar nit.“  
 Der richter sprach: „Dein walt der rit!  
 Fort sie auch nit mit fuefen drit  
 30 Ober ich wil dich vmb drey guelden puefen.“ [Bl. 157]

## 3.

Balt sie haimkam, schmecht sie den mon,  
 Maint, nun dorst er ir nichsen thon.  
 Da pant ers an ein seulen non  
 Vnd mit herten opfeln er zw ir warffe,  
 35 Das ir manch roter peul anfuer.  
 Ser uebel sie da fluecht vnd schwuer,  
 Peim richter er peclaget wuer.  
 Der fuer in an mit worten rawch vnd scharffe.  
 Der man sprach: „Ich det mit meim weib nur scherzen;  
 40 So oft ichs traff, so war ich fro von herzen;  
 Felt ich, so schrai sie: dw felst, allers dropfen.“  
 Der richter merctt ir giftig art,  
 Sprach: „Gsel, wen sie helt widerpart,  
 Zuekt ir wortschwert, dich schmehet hart,  
 45 So magstw sie wol auf die schaiden klopfen.“

Anno salutis 1551, am 3 tag Julii.



## 749. Die frau mit dem raczen.

In der stamweis Wolfran.

1.

**A** Ins maß ein frau lag in dem bet  
Vnd ainen sües herawsen het.

In dem ein racz herlofe

Vnd sie hart durch ein zehen pais,

5 Sie det ein schray, vnd der angstschwais  
Ueber ir angficht drose.

Der man erwacht, sprach: „Was ist dir,  
Das du schreist? las michs wissen!“

Die frau antwort: „Ein racz hat mir

10 Ein zehen gar durch piffen.“

Der man für auß vnd züent ain licht, [Bl. 157']

Süecht den raczen mit grossem gschray.

Entlich den raczen er ersicht,

2.

Das er auf ainer druehen sas

15 Vnd an ain halben golicht fras,  
Geleich ainem aichoren.

Der mon den raczen siczen lies,

Loff nab ins haüs, holt ein schweinspies

Vnd loff in grimmen zoren

20 Mit dem spies in die kamer nein.

Der racz gleich wie ein pere

Stünd auf die hintern süese sein

Vnd ging gegen im here.

Der man durch auß den raczen stach,

25 Lies an dem spies verzabeln in.

Also sein liebe frauen rach.

3.

Frue saget die frau das geschicht.

Kain mensch wolt das gelauben nicht,

Das der racz stil wer gessen,

30 Bis der mon het geholt den spies,

- Und den erst durch den rachen stieß.  
 Die frau schwüer gar vermessen,  
 Der man schwüer auch hoch, es wer war,  
 So wers zw gangen eben.  
 35 Ir vil bettens, sam glauptens gar,  
 Und dachten doch darneben  
 An das sprichwort: wer liegen wöll,  
 Der sol warlich schweren darzw,  
 Darmit die lüeg pesteten söll.

Anno salutis 1551, am 4 tag Jülii.

## 750. Der zimermom mit sein juristen.

In der schrotweis Mertein Schrotten.

1.

- E**S war ain armer zimermom,  
 Der het ein jüngen süne,  
 Den lies er in die schüele gon,  
 Tailt mit, was er gewüne,  
 5 Lies in latein studiren;  
 Lies in darnach auf die hochschüel  
 Gen Duebungen drey jare.  
 Da pefas er der künsten stüel  
 Und ain juriste ware  
 10 Am ghricht zw procuriren, [Bl. 162]  
 Und wart erkant  
 Im ganczen lant:  
 Mit sein verstant  
 Er vberwant  
 15 Alle ander juristen,  
 Und lag almal ob sein partey,  
 Reich würd er ueberause.  
 Als das wert ein jar oder drey,  
 Er aber wont zw hause  
 20 Beim vatter mit sein listen.

## 2.

Mins tags er in seim puche las,  
Der vater thet in fragen:

- „Mein lieber sün, sag mir doch, was  
Das grose püech thüet sagen,  
25 Weil dw stet liffest drinen!“

Dem vatter antwort der jürift:

- „In dem puech thw ich leren  
Schwinde pratic vnd arge list,  
Die warheit zw verferen  
30 Vnd das recht zw gewinnen  
Durch lüeg vnd rend,  
Aufzueg, einklend.

In dem gezend

Bringt gab vnd schend

- 35 Mir in manchem ghrichzhandel.  
Wie wol mancher zw poden get,  
E das recht nembt ain ende.  
Auf diesem püech mein datüm stet,  
Kümbt mir nit aus der hende,  
40 Wo ich weffer vnd wandel.“

## 3.

Mins tags der sün stünd vor gericht.

Der vater mit der parten [Bl. 162]

Behawet dieses puech entwicht

Zw stücken wie ein karten.

- 45 Als nün haimkam der süne,  
Sein puch also zerflamet sach,  
Schray er in grimme vnd zoren:

„Wer hat dis thon? ach we vnd ach,

All mein trost ist verloren!

- 50 Ach, was sol ich nür thüne,  
Die weil ich dich

Zertruemert sich.

Ach, wie sol ich

Erneren mich?“

- 55 Der vater thet ins leren,  
Sprach: „Dein juristrey ist ein schant.

So nem das pehel bare,  
 Mer dich mit arbeitsamer hant,  
 Wie ich hab thon vil jare!  
 60 Das ist: mit got vnd eren."

Anno salutis 1551, am 9 tag Julii.

751. Der lanczknecht mit dem scorpion.

In der grüntweis Frauenlobs.

1.  
**A**ls der Franzos Mailant det hart umblegen  
 Vnd der kaiser dargegen  
 Die stat mit Teütschen starck pefezet het,  
 Da träumet zw nacht ainem tewtschen knechte,  
 5 Ain stainener leb schlechte  
 Im vor dem schlos ain hant abeiffen det.  
 Bald er aufwacht,  
 Des träumbs er lacht.  
 Als er ins schlos  
 10 Ging, waren int pfofthen gehawen eben  
 Zwen gros stainere leben.  
 Sein gselen sagt er, im het träumet plos,

2.  
 Wie im der ain staine leb an dem ende  
 Abiffen het ain hende,  
 15 Vnd sprach: „Last sehen, ob er es wert thon!“  
 Darmit sties er sein hent mit grossem lachen  
 Dem leben in sein rachen.  
 Darin verporgen sas ein scorpion.  
 Der selb zw rach  
 20 Den Teütschen stach  
 Mit seinem schwanz;  
 Er zücht die hant. In dem es sich zw truege, [Bl. 164']

751 (3629). MG 12, Bl. 164 mit falschem Datum. Gedr.: Lützelberger-Frommann S. 79 — Quelle: Petrarca, Gedenckbuch 1541. Buch IV, Kap. 49 und Schertz mit der Wahrheytt 1550. Bl. 71' nach A. L. Stiefel: Kochs Zsch. f. vergl. Litgesch. N. F. 10, S. 29 f. (1897).

Das man gleich Ierman schliege,  
Zw fallen raus den feinden in die schancz.

3.

- 25 Nün mueßt der lancztnecht mit dem andren hauffen  
Die schancz ab helfen lawffen.  
Als aber nün der Ierman het ein ent,  
Wolt man ain öll ueber den pis im legen;  
Da kint er nit mer regen,  
30 Vnd wart vom gift erschwarzet gar die hent.  
Palt man in pant  
Vnd im fein hant  
Müßt nemen ab.  
So würt im war, was im het träumbt zw nachte. —  
35 Darümb nimant verachte,  
Warvor sein gaist im träum gewarnet hab!  
Anno salutis 1551, am 10 tag Julii.

## 752. Der münch mit dem sehhercz.

In der zuegweis Frauenlobs.

1.

- A** In halbe meil von Trent da ist gelegen  
Ein kloster in dem dorff Siebßzon.  
Da ain münch verwegen  
Predigt: „Iz wölt kain opfer thon,  
5 Darümb wirt got palt an euch thün ein zeichen.“  
Nün lag zw Trient gfangen ain vbeltefer,  
Welichen man virtailen wolt;  
Wan er war ain vereter.  
Der münch pat, der hencer solt  
10 Im des armen hercz geben haimleichen;  
Zw lon er im darümb verhies,  
Bierhundert gülden also par zw geben.

752 (3630). MG 12, Bl. 164. V. 27 f. Wolt d. I. durch  
sein zauberey pezwingen, Das sie zw diesem kloster new Solten  
firchfarten gen m. gr. h. \*M 11. — Sieh Joh. Bolte: R. Köhlers  
Kleinere Schriften. Berlin 1900. Bd. 2, S. 624.

Der hender sagt im̄ zw gewies,  
 Entpfing vom münich die halb süm darneben. [Bl. 165]  
 15 Als nün der hender den armen det richten  
 Vnd lebentig virtaillet hat,  
 Behilt er doch des armen hercz mit nichten.

## 2.

Der münich wüer, det der hender gedenden,  
 Mit anrichten ain posen scherz,  
 20 Vnd vnter den flaischpenden  
 Da kauft er von ein schwein ein hercz,  
 Das selb thet er haimlich dem münich pringen,  
 Als obs des armen menschen herze were.  
 Der münich zalt dem hender frey  
 25 Zway hundert gulden here.  
 Darnach prawcht er sein zawberey,  
 Wolt die leüt darmit in sein kloster zwingen  
 Vnd anrichten ein walfart new,  
 Das sie dahin kömen mit grossem hauffen.  
 30 Da kamen aber an zal few  
 Hauffen weis zw disem kloster gelauffen  
 Ringweisher vmb dis kloster auf vier meile  
 Vnd loffen all der kirchen zw  
 Vnd grochezten vmb den foraltar mit eille,

## 3.

35 Vnd betten sich drin an die altar reiben,  
 Bis sie das volck da mit gewalt  
 Müest aus der kirchen treiben.  
 Des verwundert sich jung vnd alt.  
 Als das gschray auch in die stat Trient war langen,  
 40 Der hender haimlich ansaget eim rate,  
 Was sich dem münich vnd auch sein  
 Vorhin pegeben hate  
 Des herzen halben von dem schwein.  
 Da würt dieser schentlich münich gefangen,  
 45 Man warff in an die strengen frag,  
 Da er noch vil mer pöser stueck pekennet.  
 Darnach ueber etliche tag [Bl. 165']

- Wirt der münich vmb sein vntat verprennet.  
 Gschach, als man zelet füenfzehünder jare  
 50 Vnd zway vnd virczig jar dar zw. —  
 Vor solchen gaitlichen vns got peware!

Anno salutis 1551, am 11 tag Julii.

### 753. Der kaczen pratter.

In dem schwarzen thon Klingfor.

1.

- I**n Frankreich, in der stat Leon  
 War ein nigromaticus, ein ser frolich mon,  
 Der mit ain purger machet ain gewete:  
 Hundert gulden es gelten solt,  
 5 All kaczen zw Leon er zamen bringen wolt  
 Ein nachtes auf dem marck, darauf er hete  
 Ein klain heuslein gerichtet auß,  
 Gsidgancz vnd wolpedecket.  
 Allain macht er vnden daren  
 10 Auf aines paczen prait ein ründes lochesein,  
 Dar durch er ainen starcken pratspis stecket.

2.

- Daran ain alte kaczen pünd  
 Mit ainem strick vnd schüeret darumb zirkel ründ  
 Von weiten mit spraczetem holcz ein feuer,  
 15 Vnd darnach sein peschwerung sprach,  
 Kroch in sein heuslein vnd peschlos die thür; darnach  
 Priet er die kaczen, die schri vngewer:  
 Miaun, miawn, miawn miawn!  
 Das feuer laüt det schmaczen.  
 20 In dem aus allen gassen starck  
 Kamen mit grossen stürm geloffen auf den marck  
 Zw dem feuer vast auf zwelfshündert kaczen,

3.

Loffen mit groser vngestuem  
 Vmb das hewlein vnd sprangen darauf uem vnd uem,  
 25 Detten schreyen vnd an den pretern kraczen,  
 Das dem im hewlein würt gar pang. [Bl. 166]  
 Vnd als das het geweret auf drey virteil lang,  
 zog er den spis nein, straißt herab die kaczzen.  
 Die loff darson mit grossem gschrah,  
 30 Ir har noch alles prüne.  
 Darmit nam ent der kaczzen strauß,  
 Ein ide loff wider vom placz hin haim zw haus.  
 Also der künstner dises gelt gewüne.

Anno salutis 1551, am 11 tag Julii.

## 754. Die feünff Schwaben huener.

In der grüntweis Frauenlob.

1.

**B** Augspurg da het ein doctor ein weibe,  
 Faist, gros vnd dick von leibe,  
 Doch gar heftig, karg vnd silcziger art.  
 Als die köchin ains mals an aim mitwochen  
 5 Fragt, was sie nachez solt kochen,  
 Mit kurtzen worten sie irs offenbart:  
 „Ein faistes hün  
 Solt pratten thün  
 Dem herren heint!  
 10 Vnd koch fuer das gesind feünffe mit name,  
 Die esset allesame!“  
 Die köchin dacht, füenff hünere hez gemeint,

2.

Gedacht: wie ist mein frau so milt heint woren,  
 Welche vns mit rümoren  
 15 Vor kaumb vergüenet hat das haber stro?

754 (3636). MG 12, Bl. 170. Mit diesem Scherz bringt  
 H. Sachs eine Bereicherung für alle Wörterbücher.



Sie wuergt sechs hūner, priet sie alle frische,  
 Seczt ains aufs herren dische, [Bl. 170']  
 Die sūenffe vur das gsinđ, das war ser fro.

- Der herr das sach,  
 20 Zūmb weibe sprach:  
 „Was sol das sein,  
 Das du beim gsinđ gibst pratne hūner zessen?  
 Ich wil auch mit in essen.“  
 Die frau sūer auf vnd rett der kochin ein,

3.

- 25 Sprach: „Wer hat dich sūenff hūner haisen praten?  
 Der bewffel hat dirz ghratten.“  
 Die kochin sprach: „Zr hieft mich selb, das ich  
 Solt dem herren ein hūen praten geschwinde  
 Vnd veinffe vur das gsinde.  
 30 Das hab ich thon. Warumb schelt ir den mich?“  
 Die frau die jach:  
 „Die schwebisch sprach  
 Hastu nit kent;  
 Feinffe das ist ein linsen, tewisch gesprochen,  
 35 Es haist nit hūner kochen.“  
 Mit dem zanc nam das ganz nachtmal ein ent.

Anno salutis 1551, am 26 tag Julii.

## 755. Die edel frau mit ir schwieger.

In der hopffen weis Michel Vogel.

1.

- A**uff dem schloß Streitperg sase  
 Ein junger edelmon,  
 Sein müeter pey im wase,  
 Die richt vil haders an;  
 5 Wan sie hetten ein haczen,

755 (3637). MG 12, Bl. 170'. Denselben Stoff hat ein unbekannter Meistersänger im kurzen Tone Hans Sachsens (nicht H. Vogels) bearbeitet: M 5, S. 210 f.

Die alle dieng det schwaczen,  
Was die edel frau det.

Die edel frau das claget [Bl. 171]

Im schlos irer vögtin,  
10 Wie die hecz all ding saget.

Die vogtin fand ain sin,  
Sich zw der haczen dreet  
Vnd ir den arß zw neet,  
Das sie kain stüel mer het.

15 Darob die hacz het grose clag,  
Sprach oft: „We meiner kerben!“

Darnach am achten tag  
Die arme hecz det sterben.  
Die alt pschawt sie vmbß loch;

20 Da sie sünd den peschaide,  
Schwüer sie ir des ein aide,  
Die ding zw sagen noch.

## 2.

Die schnür pat sie in laide,  
Das siß nit sagen solt,

25 Doch waren sie al paide  
Einander gar abholt.

So oft zu disch man fasse,  
Früe oder nachtmal asse,  
So rieb die alt den pawch,

30 Schray: „Ich kan dich nit phalten,  
Dw müest heraus, heraus.“

Wen die schnür hört die alten,  
Prach ir der angstschwais auß,  
Forch, sie wurt alles schweczen

35 Dem jundhern von der heczen,  
Wie den vor war ir prawch.

Das gschray die alt teglichen trieb;

Die jung frau forcht sein zoren,  
(Die hacz dem man war lieb)

40 Er wuert darümb rümoren,  
Klagt das ir vogtin pall. [Bl. 171]

Die riet ir mit petriegen:

„Legt arbeit an die stiegen,  
Das die alt zu dot fall.

3.

- 45 Darnach sezt sie allaine  
Auf das haimlich gemacht  
Vnd stost ir ein schinpainc  
Zum hindern ein!“ Darnach  
Det die frau nach dem rate  
50 An ainem abent spate,  
Als aus war der jünder.  
Als er haim kam vnd fraget:  
„Wo ist mein müeter iczt?“  
„Auf dem sprachhaus,“ sie saget,  
55 „Sie gar lang kreiftet siczt.“  
Er ging, fand sie mit schrecken,  
Das eyhsain in ir stecken  
Hinden, da sprach er:  
„Nöbitten schristu: du müest heraus.  
60 Ich kan dich nit mer halten.“  
So kam sie ab im haus  
Der heczen sambt der alten;  
Darnach fried im haus wüer. —  
Wen noch manch schwiger stürbe,  
65 An dem eyhsain vertuerbe,  
Wie fro würt manche schwür!

Anno salutis 1551, am 27 tag Jülii.

756. Der wirt auf der helstraße, haist zumb Trairas.

In der lebenweis Petter Fleischher. [Bl. 172]

1.

**D**er wirt auf der helstraße det sich peklagen  
Pey dem Lúciſer vnd det also sagen:  
Er kint sich nit mer neren,

756 (3638). MG 12, Bl. 171'. Vgl. Montanus, Schwankbücher (J. Bolte) S. 505 f.: „Neun schneider essen ein ei“.

- Er het ser wenig gest,  
 5 So pey im detten zeren.  
 Vor jaren, er wol west,  
 Det er vil pschorner leüt zw gesten haben,  
 Der gleich auch vil wilber nackater knaben,  
 Der gleich in mardren schauben  
 10 Weren vil zogen ein.  
 „Wer thüet mich des peramben?  
 Sag, ist die schulde dein?“  
 Lucifer sprach: „Die pschoren rot,  
 Das sint münich vnd nünen,  
 15 Lebten nach menschen gsecz vnd pot.  
 Der sint icz vil entrünen  
 Als den klöstern, sich in den estant geben  
 Vnd von der arbeit irer hende leben,  
 Als ander früme Cristen,  
 20 Zw got ir hoffnung hon,  
 Entrünen meinen listen,  
 Gent nicht der hele pon.

## 2.

- Die nackat rot das seyen die lanczfnachte,  
 So kriegen wider pillikait vnd rechte.  
 25 Jez ist kain krieg im lande,  
 Muesen an unterlas  
 Arbeiten mit der hande,  
 Kainer zeucht die helstras.  
 Die in schawben das seyen die financzer,  
 30 Falsch kawfleit, popiczzer vnd alesanczer.  
 Weil icz all hendel stecken,  
 Halten sie alle still, [Bl. 172]  
 Zichen sich ein wie schnecken,  
 Gen hel ir kainer wil.  
 35 Ich aber hör auf falsche ler  
 In manchen furstentümen,  
 Mach der münich vnd nünen mer,  
 Da wirst gest vberfümen.  
 Auch richt ich pluetig krieg an in den tagen,  
 40 Das an zal lanczfnacht drin werden erschlagen.

Das wuechern vnd vorkauffen  
 Get im fried wider an,  
 Den gwinstu gest mit hawffen.  
 Drumb sey feck, lieber mon!

3.

- 45 Drumb hab geduld, es wirt bald peffer werden.“  
 Er sprach: „Wes sol ich mich neren auf erden?“  
 Er sprach: „Hast gar kain gaste,  
 Der icz pey dir ain ker?“  
 Der wirt schwür hoch vnd faste,  
 50 Er het gehabt nit mer  
 In drey nechten zw gast, den mir neun schneider,  
 „Die haben auch so gnaw gezeret leider,  
 Die nacht sie pey mir safen,  
 Hetten ein gros geschray.  
 55 Doch all neun nicht mer asen,  
 Den ein gefotten ay.  
 Ich fragt: Warumb fart ir gen hel?  
 Was sint habt ir getrieben?  
 »Wer uns fragt,« sprachens, »lieber gsel,  
 60 Ist euch nichts oberplieben?  
 So sprach wir: so vil in ein aug möcht liegen,  
 Mainten den forb vnterm tisch mit petriegen.«  
 Drumb wo nicht mer mit hawffen  
 Der sel kumen zw mir,  
 65 Müs ich in kuerz entlauffen, [Bl. 173]  
 Die schenckstat lassen dir.“

Anno salutis 1551, am 27 tag Jülilii.

## 757. Der zanprecher mit dem kerner.

In dem kuerzen thon Mueglings.

1.

**B** Franckfort het ein kram  
 Ein zanprecher, darauf mit nam  
 Het triaders vnd würme sam,

756. Zu V. 59f. sieh Grimms Wb. 9, 1271.

757 (3641). MG 12, Bl. 174.

- Het auch vil wuerm in ainem peck;  
 5 Auch so lagen pey den  
 Gar vil der aufgeprochen zen;  
 Auch waren auf dem schragen sten  
 Von mancherley wuerczen vil sek.  
 Der schray: „Ein pöser zon ain pöser gaste,  
 10 Er leßt dem menschen weder rw noch raste!“  
 Aus allen gassen faste  
 Ser vil pauers volck zw im rent.

## 2.

- In dem ain karren mon,  
 Der het sein pferd nit pünden on,  
 15 Das wart im schich vnd loß darfon  
 Mit dem karren, schellig vnd fed.  
 Vnd sties mit vngestüm [Bl. 174']  
 Dem zanprecher sein schragen üew,  
 Verschüet sein kramschacz vm vnd üem,  
 20 Lag sam den zenen in dem dreck.  
 Der zanprecher den kremer det verclagen;  
 Der purgermaister det dem kerner sagen,  
 Sich mit im zw vertragen.  
 Der zanprecher fordert pehent

## 3.

- 25 Zwen daler ane scham  
 Nur wuercz, driackerß vnd würmßam.  
 Die gab im der kerner mit nam.  
 Noch weiter fordert er an den  
 Ein ort, das er zerüet  
 30 Het im zen vnd die wüerm verschüet.  
 Der kerner erst in zoren wüet  
 Vnd sprach: „Ich schis dir auf dein zen!  
 Darfft dich aüch vmb die wüerm nicht mit mir reiffen.  
 Ich wil dir wol ein ander peck vol scheiffen.  
 35 Drümb thw die wort verpeiffen!“  
 Darmit der hader nam ein ent.

Anno salutis 1551, am 4 tag Augusti.

## 758. Der milich kampff.

In dem plücton des alten Stollen.

## 1.

**A** Ins abenz spat sach ich fünff kempfer reiten,  
 Rumb Hümpels hoff den placz man nennen det.  
 Darauff sach ich dieffe fünff kempfer streiten:  
 Ir iber ein grosen milch löffel het.  
 5 Da raiten zwen, dort drey hinein die schuessel  
 Vnd draffen wol.  
 Ganz löffel vol  
 Schüeten sie ein den drüessel:  
 Ich sach gar kain verzagen an der stet.

## 2.

10 Im kampff betten sie hin vnd wider webern,  
 Vnter in sach man kain verzacken mon. [Bl. 176]  
 Nach dem wueschens die milich von der lebern,  
 Ein rebenast trueg der griswertel an.  
 Darmit betten sich die fünff kempfer laben;  
 15 Gar manchen stos,  
 Ser hart vnd groß,  
 Sie erst ainander gaben,  
 Bis es war zeit zw reiten ab dem plan.

## 3.

Sie raiten ab vnd waren alle wunde,  
 20 Sieben mas milich, darzw acht mas wein,  
 Darzw fünff weck waren gangen zw gründe,  
 Ir idem numb man acht vnd zwainzig pein  
 Aus sein perotel. So nam der kampff ein ende.  
 Sie raiten hin,  
 25 Klein war ir gwin  
 Vnd dauchten sich elende;  
 Doch klaget es kainer der frawen sein.

Anno salutis 1551, am 5 tag Augusti.

## 759. Die künstlichen köch.

In dem kurzen Nachtigal.

1.

**A** Ins abentz ich pey köchen saß,  
 Da hört ich grose wunder.  
 Ir ainer sich perhiemen waß,  
 In ein kutrolff pefünder  
 5 Wolt er ein hün  
 Gar fein natürlich praten thün.  
 Der ander sagt daründer,

2.

Er wolt ein hün auf ainem tißch  
 Pratten an alles feuer.  
 10 Der drit wolt phraiten ainen fißch [Bl. 176]  
 Dürch künst vnd abentewer,  
 Daß ganz plieb der,  
 Doch gsotten, praten, pachen wer,  
 Zw essen gar gehewer.

3.

15 Der viert rumbt [sich], er kint ain ay  
 Machen aus ander hündert.  
 Ein arczet trieb auch sein gespah,  
 Zw machen aufgesündert  
 Ein salben zart,  
 20 Darfon ainem wuechs har vnd part.  
 Der künstner mich verwundert.

Anno salutis 1551, am 5 tag Augusti.



## 760. Die drey faulen brüder.

In dem langen thon Mueglings.

1.

**E**s starb ein man, welcher lies hinter im drey süen,  
Den lies er ein müel, ain poek vnd ein paumen  
[grüen,

Das soltens fridlich dailen mit einander.

Doch kamens zancks weis all drey für den richter dar,

5 Sagten zw im: „Herr, vnserz vaterz manung war,  
Den paumb gleich zw dailen vns alesander.“

Er fragt: „Wie wolt ir dailen in?“

Der elstest sprach: „Ich nem das schlecht vnd krüme“;

Der ander sprach: „So nem ich hin

10 Das grüen vnd thüer am paumen vm vnd üme“;

Der jüngst sprach: „So nem ich darfan

Das ober vnd auch das vnter der erden.“

Der richter sprach: „Sagt, wie sol man

Des poeks halben ains in der dailung werden?“

15 Der elstest sprach: „Wer am grösten wünscht [Bl. 177]

Den poek, des sol er seine.

Drumb wolt got, der poek wuechs so ser,

Das er das mer

Austrüek vnd het nit halb genüg.

20 Ich hoff, der poek sey meine.“

2.

Der ander sprach: „Wolt got, das der poek groser döcht,

Das ain faden in der mit nicht vmgurten möcht,

Aus allem flachs, hanff vnd wolen gespüen.“

Der jungst sprach: „Wolt got, das so lang vnd prait

25 Das in nit vberfliegen möcht ain adaler. [er wer,

Ich hoff, darmit hab ich den poek gewüen.“

Der richter fragt sie alle drey:

„Wie sol die müel euch dreyen dailet werden?“

760 (3645). MG 12, Bl. 176'. — Quelle: Steinhöwels Aesop. Extrav. 13 (H. Oesterley S. 224, Nr. 93): Von ainem vatter und dryen sünen. A. L. Stiefel, Folz: Archiv für neuere Spr. 100, 1 bis 12. Vgl. auch oben S. 136, Nr. 691.

Er antwort: „Wer der fewlest sey  
 30 Under vns trehen, sey die muel auf erden.  
 Nun pin ich selb so fawl vnd treg:  
 Vnd wen ich dauß vor meines vater hause  
 Vnter ainer tachrinen leg,  
 Die mir ging in ein or mit starken sause,  
 35 Möcht ich mich doch nit wenden vmb,  
 Das die drüepff ging darneben,  
 Ob gleich mein kopff durch fewlet wüert.  
 Darumb gepüert  
 Mir, o herr richter, diese müel  
 40 Durch mein fawlkeit zw geben.“

## 3.

Der ander sprach: „Wen ich vngessen wer neun tag,  
 Kem zw ein dish vol köstlicher speis, doch ich mag  
 Nit essen, man det mir den auf das mawle [wein.  
 Vnd schüeb mir darein speis vnd gües mir darein  
 45 Ich stüerb e hüngers. Drumb hoff ich, die müel sey mein,  
 Weil ich pin so vertrossen, treg vnd fawle.“ [Bl. 177']  
 Der jüngst sprach: „Set ich an dem ent  
 Ein strick am hals, das man mich henden solte  
 Vnd het ain messer in der hent,  
 50 Idoch ich mich gar nit abschneiden wolte  
 Vor fawlkeit, wolt erworgen e.  
 Herr richter, die müel wert ir mir zw sprechen.“  
 Der richter sprach: „Als vnglueck ge  
 Euch all drey an, ir zencisch vnuecz frechen,  
 55 Die ir anricht heder vnd zenc,  
 Kein vrteil wirt euch nichte!“ —  
 Esopüs vns die fabel schreibt,  
 Daraüs vns pleibt,  
 Das vnot oft zencische lewt  
 60 Bemüen rat vnd ghrichte.

Anno salutis 1551, am 5 tag Augusti.

## 761. Den essel verkawffen.

In dem langen hoston Muscaplûet.

1.

- A** In muellner was,  
 Zw Bamberg saß,  
 Der het ein weib,  
 Ser faist von leib,  
 5 Die brandt ser geren weine,  
 Der gleichen er  
 War selten ler,  
 Sûnder stecz wol,  
 Fûlten sich wol  
 10 Paide gleich wie die schweine.  
 Nûn waren sie wol reich an hab  
 Vnd hetten vil ererbet,  
 Doch namens ser an narung ab, [Bl. 178]  
 Setten sich schier verterbet.  
 15 Ir freunttschaft hat  
 Das clagt ain rat,  
 Auf das er in solt weren  
 Den uberflues ir schlemerch,  
 Auf das sie pey  
 20 Frem erbgûet  
 Blieben, in hûet  
 Sich erklich môchten neren.

2.

- Zwhant ain rat  
 Erfordert hat  
 25 Den muellner vnd  
 Sein frauen rûnd  
 Vnd verpot in den weine,  
 Vnd solten schier  
 Nûr drincken pier  
 30 Pey grossem gelt,

761 (3646). MG 12, Bl. 177'. Vergl. nr. 5497 = Band 2, S. 282, Nr. 283; dazu Nûrn. Festschrift S. 165. — Quelle: Paulis, Schimpf und Ernst Nr. 306 (H. Oesterley S. 196, dazu S. 508 und 556). J. de Vitry, Exempla. Nr. 277.

Doch würt gemelt,  
 Drincken möchtens alleine  
 Wein, wen man ainen leitkauff het,  
 Das sie betten verkauffen  
 35 Oder er etwas kauffen det,  
 Sünst soltens nür pier sauffen.  
 Nün das geliebt  
 Macht sie petriecht,  
 Saver sie paide sahen.  
 40 Also tründens pier etlich tag,  
 Füerten gros clag;  
 Hin war ir trost.  
 Der sueffe most  
 Det mit dem herbßt her nahen. [Bl. 178]

3.

45 Die müellerin  
 Erfand ain sin,  
 Sprach zw im schir:  
 „Mein man, gieb mir  
 Unfern esel zw kawffen!“  
 50 Auf diese nacht  
 Balt würt gemacht  
 Der kauff mit nam,  
 Sie saffen zam  
 Vnd betten leitkauff sauffen.  
 55 Frw gab sie im den esel sein  
 Zw kawffen wider dare  
 Vnd drunden aber leitkauff wein.  
 Das triebens das ganz jare,  
 Vnd würden wol  
 60 All tag zwir sol,  
 Bis sie vertarben gleiche.  
 Kein warnung, straff halff an in nicht.  
 Salomo spricht:  
 Wer wein lieb hat  
 65 Frw vnde spat,  
 Der selbig wirt nit reiche.

Anno salutis 1551, am 6 tag Augusti.

## 762. Die drey haüßmaid.

In der prieffweis Regenpogens.

1.

**A** Ins abencz spat sach ich hurtiger haüßmaid drey  
 Bey ein vorprünen, trieben geschwey mancherley;  
 Wan ein dancz an der gassen nahent war darpey.

Daran richtens wol aus genüg

5 Den Künz, Friczen vnd Franczen.

Der gleich müesten die maid am ragen halten her,  
 Wie dise vnd jene doch also bürwicz wer, [Bl. 183']  
 Die dritte aber het gancz pewerisch geper,  
 Als ob sie erst köm von dem pflüg,

10 Die siert kint vbel danczen.

Als sie wol ausrichten maid vnd gesellen,  
 Sprach die ain: „Ge ewer zueber laüft wassers vol,  
 So wil ich gen vnd ainen ragen danczen wol.  
 Mich dünckt, ich sech dort ain, der mich aufzihen sol.“

15 Vies darmit sten den wasser krüeg,

Thet sich an tancz hin stelen.

2.

Da wurt sie (auf) aufzogen von ainem gselen jüng,  
 Der selbige der füert mit ir einen vorsprung.  
 Als das die zwo sahen, der neid sie drob pezwüng.

20 Als nün der ragen ein (ein) ende het,

Kam sie wider zumb prünen.

Da schmechten sie gar ser vbel die andren zwü:  
 „Wie das an ainem puebentancz magst danczen du?  
 Das doch ghört kainer erlichen juncfrawen zwü,

25 Weils also durch einander get

Schentlich vnd vnpeßünen.“

Sie antwort: „Bin ich es doch nit allaine!  
 Ich hoff, ich hab darmit nit gethon wider er.“

Die zwo aber holhüebten sie mit worten ser;

30 Des war gancz kraftlos ir ainige gegen wer,

Mit dem wasser haimzihen det,  
 Ir sein gnüeg haimlich graine.

3.

Vnd e hernach ain ganzes virteil jar vürzüeg,  
 Der zwayer maid aine haimlich ain kindlein trug,  
 35 Die ging traurig vnd ire augen niderschlug.  
 Als sie der voring maid pekam,  
 Bald det sie schwanger sehen, [ir zwu,  
 Sprach sie: „Vons gasen tancz wegen schmecht mich  
 Sag mir, wo hast die schancz den vbersehen du? [Bl.184]  
 40 Ghort kinder dragen den frümen jünckfrawen zw?  
 Pfwyl dich des in dein herze scham!  
 Jez thuest dich selbert schmehen!“  
 Die schwanger maid mit wainen thet durch prechen,  
 Gieng sewffszent darfan, kain antwort ir geben künd.  
 45 Derhalb ein jünckfraw sol peshliessen iren münd,  
 Nimant schmehen, das nit hernach kün auch die stünd,  
 Das man in irem aug vom tram  
 Auch singen thw vnd sprechen.

Anno salutis 1551, am 18 tag Augusti.

## 763. Cupido ein got der lieb.

In dem gailen thon Frawenlobs.

1.

**A** In knab in finstrem walde  
 Mit dem hantpogen sein  
 Schies die waltfögelein,  
 Sach auß ein päumen siczen  
 5 Den got Cüpidinem.  
 Er zuecht sein pogen palde,  
 Vermainet genczlich, der  
 Ein groser vogel wer;  
 Sein flüegel sach er gliczen

763 (3653). MG 12, Bl. 184. Gedruckt: Lützelberger-Frommann S. 80. — Geht zurück auf die 4. Idylle Bions. Quelle: Stobei Scharpfsinnige Sprüche, deutsch von G. Frölich 1551. Bl. 351.

- 10 Vnd schos eillent zw dem.  
 Cupido det im aus dem schües entschläepffen,  
 Von ain paumb tet auf den anderen hupffen.  
 Als nun in kürzzer weil  
 Der knab verschos sein pfeil,  
 15 Die forcht thet in hart stüepfen,  
 Vnd floch in schneller eil.

## 2.

- Zeigt das sein vater ane;  
 Der schüet den kopff vnd lacht, [Bl. 184']  
 Sprach: „Lieber sün, hab acht!  
 20 Was von der jegereye!  
 Stel dem vogel nit nach,  
 Sünder fleuch weit darfone!  
 Es ist ain pöses thier  
 Vnd ist verderblich schier;  
 25 All, den es wonet peye,  
 Bringt es in ungemach.  
 Der fogel, der dich icz fiewcht in dein jagen,  
 Der wirt, wen du erwechst nach kurzen tagen,  
 Selb künmen willielich,  
 30 Auf dich siczen freüntlich,  
 Dich peinigen vnd plagen,  
 Vandsam verlassen dich.“

## 3.

- Das Menander, der weise,  
 Zw ainer warnung schrieb,  
 35 Vermaint, der got der lieb  
 Was sich selber nit fangen  
 Mit list, truecz noch gewalt.  
 Sünder sein senft vnd leisse  
 Er sich selbert erewgt  
 40 Vnd in das herze fleugt  
 Mit senen vnd verlangen  
 Holtzseliger gestalt.  
 Vnd nembt dem menschen ein sein gmüet vnd herze,  
 Ist im ein pitter lang werender schmerze.

- 45 Mensch, wiltu sicher sein  
Vor dieser liebe pein,  
So veracht der lieb scherze  
Beschleis das herze dein!

Anno salutis 1551, am 19 tag Mägüsti.

### 764. Der rüemreich frosch.

In dem zirkel thon Albrecht Beschen.

1.

- A**n frosch aus paches flüete  
Drat in grossem hochmüete  
Herauser auf ein wissen gruen,  
Mit plümen durch floriret schuen,  
5 Zw ander thiere schar.  
Vor den det er sich rüemen  
Mit worten, hoch zw plüemen,  
Wie er durch kunst an arzeney  
Künt alle krankheit puefen frey [Bl. 188]  
10 Nur alle erzte gar.  
Die ainfeltigen tierlein glaupten da(ü)s,  
Der esel, igel, schaff, hirs vnd der has,  
Bewünderten sich uebermas  
Der grosen kunst an vnterlas,  
15 Die in dem frosch verporgen was,  
Lopten in offenbar.

2.

- Der fuchs war listig gare,  
Sprach zw der dierlein schare:  
„D, ir thoricht, ainfelting thier,  
20 Was glaubet ir dem gewder schir  
Vnd habt zw im zwfluecht?

764 (3657). MG 12, Bl. 187'. Gedruckt: R. Naumann, S. 28 f. — Quelle: Steinhöwels Aesop, Avian. 5 (H. Oesterley S. 266, Nr. 119): Von dem froscharzet und dem fuchs. Vgl. nr. 4588 = Band 1, S. 413, Nr. 149 und nr. 6137 = Band 2, S. 624, Nr. 382.



- Rünt er die arzenehe,  
 Der er sich ruemet freye,  
 So hüelff er im vor selber wol,  
 25 Die weil sein ganzer leib ist vol  
 Gelsuecht vnd wassersüecht.  
 Was nützt, das er mit seinem rüemen doh,  
 Sam lieg er andren erzten allen ob,  
 Die weil man spürt an seiner prob  
 30 In an verstant, dolpisch vnd grob?  
 Der halb stinct seines mündes lob  
 Verfaült an alle frucht.“

## 3.

- Auianus peschreibet  
 Die fabel so, vns pleibet  
 35 Zw trewer verwarnung vnd ler:  
 Wo sich ein man perüemet ser  
 Gros maisterschaft vnd küenst,  
 Mit worten thüet petawben,  
 Das im genczlich gelauben  
 40 Die vnerfarnen vmadüemb, [Bl. 188]  
 Im auf sein plose wort vnd rümb  
 Beweiffen er vnd güenst.  
 So palb aber ain künstner in anwent,  
 Schaüt die werck seines mündes vnd der hent,  
 45 So hat er palb darin erkent,  
 Das er hat gar kain fundament  
 Der künst. Dan wirt sein rüm zerdrent,  
 Ein rauch vnd plaber dienst.

Anno salutis 1551, am 21 tag Augusti.

## 765. Der weinende vogler.

In dem suesen thon Jorg Schillers.

1.

- A**ls ein vogler bralt  
 Sahen in grüenem walt  
 Die vogel ane laügen  
 Mit ser trieffenden aügen  
 5 Nichten sein vogel hert,  
 Das geez in daraüf warff;  
 Mit seinem pfeufflein scharff  
 Det er sie zw im locken,  
 Sie darmit vnerschrocken  
 10 Alle zw sahen gert.  
 Die ainseltigen fögel,  
 Vnersaren vnd gögel,  
 Sprachten zam: „Schawet on,  
 Wie ein parmherzig mon,  
 15 Dem ob der fögel haußten  
 Sein augen vberlawffen!  
 Lockt vns zw seiner speis  
 So holtsetiger weis.“

2.

- Der listig rab zw hant,  
 20 Dem wol waren pefant [Bl. 189]  
 Fert sprinckhewser vnd kloben,  
 Sprach: „Ir ainseltig groben,  
 Was lobt ir den poswicht,  
 Der euch so sueslich pfevft?  
 25 Wan pald er ain ergreuwft  
 Mit seinem nez vnd garen,  
 Thuet er vntrewlich faren,  
 Euch wüerget vnd hinricht.  
 Drümb schwingt ewer gesider

765 (3658). MG 12, Bl. 188'. Vergl. nr. 2846 = Band 4, S. 409, Nr. 515 und nr. 5588 = Band 2, S. 327, Nr. 296. — Quelle: Steinhüwels Aesop IV, 7 (Ausg. von H. Oesterley Nr. 67, S. 179).

- 30 In den sichern Liest wider!  
 Vnd wert ir volgen mir,  
 So seit erettet ir,  
 Thuet euer leben fristen  
 Von dieses voglers listen,  
 35 Der sam in lauter ghet  
 Doch stelt nach eurem plüet.“ —

## 3.

- Die fabel Esopus  
 Schreibt, draus man leren müß,  
 Das man an allen orten  
 40 Den sueffen schmaichselworten  
 Vertraw nit gar zu weit;  
 Wan der falsch hinterüeck  
 Schedigt durch solche düeck  
 Die frumen, schlecht ainseltig,  
 45 Vnd fecht sie gar geweltig  
 Durch solche listikeit;  
 Derhalb man frwe vnd spate  
 Eins weissen mannes rate  
 Fleißig gehorchen sol,  
 50 Welcher erfahren wol  
 Ist vnd thuet trewlich warnen  
 Vor des vntrewen garken.  
 Durch des rat wirt getröst, [Bl. 189']  
 Oft laut vnd leüt erlöst.

Anno salutis 1551, am 22 tag Augüßti.

## 766. Der schuester im taubenschlag.

In der hilgen weis Hans Vogl.

## 1.

**B**W Erbführt ein schuemacher sas,  
 Der ser vil schüeldig was  
 Vnter die lederer,

766 (3659). MG 12, Bl. 189'. — Quelle: Poggii Fabeln Nr. 17, Bl. 106' (Oesterley S. 336). Denselben Stoff behandelt

- Vnd fünft auch hin vnd her  
 5 Sein schuldner fliehen künde.  
 Wan er war sol spat vnde frw,  
 Spilsuechtig auch darzw,  
 Der werckstat wartet nicht,  
 Sein haushalten sich richt,  
 10 Sam wolt es gen zw gründe.  
 Sein weib auch gar  
 Kain nüz nit war,  
 Hing auß zway jar  
 An ain jungen stüdenten,  
 15 Der nit ir auch sein güetlich thet verschwenten.  
 Uns tags ir mon war vberfelt  
 Vnd host zw pringen gelt.  
 Als er des abencz spat  
 Kam wider in die stat,  
 20 Die fraw in sorgen stünde;

## 2.

- Wan der stüdent war in dem haüs.  
 Stillschweigent als ein maüs  
 In dise vettel arg  
 Vnder das pet verparg,  
 25 Entgegen loff dem thümen  
 Vnd sprach: „Mein man, fleuch schnelllich!  
 Es habent iczund dich [Bl. 190]  
 Gesüecht der scherger zwen,  
 Solt in schültneren gen,  
 30 Weren gleich wider kumen.“  
 Er sprach: „Die stat  
 Ist pschlossen spat.  
 Mein weib, gieb rat!  
 Wo sol ich mich verpergen?“  
 35 Sie sprach: „Thw heint im dauben haüs herbergen!“  
 Ins taubenhaüs stieg er an rw;

---

ein Meistergesang in Hans Sachsens Spruchweise, aber nicht von Hans Sachs, der M 5, Bl. 295 f. steht. Vergl. auch H. Oesterley zu Kirchhofs Wendunmut 3, 246. Benutzt hat H. Sachs diese Quelle auch im 74. Fastnachtspiel.

Die frau spert ausen zu,  
 Das er heraus nit künd;  
 Von ir wart auch zu stünd  
 40 Die laiter hingenümen.

## 3.

Nach dem der student froch herfür,  
 Klopft laut an der haustuer  
 Vnd rauscht in dem haüs üem,  
 Wie die scherzen vngstüem,  
 45 Vnd fraget nach dem fraczem,  
 Wo er doch wer, vnd uebel flüecht,  
 Sam hin vnd wider süecht.  
 Der man im tauben schlag  
 Forchtjam, erschrocken lag,  
 50 Sorgt, man würt in anplaczen.  
 Darin er plieb.  
 Die nacht vertrieb  
 In sueser lieb  
 Der student mit der frauen,  
 55 Lies in im taubenschlag in forcht vnd grawen. —  
 Man spricht: Wo die laster all drey:  
 Süell, spil vnd püellerey,  
 Wonen in einem haüs, [Bl. 190']  
 Da werd als glüeck bald aus  
 60 Vnd das pest siech die laczen.

Anno salutis 1551, am 22 tag Augusti.

## 767. Die drey hewßlichen frauen.

In der feuerweis Abrecht Leschen.

## 1.

**U**n hört hewßlicher weiber drey  
 Gros verstands des haüßhalten.  
 Die erst kam mit geprencke  
 Mins tags in die flaischpencke

- 5 Vnd fragt den flaischacker,  
 Ob er ain güettes ewter het.  
 Ein kwe ewter er fuerher det,  
 Das sie dawcht gar zw klaine  
 Vnd sprach: „Langt mir allaine  
 10 Ein ogen ewter her!“  
 Wan sie daucht, das selb würt sein gros  
 Vnd würt ergeben paß.  
 Der meczger sprach: „Fraw, mercket mich!  
 Der og der hat nür ainen strich  
 15 An sein ewter, nit mere.“  
 Die fraw eröttet sere  
 Vnd ging darfon ir straß.

## 2.

- Die ander heuslich fraw auch ging  
 Vnter die flaischpenck karger ding,  
 20 Fragt noch heuslicher regel  
 Nach ainem schüezen schlegel.  
 Als man ain langet her,  
 Sprach sie: „Hawt mir ain virding rab,  
 Daran ich ain güet pratens hab;  
 25 Wan ich mües gnaw haws halten.“  
 „Des mües der bewffel walten!“  
 So antwort der meczger, [Bl. 191]  
 „Maint ir, ich geb ain virding hin?“  
 Sie sprach: „O lieber mon,  
 30 Ein pfund saffran kauff ich vurwar  
 Vmb sieben güelden also par,  
 Thue ein ain quintlein geben.“  
 Sie spehet aus darneben,  
 In zoren loff darfon.

## 3.

- 35 Die drit heuslich fraw kam gewies  
 Int flaischpenck vnd ir geben hies  
 Zway pfund flaisches allaine,  
 Vnd ain halb pfundig paine  
 Solt man zw wegen mit.

- 40 Er sprach: „Was sol das pain so schwer?  
Das flaisch dafür auch nuzzer wer.“  
Sie sprach: „Ist man zdisch gessen,  
Das flaisch würt auf gefressen,  
Kain pis plieb ueber nit.
- 45 Das pain mir aber ueber pleibt,  
Drey sueppen seind darfon.  
Drumb wegt mir almal ein pain zw,  
Das etwas vberpleiben thw.“ —  
Welch frau gnaw wil haushalten,
- 50 Mücs solch flaischkauffens walten,  
Wie die drey haben thon.

Anno salutis 1551, am 24 tag Augusti.

## 768. Das lang pferd.

In dem schwinden thon Frauenlobs.

1.

- A** Ins tags fragt mich ainer schwandweis der mere,  
Wo doch köm her das sprichwort aref,  
Wen einer ehkent gat,  
Das man spricht: dw laufft also ehkent here
- 5 Gleich wie ein schuester, der den marck [Bl. 191']  
Genczlich versäumet hat.  
Ich antwort mit gelechter groß:  
„Die schuester vnd die lederer  
Zw Forchaim hetten ein lang ros,
- 10 Drey ackerleng angfer.  
Wo den etwan ein jarmarck war,  
Loften die zwo parteye  
Mit einander gar freye:  
Welch partey das loß treffen was,
- 15 Boren drauff sas  
Vnd riet sein Stras,  
Kam e vnd pas,

Nam ein die pesten stent im dorff,  
 E kam die ander schar.

## 2.

- 20 Uns mals woltens auf ein jarmard der massen;  
 Als die partey wuerffen das los,  
 Da traff es die schuester,  
 Die alle foren auf das pferde fassen  
 Vnd namen mit in auf das ros  
 25 Ir schuech vnd stiffel schwer.  
 Die ledrer fassen hinden drauff,  
 Namen ir flicleder zw in  
 Hinden auf das lang ros hinauff.  
 So ging das ros dahin  
 30 Fues fuer fues; die weil war in kuerz  
 Bis zumb dorff nahent dare,  
 In dem der jarmard ware.  
 Die schuester wolten siczen ab  
 Zw dem vortrab.  
 35 Nun sich pegab:  
 Die merhen grab  
 Ein vber grosen hawffen scheis [Bl. 192]  
 Vnd lies ein lawten fuerz,

## 3.

- Vnd breet sich vmb, det schwind zumb brec schmecken.  
 40 Mit dem wurden die lederer  
 Die ersten, fielen rab  
 Vom ros vnd namen ein die pesten ecken  
 Auf dem jarmard hin vnde her.  
 Auch von der merhen grab  
 45 Fielen die schuester allesam,  
 Die hetten noch drey acker leng  
 Hinein ins dorff mit groser scham.  
 Die schuester mit gedreng  
 Dieffen das ros sien ungezaumbt,  
 50 Detten dem dorff zw lauffen,  
 Ir schuech auch zw verkauffen,  
 Setten verzaumbt an diesem ent



Die pesten stent. —

Drumb wo ehkent

- 55 Noch ainer rent,  
Spricht man: der laüft ein schüester gleich,  
Der den marck hat versäumbt.“

Anno salutis 1551, am 24 tag Augusti.

769. Die hausmaid mit dem rechenpfening.

In dem spiegel thon Frauenlobs.

1.

**B**Wo hausmaid lagen in ain pet,  
Schlieffen mit einander int wet  
An ain sünitag pis ein stünd auf den tage.

Aufwischens, räumbten auf im haüs.

- 5 Als die ain fert die stueben aus,  
In ein winkel ain rechenpfening lage, [Bl. 206]  
Den doch die faüle maid nit sach;  
Wan sie war noch schlaffdrüncken.  
Sie aber hört in an dem klang,  
10 Mit freüden gros sie darauß sprang,  
Es wer ein treyer, lies sie sich petüncken.

2.

Die ander wolt dail haben mit;  
Doch wurdens ains in diesem strit  
Vnd betten darmit auf die singschuel prangen,

- 15 Schlaichten den rechenpfening fein  
Den fingern in scharmuezel nein.  
Ein solche künheit habens mit pegangen  
Vnd spotten der finger darzw,  
Dachten in irem müete:  
20 Der rechenpfening düet ins wol,  
Weil sie anamen in bür sol,  
Das vns den paiden gar wol helfen düete.

3.

So wir umb schmecken vnd umb freng  
 Den gselen an die gassentencz,  
 25 Etwan ein drey psünt auf ain tag außgeben,  
 Daran hab wir zw steuer das,  
 Da ist das gelt anglegt vil pas,  
 Da hab wir doch darumb ain frölich leben.  
 Auf der schuel sicz wir wie die gens  
 30 Vnd müesen stiller schweigen,  
 Am dancz da spring wir wie die pöck,  
 Da vns der wint außwet die röck  
 Vbert knie, liebt vns für harpsen vnd geigen.

Anno salutis 1551, am 14 tag Octobris.

## 770. Der pfaff mit der genshawt.

In der feyelweis Hans Folezen.

1.

**A**In pawer sas  
 Zw disch vnd as  
 Vns nachz mit einem pfaffen,  
 Der hiez her Hans.  
 5 Ein pratne gans  
 Trüeg man her, recht geschaffen.  
 Der pfaff der fraß die gens hawt gar  
 Vnd sie vom flaisch abschinten war,  
 Da det in zwar  
 10 Der pawer ser an gaffen.

2.

Der pfaff im sagt  
 Ganz ungefragt,  
 Hewt det er geren essen:  
 Wo ers an köm,  
 15 Er sie andm  
 Vnd het nie liebers gessen.

Nach dreien tagen angsert  
 Dem pauren starb ein altes pferd,  
 Schewbig unwerd,  
 20 Das flaisch der hünd det fressen. [Bl. 208]

3.

Der pawer schait,  
 Nam die roshawt,  
 Keüdig und ungeschaffen,  
 Vnd darmit loff  
 25 In den pfarhoff,  
 Bracht die roshawt dem paffen,  
 Sprach: „Herr, die roshawt esset aich,  
 Weil ir hewt essen habt im praich.“  
 Der psaff sach rawch  
 30 Vnd schalt hart den mawlassen.

Anno salutis 1551, am 16 tag Octobris.

## 771. Der koler mit den spülwecken.

In der abenteüer weis Folzen.

1.

**W**u hört ein güete abenteür  
 Von ein koler, der füeret hewr  
 Ein fueder kolen in die stat.  
 Als er die nün verkauffet hat,  
 5 Sach er die weisen spulweck fail  
 Boren am marc ein güeten bail.  
 Der koler zw aim karren sas, [Bl. 209']  
 Pey zway vnd dreissig spüelweck as,  
 Idoch vor seinem weib in haim.  
 10 Als er auf der stras wider haim  
 Füer, kam an in ein regen groß.  
 Als der mit krüegen herab goß,

771 (3687). MG 12, Bl. 209. Vergl. nr. 5068 = Band 1, S. 499, Nr. 176. Wegen der Quelle, die der Dichter dort angibt, sieh Band 4, S. 227, Nr. 586, Anm.

Da spant er ab sein oxen paid,  
 Vies sie ein weil gen auf der maid,  
 15 Gancz nasser, das es alles troff,  
 Er in ain holen paumen schloff  
 Vnd hñelt vmb sich die füeter seck.  
 Von der ferechte im die spuelweck  
 Geschwalen in dem pauch so fer,  
 20 Pletten in auf ie lenger mer,

## 2.

Als ob er ging mit einem kind,  
 Als nün nach lies regen vnd wind,  
 Wolt er aus dem paum schliffen raüs  
 Vnd solent haim faren zw haüs;  
 25 Der pawch war gros, pestack im loch,  
 Den er kaumb wider ein hin zoch.  
 Fuer fuer [ain] pauwer angefer  
 Mit holcz; dem ruft er zw im her.  
 Als der kam, sach im paum einwarcz;  
 30 Den koler so ruessig vnd schwarcz,  
 Maint er, der deuffel steck darin,  
 Forcht sich, sas auf vnd fuer da hin.  
 Dem koler würt im paumen pang:  
 Wie fer er in dem loch sich trang,  
 35 Idoch es als vergebens was.  
 In dem da ging für auf der stras  
 Ein holzhacker, den er an schrier  
 Vnd verhies dem ein virtel pier,  
 Der hant weiter des paumes spalt, [Bl. 210]  
 40 Da kroch heraus der koler alt

## 3.

Vnd spant sein oxen wider on  
 Vnd lies sie fües für fües hin gon,  
 Sich hinden in kolwagen legt,  
 Sein futersack ueber sich degt,  
 45 Fuer hin in den gedanden dieff;  
 Der koller hertliclich entschlieff.  
 Als er ein weil gefaren was,

- Begeueten im auf der stras  
 Zwen lancz knecht, waren thol vnd thimb,  
 50 Die kerten im die oxsen vmb  
 Im walde an ainer wegschaid  
 Mit sampt dem wagen. Alle paid  
 Zogens wider hinein die stat.  
 Als der koler zw abent spat  
 55 Erwacht vnd wischt sein augen aus,  
 War er wider vor den wirczhaus,  
 Müest in der stat pleiben die nacht.  
 Da fluecht er vnd war vngeschlacht  
 Vnd verschwüer erst die spulweck ser,  
 60 Ir kain zw essen nimmermer.

Anno salutis 1551, am 17 tag Octobris.

772. Das peichtent nünlein.

In der hohen jünglingsweis Otten[börffers].

1.

- E**n ging zw peicht  
 Ein jüngs nünlein,  
 Gar schön vnd wol gestalt,  
 Zw peichten einem pfaffen alt,  
 5 Vnd kniet für in nider.  
 Vnd der geweicht  
 Fragt sie zw stünd,  
 Was süent sie het gethon.  
 Das nünlein fing zw peichten on  
 10 Ir sünde hin vnd wider.  
 Nach dem da schwig das nünlein plos  
 Vnd sewfzet ser.  
 Der pfaffe sprach:  
 „Was waistw mer?“  
 15 Das nünlein jach:  
 „Ein sünde schwer vnd gros  
 Hab ich thon, mich ansicht,

Kan mir werden vergeben nicht,  
Bin schir verzweiffelt siber."

2.

20 Er sprach: „Sag an!“

Sie seuffzet schwer

Und sprach: „Herr, als man hevt

Das klaine vesper glocklein levt

Und man gleich meten sünge, . . .

25 Kürz, mir entron

Ein großer füerz

In der kirchen im kor.“ [Bl. 213']

Der pfaff der speyet aus darfor,

Anzant das nuenlein jünge,

30 Sprach: „Het man glewt die glocken groß,

So heft leichtw

Geschiffen gar

In kor darzw.

Nun weiter far

35 Und peicht dein sünde plos!“

Sie sprach: „Herr, ich verfühnd

Güch noch etlich schlecht teglich sünt,

Darmit mir miselünge.

3.

Wist, das ein mon

40 Vor kürzzer frist

Hey mir lag in dem pet.“

Der pfaff gar zornig wideret:

„Ist das ein teglich süende?“

Sie sprach: „Fart schon!

45 Wir driebens ye

Teglich all tag.

Drumb ichs teglich sünd nenen mag;

Nicht anders ich ergründe.“ —

So machten die papisten gar

50 Dst in der peicht

Leicht sünde schwer

---

V. 49 \*M 11: Also macht der papisten schar.

Vnd schwer suend leicht.

Dar durch in gfer

Kame der layen schar.

- 55 Menschen gepot zw Iecz  
Hiltens höher den gottes gsecz  
Durch ire menschen süende.

Anna salutis 1551, am 30 tag Octobris.

773. Der hecker mit dem Juden.

In dem morgen thon Cünrat von Würzburg.

1.

**A**In hecker ist im Franckenlant gessen  
Zw Schweinfurt gar vermessen,  
Erfaren in der gschrist.

Der thet oft disputiren,

- 5 Aus der schrift conferiren

Mit dem pfarrer,

Auch mit andren dorffpfaffen.

Uns tags die pürger in zw gaste lüeden

Vnd auch ein alten Jueden.

- 10 Die man zwfamen schift,

Das sie aus den propheten

Argumentiren beten.

Da er thet schwer

Des Jueden irtüm straffen.

- 15 Der Jued wart zornig vnd entruest

Vnd pot dem hecker on,

Mit im zw disputiren vmb das fewer

Aus der geschrifte tewer,

Doch frag vmb frag zw thon.

- 20 Welcher den vberwünde,

Das man den andern pünde

Vnd an genad

Thet in das fewer schaffen.

## 2.

- Der hecker war darzu auch unfertroffen; [Bl. 215']
- 25 Die sach wart gar peshlossen,  
Zu hant man auf dem placz  
Schüert gar ein groses feuer.  
Zu dieser abentewer  
Wol dawsent mon
- 30 An placz zvsamen kamen.  
An puen det man in paiden zu den sachen  
Bei dem feuer auf machen.  
Der Jued fing an mit dracz:  
„Crist, thw mir hie pekennen,
- 35 Abrahams vater nennen,  
Wie er ist hon  
In der schrift seinen namen.“  
Der hecker sprach: „Es ist dein frag  
Von alten dingen her.
- 40 Abrahams vater hat Tharah geheissen,  
Thuet uns die schrift beweissen.  
Jued, nun mir auch ercler,  
Wie mein vater haist eben,  
Der noch ist in dem leben,
- 45 Als ich verhoff,  
Zaig mir an meinen stamen!“

## 3.

- Der Jued sprach: „Diese frag mich nit petrifte,  
Ist auferhalb der schrift;  
Drumb get es mich nit an.
- 50 Allein wir disputiren  
Aus der schrift arguiren;  
Mit dieser frag  
Hastw den sig verloren.“  
Der hecker sprach: „Die frag stet auch geschrieven
- 55 Wol virzig jar pelieben.  
Thw nein gen Wurzburg gon!  
Da finst im corgerichte  
Geschrieven die geschichte [Bl. 216]  
Nach meiner sag.



- 60 Wan als ich wart geporen,  
 Mein müeter vmb den schaden ir  
 Sprach an zwölff pauwen knecht.  
 Ir aber wolt kainer mein vater seine.“  
 Das volck alles gemeine
- 65 Das gab dem hecker recht  
 Vnd diese dat bekennet.  
 Da würt der Sued verprennet.  
 Dem Süden ist  
 Der spot zumb schaden woren.

Anno salutis 1551, am 17 tag Noüembris.

773 a. Die abergläubigen pauwen.

In dem hohen thon Fricz Ketner.

1.

- E**s saßen etlich pauwen  
 Peh einander in der crisnacht,  
 Uns tails ser grobe lawren.  
 Von in wart mancherlay verpracht
- 5 Aberglauben vnd zauberey.  
 Nun war ein alter mane  
 Auch peh in in der stueben spat,  
 Der selb zw lezt fing one,  
 Erzelet in ein wunder dat,
- 10 Die all crisnecht zw warten sey.  
 Wen gleich die miternacht erschein,  
 Das alles wasser wert zw wein,  
 Bleib wein doch nür ein augenplick  
 Durch gotliches geschick.

2.

- 15 Die pauwen lachten alle  
 Vnd verspöten den alten mon;

773 a (3713). MG 12, Bl. 225'. — Ueber den verbreiteten Glauben, daß um die Mitternacht in der Christnacht alles Wasser sich in Wein verwandle, vgl. Adolf Wuttke, Der deutsche Volksaberglaube. Berlin 1900. S. 66 f.

- Ainer schray auf mit schalle:  
 „Die sach ich palb erfahren kon,  
 Vnd nam mit wasser ainen krüeg,  
 20 Vnd sprach: „Nün will ich drincken,  
 Vnd palb das wasser wirt zw wein,  
 Wil ich euch allen winden.“  
 Das det er in gespöt allein.  
 Nün höret, was sich da zw trüg: [Bl. 226]  
 25 Vnd als es gleich war miternacht,  
 Vnd die hanen kretten mit macht,  
 Vnd er den krüg gleich het im münd:  
 Der pawer da entsfünd,

## 3.

- Das sich enderen dete  
 30 Das wasser, zückt den krüg hinweck,  
 Als ers peschawen hete,  
 War in dem krüeg lauter rosdreck.  
 Des erschracken sie alle ser  
 Vnd detten da abpitten  
 35 Das ir gespot dem alten mon.  
 Ir aberglawbig siten  
 Stelten sie ab vnd fingen on,  
 Got zw fürchten ie lenger mer. —  
 Drümb sol man got versuechen nicht,  
 40 Wunder par sint seine geschicht;  
 Wan welcher mensch versüechet got,  
 Der wirt zw schant vnd spot.

Anno salutis 1551, am 10 tag Decembriß.

## 774. Sant Petter auf der hochzeit.

In dem hannen krat Hans Folzen.

1.

**D**ie weil der herr noch hie vmb ging aüf erden  
In menschlichen geperden,  
Bied allerley peschwerden,

Ains tages er zw Petro sprach:

5 „Ich mües ein leich zw der erd helffen pfieten,  
Darzw pin ich gepeten.

Wiltw aüch zw mir dreten,

Petre, so kumb vnd folg mir nach!“

Petrüs sprach: „Her, auf ein hochzeite

10 Pin ich geladen; [Bl. 228]

Draüf wil ich gen zw frolicheite

Vnd im wein paden.“

Der herr sprach: „Ge mit zw der leich, hilff trawren

Vnd fletch die sollen pawren,

15 Die nür auf hader lawren,

Das dw nit kumbst in vngemach.“

2.

Petrüs folgt nit, hin auf die hochzeit diche.

Der herre im nach schliche,

An sein mantel haimliche

20 Hinden ein sack pfefff hendken det.

Als nün Petrüs kam in des wirtes haüse,

Da lebten in dem sawse

Die pawren nach der pawse,

Singen vnd schriren an der stet.

25 Als sin mit der sackpfefffen sahen,

Deden sie winden

Petrümb vnd deten in entpfahen,

774 (3716). MG 12, Bl. 227'. M 11 schreibt V. 12 Sab ich mer gnaden. 27 Petrüm, deten in schon. 28 Potten. 42 Vmb den f. schlügen. 46 Würt sein angficht zerfrazet. Vergl. oben S. 184 nr. 719 und ganz besonders das dort angeführte Meisterlied Sebastian Hilprants.

Gaben im drincken  
 Vnd paten, in da ainen dancz zw machen.  
 30 Petrus der thet ir lachen,  
 West gar nit von den sachen,  
 Das er ein sackpfeuff hinden het,

3.

Sprach: „Thuet ir mich vür ain sackpfeuffer sehen?“  
 Vnd det die pawren schmehen.  
 35 Die pawren betten jehen:  
 „Pfeuff auf! Pfeuff auf! dw wirst wol zalt.“  
 Erst det Petrus die pauren all an schnarren  
 Vnd hies sie volle narren.  
 Die pawren würden marren  
 40 Vnd placzten auß in also alt  
 Vnd im sein eigene sackpfeuffen  
 Am kopff zerschlüegen,  
 Detten in pey dem har ergrewffen, [Bl. 228']  
 In lang vmbzüegen.  
 45 Weil er nit folget vnd macht sich so fraczet,  
 Würt er krelet vnd kraczet  
 Vnd gerawffet so glaczet,  
 Darumb man in noch glaczet malt.

Anno salutis 1551, am 12 tag Decembris.

## 775. Der leb mit dem monthier.

In der schranckweis Admers.

1.

**I**n wald ein lebe vnd ain per  
 Namen zwfamen an gefe.  
 Der leb fing an vnd sagt, er wer  
 Der sterckest vnd ain künig aller tiere.  
 5 So wer der per das sterckst nach im,  
 Nachselig vnd in zoren grim

Die stercksten zway tier, ich vernim,  
So sie sint hie in des waldes refiere.

- Der per sprach: „D, ein dier ich wais,  
10 Ist listig, darumb stercker den wir paide;  
Das machet vns in sorgen hais.“  
Der leb sprach: „Wie haift das thier? mich peschaide.“  
„Das ist ein montier,“ der per saget.  
Der leb züm peren sprach: „Bring das  
15 Zwihant!“ Da loff der per sein stras  
Vnd ainen knaben pringen was,  
Zwelfffjerig, den schawet der leb vnd fraget,

## 2.

- Ob dieses das selb mantier wer?  
„Nain!“ antwort widerümb der per,  
20 „Doch vber etlich jar wirt er  
Auch ein listig vnd starckes montier werden.“  
Nach dem pracht er ain alten mon,  
Siebenzig jerig, aüf den pson.  
„Is das manthier?“ der leb fing on, [Bl. 229]  
25 „Nain,“ sprach der per, „vor zeit war ers auf erden.“  
Nach dem pracht er ein man mit eil,  
Dreißig jerig, den stelt er im von weitten,  
Het ein hantpogen vnd vil pfeil,  
Ein grosen köcher vol an seiner seiten  
30 Im harnisch; den der per det weisen  
Vnd sprach: „Schaw, das ist das montier.“  
Der leb aus grimiger pegier  
Sprang her aus seiner hölen schier,  
Den jüngling zornig maint nider zü reisen.

## 3.

- 35 Der jungling schos in in ein pfeil,  
Vnd spant wider vnd schos mit eil  
Den leben vnd hilt sich die weil  
Hinter ein paumb; wen der leb auf in drünge,  
So wich er vmb den paumb hinümb,  
40 Schos den den leben widerümb.

- Also der pfeil ein groſe ſümb  
 In leben ſchoß vnd im doch ſtet entſprünge.  
 Nach dem der lebe gab die flüecht,  
 Sprach: „Ich hab wol des menschen thier vmbtrieben,  
 45 Es hat mich kreftig haimgeſücht  
 Vnd mich geworffen hart mit feinen rieben,  
 Die es ſchwind zog auß feiner ſeiten.“ —  
 Der halb wer kempfen wöl, der tracht,  
 Das er ſein feinde nit veracht,  
 50 Weil liſt vnd gſchicklikait oft macht,  
 Das der ſchwecher oblieget in dem ſtreiten.

Anno ſalutis 1551, am 12 tag Decembris.

## 776. Der cortiſon mit dem peckenknecht.

In dem lieben thon Caſpar Singer.

1.

- A** In cortiſan der züeg gen Rom,  
 Zw dienen in dem aplas from,  
 Zw welchem auf der ſtraſen kom  
 Ein peckenknecht,  
 5 Der auch wolt in Welſchlande,  
 Den verzert dieſer cortiſon,  
 Het gleich an im ain göckelmon,  
 Bil ſchimpf vnd ſcherez ob im gewon.  
 Als ſie nün ſchlecht  
 10 Kamen gen Rom paidsande,  
 Da ſprach der pecken knecht: „D herr,  
 Duet mir zwlez was ſchenden!  
 Wen ich vmbzeuch im lande ferr,  
 Guer darpey zw denken.“  
 15 Der cortiſon palb ſezet ſich, [Bl. 234]  
 Schrieb haimelich  
 Ein prieff zw güetten ſchwenden

776 (3722). MG 12, Bl. 233'. \*M 188 ſchreibt V. 10 Rom, Vorl. hoff. 24 Bmb, Vorl. Nün = Nün. 26 ober. Vorl. vnde. 38 priefflein. Vgl. Band 2, Nr. 295 = nr. 5584. Pauli Nr. 153.

## 2.

- Vnd ſties den in ein federkiel,  
 Sprach: „Nem den ſegen gar ſüptil!  
 20 Wa du in helfſt weng oder ſiel  
 An ain ſtarck ſchloß,  
 So gent auf alle pände.“  
 Da dandtet er dem cortiſon  
 Vmb den ſegen, züg mit darſon.  
 25 Bald ers hilt an ein ſchloß hinan,  
 Klein oder groß,  
 So öffnet ers zw hande.  
 Dardurch wurt er zw ainem dieb,  
 Vnd ſer groſes guet ſtale.  
 30 Als er das auf zwölff jar getrieb,  
 zog er gen Rom ain male  
 Vnd wolt peichten int gnad zw Rom,  
 Vnd angfer kom  
 Zumb pfaffen in ſpitale.

## 3.

- 35 Dem peicht er also vnpefant.  
 Der cortiſon erſchrack zw hant,  
 Det auf den federkiel vnd fant  
 Das prieffle klain,  
 Das er ſelb het geſchrieben,  
 40 Das lawt: Ein ſchalck dich fünde ich,  
 Vnd ainen ſchalck ſo lies ich dich;  
 Ein ſchalck piſt vnd pleibſt ewiglich.  
 Darmit allain  
 Der pfaff ſein ſchwand het trieben. —  
 45 Solch dat allain geſchehen iſt  
 Durch des pecken vnglauben, [Bl. 234']  
 Durch demfeliſch hilff vnd argliſt,  
 Den menſchen zw petäuben  
 Vnd zw pringen in vngeliuck,  
 50 Dürch poſe ſtüeck  
 Des hailß in zw perauben.

Anno ſalutis 1551, am 17 tag Decembris.

## 777. Der Bayer mit dem tschempl.

In der honweis Wolfran.

1.

**H**empel, der payrisch lecker,  
 Fuer in das osterlant,  
 Bertingt sich zw ain hecker.  
 Ains morgens frue er fant  
 5 Wiegen des heckers daschen,  
 Pald maufset er im drein.  
 Darob det in erhaschen  
 Angfer der herre sein,

2.

Sprach: „Was suechstu, mein Hempel, [Bl. 236]  
 10 In der daschen? las nach!“  
 „Ich suech holt ainen tschempel,“  
 Der Bayer wider sprach.  
 Der hecker antwort drawffe:  
 „Nem diesen krewezer hin,  
 15 Dir selb ain tschempel kauffe,  
 Suech nix kain mer darin!“

3.

Nach dem wo ueber tage  
 Hempel sas oder ston,  
 Das ein dasch pey im lage,  
 20 So drolt er sich darfon  
 Vnd schray: „Da ligt ain daschen,  
 Da pleib ich entlich nicht.“  
 Sein diebs art war erloschen,  
 Sein sach er anders richt.

Anno salutis 1551, am 18 tag Decembriß.



## 778. Wuerst wider wuerst.

In der kleweiz Baltzes Wenden.

1.

- A**In alte pewrin, karg vnd gnaw,  
 Als sie vor fasnacht schlug ein saw,  
 Da sprach der pawer zw ir: „Schaw!  
 Sück aus etlich wuerst, land vnd dick,  
 5 Das man sie vnserm nachtparn schick,  
 In vnd sein haugfind mit erquick,  
 Das wen hernach  
 Sein sew er schlach,  
 Das seiner wuerst ich auch entsfach.“  
 10 Die pewrin sagt: „Seh nit zw gach,

2.

- Das vnser wuerst vns nit gerew,  
 Wo der gfater nit schlueg sein sew [Bl. 236]  
 Vnd mit sein wuersten vns nit frew.  
 Wil vor erfahren sein sew stich.“  
 15 Trüg mit ir die wuerst haimelich,  
 Darmit ins gfatern haüse schlich,  
 Sprach: „Gfater mein,  
 Sagt mir allein,  
 Wen wölt ir schlagen eure schwein?“  
 20 Er antwort: „D, es mag nit sein;

3.

- Ich müs die schwein verkauffen palt,  
 Auf das mein schüeld werden pezalt.“  
 Darmit züeg ab die pewrin alt,  
 Pracht wider haim die wuerst mit schwand.  
 25 Der pawer sprach zw ir mit zand:  
 „Dw heft wol mit verdint ein dand?“  
 Sie sprach: „Ein spot

Ist danck dir got.  
 Wuerst wider wuerst, das selb ist not,  
 30 Das erhelt lang der freuntschaft rot.“

Anno salutis 1551, am 23 tag Decembris.

779. Der schalk mit dem frumen.

In der radweis Lieben von Gengen.

1.

**A**ls mit einander vber felt  
 Gingen in haisem sumer  
 Ein schalk vnd aüch ein frumer,  
 Die schwüren zam gemein,  
 5 Zw leiden paide lieb vnd laid  
 Gefelcklich auf der Stras.  
 Als sie sünden ain sach mit gelt,  
 Der frumb es dailen wolte;  
 Der schalk riet, das man solte  
 10 Das gelt als graben ein, [Bl. 238']  
 Bis sie notürftig würden paid,  
 Wils mals zw dailen das.  
 Als nun das gelt eingraben wart,  
 Ider zw haus sich hüebe.  
 15 Aber der schalk vntreuer art  
 Als ein verwegner püebe  
 Zw nacht wider aufgrüebe  
 Das gelt vnd trueg es haim,  
 Sagt das an sein vater in khaim,  
 20 Demß nit gefallen was.

2.

Wils tages sprach zw im der frumb,  
 Sein dail gelcz müest er haben.  
 Sie gingen paid zw graben,  
 Rain gelt sündens doch mer,

779 (3728). MG 12, Bl. 238. — Quelle: Buch der Beispiele der alten Weisen, Kap. 2 (hg. von W. L. Holland, S. 56 f.). Kirchhof, Wendunmut 1, 179. Allg. dtsh. Biogr. Bd. 45, S. 581 (Zyrl 1592).

- 25 Darob der schalk rawft auß sein har  
 Vnd gar ser kleglich det,  
 Sprach: „Dw haft hin des geltcs fumb.“  
 Sie kamen vür den richter,  
 Der sach zw sein ein schlichter.
- 30 Jr iber laugnet ser.  
 Er sprach: „Habt ir kein zewgen gar?“  
 Der schalk sprach: „Ja, es stet  
 Am selben ort ain paüme hol,  
 Darunter das gelt lage;
- 35 Den selben paümb man fragen sol.“  
 Der richter auß sein sage  
 Pracht nawß am andren tage  
 Das ghricht züm paümen weit,  
 Zw erfaren die recht warheit,
- 40 Welcher das gelt noch het.

## 3.

- Nün het der schalk sein vater alt [Bl. 239]  
 In holer paümb verporgen.  
 Als der richter am morgen  
 Fragt, wer das gelt hin het,
- 45 Der alt im paümen ungehewr  
 Sprach: „Das gelt hat der frumb.“  
 Der stim erschrad der richter palt,  
 Maint, der dewffel wer drinen,  
 Sprach: „Der paümb müß verprinen!“
- 50 Vnd den anzuenden det.  
 Da schrir der alte in dem fewr,  
 Den man gfencklich anümb,  
 Vnd wart auch sampt dem schalk gestraft,  
 Der schanden joch müest tragen,
- 55 Wie vns das thüet das püch warhaft  
 Der alten weisen sagen. —  
 Also noch hewt zw tagen  
 Wer vil vnrates stift:  
 Vndrew doch iren herren drift
- 60 Mit der zeit widerümb.

Anno salutis 1551, am 29 tag Decembris.

## 780. Die hasen mit den elephanten.

In dem langen creuzton Wolframs.

1.

- A** Ins mals in duerrem sumer  
 Drücknet aus wasser, wunn vnd waid,  
 Das alle dier im kümer  
 Suchten im walde hin vnd her,  
 5 Wo wunn vnd waid zw finden wer,  
 Prünen vnd wasser pech.  
 Aber der künig der hasen  
 Sett inn ain perg an vnterscheid,  
 Darauf er fand zw grasen, [Bl. 239']  
 10 Auf dem ain küeles prünlein war  
 Mit silber farbem wasser clar.  
 Zw dem het auch sein spech  
 Der elephanten groser hauff,  
 In aus den prünen dründen  
 15 Vnd freczten in ir waide aus,  
 Zertratten inn spelünden  
 Vil hasen. Vnd ob dieser dat  
 Setten die hasen ainen rat,  
 Wie man dem feint abrech.

2.

- 20 Ein alter has der saget:  
 „Den feinden feint wir vil zw schwach,  
 Das er von vns würt jaget.  
 Drumb mües wir gegen in die zeit  
 Allein prawchen list vnd weisheit,  
 25 Wie man in schrecken kient.“  
 Zwhant schickt man den alten  
 Hasen zün helfanten, darnach  
 Det auf dem perg vürhalten

780 (3729). MG 12, Bl. 239. — Quelle: Buch der Beispiele der alten Weisen, Kap. 5 (hg. von W. L. Holland, S. 104 f.). Benfey, Pantschatantra 1, 348 f.

- Frem künig die werbung sein,  
 30 Als der mond wart in vollem schein  
 Vnd sprach durch listig süent:  
 „Hör, künig, der mond dir gepent,  
 Du solt zwofrieden lasen  
 Sein unterthon vnd krieges lewt,  
 35 Vns arme ellent hasen,  
 Vnd von dem perg abeichen, e  
 Sein grimiger zoren ange  
 Vnd euch sein rach anzüent.“

## 3.

- Der künig der elephanten  
 40 Sprach: „Wo ist dein künig, der mon?“  
 Zuhant von dem gesanten [Bl. 240]  
 Wart er geführt zumb prünlein klain,  
 Darin des mones bild erschain.  
 Der elephant den sach,  
 45 Sties nein sein schnabel foren,  
 Das wasser erzitert darson;  
 Er maint, vor grimen zoren  
 Der mont pewegt das wasser clar.  
 Mit aller elephanten schar  
 50 Wich er vnd forcht sein rach. —  
 Das buch der alten weissen sagt.  
 Aus dem ein weiser mercke,  
 Das oft der feint wirt e gejagt  
 Durch weisheit, den durch stercke.  
 55 Drümb wer zw schwach seim feinde ist,  
 Der prawch weiser anschleg vnd list  
 Vnd folg dem hasen nach!

Anno salutis 1551, am 29 tag Decembris.

## 781. Der krank leb mit dem esel.

In dem abenton Nachtigal.

1.

- A**n leb war krank vnd mate,  
 Zw dem ain fűechse kam,  
 Den dawret sein vnrate,  
 Sprach zűmb leben mit nam,  
 5 Wie im zw helffen were.  
 Der leb gab im antwort,  
 Wen er oren vnd herze  
 Von ainem esel es,  
 So nűm ain ent sein schmerze.  
 10 Der fűechsz mit worten res  
 Der sprach: „[Ich] pring dir here  
 Ain esel an das ort.“ [Bl. 240']  
 Der fűchsz loff vnd fand palde  
 Ain esel vor dem walde  
 15 Grasen in ainem hag.  
 Den fűrt er zw dem leben  
 Mit schmaichelworten dar,  
 Sagt: „Dort findst in der eben  
 Esel ain grose schar.“  
 20 Als zw der hűl kam ere,  
 Darin der lebe lag,

2.

- Der auf den esel drűnge;  
 Doch war er zw machtlos,  
 Der esel im entsprűnge  
 25 Mit gschray vnd freuden gros  
 Vnd loff wider gen walde.  
 Der fűchsz zűmb leben sprach:

781 (3730). MG 12, Bl. 240. — Quelle: Das Buch der Beispiele der alten Weisen, Kap. 6 (hg. von W. L. Holland S. 126 bis 129). Steh auch Kirchhofs Wendunmut 1, 84, Oesterleys Anm. dazu Bd. 5, S. 37 und Waldis 2, 12.

- „Warumb raist in nit nider?  
So heft geholffen dir.“  
30 Der leb sprach: „Bring mir wider  
Den esel, so es wir.“  
Er sprach züm leben alde:  
„Schwerlichen ich in sach  
Mit meinen schmaichelworten,  
35 Weil er an diesen orten  
Gewiczigt worden ist.“  
Doch ging hin wider ere,  
Sagt, mit im gscherzet het,  
Sein guet freint der leb were.  
40 In also vberet  
Vnd pracht den esel palde  
Durch sein schmaichlerisch list.

## 3.

- Erst nam der esel schaden:  
Der leb in gar zw ris  
45 Vnd sprach: „Ich mües vor paden,  
Ge mein erzney ich nis,  
Vnd in das waser sprange.  
Die weil da fras der füechß [Bl. 241]  
Des esels hercz vnd oren.  
50 Der leb kam, sücht an rin,  
Fünd am esel verloren  
Dren vnd hercz darzw,  
Sach an den fuechsen strange,  
Der antwort im gar flüchß:  
55 „Het der effel on scherze  
Gehabt oren vnd herze,  
Er wer nit kumen her;  
Er het ghört vnd verstanden  
Mein vntrew schmachlerey,  
60 Als er entron dein handen.“ —  
Ein weis man merck darpeh,  
Das er slich im anfangen,  
Wo er spüer arg geseh.

Anno salutis 1551, am 30 tag Decembris.

## 782. Das groß riesen pain.

In dem rosen thon Hans Sachsen.

1.

- A** Pfayer ist die groß hauptstade,  
 Darin der soldan wonung hate,  
 Kein grose stat ist in der welt,  
 Wie im puech der Schiltperger melt,  
 5 Darinen sint zwölfftausent pecken;  
 Vnd sagt von ainem grosen recken,  
 Gar mechtig stard, der alle tage  
 Hinaiß ging in des walbes hage,  
 Riez aus die paimb mit würz vnd stam  
 10 Vnd samlet sie den al zw sam,  
 Vnd ein puerd holcz in die stat trüege,  
 Des heten all pecken genüege,  
 Das sie nach haidenischem sit  
 Zwölfftausent öffen haiczten mit,  
 15 Darin das prot sie betten pachen.  
 Bür seinen lon zw diesen sachen  
 So gab im ider peck ain prot,  
 Darmit der ries püest hungers not:  
 Die zwölff tausent prot er der mase  
 20 Auch alle tag teglichen ase.

2.

- Von dem grosen riesen allaine  
 Ist noch vorhanden ein schinpaine  
 In Arabia diese zeit,  
 Das ueber zway gepirge leit.  
 25 Zwischen den zway pirgen zw male  
 Ist gar ain vberdieffes tale.  
 Darin hört man das wasser sausen

782 (3740). MG 12, Bl. 248'. Vgl. nr. 4239 = Band 1, S. 375, Nr. 141; dazu Nachtrag dort S. VIII. Sieh Nürnberger Festschrift S. 117. — Quelle: Hans Schiltbergers Reisebuch (hg. von Valentin Langmantel, S. 82 f.).



- So vngstüm, das ain wol möcht grawsen.  
 Wer nun die straffen raift zw fües,  
 30 Durch das schinpain der gehen mües, [Bl. 249]  
 Das ueber das tal ist gezogen,  
 Ist lang ains schües von ain hantpogen.  
 Wer durch das pain wil zihen hin,  
 Zw zol mües geben ein soldin.  
 35 Das selb gelt samelt man zw hauffen,  
 Thuet eitel painöl darümb kauffen,  
 Darmit das pain man salben thuet,  
 Das es pestendig pleib vnd güet  
 In regen, schne vnd vngewiter,  
 40 Mit der zeit nicht werd faul vnd schiter.

## 3.

- Hernach mit ser grosen werckstuden  
 Der soldan darneben ein prücken  
 Hat machen lassen nach der zeit.  
 Darüeber [man] auch fert vnd reit,  
 45 Wo etwan da hin kumpt ain herre  
 Mit grosen volck im lande ferre,  
 Das er darüeber reit vnd fare  
 In der ordnung seins volck[es] schare  
 Vnd gar nit zainzig duerff allain  
 50 Raiffen durch des riesen schinpain:  
 Doch wer es wil zw wunder sagen,  
 Mag durch das risen pain sich wagen.  
 Wie wol man des riesen geschicht  
 Helt für ain poetisch gedicht,  
 55 Das doch Schiltperger hat peschrieben,  
 Welcher in der Duerckey ist plieben  
 Gefendlich drey vnd dreisig jar,  
 Macht sünst vil wunder offenpar.  
 Obs vns zw glauben dünckt vnfüglich,  
 60 So sint doch got alle ding müeglich.

Anno salutis 1552, am 8 tag Januarii.

## 783. Der neidig vnd geizig.

In der silberweis Hans Sachsen.

1.

- I**n piter aus dem trone  
 Schickt den got Phebium schone  
 Her auf der erden pone,  
 Mit reicher gab gezirt,  
 5 Zw erforschen in güete  
 Die menschlichen gemüete,  
 Warnach ein ides wüete  
 In feins herzen pegirt.  
 Phebus zwen mender finden was  
 10 In sein tempel peseicz:  
 Der erste stad vol neid vnd has  
 Vnd der ander vol geicz.  
 Phebus sprach: „Ic solt sein gewert  
 Alles, was ir von mir pegert.  
 15 Idoch, was der ain wile,  
 Das wirt im nach dem zile,  
 Idoch zway mal so vile  
 Darnach dem andren wirt.“

2.

- Der geizig in dem spile  
 20 Dacht: ich nit wunschen wile,  
 So wirt mir noch als vile, [Bl. 251']  
 Als dem geselen mein.  
 Ier schalkett sprach zw dem neider:  
 „Mein gsel, dw pift gescheider,  
 25 Tracht den nüecz vnser paider  
 Vnd wunsche dw allein.“

783 (3744). MG 12, Bl. 251. Vergl. nr. 521 = Band 1, S. 74, Nr. 23 und nr. 1723 = Band 3, S. 381, Nr. 202. — Quelle: Steinhöwels Aesop Nr. 131 (hg. von H. Oesterley S. 280f.): Von dem got Phebo und dem gytigen und nydigen. Vgl. H. Oesterley zu Pauli Nr. 647 und Crane zu Vitry, Exempla Nr. 196.

- Der neidig merckt, das der in eil  
 Darumb nit wünsch wolt,  
 Das im den ein zwifacher deil  
 30 Von dem got werden solt.  
 Als er merckt des geiczing petrüeg,  
 Sein neidig hercz in fras vnd nüeg,  
 Vnd thet den wünsch aussprechen,  
 Ein aug im aus zw stechen,  
 35 Am geiczing sich zw rechen,  
 Das er gar plint müest sein.

## 3.

- Do Phebus sie hat plendet,  
 Er auf gen himel sendet  
 Vnd menschlich geschlecht schendet,  
 40 Sprach zw Joui, dem got:  
 „O, der mensch ist peladen  
 Mit vntrew vnd vngnaden,  
 Das ein mensch mit seim schaden  
 Den andren pringt in not.“ —  
 45 Wie Aitanius vns peschreibt.  
 Drumb das sprichwort noch dawg  
 Vnd vnser zeit auch war peleibt,  
 Das ainer geb ein awg  
 Drumb, das der ander gar wer plint.  
 50 Wen der neid also iberwint,  
 Seim nechsten argß peweiffet,  
 Der geiczig zw im reiffet,  
 Petrewget vnd pescheiffet:  
 Das sint zwo gotlos rot.

Anno salutis 1552, [Bl. 252] am 20 tag Januarii.

V. 47 \*M 195: Vnd auf erd warhaftig peleibt.

## 784. Der krüeg mit dem wetter.

In dem hoston Petter Zwingers.

1.

- A** In hafner het getreet ein krüeg  
 Mit seinen künsten weiß vnd klüeg.  
 Das er mit süeg  
 In ofen decht zw pennen,  
 5 Stelt er in an die sünen hin,  
 Da sie gar hais zw abent schin,  
 Zw druecken in.  
 Die wolcken betten rennen,  
 Gar ungestüem  
 10 War umadüem  
 Ein regen weter schwere,  
 Das den krueg fragt  
 Vnd zw im sagt,  
 Was für ein ding er were?  
 15 Er sprach: „Ich pin ein krug genant,  
 Ein krüeg wirt ich auch pleiben;  
 Mich hat meins maisters glerte hant  
 Geformirt auf der scheiben.“

2.

- Das wetter sprach mit worten klüeg:  
 20 „Bisher gewesen pist ein krüeg,  
 Doch on ferzüeg  
 Solt wider laimen werden.“  
 Mit grosen stürme auf in schoß  
 Das wetter, in gar uebergoß,  
 25 Das er zerfloß,  
 Sand nider auf der erden. [Bl. 254]  
 Da wirt wider  
 Zw laimen er,

784 (3747). MG 12, Bl. 253'. M 5 schreibt V. 1 gebret,  
 4 döcht, 16 wil, 38 großer funst. — Quelle: Steinhöwels Aesop  
 Nr. 140 (hg. von H. Oesterley S. 291): Von dem wind und  
 dem krug.

Wie er vor war gewesen. —

- 30 Die fabel wir  
Mit irer zir  
In Mütiani lesen.  
Der krug geleichet ainem mon,  
Künstlos vnd in armüete,  
35 Der sich doch almal zaiget on  
Prechtig stolz in hochmüete,

## 3.

- Sam er gancz reich vnd mechtig sey,  
Vnd ruempt sich groser ding darpey  
Vnd trüeczet frey  
40 Die lewt zw aller stünde.  
Wen dem zw stet ein klainer schad,  
Das im get vbern pauch ein rad,  
In dem schwaiz pad  
Get all sein pracht zw gründe.  
45 Als palb man thüet  
Sein aremüet  
Spüeren an allen orten;  
Sein pracht, reichtümb,  
Hoffart vnd rümb  
50 Sey nür gewest in worten,  
Zerflewst wie das waser hinweß.  
War sagt das sprichwort alde:  
Armer lewt hoffart vnd kalbsdreck  
Veriechen paide palde.

Anno salutis 1552, am 21 tag Januarii.

785. Der soll spehent pawer.  
In dem kürzen thon Hans Sachsen.

1.

**A** Ins abencz sas ein pawer pey dem wein, [Bl. 264]  
Der schlickt vnkhewt grose procken hinein  
Von wecken, wüersten vnd faisten rotsecken;  
Darzu er auch gar vngeschwungen brandt.  
5 Als er spat haim dordlet, macht er sich krank  
Vnd seczet sich an seim disch an ain ecken,  
Nam in paid hent  
Sein kopff essent.  
In dem die stüeben mit im würt umbgent,  
10 Sein nasen vnd angficht det sich anspiczen;  
Er heschet vnd würt aller plaich vnd gelb,  
Im weffercz maül, er weßt kaum umb sich selb,  
Sein augen deten gleich der kaczen gliczen.

2.

Die kinder lueffen umb in gros vnd klein,  
15 Schriren: „Daida, was hast vns pracht vom wein?“  
Die pewrin span darpey an ainem rocken.  
In dem sties in an das keler geschos,  
In die stüeben ein klestring leben gos,  
Gezirt mit hündert daümen grosen procken.  
20 Im hilt den kopff  
Das weib peim schopff  
Vnd sprach: „Ach spey, dw foller narr vnd tropff!“  
Die kinder darumb auf der erden fasen  
Vnd klaubeten die procken aus dem wüest  
25 Vnd schüeben ein den sewischen vnlüest,  
Die grieben von dem sewjack gar auf asen.

3.

Sahen oberfich, schriren alle seer:  
„Gieber daita, geße mer! geße meer!“

---

785 (3759). MG 12, Bl. 264. Mit vollem Rechte hätte H. Sachs auch zu diesem Meistergesange wie zu nr. 3793 unten S. 320 schreiben können: ein saubers par.

- Gäcke mer! lieber daita, thw mer göcken!"  
 30 Zw hant der pawer noch ain leben gües,  
 Das er pis zw der stüeben thüer hin flües,  
 Vnd det darzw gleich einem ochsen pöcken,  
 Das maht aufrais,  
 Vnd der angstschwaiz [Bl. 265]  
 35 Drang aus, das er gar in die hosen schais.  
 Er schrier: „D weib, halt süer! es get da hinden.“  
 In dem scharmüeczal verlor er ein zon;  
 Wan er het das mawl nit weit gnüeg aufston.  
 Der schlacht künt er zwey tag nit iberwinden.  
 Anno salutis 1552, am 10 tag Februarii.

## 786. Die reich witfraw mit ir gfatern.

In des Jorg Schillers hofton.

1.

- A** Ins mals ein reiche witfraw war,  
 Der vor ain halben virteil jar  
 Ir eman war gestorben.  
 Nun ir polster war gar vnholzt,  
 5 Zw nacht nicht mit ir reden wolt,  
 Vor seun wars schier verdorben.  
 Vnd mit irer gefatern ret:  
 „Ich nem an narung abe.  
 Darumb ains mannes mir not thet,  
 10 Der mir peschuezt mein habe.  
 Ich darff sünst kainz zw freuden, schimppff vnd scherzen,  
 Gfater, das glawbt von herzen!  
 Des dings ich gar nit acht.“  
 Die gfater haimlich lacht

2.

- 15 Vnd sprach: „Ich wais euch wol ein mon,  
 Der ewer guet zam halten kan

- Vnd das auch teglich meren,  
 Hat selber güecz ein grose sünd;  
 Darzw ist er auch schon vnd frumb,  
 20 Sein freintschaft groß in eren.  
 Den ich eüch wol antragen wil,  
 Doch hat er kain mans glieder.  
 Daran da lieget euch nit vil,  
 Die weil ir seit so pider [Bl. 265]  
 25 Vnd so keüsch, das ir solcher freud nit achte,  
 Die man treibet zw nachte.  
 Mich dünckt im herzen mein,  
 Der mon werd für eüch sein.“

## 3.

- Da fing die wifraw wider an:  
 30 „Zumb galgen naüs mit difem mon,  
 Der nicht hat mans gelieder!  
 Ain man stet ie zw haben wol,  
 Was ein man pillich haben sol.  
 Vnd wer er noch so pider,  
 35 Reich vnd schön, noch mag ich sein nicht,  
 Wolt e mender vereden.  
 Ich wais, das mirs nimant verspricht.  
 Wuert ain zand pey vns peden,  
 Mein gfetterin, sagt! wer wolt den frid machen,  
 40 Wen er zwischen den sachen  
 Nicht ainen schidman het,  
 Der vns berichten thet?“

Anno salutis 1552, am 10 tag Februarii.



## 787. Die plint fraw mit dem arzet.

In der ritterweis Frauenlobs.

1.

- A**In fraw pos drieffent augen het,  
 Bestelt ein arzet eben,  
 Dem sieben taler sie verhies,  
 Wen er sie gsehent macht;  
 5 Doch wo er ir nit helffen thet,  
 Wolt sie im nichsen geben.  
 Nun war der arzt der künst nit gwies  
 Vnd im haimlich gedacht:  
 Mir möcht aber feln meine künst,  
 10 Wie ich oft hab vernümen,  
 So wer müe vnd arbeit umbsünst. [Bl. 266]  
 Den schaden zw vorkümen,  
 Ich mir vor selbert lonen will:  
 So oft ich ge ins haus,  
 15 Wil ich der frawen gar suptil  
 Almal was tragen auß.

2.

- Also der arzet an alle irr  
 Prawcht den diebischen handel,  
 Wen er ging in der frawen haus,  
 20 Er almal etwas stal  
 Von kupfer oder zin geschirr  
 Schuessel, beler vnd kandel,  
 Schlaicht das vnter dem rock hinauß.  
 Das sach die maid vil mal  
 25 Vnd zaiget das der frauen on,  
 Sprach: „Las in stelen eben!“  
 Als sie ir frisch gsiht wider gwon,  
 Wolt sie dem arzet nicht geben  
 Sein lon. Darumb erzüernet er,

787 (3761). MG 12, Bl. 265. \*M 12: V. 15 haimlich stil,  
 27 nun ir gsiht. — Quelle: Waldis, Esopus 3, 54.

30 Verclagt sie for gericht,  
Weil sie gesehent worden wer.  
Sie sprach: „Das gste ich nicht,

3.

Die weil ich sich in meinem hais  
Bil weniger haustrate,  
35 Den vor, die weil ich noch war plint.“  
Der arzet würt schamrot,  
Dacht: das ich hab getragen auß,  
Die fraw erfaren hate;  
Billich mein Ion mir abgewint,  
40 Bog ab mit schant vnd spot. —  
Ein arbeiter seins Ions ist wert;  
Seiner er zw ferschonon,  
So sol er im doch mit gefert  
Auch selbert gar nicht Ionen. [Bl. 266']  
45 Wirt fein dinst im nit wol pezalt  
Vnd het vertienet mer,  
Zeit er gleich unpilligen gwalt,  
So hat er doch sein er.

Anno salutis 1552, am 11 tag Februarii.

## 788. Des schneiders weib.

In der rebenweis Hans Vogl.

1.

**A**n schneider het ein weib,  
Stolz vnd hemisch dueckscher art,  
Hilt widerpart;  
Wan sie hilt iren Leib  
5 Im estant nit gar rain;  
Die schreiber betten ir hoffiren.  
Uns mals sprach er: „Ge, kawff  
Ein zwir[e]n, das ich neh darmit.“

788 (3762). MG 12, Bl. 266'. V. 2 Stolz?, Stolt Vorl.  
V. 7 kawff?, kawff Vorl. V. 45 sich auch?, sie auf Vorl. —  
Quelle: Waldis, Esopus 3, 98. Vgl. Wickrams Werke, hg. von  
J. Bolte 3, 365 zu Rollwagen Kap. 16.

Nach irem sit

- 10 Setzt sie die hörner auf,  
Pracht kain zwiren allain,  
Sünder pracht ainen forb vol piren.  
Der man schwieg vnd ir das vertrüg,  
Das er sie weder schalt noch schlieg,  
15 Sprach darnach: „Ge, kauff mir ein wachs!“  
Sie loff an marck vnd pracht ain flachs.  
Nach dem er zw ir jach:  
„Gehin, mein weib, kauff mir ein scher!“  
Sie pracht ain schmer.  
20 Guetlich er zw ir sprach:  
„Dw ghörst nit wol, ich main,“  
Bermaint, sie mit guet zw regiren.

## 2.

- Mins morgens frw vor tag  
Stünd er auf, als man frwmes lewt.  
25 Da sprach er: „Gewt  
Ge int kirchen, ich sag, [Bl. 267]  
So wil ich in dem haüs  
Pleiben vnd zw dem essen schawen.“  
Die fraw ging hin ir stras;  
30 Wan es war ir haimlicher püel  
Dort auf der schüel.  
Den schneider antet das,  
Vnd schlich ir nach hinaus,  
Vnd wolt nach spehen seiner frauen.  
35 Als sie nein wolt zw der schuelstuer,  
Da wischt der schneider pald hinsüer  
Vnd sprach: „Dw arges weib, entwicht,  
Diese dat mir das herz erst pricht.  
Da ich erstlich hies dich,  
40 Das dw mir pringen solt ain zwirn,  
Da prachst mir pirn;  
Das selb doch reimet sich.  
Vnd als ich dich schickt aus  
Nach wachs, prachstw mir flachs auf trawen.

3.

- 45 Das reimpt sich auch für sol.  
Vnd als ich dich schickt nach der scher,  
Prachst mir ein schmer;  
Das reimbt sich noch als wol.  
Ibes wort ich darin
- 50 Auch für das ander wort möcht hören.  
Aber kirchen vnd schüel  
Das reimet sich gar nit zwfsam.  
Ius teuffels nam!  
Gehaim, sicz auf ein stüel
- 55 Vnd mir ain zwiren spin!“  
Vnd decz waidlich mit fewsten knoren  
Vnd zog sie lang vmb pey dem har  
Vor der schüel hin vnd wider dar [Bl. 267']  
Vnd kneufflet ir die oren auß.
- 60 Die frau brot haim mit schnellem lauff.  
Wais nicht, obs darnach pas  
Gehört vnd im war vnterthon. —  
D jünger mon,  
Zeuch ein weib erstlich, das
- 65 Sie merck vnd folg deinem sin,  
Sünst thüecz dich narren vnd pethören.

Anno salutis 1552, am 11 tag Februarii.

## 789. Der vntrew fuchs mit dem wolffschwanz.

In der traumbeis Mäglings.

1.

**I**n ainem kalten winter  
Da loff ain alter süechß  
In dem walde hin hinter,  
In dem gros neid auf wüechß  
5 Gen ain wolff in zw leczen.

- Sich neczen  
 Det in ain klainen pach,  
 Gen im der wolff her lieffe.  
 Der fuchs in grüezen det,  
 10 Der wolff erschwet dieffe  
 Vnd klaget im, er het  
 Nicht gessen in drey dagen,  
 Verzagen  
 Mocht er vor hüngrer schwach.  
 15 Der fuchs sprach: „Ich  
 Hab gfüellet mich  
 Mit fischen vberfluesslich.  
 Wilt du mit gen, so ler ich dich  
 Auch fischen.“ Darmit er hirschlich,  
 20 Der wolff im folget nach

## 2.

- Auf ain weher in trawen  
 Ganz vberfrozen doch. [Bl. 268]  
 Darin so war gehawen  
 Ins eis ein rundes loch,  
 25 Dardurch man schopfet wasser.  
 Der hasser  
 Da zw dem wolffe sprach:  
 „Nun wiltu sehen fische,  
 So henc hinein dein schwanz  
 30 Durchs loch ins wasser frische  
 Ein stünd vnpewegt ganz.  
 So hencen sich zw male  
 An zale  
 Bil fisch daran gemacht.  
 35 Reuch sie raus drat,  
 Pach, seud vnd prat!  
 Den friz dein hüngring pawch gar sat.“  
 Der wolff geloubet diser tat,  
 Ging sein schwanz in den weher spat,  
 40 Der im verfror darnach.

3.

- Der fuechs ins dorff zw stünde  
 Loff vnd macht ain gehecz,  
 Im loffen nach die hünde,  
 Die er füeret, zw lecz  
 45 Dem weher zw det lawffen.  
 Den hauffen  
 Hünd der wolff sehen det,  
 Wolt fliehen, am schwancz riese,  
 Der war angfrozen hart,  
 50 Den er im selb abise.  
 Darmit er ledig wart  
 Vnd entron also stümpffet  
 Vnd kimpffet,  
 Der fuechs des freuden het. —  
 55 Der fuechs pedewt  
 Pos neidig lewt,  
 An trew vnd eren gar zerstrewt, [Bl. 268']  
 Fueren ain auf das eis noch hewt,  
 Des nechsten unglueck sie erfrewt,  
 60 Wo es nür vbel get.

Anno salutis 1552, am 11 tag Februarii.

## 790. Der purger mit dem schüester.

In der sawrweis Hans Fogl.

1.

- A** In purger zw Liebeck geseffen,  
 Ein alt man, het kein kind mit seinem weibe,  
 Idoch ser reich an güete,  
 Burchhardus Waldis schriebe.  
 5 Der war karg mit drincken vnd essen

790 (3764). MG 12, Bl. 268'. Gedr.: K. Goedeke I, S. 301. Vgl. nr. 3918 = unten Nr. 823, nr. 4332 = Nr. 896 und Band 1, S. 426, Nr. 154 = nr. 4774. — Quelle: Burkh. Waldis 4, 82. Sieh die Anmerkungen von H. Kurz dazu und J. Bolte: Zeitschr. f. Volkskunde 1903. Bd. 13, S. 421<sup>2</sup>.

Vnd leget gar kain kost an seinen leibe;  
Mit ganz trawrigem müete  
Er sein zeit stet vertriebe.

- Pey im ain schuester fase,  
10 Ganz arm an guet, der doch ganz frolich wase.  
Er sünig  
Pey tag vnd auch pey nachte,  
Auch het er gar vil kinder,  
Er arbeit hart, war frölich nit best minder.  
15 Der reich het darauff achte,  
Lued in auf ain sünitage.  
Als sie affen, det im der reich die frage,  
Wie er so frölich wer,  
Weil in doch deglich trümg  
20 Gros müe vnd arbeit schwer.

## 2.

- Der schuester det im antwort geben:  
„Da hab ich gar wenig güecz zw versorgen;  
Mir kan nimant nichts nemen,  
Weber rauber noch diebe.  
25 Darumb so thw ich sicher leben,  
Arbeit frolich den abent als den morgen,  
Thw umb kain güet mich gremen,  
Hab weib vnd kinder liebe, [Bl. 269]  
Die ich hin bring mit eren.  
30 Gwin ich nit vil, thue ich best ringer zeren.  
Got lob,  
Das ich pin frisch vnd gsünde  
Vnd las mich auch penüegen  
In dem, was mir got teglich zw thuet füegen.“  
35 Als der reich hört den gründe,  
Det er, sein zw gedenden,  
Dem armen schüester hundert gulden schenden,  
Das er sich nert best pas  
Mit weib vnd kind. Darob  
40 Er hoch erfrewet was.

3.

Als der schuester das gelt haimprachte,  
Dacht er, wie er das gelt möcht wol anlegen,  
Das er mer möcht gewinnen.

Würt geiczig obermase,

45 Lag ungeschlaffen die ganz nachte  
Mit mancherley haimlich grosen anschlegen  
Vnd wuchert mit den sinnen;  
Des singens gar vergase.

Mit mer wart frolich ere

50 Vnd ging auch trawrig auß der gassen here;  
Kein rw

Het er in seinem herzen;

Er dacht: bringt das gelt nür vnrw vnd schmerzzen?

Vnd het bald wider bringen

55 Dem reichen man sein güete;  
Wolt lieber, wie vor, leben in armüete,  
Sicher vnd frolich singen,  
Den wie ein thör vnd stümb  
Sein trawrig imer zw,

60 Leben in dem reichstümb.

Anno salutis 1552, am 12 tag Februarii.

## 791. Der krank schmied mit 7 hünern.

In des Brenmbergers hoston.

1.

**A**In schmied lag krank,  
Sein sün er zw dem arzet trieb  
Mit seinem prünen. Als in der  
Arzt het pefchawet eben,

5 Der arzt zw danck

Im ein klaines zettelein schrieß,  
Sprach: „Bring es dem apodecker!  
Der wirt dir siebne geben.

Die bring dw deinem vater frey!



- 10 Fiere er heint einemen sol  
 Im wein, laß imß wol schmecken!  
 Vnd morgen frw die andren drey  
 Er einem vnd schwicz darauß wol,  
 Daß sich fein warm zw decken.“
- 15 Der sün den zettel sein vater anzaigen waß,  
 Daran der krank allain diese drey wortlein laß:  
 Siant pillen septem. Da verstünt der alt schmit:  
 Sieben jüng hünere müeß er hon,  
 So wurt geholffen im darmit.

## 2.

- 20 Sprach zú sein weib:  
 „Ge, wurg pald sieben hünere ab!  
 Biere die picß mir ain in wein,  
 Daß ichs einem zw nachte.  
 Daß mir vertreib
- 25 Die krankheit, die ich an mir hab.“  
 Die schmidin im die picßet ein [Bl. 271]  
 Vnd die fier hünere prachte.  
 Der krank schmid sich darueber sezt,  
 Fras fierthhalb hün mit pain vnd marck,
- 30 Am halben er erlage,  
 Wart zornig auf den arczet zw leczet,  
 Sprach: „Die arzney ist mir zw starck,  
 Weil ich ir nit gar mage.“  
 Der schmid legt sich vnd lis sich gar wol decken zue.
- 35 Die schmidin priet im die drey hünere morgens frwe,  
 Von den dreyen so as der schmid auch nür die zwaw,  
 Die arzney plet im auf sein pauch,  
 Daß er zetter vnd waffen schray,

## 3.

- Vnd schickt darnach
- 40 Zumb arzat, der thet zw im gon,  
 Sprach: „Wie hat die krankheit ein fin?  
 Haben die pillen trieben?“  
 Der schmid ber sprach:  
 „Herr, ir habt mich gesehen on

- 45 Gar vil vür gröber, den ich pin,  
 Habt mir verordnet sieben;  
 An fünffen wers gewesen gnüeg.  
 Nechten ich nür virthalbes as  
 Vnd hewt nür zway gepraten.“
- 50 Darmit das ain hün fürher zug,  
 Darpey das halb auch liegen was,  
 Sprach: „Der het wir wol ghraten.“  
 Der arczt sprach: „Sieben pillen sint verornt fon mir.  
 Sag, schickt der apodecker sieben hünere dir?“
- 55 „Nain, ich habß selb also verstanden,“ sprach der schmit,  
 „Gefressen hab ich sechsthalf hün.  
 Hilft das nit, so schat es doch nit.“

Anno salutis 1552, am 13 tag Februarii.

### 792. Der leidenlos weber.

In dem strengen thon Hans Vogels.

1.

- H**Ort, zw Marpürg ein weber fase,  
 Ein sawler schlueffel wase,  
 Der teglich lag pey pier vnd wein  
 Bey den lossen gesellen sein,  
 5 Lies weib vnd kind am hünge zannen.  
 Er kam selten in sein werckstade,  
 Er trueg auß sein hawstrate:  
 Schüeffel, kandel, claidere vnd pet,  
 Kuepfer geschir vnd was er het,  
 10 Kessel, pratpiss, leuchter vnd pfannen.  
 Wen man im pracht zw wuercken garen,  
 So det er das haimlich verkawffen  
 Vnd lis es durch die plasen faren

792 (3768). MG 12, Bl. 272'. Vergl. nr. 5583 = Band 2, S. 321, Nr. 294 und dazu Nürnb. Festschrift S. 168. — Quelle: B. Waldis 4, 68. Ganz abgesehen von den Uebereinstimmungen, die A. L. Stiefel aufführt, spricht dafür, daß H. Sachs kurz vorher und nachher auch Waldis benutzt hatte.

Mit puelen, spil, fressen vnd sawffen.  
 15 Der halb sein küntschaft gar verlüer,  
 Ze lenger ie verüechter wüer  
 Vnd gar veracht pey erbern mannen.

## 2.

Mins tags saß er in aim wirzhanse  
 Vnd lebet in dem sawse,  
 20 Da kam ein altes weib hinein,  
 Wolt holen auch ein seidle wein.  
 Als sie in sach siczen da foren,  
 Rett sie in an mit scharpsen worten: [Bl. 273]  
 „Find ich dich an den orten,  
 25 Du heilos fauler, loser mon,  
 Ich wil dich gen verclagen thon.  
 Sey dir ein harten aid geschworen!  
 Du pueh, du schalck vnd du pöswichte,  
 Du dieh, du lecker vnd du luegner  
 30 Du wirst noch mit dem strang gerichtete!  
 Hal mirs garen, du falscher truegner,  
 Das du fert hast verkawffet mir!“  
 Der weber lacht vnd schwiege ir,  
 Das weib loff hin in grossem zoren.

## 3.

35 Sein gsellen sprachen an den enden:  
 „Wie leßt dich also schenden?  
 Warum rettestu nicht dein er?“  
 Er sagt: „Das kümert mich nit fer,  
 Es ret die alt in aberwiczen.  
 40 Der wort ich teglichen gemone:  
 Es triest mein er nicht one,  
 Weil es nür mender namen sent  
 Darmit man mich teglichen nent,  
 Thüt warlich mein er nit vericzen  
 45 Het sie mich aber gnent ein hüeren,  
 Ein cuplerin oder vnhüelden,  
 Das ghet zu den weibes naturen,  
 So hett ichs nit künden gedüelden.

Ich wer ir placzet in das har  
 50 Oder het ir die kandel gar  
 Thün in ir altes angficht schmiczen."

Anno salutis 1552, am 16 tag Februarii.

793. Fuchs vnd wolff mit dem speck.

In der schalweis Hans Bogels.

1.

**I**n dem listigen fuchs  
 Der hüngr gros auf wuechs, [Bl. 273']  
 Der im wald fluchs  
 Ueber die stras sich leget.  
 5 Da kam ain fuerman, der  
 Schlug mit der gaisel her  
 Den fuchs, welcher  
 Sam dot lag vnperveget,  
 Vnd nam den fuchs peim schwancz  
 10 Vnd warff in auf den wagen.  
 Nün füert der fürman speck.  
 Dem fuchs schmecket der schleck,  
 Fras vnd wart seiner schancz,  
 Sprang darnach hinden rab  
 15 Vnd die fluecht gab  
 Vnd det laüt: Alde sagen.

2.

Der fuerman flüchet ser  
 Vnd dacht: kömstw mir mer,  
 Bey meiner er  
 20 Wold dich vom dot pas wecken.  
 Der fuechs eim wolff sagt das,  
 Der auch ser hüngrig was:  
 „Lauff palb dein stras!  
 Bey gener doren hecken

793 (3769). MG 12, Bl. 273. — Quelle: B. Waldis 4, 73.  
 Vgl. Cosquin, Contes pop. de Lorraine 1887. Nr. 54. Krohn:  
 Journal de la société finno-ougrienne 6, 46.

- 25 Leg dich, sam feistw dot.  
 Dort kumpt gleich der fürmone.  
 Da wirstw, wie ich iczt,  
 Mit dem riemen geschmiezt.  
 Den wuerft er dich on not
- 30 Auf sein wagen züm speck,  
 Da fris vnd schleck!  
 Dan spring wider darfone!"

3.

- Der wolff loff hin, sich legt  
 Neben den weg, sich stregt
- 35 Gar vnpewegt. [Bl. 274.]  
 Der fuerman mit dem wagen  
 Kam, den wolff liegen sach,  
 Dacht an des fuchsen schmach,  
 Zucket zw rach
- 40 Sein drichsel vnd det schlagen  
 Dem wolff ain starcken strach,  
 Das er verpis geschmogen.  
 Der furman wider hoch  
 Zümb strach die drichsel zoch.
- 45 Der wolff int hecken waich  
 Vnd sprach: „Der gaisel riem  
 Macht zw groß striem,  
 Der fuchs hat mich petrogen.“

Anno salutis 1552, am 16 tag Februarii.

## 794. Der narren künig.

In der clagweis Cristoff Lochners.

1.

**A**Ins mals ein pürger het ain knecht ganz schlecht  
 Ainfeltig frümb,  
 An sinnen thümb,  
 Doch trew vnd nicht verschlagen.

5 Was sein herr pefalch hin vnd her, richt er  
 Kaumb halber auß,  
 Kunt aüch zw haüs  
 Mit lueg vnd merlein tragen.

Des het vertrieß

10 Der herr gewies,  
 In oft ain narren künig hies. [Bl. 279]  
 Bald er nür krümes dat,  
 Der herr den an der stat  
 Det narren künig sagen.

2.

15 Kein tag an dem himel erschin, das in  
 Sein herr an zal  
 Wol hündert mal  
 Ein narren künig nennet.

Uns tags vertros den knecht die schmach vnd sprach:

20 „Wolt got, das ich  
 Wer gwalttlich  
 Der narren künig erkennet!  
 So wer mein reich  
 Gewalttlich

25 Vnd kainß auf erden im geleich  
 An gros, sterck, macht vnd gwalt,  
 Weil man jung vnde alt  
 Mir als zw hofe rennet.

3.

Vnd ir wüert auch mein unterthon, der kron  
 30 Leib aigen sein,  
 Vnd ich allein  
 Kunt euer nicht entperen.“

Also dem herren er vergalt, pezalt  
 Seine schmachwort,

35 Det an dem ort  
 Mit gleicher müncz geweren. —  
 Man spricht: wer wil  
 Küglen im spil,  
 Der selb müß auch auf setzen vil.

- 40 Wer ain schilt zw vertruß,  
Der selb auch hören mües,  
Das er auch hört nit geren.

Anno salutis 1552 am 19 tag Februarii.

795. [Bl. 279'] Der lanczknecht mit der kúe.

In dem verkerten thon Michel Beheim.

1.

- I**n pauren krieg ein lanczknecht kom  
In aines pawren haúß an scham,  
Zw suchen was in seinen kram,  
Wan er kúnt kisten fegen.  
5 Da war den truhen vor gestrelt,  
Das er fand weder claid noch gelt,  
Da fluecht er, als er het gefelt.  
Doch hört er in dem stalle  
Ein kwe pöcken mit schalle,  
10 Die löst er ab vnd füert sie hin.  
Da loff im nach die pewerin,  
Bat in durch got, schnüepffet vnd grin;  
Darnach thet er nichs fregen,

2.

- Sprach: „Wen ich dir gleich lies die kú,  
15 Kóm ein ander lanczknecht herzw,  
So nóms der selb. Drúmb pleib mit rw!  
Das mich die kú hin treiben!“  
Am andren tag pegab sich núr,  
Das der lanczknecht erschoffen wúer  
20 Vnd von münd ab gen hele füer,  
Darin er müest schwaisspaden.  
Allda in mit vngnaden  
Ein alter deuffel krelt vnd ries  
Vnd das ferwer stet zw im plies

25 Vnd dem lanczknecht kain rüe nit lies  
Mit schrepffen vnd mit reiben.

3.

Der lanczknecht sprach: „Was hab ich thon,  
Das dw dich mein so hart nembst on,  
Weil ich dich nie pelaidigt hon?“

30 Der bewffel sprach: „Auf erden [Bl. 280]  
Gedenck, lanczknecht, da dw die kw  
Namest der armen frawen, zw  
Er sprachst: Fraw, wen ichs selb nit tw,  
Duecz doch ein ander nemen.

35 Drumb darfst dich nit vast gremen,  
Wo ich dich gleich des pads vertrueg,  
Ein ander bewffel vngesüeg  
Dir doch auch druecken schüer vnd zwüeg;  
Dw müest ie padet werden.“

Anno salutis 1552, am 19 tag Februarii.

796. Der münch mit s. Peter vor dem himelstor.

In dem schlechten thon Caspar Singers.

1.

**I**n füer das himel thore  
Ein faister münich kom,  
Der klopfet an dar fore  
Gar laut an alle scham, mit nam  
5 Ein parrot auß der obserfancz.  
Sant Petter drat herfüere  
Zw schawen, wer da wer.  
Zum münich pey der thüre  
Sprach truczig sant Peter: „Wan her  
10 Rumbstwu doch so hochmüetig ganz?  
Hast so ein selczamen anplid.  
Dw hast umb deinen leib ain stric

796 (3780). MG 12, Bl. 285. — Quelle: B. Waldis, Esopus 4, 69, der auf Etienne de Bourbon, Anecdotes historiques 1877. Nr. 480 zurückgeht. Vgl. R. Köhler, Aufsätze. Berlin 1894. S. 54<sup>1</sup>.



- Gleich einem dieb,  
 Gleich ain narren vnd thoren  
 15 Du auch peschoren pist,  
 Gest auch parfús da foren,  
 Wie ain gans alle frist. Was ist  
 Dein hantirung? mir antwort gieb."

## 2.

- Der múnich zornich ware,  
 20 Sprach: „Ich hab penitencz  
 Gewuerck [t] wol zwainzig jare  
 Mit groser abstinencz vnencz  
 In der harten regel gelebt,  
 In prim, terc3 vnd completen [Bl. 285']  
 25 Vnd vesper sten altag,  
 Erfriren in der meten,  
 Auf kain fedren ich lag: an frag  
 Ich stez herauff gen himel strept.  
 Ein solich strenges leben mein  
 30 Sampt güeten wercken, groß vnd klein,  
 Verbinet hat  
 Den himel wol zwispeltig.  
 Petre, du pist zw grob,  
 Der pforten zw ainseltig."  
 35 Sant Peter sprach: „Ich lob die prob,  
 Ob sich mit wort vergleich die dat."

## 3.

- Sant Peter mit ain scharpsen  
 Messer schnaid auf sein pawch:  
 Raüs prelten hecht vnd karpffen  
 40 Vnd klaine fischlein aüch. Gar raüch  
 Sant Peter den múnich anzant,  
 Sprach: „Im schein der armuete  
 Hastu gessen das pest,  
 Des armen schwaiss vnd plüete  
 45 Vnd wuerst in deinem nest gemest  
 Vnd peschwertest lewt vnde lant.  
 Darumb ghorstwu in himel nicht

Mit dein menschen werken erdicht,  
Die got nie hiez.

- 50 Allain die frumen Cristen  
Got rein geladen hat,  
Die den ewangelisten  
Folgen in wort vnd dat." Ab drat  
Der münich, het des groß vertrieß.

Anno salutis 1552, am 25 tag Februarii.

797. Der faul paurnknecht mit dem schwais.

In dem hoston Mäglings.

1.

**E**s vertingt sich ein pauren knecht  
Kins mals am lichtmestage,  
Vnd als er leitfauff het gemacht,  
Das man im acht

- 5 Vnd virzig pfünt solt geben,  
Da sprach er zw dem pauren schlecht:  
„Ich hab ain solich plage:  
Zw morgens ich im pet oft schwicz  
In solcher hiez.

- 10 Wan es mir güelt mein leben,  
So künt ich nit auffsten vom pet,  
Bis der schwais hat ain ende.  
Das merckt, ob ir mich wecken det.“  
Der pauer sprach pehende: [Bl. 287']

- 15 „Ein iber mensch sein prechen hat  
Früe vnde spat.  
Wis auch mein plag ellende!

2.

- Früe kumpt mich auch oft an vor tag,  
Das ich heb an zw wüeten,  
20 Ergreuff ain flegel vnd lauff umb

- Im haüs vnd prümb  
 Durch alle gmach im haüse,  
 Vnd mit an alle wende schlag.  
 Da müest dich vor mir hüten;  
 25 Wan ich schan kaines menschen nit.  
 Das ist mein sit.  
 Drümb sag ich dirz voraüse.“  
 Nün war der püren knecht stüed faul.  
 Det in der pauer wecken,  
 30 So schnarcht er wie ein aker gaul,  
 Det sich im schwais erst strecken;  
 Kam erst ueber ain stünd hernach.  
 Der pauer sprach:  
 „Den schwais muß ich abschrecken.“

3.

- 35 Nins tags er auch lang schlaffen det  
 Nach seiner alten regel.  
 Der pauer pald ain flegel nüm  
 Vnd vmadümb  
 Im haüs schlüeg an die wende  
 40 Vnd kam zümb knecht ueber das pet,  
 Schlug daren mit dem flegel  
 Ein starcken strai ch sechs oder acht.  
 Der knecht erwacht,  
 Erschrack hart an dem ende  
 45 Vnd seines schwais es gar vergas,  
 Det aüs dem pet entlaüffen.  
 Der pauer im nach eillen was [Bl. 288]  
 Vnd schlüeg in gar zw hauffen. —  
 Wer solchen schwais vertreiben wöll,  
 50 Der selbig söll  
 Im auch ain flegel kaüffen.

Anno salutis 1552, am 26 tag Februarii.

## 798. Der pauwen knecht im prünen.

In dem langen hoston Müscapluet.

1.

- A** In pauwen knecht,  
 Ainseltig schlecht,  
 Ains abentz spat  
 Kam in die stat  
 5 Münichen ein gegangen.  
 Kauft ain par schüech,  
 Ein rot hostüech, [Bl. 292']  
 Ein plaben hüet,  
 Zwen hentshüch güet.  
 10 Darmit wolt er haimprangen.  
 Ein pfening vberplieben war,  
 Darmit da thet er lawffen,  
 Thet vmb den schwarzen pfening par  
 Schön rotte opfel kawffen,  
 15 Die er aufshüeb,  
 In puefen schüeb.  
 Auf den nidren schöpprünen  
 Er vnden an dem fischmarck saß,  
 Sein öpfel aß,  
 20 Er schelet kein,  
 Recht wie ein schwein  
 Schmaczt er gar vnpefünen.

2.

- Der pauwer büemb  
 Der gienet nûmb,  
 25 Vnden thet er  
 Uns prünen gscher  
 Mit seinen stiffel püeffen,  
 Sich vber püerczt,  
 In prünen stüerczt,

- 30 Det ainen plumpff,  
 Wie ain pley stumpff;  
 Zw hant die lewt zw lieffen,  
 Zogen den pauren wider raiss  
 Im aimer aus dem prunen,  
 35 Ganz triffnas wie ein daupte maiss,  
 Lainten in an die sünen,  
 Ein strüdel gros  
 Wassers aufschos  
 Im sambt den öpfeln allen.  
 40 Sie sagten all zumb pauwers mon:  
 „Wie hastw thon,  
 Das dw pist ein  
 Den prunen nein [Bl. 293]  
 Bey liechtem tag gefallen?“

3.

- 45 Als pald gemagt  
 Der pauwer sagt:  
 „Also ich sas  
 Vnd opfel as,“  
 Sas auf den prünen nider;  
 50 Darauf ranct er  
 Hin vnde her,  
 Sich ueber wueg  
 Vnd alhin schlieg  
 Hin ein den prunen wider.  
 55 Sie zogen ehkent wider raiss.  
 Der sprach: „Ich zaig euch nimer.“ —  
 Darnach kam dieses sprichwort aus:  
 Wen ain geschicht etwas imer,  
 Almal fragt mon:  
 60 Wie hastw ton?  
 So antwort der pesünen:  
 Wen ich es zaigt, ich wer ain thor,  
 Mir gschach wie for,  
 Wie auch gschach schlecht  
 65 Dem pauren knecht,  
 Der zwier fiel in den prünen.

Anno salutis 1552, am 4 tag Marcii.

## 799. Die Lappenhauser.

In dem hoston Danheusers.

1.

- H**ey Rapersweil da ligt ain dorf,  
 Das haiffet Lappenhawfen,  
 Da sassen leppisch pawren in.  
 Zw pawren die vurschluengen  
 5 Ein rathaus, vnd ir zimerholcz  
 Feltens auß ein perg awfen.  
 Da namen al mal vier ain paumb  
 Vnd ins dorff abercz trüegen.  
 Als sie truegen den lezten rab,  
 10 Da entpfiel er in wider  
 Vnd loff selber den perg hinab,  
 Sties etlich pawren nider.  
 Als die pawren lerten die künst,  
 Das der paumb loff gen tale,  
 15 Da truegen sie die paumen al zw male  
 Wider hinauff den hohen perg  
 Mit schwiczen vnd mit schnawffen,  
 Vnd liesen die paumb alle sam  
 Zumb dorff den perg ablawffen.

2.

- 20 Nach dem sie paüten auch ain müel.  
 Als sie nün den müelstaine  
 Beraiten vnd wolten in auch  
 Den perg ab lassen lawfen,  
 Ein alter paier sprach: „Er wirt  
 25 Zw schwind lauffen allaine,  
 Das wir mochten verkliren in. [Bl. 297']  
 Drumb last ain aus dem hauffen  
 Sein kopf dem stain stecken ins loch,  
 Das er darmit lauff nider  
 30 Bis zw dem dorff den perge hoch,

799 (3790). MG 12, Bl. 297. Vgl. nr. 5140 = Band 1, S. 588, Nr. 199; dazu Bd. 2, S. XVIII und J. Bolte zu Schumanns Nachtbüchlein S. 390 f.

- Der vns darnach sag wider,  
 Wo der müelstein hinglossen sey.“  
 Zw hant ein paüer stiese  
 Den kopff ins loch; zw hant man lawffen tieffe.  
 35 Der dem pauren den hals abprach  
 Vnd loff mit vngestüeme  
 Hinab den perg vnd in dem dorff  
 Das rathaus in sties üeme.

## 3.

- Darnach machtens auf diesem perg  
 40 Ein nebel schieff on wiczen,  
 Darin sie durch den nebel dick  
 In dem lüest wolten faren.  
 Mins morgens fiel ain nebel an:  
 Hoch auf des perges spiczen  
 45 Sassen sie all ins nebel schieff.  
 Als sie peraitet waren,  
 Ein schmittnecht gab dem schiff ain schüeb,  
 Wan es stünd auf vier walzen.  
 Da[s] schieff da an zw fallen hüeb  
 50 Mit krachen vnd mit knalzen  
 Ueber vnd ueber den perg ab  
 Mit sambt den pauren allen.  
 Ir vil betten arme vnd pain abfallen,  
 Zerfüllen auch ir leppisch köpff.  
 55 Da kumpt das sprichwort außser:  
 Wen einer leppisch arbeit thuet,  
 Haist man ain Lappenhawser.

Anno salutis 1552, am 12 tag Marcii.

## 800. Die pauren maid mit dem strigel.

In dem spigel thon Grenpotten vom Meim.  
Ein saubers par. [Bl. 300].

1.

- A**n pawren knecht zw Perenpach het liebe  
Ein ainseltige pauren maid  
Vnd puelschaft mit ir driebe.  
Aus ainsalt sie ains mols in fragt,  
5 Was das wer für ain thiere,  
Vnd maint sein ding; er sprach: „Es ist ein strigel.“  
Sie sprach: „Ich hab burwar gemaint,  
Es sey ein rawher igel,  
Sag, wo hat man die strigel fail?“  
10 Der Haincz der antwort schiere:  
„Dinen zw Nürnberg in der stat  
Man vil solicher striegel hat.“  
Sie pat: „Kauß mir auch ainen  
Zw der kirchweih!“ Er sprach: „Ich wil dirn lawffen,“  
15 Vnd an dem nechsten feiertag  
Det der Haincz int stat lawffen.  
Die Gred schrir im nach ubern hoff:  
„Haincz, bring mir nür kain klainen!“

2.

- Als der Haincz wider haim kam aus der state,  
20 Schlaicht er der Gredn den strigel zw  
Nachz in dem stadel spate.  
Sie sprach: „Den strigel wil ich im  
Kuestal eingraben hinden.“  
Er sprach: „Den strigel wil ich selv aufheben.  
25 Wen dw in heßt in dein gewalt,  
Verderbest in glat eben.  
Wen dw des strigels darfst, so solt

800 (3793). MG 12, Bl. 300. Gedruckt in Valentin Schumanns Nachtbüchlein, hg. von Joh. Bolte. Tübingen 1893. S. 369 bis 371. — Sieh Boltes Anmerkungen S. 394 zu Nr. 17 und Nachträge dazu in seiner Ausgabe von Freys Gartengesellschaft S. 281. Verwandt nr. 5260 = MG 16, Bl. 69.



- In almal pey mir finden.“  
 So strigelt ers auf ain halb jar,  
 30 Bis doch die güt Gred schwanger war,  
 Det das dem Hainzen clagen.  
 Der nam vrloff vnd droht aus vbern hoffe;  
 Wan es war eben gleich lichtmes. [Bl. 301]  
 Die Gred schreyent nach lose:  
 35 „Haincz, las mir meinen strigel da!  
 Wolstw mir den entragen?“

## 3.

- Der Haincz het in der hant ain halben ziegel,  
 Den warff er palb in die misthüel  
 Vnd sprach: „Da liegt dein strigel.“  
 40 Die Gred gläubt das vnd wart sein fro,  
 Det in die misthüel sappen  
 Vnd süecht den strigel darin hin vnd wider.  
 In dem ain münich ging seins gmachs,  
 Hoctt peim misthawffen nider.  
 45 Die Gred seinen strigel ersach  
 Vnd det in palb erschnappen  
 Vnd sprach: „Mein herr, was sol das sein?  
 Habt ir pey eüch den strigel mein  
 Vnd last mich lang dron süechen?  
 50 Nain, mir nit! thüet ein andere pescheiffen!“  
 Der münich erschrack, müst mit gwalt  
 Den strigel von ir reiffen,  
 Vnd darmit aus dem dorff entloff;  
 Die Gred det im nach flüechen.

Anno salutis 1552, am 17 tag Marcii.

## 801. [Bl. 306'] Die purgerin im korb.

In dem hoston Cunrat von Wurzpürg.

1.

- B**ugspürg fas ein purger reich,  
 Der het ain schöne frauwen,  
 Die lange zeit, doch haimleich,  
 Det in dem schalksperg haben.  
 5 Ir herr thet ir wol trawen;  
 Wan sie stelt sich so gar gaisstlich,  
 Vnd stetigs in der kirchen lag,  
 Voraus zw winters zeite.  
 Wen man die früemes lewt vor tag,  
 10 Wart sie all mal pereite,  
 Im schein der gaisstleite  
 Flueg sie nach irem finden strich.  
 Der purger gar oft zw ir sprach:  
 „Bleib in dem warmen pet!“  
 15 Das weib almal hin widerret:  
 „Ich wirt vom gaisst gezogen.  
 Bleib dw im pet vnd hab dein rw!“  
 So würt der man petrogen.  
 Doch fiel ains mals im haimlich zw:  
 20 Wie wen mein frau verlogen  
 Mir macht ain stüek verpogen?  
 Uns morgens ir von fern nach schlich,

2.

- Sach, das sein frau schlich für ain haüs,  
 Da man pald durch ain laden  
 25 Ein grosen korbe lies heraus  
 Herabher hoch drey gaden.  
 Darcin das weib on schaden  
 Stieg vnd darin gebucket fas.  
 Der man pey hellem monnes schein  
 30 Sein weib hinauff sach züecken

- Vnd oben zw dem laden nein  
 Mit sambt dem korbe rüecken.  
 Erst det in herzlaid druecken, [Bl. 307]  
 Ging petruedt wider haim sein stras  
 35 Vnd veriegelt wol sein haustüer.  
 Als die fraw wider haim  
 Kam vnd wolt außspere in kaim,  
 Die thür nit kint außstene.  
 Da klopft sie an mit vngestüemb.  
 40 Palt schray herab ir mone:  
 „Wer klopft?“ Das weib sprach widerüemb:  
 „Ich pin dein eweib schone,  
 Thw her von früemes gone.  
 Thw mir pald auf vnd mich einlas!“
- 3.
- 45 Der man sprach: „Fraw, das kan nicht sein.  
 Thuet ewer klopfen sparen!  
 Ich hab hewt früe die frawen mein  
 Gen himel sehen faren  
 In ain korb, offenwaren  
 50 Thuet sich mein weib nit mer auß ert.  
 Darümb ziecht ab! Ir dreibt den spot.  
 Inß haus duerst ir nit hoffen.“  
 Die fraw erschrad vnd würt schamrot,  
 Merkt, das ir schalckheit offen  
 55 War vnd kam hin geloffen  
 Zw irr freüntschafft, clagt mit gefert,  
 Wie ir der man gros vnrecht thet.  
 Die öbrigkeit nach dem  
 Schafft, das er sie wider einem,  
 60 Der sie vmb den petruewe  
 Mit einen zehen heslen stab  
 Am ganczen leib durch schluege  
 Vnd in dem sal sie auß vnd ab  
 Beh irem har vmb züege.  
 65 Die vor gen himel flüege,  
 Zw kainer früemes mer pegert.

Anno salutis 1552, am 20 tag Aprilis.

## 802. Der 9 müese gesang opfer.

In dem sueßen thon Regenpogens.

1.

- A**ls auf ainem bestage  
 In thempel der müese  
 Ir fünff walten andechtig  
 Zw opfern ir gesang.  
 5 Nach dem sie ganges pflage,  
 Dratens darnach, verste!  
 In tempel Bachi mechtig  
 Vnd sassen darin lang,  
 Bis in sie trang  
 10 Sein süeßer gaist geweltig;  
 Wan sie erkreut sein sueßer saft,  
 Burden pehaft  
 Mins dails darmit zwifelzig.  
 Des wurdens von Joui gestraft.

2.

- 15 Der ein wart zw eim pferde,  
 Loff hinaüs in rostal,  
 Int stray sich legen dete  
 Zw dem pferd vnd entschlieff.  
 Mars, der got, angeferde  
 20 Sach vnd aufhueb in pal,  
 Trüeg in nauff in ein pete.  
 Nach dem 9 stünd verließ,  
 Vom schlaffe dieff  
 Erwacht er, ducht sich nider,  
 25 Gwan wider menschlich gestalt vnd sin,  
 Fing an mit in [Bl. 313]  
 Bacho zw loben wider,  
 Wie wol klain war ir aller gwin.

## 3.

- Auch wirt ainer daründer  
 30 Verkert in ainen stier,  
 Der wolt nür imer springen,  
 Wo er ein kwe ersach.  
 Des Bachi glient zünter  
 Het anzüent sein pegier.  
 35 Als er wart in den dingen  
 Wider ein mensch hernach,  
 Forcht er die schmach,  
 Zw schweigen pat alsander.  
 Das plieb verschwigen an dem ent,  
 40 Wie die vrstent.  
 Haim dropstens nach einander,  
 Ir aller peütel war ellent.

Anno salutis 1552, am 23 tag Aprilis.

## 803. Der farzent pallenspinder.

In dem schwinden thon Frauenlobs.

## 1.

- D**rey pallenspinder gingen zw dem piere  
 Auf der suell zw der guelden scher  
 Nins tags umb vesperzeit.  
 Als sie getranden ein mas oder fiere,  
 5 Affen acht semel an gefer  
 Vnd wurden schwind perreit.  
 Als die uerten gemachet was  
 Vnd der wirt war pezalet par,  
 Hies der ein pringen noch ain mas.  
 10 Vnter in ainer war,  
 Der dacht: ich wil schleichen darson,  
 Siezen lassen mein gselen,  
 Wil siür die wag mich stelen,  
 Ob mir ain arbeit sties zw hant,  
 15 Ging hin an stant.

Alda in fant [Bl. 313]  
 Ein maid gesant,  
 Der er ain druhen tragen solt,  
 Balb det er mit ir gen.

## 2.

20 Als er die Ieren truehen auf det fassen,  
 Ging er mit eillent hin sein stras,  
 Im folgt nach die hausmaid.

Als sie nün kamen in ain enge gassen,  
 Das pier im pauch im rümpeln was  
 25 Vnd umb das loch in schnaid.

Er dacht: ich wil lassen ain schies,  
 Damit die maid hinter mir schreck.  
 Das pier im an die kerben sties,  
 Als er kam umb das ed,

30 Da wolt er thon ain lawten stürz,  
 Drüect vnd schais in die hosen,  
 Das pier thet im auß stosen  
 Die kerben vnd mit gwalt auß rais,  
 Was er zw pais,

35 Er imer schais,  
 Das der angstschwais  
 Im an sein ganzem Leib außsprach,  
 Da lied sein gses ain stürz.

## 3.

Als er nün het verdint den halben paczen,  
 40 Da droht er mit sein dreck zw haus,  
 Het sich petruerecht wol,

Zog sich ab vnd det mit der frawen kaczen,  
 Hosen vnd hembd zw waschen auß,  
 War als gepferchet wol.

45 Die fraw sprach: „D dw folle saw,  
 Scheistw vil, so wasch dw auch vil.“

Als so unwillig war sein fraw,  
 Schwig der güet mon stockstil,  
 Sein wesch selbert eintawchen was,

50 Wuesch selb auß die pierstüepfen

- Vnd gwan darob die schnüppen.  
 Nach dem das pier veredet er  
 Der gulden scher, [Bl. 314]  
 Das in in gfer  
 55 Het pracht. Aber  
 Sein gsellen fürten wider nein,  
 Als er des drecks vergas.

Anno salutis 1552, am 25 tag Aprillis.

### 804. Des fürwiczen maidlein klage.

In dem grünen thon Frauenlobs.

1.

- I**ch hört ain maidlein clagen  
 Eins abentz, das sich cleglich stelt  
 Vber ain jungen gselen,  
 Den es het haimlich auferwelt,  
 5 Der ir aber vnfreundtlich war  
 Vnd irer lieb wolt haben kain genaden.  
 Dem sie het lassen sagen  
 Ir lieb durch ain haimlich potschaft,  
 Das er doch het verachte,  
 10 Idoch durch strenger liebe kraft  
 Het sie im gemacht offenpar, [Bl. 3]  
 Das er ains abentz kôm zw ir geladen.  
 Als er kam nach den schwenden  
 Zw ir auf die pestimpten stünd,  
 15 Da het sie im thün schenken  
 Gar ain köstliche schmecken,  
 Mit perlein zirt in grossem wert,  
 Vnd darpey auch von im pegert,  
 Mit seim gesang sein lieb ir zw enteden.

2.

- 20 Das er nit het verprachte.  
 Darnach wer sie durch strenge lieb

- Im gangen oft zw augen,  
 Darzw sie guete hoffnung trieb,  
 Zw erlangen sein lieb vnd gúnst,  
 25 Sich im zw eren schmúcket, púczet vnd zieret.  
 Nach dem het sie gemachte  
 Im auch ain kóstlich facilet,  
 Ir dremen lieb zw denken.  
 Von im allain pegeret het,  
 30 Das er auß rechter lieb inprúnst  
 Die selb nacht ir mit sein gesang hoffiret.  
 Da wer er zw nacht kúmen,  
 Het gsúngen ir ain spótklich lied.  
 Da het sie erst vernúmen,  
 35 Ir lieb gen im verschlagen,  
 Das er auß ir trieb seinen spot.  
 Ir lieb pey im wer ab vnd dot.  
 Das thez Venus, der lieb ein góttin, clagen.

## 3.

- Als ich ir clag petrachte,  
 40 Antwort ich, sprach: „D maidlein, dw  
 Haft gar thórlích gehandelt.  
 Es stet kainer júnckfrawen zw,  
 Das sie ir selber werben sol  
 Mit wort oder wercken vmb júng gesehen.  
 45 Sie wirt dardurch verachte,  
 Sam sey ir er nit wol behúet, [Bl. 3']  
 Sunder gail vnd fürwiczig,  
 Wo sie ain selb nach lawffen thúet.  
 Ein frúme júnckfraw wartet wol,  
 50 Bis ein gsel in eren nach ir ist stelen.  
 Zúmb andren auch pedende:  
 Hüet dich vurpas, dw maidlein fein,  
 Kaim gselen níchsen schende  
 Vnd thw kain gshend auch nemen!  
 55 Mit deiner schend schendst dich selb hin,  
 Durch ir schend verkauffstw dich in.  
 Folgst mir, kain nachrew thúet dich darnach gremen.“

Anno salutis 1552, am 26 tag Júlíi.



## 805. Der fürman mit dem air im schmalcz.

In dem verkerten thon Michel Beham.

## 1.

**D**rey fürlewt füreren oberlant,  
Die fürten niderlendisch gwant, [Bl. 10]  
Auch sünst kauffmans war aller hant.

Der ain fürert auß sein wagen

5 Ein weib von Antorff auß der stat,

Die ain zwayjerig kneblein hat,  
Kurczweillig. Wo sie abencz spat

In ein herberg einkamen,

Die fürleut zw in namen

10 Das kneblein, geren pey in plieb,

Sie treuten es vnd hettens lieb,

Wan es viel feiner pöfflein trieb,

Darson vil wer zw sagen.

## 2.

Ains tags e man anspannen was,

15 Das fuermans gfind zw dische sas

Vnd an ain ahr im schmalze as.

Das kint het ein fuermone

Bur sich gestelet auf sein schos,

Auff sein[e] fürmans daschen gros,

20 An klaidung müeter nadat plos,

Im auch zw essen gabe.

Dem kind entpfiel herabe

Auff die daschen ein klain zellein,

Vnd lies darzw ein fürczle klein,

25 Die fürleut lachten alle sein,

Sachen einander one.

## 3.

Der fürman, der das kneblein het,

Dngfer das zöllein sehen det,

- Vermainet, er het das verzet,  
 30 Wolcz nit verderben lassen.  
 Das zölein von der daschen hueb  
 Vnd das palt zw dem münd einschüeb,  
 Der gstant im in den rachen stüeb,  
 Fing darson an zu speyen. [Bl. 10']  
 35 Anfiengs all zw schreyen:  
 „Schmeckt dir des knds air im schmalez nit?“  
 Drieben den fürman darnach mit  
 Nach art der sollen fürlewt sit,  
 Weil er fürer auf der strassen.

Anno salutis 1552, am 13 tag Augusti.

### 806. Die auferhaben Schalkheit.

In dem hohen thon des jungen Stohn.

1.

- A** Ins nachtz sach ich in schlaffes quale  
 Siczen ein weibspild, schön vnd zart,  
 In ain kündlichen sale,  
 Das war peklaidet mit fürstlicher wate.  
 5 Dem weib künig, fürsten vnd herren  
 Sich naigten demütiger art  
 Vnd prachten auch von ferren  
 Viel opfer zw er iver majestate.  
 Vnd alles, was  
 10 Sie wolte, das  
 Verprachten sie an unterlas;  
 Wan sie erschin  
 Als ain künigin  
 Vnd ein almechtige götin.  
 15 Da fraget ich frau Nacio:  
 „Sag, wer ist dieses weibspildo,

806 (3849). MG 13, Bl. 10'. Wenige Tage vorher hatte H. Sachs nr. 3842 = das ‚Gespräch der Neqwicia, wer die aufruhr mach‘ gedichtet.

Der man thüet gottlich er also?“  
 Fraw Racio mir antwort ründ:

## 2.

- „Kenstw den nit das arg weib schönöde?  
 20 Sie ist genent Nequicia,  
 Hat in den wuesten öde  
 Gewont, ein müeter aller schant vnd laster,  
 Ein gotin aller vbeldeyer,  
 Der dieb, mörder vnd räuber da,  
 25 Wortprenner vnd vereter, [Bl. 11]  
 In süma alles ungluecks ein ziechpflaster.  
 Von den sich hat  
 Geschwungen spat  
 Zw solcher hoher mayestat  
 30 Sam ein gotin,  
 Verplendet in  
 Paide sel, hercz, vernünfst vnd sin,  
 Das sie vergessen dieser zeit  
 Fürstlicher er vnd redlikeit,  
 35 Gerechtfkeit, trew vnd warheit,  
 Thün, das vnblöblich ist zw thon.“

## 3.

- Ich sprach: „Regirt den die Schalkheit,  
 So wündert mich erst wenig mer,  
 Das icz zu vnser zeite  
 40 So üebel stet in dem romischen reiche.  
 Gerechtfkeit ligt hart gefangen,  
 Dot ist lieb, warheit, trew vnd er,  
 All redlikait vergangen,  
 Darob manch müeter hercz seüßzt trawricleiche.  
 45 Weil nün so hoch  
 Ist kimen doch  
 Schalkheit, was üebels wirt sie noch  
 Schaffen im lant  
 Mit raub, mort, prant?  
 50 Ach nem die sach vnter dein hant,  
 Dw trewer almechtiger got,

Vnd hilff dein armen volck auß not  
Vnd die schnöden Schaldtheit außrot  
Sampt den, so mit ir haben theil!"

Anno salutis 1552, am 14 tag Augusti.

### 807. Der weber mit der kaczen.

In dem feinen thon Walters.

1.

**H**Ort, zw Augspurg ein weber saß,  
Der gar off vol vnd trüncken was, [Bl. 11']  
Doch forchtsam vnd weibisch in seinem hause.

Er forcht hart die gespenst vnd gaist

5 Vnd auch die schretlein aller maist.

Wils nachs lag er vnd hört nagen ein mawse.

Da schlich er forchtsam auß dem pete

Vnd im ein licht an schlagen wolt,

Im schrecken kint den feuerzewg nit finden.

10 An ofen er gedenden dete,

Dahin sich müeter nackat droht,

Wolt darin ein liecht anzünden dahinden.

2.

Vnd kroch hinein zumb ofenloch,

Das er sach auf der billen hoch

15 Mit spigellechten augen die gros kacze.

Wie fein geschirrllich hinter warcz

Im thet vnglundern, rauch vnd schwarcz,

Da vermaint sie, es wer ein alter racze,

Dapt drauff, in mit den clappern riese,

20 Mart vnd fiel mit den zenen drein.

Der weber entsand irer klen scharffe,

Mit dem kopf vier kachel aüstiese

Vnd kroch dardurch int stueben nein,

Darmit den ofen allen auf sich warffe.

3.

25 Das weib höret das laut getüempel,

- Mit maid vnd knechten kom, idoch  
 Das weib sich anrötet vnd sprach in zoren:  
 „Du narr, was machst vür ain gerüempel?“  
 Der gñet man aus den facheln kroch,  
 30 Von rües vnd kolen schwarcz gleich einem moren,  
 Sprach: „O, mich wolt der dewffel holen,  
 Set mich schon erwischt pey dem gschirr,  
 Kaumb pin ich im durch den offen entrunen;  
 Wan ich hab vil knewlein gestolen.“ [Bl. 12]  
 35 So macht die finster nacht in irr,  
 Forcht vnd der wein deppisch vnd vnpefinen.

Anno salutis 1552, am 15 tag Augüsti.

## 808. Der wirt mit seinem fridmacher.

In dem langen crewez thon Wolfrans.

1.

- A** In kremer verzert hete  
 Fünffzig guelden pey einem wirt,  
 Haimlich hin zihen dete.  
 Der wirt darob ganz schelig war. [Bl. 13']  
 5 Nach dem ueber ain halbes jar  
 Kam der kremer hinab.  
 Der wirt von im zw male  
 Wolt sein pezalt vnd in zitirt.  
 Der kremer sprach: „Ich zale  
 10 Dich icz pey einem pfening schon,  
 Doch nem diesen fridmacher dron!“  
 Maint seinen esel grab.  
 Nun war forhin in das selb lant  
 Kein esel gar nie kumen.  
 15 Also der wirt zw seiner hant  
 Den esel hat genumen,  
 Gab dem kremer fünffzg guelden rais,

Dacht: mir ist recht, das ich im haus  
Linen fridmacher hab.

## 2.

- 20 Nach dem zumb wirt det senden  
Der edelman ain raissing knecht,  
Vmb geltschield in zw pfenden.  
Der wirt sprach: „Herr, ich zal dich pall,“  
Vnd lies den esel aus dem stall,  
25 Der schrey: „Jan, ian!“  
Der rewter det entlawffen,  
Vermaint, es wer der bewffel schlecht,  
Sagt sein jündhern mit schnawffen:  
„Der wirt im stall den bewffel hat.“  
30 Da schicket nach dem pfarer spat  
Vom schlos der edelman  
Vnd rait mit im, das er peim wirt  
Den teuffel pschweren solte.  
Den wirt mit worten er vezirt,  
35 Wes er nicht zalen wolte.  
Der wirt lies sein fridmacher aus,  
Der loff zw den zwayen vürs haus  
Vnd sang sein esel thon.

## 3.

- Walt sie hörten sein stime,  
40 Da gaben sie die flucht all paid [Bl. 14]  
Den perg hinauf mit grime.  
Der pfaff ein merhen reitten det,  
Die der esel erschmecket het,  
Loff ir nach, schrir: „Jan“,  
45 Vnd auf die merhen sprünge,  
Der pfaff vil rab, in herzenlaid  
Sich in ain hecken drünge.  
Doch kamens paid mit schrecken gros  
Zw süesen paid hinauf das schlos,  
50 Der esel haim det gan.  
Der pfaff sprach: „Der bewffel allein  
Der loff mir nach mit pochen,

Stach hinten in die merhen nein,  
 Maint, ich wer hinein krochen.“  
 55 Der edelman forcht solche rach,  
 Dies dem wirt sein schuel[de] alle nach.  
 So der wirt fried gewan.

Anno salutis 1552, am 18 tag Augusti.

## 809. Einreiten eins fursten ins lant Kernten.

In der hündzweis Hans Fogels.

1.

**I**n Kernten ist ein alter prawch Iobleiche,  
 Wen das ein fuerst von Osterreich  
 Ein nemen wil ir obrigkeit,  
 So ist nachtet pey der stat zw sant Zeit  
 5 Auf gerichtet in ainem tale  
 Ein großer vierecketer marbel staine,  
 Darauff steigt ein pawer allaine,  
 Ein duerres pfert neben im stat,  
 Ein schwarzen magren oxsen er auch hat,  
 10 Vnd umb in stet das lantfolck ueberale.  
 Den kumpt der fuerst mit seinem hawffen.  
 Der graff von Görz thuet vorher lauffen  
 Zw fües zwischen zwolff klainen fenlein weit;  
 Nach im des fuersten adel reit  
 15 Vnd fuert auch des lands fuersten panir mite,  
 Die sint alle wol zw ros gestaffirt,  
 Gepücz vnd mit keten gezirt.  
 Nach dem der fuerst allein her dritte,  
 Pekkaid als ein pawer durch abe,  
 20 Vnd tregt in seiner hant ein hirtenstabe.

2.

Bald der pawer auf dem merbelstain sichte,  
 Den fürsten, zw hant er da sprichte [Bl. 15]  
 In windischer sprach: „Wer ist, der

809 (3856). MG 13, Bl. 15. — Sieh Ottokars österreichische Reimechronik, V. 19979 bis 20120 (Monum. Germ. hist. Deutsche Chroniken 5, 1, 264) und Johann von Victrings Kärntische Chronik z. J. 1286 (Pez, Scriptorum rerum Austr. 1). Älschker, Gesch. Kärntens 1885. 1, 408 bis 415.

Also hoffertig springet mit dem volck da her?"

25 Den thuet das lantfolck antwort geben:

„Es ist vnser landzfürste,“ thuet es sagen.

Den thuet der pawer wider fragen,

Ob er ein ghrechter richter sey

Vnd ein liebhaber ired hailcs frey

30 Vnd das lant wer pefchirmen eben,

Vnd ob er den cristlichen glauben

Werd schuczen, nicht lassen perawben.

Den antwort das lantfolck: „Er wirt das thon.“

Den fecht der pawer wider on:

35 „Warmit kaufft mich der fuerst von diesem staine?"

Der graff spricht: „Der fuerst wird abkawffen dich

Mit sechzig pfening williglich

Vnd geit dir auch sein klaid gemaine

Sampt dem oxsen vnd pferd zw hande,

40 Vnd fort wirt dein haüs zinst frey sein im lande.“

3.

Den geit der pawer nach des grafen sage

Dem fürsten ainen padenschlage,

Gar senft, vnd gepewt im darpeh,

Das er im lant ein ghrechter richter sey.

45 Den drit ab der pawer zw hande.

Den steigt der fuerst hin auf den merbelstaine

Mit ainem plosen schwert allaine,

Kert sich darauf vmb zirckel ründ

Vnd gelobet dem volck mit aignem münd,

50 Recht gericht zw halten im lande.

Nach dem der fuerst get mit den alten

Zint kirchen, lest ein amt im halten,

Da man im den sein paüren klaid zewecht ab.

Den reit er fürstlich gschmücht hinab,

55 Helt mit der ritterschaft ein köstlich male.

Nach dem mal reit er in das felt zw lezt

Vnd sich auf ain richterstüel sezt

Vnd peit an dem volck überale,

Rechz zw gstaten im lant durch aufe. [Bl. 16]

60 Nach dem so kert iderman haim zw hawse.

Anno salutis 1552, am 22 tag Augusti.



## 810. Die vnferschembt haufmaid.

In der hagenpluet Fräwenlobs.

1.

**I**n aines naglers haufe  
 Kam ain vngeschaffne haufmaid,  
 Vnaugig mit ainer plüntscheten nasen,  
 Holt ir frauen herause.

- 5 Als sie nün hett iren peschaid,  
 Die gsellen ir schwend mit ir dreyben wasen.  
 Die maît sich hin hinter die plaspelg schlaichet  
 Vnd ainen langen flos da nider saichet,  
 Das er hin fuer pis zw der ese raichet.

2.

- 10 Balt solichs war(t) geschehen,  
 Drot sie sich aus der schmiten nauß  
 Vnd lies in die flaischsueppen pey der ese.  
 Das thet ein gsell ersehen,  
 Schray: „Du vnflat, fer wider auß!  
 15 Wilt vns erstenden in deins prüncezes nese?“  
 Die maid aber dacht: ain palg alle tage  
 Hinter ein andren palg wol prüncezen mage;  
 Was schacz mir, wer sich darumb fres vnd nage!

3.

- Wo sich ein weibes pilde  
 20 So vnferschembt an alle zuecht  
 Gleich einer saw pey mannen oder gselen  
 Helt also grob vnd wilbe,  
 Da ist zw hoffen wenig frucht;  
 Sie thuet sich selb in spot vnd schande stelen.  
 25 Ein weibspild sol sich ganz schamhaftig halten,  
 Zuechtig vnd einzogen vor jung vnd alten. [Bl. 16']  
 So mag ir entlich wol a[ll]s glueckes walten.

Anno salutis 1552, am 22 tag Augusti.

810 (3857). MG 13, Bl. 16.

H. Sachs, Schwänke 5.

811. Ein erschrocklich geschicht von der kinder  
zuecht.

In der dretten fridweis Waltas Fridl. [Bl. 17]

1.

- D**W Ingolstat im Bayerlande,  
Ein purger saß, doch vngenande,  
Welchem sein weib gepare  
Ein sün, welcher doch ware  
5 Kindsweis von in geliebet gar pesünder  
Vor den anderen kindern allen:  
Was er thet, lieffens in gefallen,  
Straften in gar vmb nichte.  
Da wart der jung entwichte,  
10 Weil man im nicht dempffet der posseit zünder,  
Würt eigenfinig vnd müetwillig.  
Also auf wuechs pds vngeraten  
Vnd hilt sich schentlich vnd vnpillig,  
Vnzogen in worten vnd daten.  
15 Zw lecz sich auch zw trüege,  
Das er sein müeter schlüege,  
Wen sie in straft vnd züege.  
Das würt im von eltern nach geben.  
Drümb prach im got ab sein jüng leben,  
20 Man legt in in ein grabe.  
Nach kürzer zeit pegabe  
Sich mit dem dotten ein erschrocklich wünder.

2.

- Wan er reekt aus dem grab sein hande,  
Darmit er for zw schmach vnd schande  
25 Sein müeter het geschlagen.  
Als man das horet sagen,  
Da kamen etlich dawsent menschen dare,  
Arme vnd reiche, man vnd frauen,  
Detten des dotten hande schawen.  
30 Die doctores der state

Beschlossen in aim rate  
 Sambt den gaisstlichen vnd der priester schare,

- Die müeter solt hin gen züm grabe  
 Vnd die hant hawen hart mit rüeten [Bl. 18]  
 35 Vnd solt darson nicht lassen abe,  
 Bis die dot hant anfang zw plueten  
 Vnd sie der dot mit peine  
 Züeg in das grab hineine.  
 Also die müeter seine  
 40 Haut mit rüeten die dotten hende  
 Achzehen stünd lang an dem ende,  
 Bis sie wart plüetig gnüge  
 Vnd sie der dote züege  
 Wider ins grab, sagt die geschicht vürware.

## 3.

- 45 Pey der erschrocklichen geschichte  
 So nem hie clare vnterichte,  
 Dw müter vnd dw vater,  
 Sey dein kind ein woltater  
 Vnd pewg es mit straff, weil es ist zw piegen.  
 50 Die rüeten treibt aus Kindes herze  
 Dorheit vnd müetwillen mit schmercze.  
 Zuechtig pey zeit den knaben,  
 So wirstw sein er haben,  
 Im alter ein wolgezogen sün kriegen.  
 55 Wirst aber im in seiner jügent  
 Sein aigen willen gar nit prechen,  
 So lebt er den an züecht vnd tüegent  
 Gleich ein müetwillig pösen frechen.  
 Den müstw dich sein schemen,  
 60 Dich haimlich ob im gremen  
 Vnd vil schrecken einemen,  
 Müst auch vil schande an im sehen,  
 Wie Salomo, der weiß, thüet sehen.  
 Müest got auch rechnung geben  
 65 Von seim sündigen leben,  
 Das dw dich hast der straff an im verziegen.

Anno salutis 1552, am 23 tag Augusti.

## 812. [Bl. 18'] Die drey saubern stüeck.

In der morgenweis Cünrat v. B.

1.

- D**rey saubre stüeck bernemet all gemeine!  
 Ein man kam von dem weine,  
 Sein frau ganz schellig war  
 Vnd rawschet auf in here  
 5 Gleich wie ein wilber pere;  
 Wan sie het in  
 Vor oft drumb ghrawst vnd geschlagen.  
 Der vol man pat, sie solt im gnad pweisen;  
 Ir zen det sie zam peiffen,  
 10 Schray: „Du müest lasen har,  
 Ich wil dich waidlich niezen,  
 Ober nem die dreckstüezen  
 Vnd thw sie hin  
 Rab in die Begnicz tragen!“  
 15 Der voll nam die stueczen auf den kopf vnd dorcklet  
 [darfon  
 Den perg ab, da det der poden außfallen,  
 Schüet auf sich den treck allen,  
 Der iber in abron,  
 Pschais im kopf, pawch vnd waden,  
 20 Mußt in der Begnicz paden,  
 Kam nas zw haus,  
 Dorst sein schiffspruch nit klagen.

2.

- Das ander sauber stüeck, mües ich verzeihen,  
 Ist zw Erdfurt geschehen,  
 25 Da es vil pechlein hat  
 In gassen hin vnd dare  
 Mit schönem waser clare.  
 Vnd sich pegab:  
 Ein nadler gsel zw nachte

- 30 War vol weins, wolt gen auf die puelschaft awse  
 Vor seines maysters hawse.  
 Er zu dem pechlein drat  
 Vnd wuesch sein ruesig hende, [Bl. 19]  
 Kieb mit sant an dem ende

- 35 Den rües herab.  
 Als ers nün sauber machte,  
 Da nam er aus dem pechlein auch wassers ein  
 [gewesol fol,

Det in der finster ein zollen erhaschen,

Ging darmit an zu waschen

- 40 Sein angesicht rain vnd wol,  
 Peshais sein hals vnd kopfe,  
 Der stand wie ain widhopfe.  
 Als er das schmeckt,  
 Fluecht er, war ungeschlachte.

## 3.

- 45 Das driete sauber stüeck ist auch ein feines.

Ein schufnecht war vol weines,

Ging auf das haimlich gmach.

Weil es auch dünkelt ware,

Grieff er mit der hant dare

- 50 Ob das leckpret

Auch schön vnd sauber were,

Vnd griff in ein drecksuppen an dem ende.

Palt schlendert er sein hende.

Weil er nün nit gesach,

- 55 Da sties er seine knüebel

An die mauer ser üebel,

Er sich vmb dret

Im grimen wie ein pere,

Schueb er sein knüebel in das mawl, peshiffen rain

[vnd wol.

- 60 Da fing er an zu fluechen vnd zu schreyen,

Zu göcken vnd zu speyen

Schier ainen kibel vol.

Wer noch ist vol vnd drüncken,

Der handelt nach gedüncken.

- 65 Solch Ieckerey  
 Geschehen all an gferre.  
 Anno salutis 1552, am 25 tag Augusti.

## 813. Die drey schwangern pauren maid.

In dem spigel thon des Grepotten.

1.

- D**rey schwanger haufmaid hat vns clar peschrieben  
 Doctor Lapp im puech seiner schwencf,  
 Die zw warnung sint plieben, [Bl. 24]  
 Das ein jundfraw pewar ir er,  
 5 Sünst wirt sie auch zw spote.  
 Uns purgers maid fast auf ein virteil jare  
 Bült haimlich mit irem haufknecht.  
 Entlich sie schwanger ware,  
 Da het sie ser grosen kopfwe,  
 10 Würt oft plaich, würt den rote;  
 Fleisch vnd wein ir ganz wider was  
 Vnd grawet ir ser uebermas,  
 Prach sich oft zw der zeite.  
 Die fraw sprach: „Gls, wie thuet dir also grawen?“  
 15 Sie sprach: „Mein fraw, mir ist nit wie  
 Ainer andren jundfrawen.“  
 Die fraw sprach: „Ich sich wol, dw hast  
 Die recht frawen franchheit.“

2.

- Uns wirz mit wart von ein Spanier schwanger,  
 20 Darfür prawcht sie mancherley künst,  
 Ir würt ie lenger panger,

813 (3867). MG 13, Bl. 23.' — Zu Str. 2 vgl. J. Bolte, Montanus' Schwankbücher S. 573 und 652 zum Wegkürzer, Kap. 28; außerdem das Buch ohne Nahmen (um 1700) Nr. 793. Jasander, Der Teutsche Historien-Schreiber 1728. Nr. 60. Merkens, Was sich das Volk erzählt 1901. 3, 237 Nr. 236. Sieben schöne neue Lieder. Berlin, Trowitzsch und Sohn. Nr. 1: „Ein Mädchen, nah' an achtzehn Jahr.“

- Zw ain parwirer sie einging,  
Wolt auf den süesen lassen.  
Der barbierer mercket den schald vnd fraget,  
25 Welchs lasehffen er nemen solt.  
Die maid hinwider saget:  
„Das juncfraw eysen nemet mir!“  
Da antwort er der masen:  
„Ich nem es, weil ir sein pegert.  
30 Wen aber ir kain juncfraw wert,  
Müest ir des lassens sterben.“  
Sie sprach: „So nempt mir e das frauen eissen,  
So seyen wir paide an sorg.“  
Er sprach: „Ich wil mich fleisen, [Bl. 24']  
35 Das ich ein frauen adern dresse.“  
Drob thet sie sich entpferben.

## 3.

- Ein pauren maid ging vil int rocken stüeben  
Zw nacht in andre dorffer aus,  
Darzw ir die rospüeben  
40 Gar oft fensterten pey der nacht,  
Bis ir der pauch geschwale.  
Die pewrin sprach: „Wie pist so dick in seiten?  
Ich mein werlich, du tregst ein kint.“  
Sie sprach: „Zw sümers zeitten  
45 Dranck ich im feld aus ainem pach  
Vol frösch ganz vberale;  
Da ich frosch gschmais gedrunden hab.  
Seit her prüess ich im pauch durch ab  
Die frösch krablen vnd paden.“  
50 In kuerz die pauren maid ain kint gepare.  
Da lacht alle menschen der frösch,  
Das ir kain glechter ware. —  
Drumb welche maid ir er verlewft,  
Hat den spot zw dem schaden.

Anno salutis 1552, am 30 tag Augusti.

814. [Bl. 33'] Der mon wolt sein weib brencken.  
In der klewis Baltas Wenden.

1.

Auff der see für gen Lübeck dar  
Ein grosses schieff mit kawffmans war,  
Was schwerlich oberladen gar.  
In dem ein stürmbint vngestüm  
5 Den see macht wüetent vmbvndüem,  
Drieb das schieff hin vnd her vil krüem.  
Der schieff patron  
Die lewt schrir on,  
Sein schwere püerd ein idermon  
10 Solt in den se aufwerffen thon,

2.

Auf das das schieff erleichtert wer,  
Sie stüenden all in dods gefe,  
Das schieff wuert vntergen vor schwer.  
Also die kaufflewt hin vnd dar  
15 Warffen in see ir schwere war,  
Dar fon das schieff würt leichter gar.  
In dem schieff sas  
Ein man, der as  
Mit seinem weib. Als er sach, das  
20 Man all schwer ding aufwerffen was,

3.

Da wischet er auf vnd ergrieff  
Sein weib, wolt sie auch aus dem schieff  
Naus stürzen in den see [gar] dieff.  
Sie werten im solichs zw thon.  
25 Da sprach zw in der güete mon:  
„Kain schwerern last auf ert ich hon,  
Den bis mein weib,



Die mir mein Leib  
 Beschwert vnd mich teglich umbtreib, [Bl. 34]  
 30 Vor der kain stünd mit fried ich pleib.“

Anno salutis 1552, am 14 tag Septembris.

### 814 a. Die drey hender.

In der pluetweis Hans Folzen.

1.

**I**M puech der klainen wahrheit stet:  
 Als die stat Regenspürg kain hender het,  
 Da kamen dar

Drey hender auf ain tage.

5 Das ghricht verurteilt drey postwicht,  
 Vnd welcher hender seinen armen richt  
 Maisterlich gar,

Der het des ampecz zusage.

Der erst hender sein künst pewert,  
 10 Stünd drey klaster weit auf der ert  
 Von dem armen vnd warff mit sein richtschwert  
 Mit hant vnd har  
 Sein kopf rab, das er lage.

2.

Der ander hender mit der hant,

15 Seim armen ainen seiden faden pant

Vmb seinen hals,

Vnd palt er knieen dete,

Der hender sein richtschwert außzüeg,

Bertreet sich darmit, e das er schlüeg,

20 Hant im nachmals

Den kopf ab an der stete,

Den seiden faden in der mit

Nach der leng von einander schrit,

Über zwerch in doch mit nichte verschnit,

25 In eben als

Mitten gedaillet hette.

3.

Der drit hender leget sein hent [Bl. 37']  
Dem armen aûf sein kopf, vnd an dem ent  
Mit sein waidner

- 30 Sein hals im frey durchhiebe,  
Sprach: „Ste auf, ge zûm richter nab,  
Zaig, wie maisterlich ich gerichtet hab.“  
Vor dem richter  
Bil naigens der arm triebe.

- 35 Erst wurt der arm mon gar zw spot,  
Der kopf fiel im herab ins kot.  
Da fiel er nider vnd plûet sich zw thot.  
Dieser hender  
Zw Regspûrg hender pliebe.

Anno salutis 1552, am 19 tag Septembris.

### 815. Dreyerley straff zw Frankfürtt.

In der lebenweis Better Flaischers.

1.

**B** Frankfürtt an dem Main vor manchem jare  
Pshies vnd petrüeg oberhant nemen ware.  
Ein rat macht ein gepote,

- Erstlich man straffen det,  
5 Welicher peck sein prote  
Zw klain gepachen het.  
Ober ein stinkende hüel thet man hangen  
Ein grosen korb an ainer hohen stangen,  
Drein saß der peck mit gferden.  
10 Ein messer man im gabe:  
Wen er wolt ledig werden,  
So schnaid er sich selb ab  
Vnd pflümpfet in die hüell hinein,  
Daß ob im schlüeg zwsamen;

815 (3880). MG 13, Bl. 37'. Vgl. nr. 5742 = Band 2, S. 437, Nr. 326. — Zu Str. 1 vergl. A. Birlinger, Volkstümliches aus Schwaben. Freiburg i. B. 1862. 2, 229 bis 232 ‚Der Giesstübel‘.

- 15 Da iderman den lachet sein,  
 Der vil dauſent dar kamen.  
 Den kruoch der peck kottig driffnas herauſe  
 Aus dem ſewpad wie ain gefauſſte manwe.  
 Solt diß gepot hie gelten, [Bl. 38]
- 20 Das man die dawff hie trieb,  
 Man ſüend ein pecken ſelten,  
 Der ungedawffet plieb.

## 2.

- Zumb andren: welcher wirt zw Franckfurt weine  
 Schendet vnd wen er wasser goß bareine,  
 25 Dem faß ſein ſpünt zw waſchen,  
 Den wein macht ſchwach vnd mat,  
 Balt man in thet erhaſchen,  
 So leget in ein rat  
 Auf ain thüren acht tag zw ainem ſpote,  
 30 Darauf man in ſpeißt mit wasser vnd prote.  
 Nach dem lies man in nider;  
 Vnd wen der wirt hernach  
 Waſer in wain goß wider,  
 So legt man in zw rach
- 35 Auf den thüren wider acht tag.  
 Darfür ſo halff kain ziter;  
 Man drendet in zw ainer plag  
 Mit ochſen gallen piter,  
 So oft er wasser in den wein lies lawffen,  
 40 Müeß er acht tag die ochſen gallen ſauſſen.  
 So man die wirt hie alle  
 Mit dieſer ſtraffe müeß,  
 Manch wirt wasser vnd galle  
 Sein leptag trincken müeß.

## 3.

- 45 Zumb driten man ein ſtraff aufrichten hete:  
 Welcher kremer zw kürze elen hete  
 Oder zw leicht gewichte  
 Oder gefelſchte war,  
 Deß wurt verſchonet nichte,

- 50 Wen es wüert offenpar.  
 Zw straff thet man, es wer man oder frauen,  
 An sein finger das forder glit abhawen.  
 Vnd ergriff man in wider [Bl. 38']  
 Mit falscher pratic gab,
- 55 Als den seiner gelider  
 Man im noch ains haüt ab.  
 Fort, so oft er handelt vnrecht,  
 Müest er ein glied verliessen,  
 Bis er handelt gerecht vnd schlecht,
- 60 So mocht er sein genießen.  
 Solt man falsch war, leicht gwicht vnd kurze elen,  
 Falsch aid iberrechnen vnd ueberzelen  
 Straffen mit solchen gaben,  
 So wurde im Teütschlant
- 65 Maniger kremer haben  
 Stümpf finger an der hant.

Anno salutis 1552, am 19 tag Septembris.

### 816. Die drey dolpischen predig stüeck.

In dem kürzen thon Hans Sachsen.

1.

- D** Dotshelpach ein doller pfarrer saß,  
 Der oft gar dolpisch ding predigen was,  
 Das sein oft lachet, wer im zw det losen.  
 Ains tages schalt er hart die pawren knecht,
- 5 Wie ir klaidung grose ergernüs precht,  
 Das sie solch gros lecz truegen an den hosen,  
 In wendig hol  
 Vnd allein vol  
 Mit alten lümpfen aufgeschoppet wol,
- 10 Vnd es wont der leibhaftig bewffel drinen. [Bl. 53']  
 Durch solich grose ausgefüelte lecz

816 (3896). MG 13, Bl. 53. V. 1 Detelbach M 5 und M 8.  
 V. 26 nür habern M 8. V. 27 war M 5 und M 8, wer Vorl.  
 36 pleib M 8.

Wirt petrogen manch ainfeltige mecz,  
Die darnach det grose nachrew gewinen.

## 2.

- Zumb andren handelt er die pawren maid,  
15 Das sie haimlich zw irem vnderclaid  
Anlegten pelcz schüerz vnd vnderock viele,  
Vnd machten grose, dick vnd praitte ers,  
Gros als ein kües in aller mas, als wers  
Vnden einblasen mit eim federkiele.  
20 „Was denckstu frey,  
Das verdeckt sey  
Vnter diesen lümpen so mancherley?  
Es ist die hel, da oft fert aus vnd eine  
Der deuffel. Hüet dich! nem kein solich weib!  
25 Du meinst, sie sey so starck vnd gros von leib,  
So es, samir poczdreck! hadiren seine.“

## 3.

- Zumb driten war der pfaff vnrichtig ganz,  
Sprach: „Nächst vergangen an dem kirchtag danz  
Hat sich das jüng volck gehalten ganz lose.  
30 Die pawren knecht haben die maid vertret,  
Das in der wint das gwentlich het gewet  
Hinden ueber die rüfig kerben plofe.  
Pfleger, darein  
Soltw allein  
35 Sehen vnd greüffen mit der straffe dein,  
Das solich vnzüecht forthin plieb vermiten.“  
Idermon in der kirchen aber lacht,  
Weil der pfaff sein predig so dolppisch macht,  
So grob, vngehobelt vnd vnpschniten.

Anno salutis 1552, [Bl. 54] am 13 tag Octobris.

## 817. Der alt pueler mit der gais.

In dem kurzen thon Hans Vogel.

1.

**B** Nürenberg ein purger saß,  
Welcher ein witwer was  
Vnd nün ainer der alten.

- Der schickt ains nachtes seinen knecht,  
5 Das er sein meczlein precht,  
Mit der er thet zw halten  
Haimlich vor seiner dochter klüeg,  
Die pey im war im haüse.  
Der knecht die thüer ließ offen,  
10 Schlich hinaus wie ein mauße,  
Kam zumb schlepsack geloffen,  
Der schmücket sich vnd legt sich on,  
Zw dem alten zw gon.  
In mitler zeit sich was zw trüeg:

2.

- 15 Der alt ainen nachtpauren het,  
Der wol gesehen het,  
Das der knecht war aus glossen,  
Vnd het auch sein gewise spüer,  
Das der knecht die haüstüer  
20 Ein weng het lassen offen.  
Nün het der selb ein gais im stall,  
Die füert er füer das hause  
Vnd stis im gais an thennen.  
Die gais künt nicht mer rawse  
25 Vnd det im haüs umbrennen.  
Der bennen aller pretext war,  
Draüßf dappet hin vnd dar  
Die gais, das es im haüs erhall.

817 (3897). MG 13, Bl. 54. — Vgl. Keller, Fastnachtspiele 1, 117. 119. 332. J. Bolte, Montanus Schwankbücher S. 629 und 658. Frey S. 216. Schott, Walachische Märchen 1845. S. 97. 238.

3.

- Der alt hört das vnd maint, sein praut [Bl. 54']  
 30 Wer kumen, dapt so laut;  
 Bald schlich er nab die stiegen,  
 Sprach: „Maidlein, kein gepöller hab!  
 Reuch deine holtshuech ab  
 Vnd las am thennen liegen,  
 35 Das dich nit hör die dochter mein!“  
 Die gaisß det wider drappen;  
 Der alt kop da in zoren  
 Det nach sein maidlein dappen,  
 Ergrieff die gaisß peim horen,  
 40 Vermaint, es wer der dewffel do,  
 Schrier zetter mördio.  
 So würt offen die dorheit sein.

Anno salutis 1552, am 14 tag Octobris.

## 818. Der narr mit dem frosch.

In dem schwarzen thon Alingsfor.

1.

- W**Dr jaren sas im Bajerlant  
 Ein edelman, Hans Frauenperger war genant,  
 Der het gar einen ainfeltigen narren.  
 Der narr so geren hirsprey as,  
 5 Ein halben tag oft in der kuchen warten sas,  
 Bis man in lies den hirsprey hafes scharren.  
 Wen er sas auf dem kuchen hert  
 Vnd in prennet das fewer,  
 So war er nit so gscheid allein,  
 10 Das er darvon ging, sünders schlug mit fewsten drein,  
 Sprach: „Hais, hais, hais!“ vnd fluechet ungehewer.

2.

Wen der narr aüf eim rosse sas,  
 War er nit gscheid, das er an zaüm sich halten was,

- Sprach nür: „Hot hot!“ Lies hend vnd fueße hangen.  
 15 Vnd wen man den narren anpünd [Bl. 55]  
 An ainen zwirensfaden, sas er oft drey stünd,  
 Weinert, vermaint, er wer punden vnd gfangen.  
 Mins tags der schiltpüeb pracht ein froesch,  
 Als man zw disch war gessen,  
 20 Legt in dem narren auf das krawt.  
 Der narr patstcht zam sein hent vnd lachet vberlawt,  
 Sprach: „Krawtflaisch, krawtflaisch, ich müs dich icz  
 [fressen!“

## 3.

- Pald nün der froesch entsfünd der hiez,  
 Da hüepft er von dem krawt herab in die thürnicz.  
 25 Der narr süer auff vnd det den froesch ertappen  
 Vnd schmiczt in wider auf das krawt,  
 Sprach: „Bleib da, krawtflaisch! ich wil icz vber dein  
 [hawt.“  
 Nam darmit den froesch pey der grünen kappen  
 Vnd in pald auf sein deser schmiczt  
 30 Vnd det im die sach machen,  
 Den froesch palt in vier tail zer schnit,  
 Nam das ain stüeck vnd wolt palt in das maül darmit.  
 Der jundher wert vnd thet des narren lachen.  
 Anno salutis 1552, am 15 tag Octobris.

## 819. Der schneider mit der gwonheit.

In dem hofion Muegling.

## 1.

- A** In schneider die gewonheit het:  
 Wen er ein gwant wolt schneiden,  
 Sprach er almal: „Das walt gelüeck!“  
 Darmit ein stueck  
 5 Duechs warff hinach der mawße,  
 Vnd zw dem künden sagen det:



„Dis stueck duchs müß sich leiden  
Zin stößen in rock vberal.“  
Also almal

- 10 Plieb im ein stüeck im hawse.  
Vnd wen das kaid gefertigt er  
Vnd das der künd thet fragen,  
Ob nichsen vberplieben wer,  
So det der schneider sagen:  
15 „Tuechs plieb mir ueber nit so vil  
Noch mer, ich wil  
In meinem auge tragen.“ [Bl. 61]

## 2.

- Sein korb das aüg der schneider nent,  
Darein er warff die stüecke.  
20 Das selb dießs aug het er gar holt.  
Vins tags er wolt  
Ein rock im selber schneiden;  
Pald er die scher nam in die hent,  
Sprach er: „Das walt als glüecke!“  
25 Schnait ab ein stüeck vnd schmiez das frisch  
Vnter den disch,  
Sprach: „Düch, düe müest dich leiden.“  
„Was thüet ir, maister?“ sprach der knecht,  
„Ist nit das tuech vor ewer?“  
30 Der maister sprach: „Ja wol vnd recht,  
Vnd schwür gar tieff vnd dener:  
„Das thüet warlich die gwanheit arck,  
Die ist so stark,  
Hat wol das helisch feuer.“

## 3.

- 35 Hüb wider auf das stueck vnd sprach:  
„Dein sol werden verschonet;  
Wan diese varb genczlich nit taüg  
In mein dießs aüg,  
Vnd kraczt im kopf sich fere. —  
40 Bey diesem schwand merck man hernach:  
Wer aines dings gewonet,

- Es bring gleich schaden oder nütz,  
 Args oder guez,  
 Es bring schant oder ere,  
 45 So get er on wie ein plint pferdt  
 Nach seiner gwonheit schnüre,  
 Hat gar nit acht auf sein geperdt,  
 Die gwonheit dreipt es püre;  
 Wie vns ein sprichwort sagt vor zeit:  
 50 Lange gwonheit [Bl. 62]  
 Ist die ander natüre.

Anno salutis 1552, am 21 tag Octobris.

### 820. Das alt weib mit dem zan.

In der grüntweis Frauenlob.

1.

- A**n jünger gsel thet einem münich peichten,  
 Er het einer geweichten  
 Nimen enteret iren gaistling leib.  
 Der münich det darumb gar grewßlich leben  
 5 Bnd thet zw pües im geben,  
 Er solt beschlaffen ein achzjerig weib  
 So oft im pet,  
 So vil sie het  
 Im mawl der zen.  
 10 Der jüngling zog weit herumb auß dem lande,  
 Bis er ein pewrin fande,  
 Achzig jerig; der gab ers zw versten,

2.

- Wie im zw pües wer von dem münich geben,  
 Mit ir freuntlich zw leben  
 15 Nach der zal irer zene in dem münd.

820 (3911.) MG 13, Bl. 67. \*M 195 hat V. 3 heilling, 4 darob entrüestet leben, 16 Das güt alt mueterlein ließ es geschehen. Vgl. J. Bolte, Montanus' Schwankbücher S. 621 zu Nr. 88. Sieh dazu oben S. 108, Nr. 673.

Die alt sprach: „Mein sün, ich las das gesehen.“  
[Bl. 67']

- Er sprach: „Las mich vor sehen,  
Wie vil du zen hast.“ Da war sie gar ründ,  
Nies auf ir maül
- 20 Weit wie ein gaul,  
Darin sach er  
Nicht mer, den zw hinterst ainen stockzone.  
Des frewt sich der jüng mone,  
Das sein pües so palb aufzürichten wer.

## 3.

- 25 Als er sein pües het ausgericht der masen,  
Ging wider hin sein strassen,  
Die alt hand im an ainem stecken nach  
Vnd schray: „Da stet mir noch ein stor im manwe  
Von einem zon, war sawle,  
30 Den mir ains mals ein zanprecher abrach.  
Kümb wider her!“  
Da antwort er:  
„Man pefalsch mir,  
So oft zw thün, so fiel ich süend der zene.  
35 Den storren las ich stene;  
Darauff ich lieber wolt hoffiren dir.“  
Anno salutis 1552, am 30 tag Octobris.

## 821. Der petler schlecht sein mantl.

In der feuerweis Abrecht Leschen.

## 1.

**A** Ins mals in haifer sümer zeit  
Vnd als ich war gewandert weit,  
Dett ich ain schatten süechen  
Vnd fand ein hohe puechen

821 (3914). MG 13, Bl. 67'. Vergl. nr. 5658 = Band 2, S. 369, Nr. 309; dazu Nachtrag dort S. XXII und Bd. 4, S. V. Sieh auch J. Bolte, Montanus S. 572 zu Nr. 24.

- 5 In ainer grünen heck.  
 Ich legt mich ruen in das gras;  
 Als ich ain weil da ligen was,  
 Kam auf der andren seiten  
 Ein pettelmon von weitten,  
 10 Warff da nider sein seck, [Bl. 68]  
 Seczt sich vnd zog sein klaider ab  
 Vnd zw lawsen anfing  
 Hemet, hosen, mantel vnd rock,  
 Vnd fande darin auf drey schock  
 15 Der grosen hader lewse.  
 In dem grünen gestrewse  
 Ich lacht haimlich der ding.

## 2.

- Ich hört vnd sach dem petler zw,  
 Er west mich nit in meiner ru.  
 20 Nach dem so det er zuecken  
 Mit ainer hant die kneucken  
 Vnd schlüg sein mantel ser  
 Vnd sprach: „Du pöswicht, sag vür fol,  
 Wie vil guelden vermagstw wol?“  
 25 Er antwort im selb fleißig:  
 „Ich vermag ir auf dreißig.“  
 „Du schalck, vermachst ir mer.“  
 Er gab dem mantel noch ain strach,  
 Sprach: „Du müßt bron noch pas.“  
 30 „Virzig guelden,“ pekent er feck,  
 „Sint eingenet in meine fleck.“  
 Der petler sein selb lachet  
 Vnd auf den weg sich machet.  
 Ich verloff im die Stras.

## 3.

- 35 Da pat er ein almüs von mir.  
 Ich sagt: „Mein rock den gieb ich dir  
 Vür dein mantel mit flecken.“  
 Der petler kint erschrecken,  
 Sprach: „Ach nain, lieber herr,

- 40 Wen ich den guten rock anhet,  
 Nimant mir darnach geben det.  
 Mein mantel, gar durch sicket,  
 Sich pas zum petel schicket  
 Im lande weit vnd ferr.“ [Bl. 68]
- 45 Ich ries im den mantel vom hals  
 Vnd warff im mein rock dar,  
 Doff mit darson. Der petler fluecht.  
 Ich fand das gelt, als ich es suecht.  
 Wie ich das gelt entpfinge,
- 50 Also es auch hin ginge;  
 Wan ich verspilt es gar.  
 Anno salutis 1552, am 7 tag Nouembris.

822. Die edelfraw mit den huenern.  
 In der hagelweis Huelczings.

1.

- A** In dorff ligt in dem Schwabenlant,  
 Zw Langenaw ist es genant,  
 Da ain edelman alde  
 Het ein weib, huebisch vnd fein.
- 5 Das selbig pult mit dem caplon,  
 Er thet oft haimlich zw ir gon,  
 Wen der jündher zw walde  
 Heczet die wilden schwein.  
 Nun sas nahent pey dem pfarhoff
- 10 Ein alt weib vngeschaffen,  
 Die sach sawer, wan sie einschloff  
 In pfarhoff zw dem pfaffen. [Bl. 71]  
 Zw ainer rach  
 Die edel fraw ein sin erdacht
- 15 Vnd ir zwölff jünge hünere pracht,  
 Die solt sie lernen reden  
 Mit güet deutlicher sprach.

822 (3917). MG 13, Bl. 70'. Man erwartet V. 6 Sie und zw im. — Vgl. Ulrich Jahn, Schwänke und Schnurren aus Bauern Mund. Berlin [1890]. S. 64: ‚Wuur Kuhlmann dat Spreeken liert.‘

## 2.

- Wo sie das nit volendet sein,  
 Solt ir das dorff verpoten sein.  
 20 In angst die pewrin ware,  
 Ez ir gfatern clagt.  
 Die selb ir haimlich gab ain rat,  
 Welcher ir gar wol kam zw stat.  
 Als eins abencz kam dare  
 25 Die edelfracw vnd sagt:  
 „Künnen die hüener reden schir?  
 Müstis nicht waidlich müemeln?“  
 Das alt weib antwort wider ir:  
 „Sie fahen an zw müemeln,  
 30 Werden hernach  
 Recht reden clar vor iderman  
 Die ding, da sie icz müemeln von.  
 Des seit an allen zweyffel!“  
 Die edel fracw die sprach:

## 3.

- 35 „Was müemeln den die hüner mein?“  
 Die alt sprach: „Das sey mir ein nein,  
 Das ich euch solichs sage.  
 Ir wüert mir gar abholt.“  
 Die edelfracw gar nicht ablies,  
 40 Der alten grose schend verhies,  
 Was die hüner altage  
 Müemleten, fagen solt.  
 Zw lecz die alt fing also an:  
 „Es sint laut müemeln woren  
 45 Die hüener: Ir hacht am caplon.“ [Bl. 71]  
 Die edel fracw in zoren  
 Ein meßer zoch,  
 Schnit den hünern die helse ab. —  
 So nam dis sprichwort sein vrhab:  
 50 Wen man ein ding nit reden  
 Darff, so müemelt mans doch.

Anno salutis 1552, am 8 tag Noüembris.

## 823. Der reich mit dem armen altrewsen.

In der mahenweis Jorg Schillers.

1.

**A**In reicher man zw Liebedt fas,  
Doch geizig, karg ober die maß,  
Wechert vnd schünt an vnterlaß,

Der hindenauß

5 Im hinterhauß

Einen altrewsen het.

Den doch die pitter armuet zwang,

Das er in die nacht arbeit lang,

Doch alzeit frölich war vnd sang

10 Mit seim gesind.

Er het vil kind,

Die er hinbringen det.

Des gfangß wündert den reichen fast,

Vned den armen ein mal zw gast

15 Vnd speiset in außs aller past.

Darnach sprach er im zw:

„Ich wais in groser armuet dich;

Dein kacz ist schir das peße sich.

Noch pistw frölicher wan ich.

20 Sag, wie allein

Wagst frölich sein

In solcher armuet du?“

2.

Der arm sprach: „Solt ich trawrig sein?

Got pschert mir durch die arbeit sein,

25 Das ich mich vnd die kinder mein

Also hin ner; [Bl. 72]

Zimlich ich zer

Von ringer dranc vnd speis.

Ich hab kain sorge, die mich nag;

30 Wan ich gar nit verderben mag.

- Drumb sing ich frölich nacht vnd tag;  
 Wan mir penüegt,  
 Was got zu füegt.  
 Dem sag ich er vnd preis.“
- 35 Den reichen wünder das noch mer,  
 Wart zu parmung beweget ser,  
 Hundert guelden an wider ker  
 Schenckt er dem armen do,  
 Das er sich neren möcht dest pas
- 40 Mit weib vnd kind an vnterlas.  
 Der arm ser hoch erfrewet was,  
 Danckt im der gab,  
 Schied frölich ab,  
 Weiß vnd kind wart auch fro.
- 3.
- 45 Nach dem der arm stetigs nachson,  
 Wie er das gelt möcht legen on,  
 Das er nit drumb kom vnd darson,  
 Sünder auf gwin  
 Mocht leihen hin,
- 50 Es hin vnd her pewag.  
 Das selbig trieb er tag vnd nacht,  
 In sorg vnd angst oft münter wacht  
 Vnd nür seinem gelt nach gedacht.  
 Sein freyes hercz
- 55 Stund nit zu scherz,  
 Sang weder nacht noch tag.  
 Als er het pey dem gelt kain rw,  
 Drüeg ers dem reichen wider zu,  
 Sprach: „Nem dein vnrwe wider du,
- 60 Die du mir hast geschendct.  
 Lieber ist mir mein frölich müet,  
 Der mich in armüet trösten thüet, [Bl. 72']  
 Den reichthum vnd ser großes güet,  
 Das hie auf ert
- 65 Das gmüet peschwert,  
 Wer sein hercz daran hendct.“

Anno salutis 1552, am 12 tag Nouembris.



## 824. Der pfaff mit dem strben pfert.

In dem rosen thon Hans Sachsen.

1.

**A**ls zw Salczpürg ein thümher starbe,  
Ein pfaff umb die dümery warbe,  
Rüest sich, rait eillent nein auf Rom.

Er ans welsch gepirge kom,

5 Zw sein vnglueck auf einem tage  
Wart sein pfert hindet vnd erlage.

Zw ainem wirt er keret eine,  
Dem claget er den vnfal seine.

Der wirt war ser ein nasser knob,

10 Sprach: „Min posen schelmen ich hab,  
Frech vnd fraidig, den eüch zw liebe  
Ich umb zwainzig ducaten giebe.“

Der pfaff war fro, peshawt den gaul,  
War gros vnd stark, doch dreg vnd faul.

15 Der wirt sprach: „Mins ich nit verhele,  
Der gaul der hat ein klainen sele:

Im anfang ist vast treg sein gang,  
Bis [er] erschwiczt, wert doch nit lang,  
Den get er den trab, lestz got walten,

20 Das ir gnüg habt zw widerhalten.“

2.

Der pfaff zelt auf die zwainczg ducaten,  
Das er im nür bald kom zw staten

Gen Rom vnd die pfrünt nicht versaumbt.

Der wirt den gaul jatelt vnd zaumbt;

25 Der pfaff sas auf vnd rait sein wege,  
Der gaul ging hin lancksam vnd treg.

Er dacht: das ist des pferdes licze, [Bl. 73]

Bis es in gang küm vnd erschwicze.

Der pfaff mant es an vnterlas,

824 (3919). MG 13, Bl. 72'. Sieh Band 1, S. 365, Nr. 135.  
Vergl. Bd. 2, S. 444, Nr. 328. Nürnberger Festschrift S. 114.  
— Quelle: B. Waldis, Esopus 4, 83, 77 f.: Von einem Curtisan.

- 30 Noch ging es vmb ain drit nit paß,  
 Hatv in zw leetz an mit den sporen,  
 Da schlug es auf hinten vnd foren.  
 Der pfaff pegos den gaul mit harm,  
 Auf das er schwiczent würt vnd warm,  
 35 Det im sein mantel vber decken.  
 Das det doch alles gar nit flecken,  
 Ging füeß vür füeß wie ain saimros.  
 Den pfaffen der rewtrew vertros,  
 Stig ab, trieb den gaul vor im hine,  
 40 Auf das er mocht erwermen ine.

## 3.

- Das half nicht. In dem der pfaff fünde  
 Am weg ein püschel stro, den pünde  
 Er dem gaul allenthalben on,  
 Er solt schwiczent werden daron,  
 45 Vnd auf sein stroen grama fase,  
 Der ging gmach wie vorhin sein strafe.  
 Der pfaff sprach: „Kanstw nit erhiczen?  
 Halt, halt! ich wil dich machen schwiczen.“  
 Zünd an das stro. Bald es pron auff,  
 50 Erst kam der groma in den lawff  
 Im wald zw thal mit grosen schawden  
 Vnd warff den pfaffen in ein staüden.  
 Der pfaff füer auf vnd loff im nach  
 So lang, piß er in nit mer sach.  
 55 Also vmb seinen groma kame,  
 Versäümet auch die pfrünt zw Rome,  
 Verzert gros gelt; als er kam heim,  
 War sein kellnerin hin mit ain.  
 Da sprach der pfaff: „Zw diesen zeiten  
 60 Det ich vnd mich das vnglueck reiten.“

Anno salutis 1552, am 12 tag Nouembris.

## 825. Der vernascht rewter.

In der honweis Wolfrans.

1.

**A** Ins mals ein reiter trabet  
 Zw süesen ober felt,  
 Der vor zeit war wol habet,  
 Icz weder ros noch gelt, [Bl. 81]  
 5 Het auch sein dinst verloren,  
 Zug her arm vnd vnwert  
 Vnd trüeg stiffel vnd sporen  
 Hinden an sein reitschwert.

2.

Ein guet gsel im pefome  
 10 Vnd sprach: „Wie sichst so schmal?  
 Reicher ich dich vernome.  
 Wan kumbt dir der vnfal?“  
 Der rewter sprach: „Alleine  
 Kalbs aüg vnd hasen lüng,  
 15 Vogel vnd süeser weine,  
 Hecht, leber, karpfen, züng,

3.

Rueppen, vorhen vnd eschen  
 Vnd auch das perbel maül,  
 Sampt anderen geneschen  
 20 Pracht mich vmb meinen gaul  
 Vnd alles, was ich habe.  
 Des reit ich icz zw sües.“ —  
 Wer vom gnesch lest nit abe,  
 Entlich verarmen mües.

Anno salutis 1552, am 24 tag Noüembris.

825 (3927). MG 13, Bl. 80', wo V. 24 meüß geschrieben ist.

826. Der schüemacher mit dem leder zanden.

In dem süesen thon Harders.

1.

**A**n schüemacher zw Lüebet sase,  
Der selbig het gar ein güete werckstat  
Vnd arbeit auch mit sein gefind  
Gar emsig frw vnd spat.

5 Als dem sein weib gestorben wase,  
Er widerüm ein jünges weib nam,  
Die het er lieb vnd sie in auch,  
Er war frümh, erbeitfam.

Wils nachz sewfzet die jüng fraw in dem pete  
10 Vnd sprach: „Mein man, ein pit ich zw dir hete.“  
[Bl. 81']

Freüntlich er mit ir rete:

„Zaig mir nür an, was ist die pite dein?  
Wo es mir anderst müeglich ist,  
Soltw geweret sein.“

2.

15 Sie sprach: „Ich pit, mit deinem münde  
Das stinckent leder nicht mer also den;  
Wan dein münd schmalzig wir darfon,  
Vnd reißt mit auß die zen.“

Der schüemacher der sprach zw stünde:  
20 „Mein liebes weib, dw solt geweret sein.  
Kain leder in mein mawl mer kumpt  
Zw liebe dir allein.“

Nach dem thet er nicht mer das leder zanden,  
Doch vingens darnach an vnd couent branden.  
25 Die fraw het drob gedanken  
Vnd sprach: „Mein man, wie? das iczunder wier  
Wueffen trincken jawren couent,  
Vor guet hambürgisch pier?“

3.

- Der man sprach: „Mein weib, weil ich gstretchet  
 30 Das leder beglich mit mein zenen hab,  
 Da zueg ich es lang, weit vnd preit,  
 Das es so wol ergab.  
 Jezünd das gelt vns nicht mer klectet.  
 Darümb so mües wir drincken nür couent.  
 35 Das selb, mein weib, die vrsach ist.“  
 Das weib antwort pehent:  
 „Mein man, so thüe dich wider dran gewenen  
 Vnd thüe das leder stretchen mit den zenen.  
 Ich wil dir helffen denen,  
 40 Solten kain zan im hals pehalten wier,  
 Auf das wir drincken gleich wie vor  
 Nür guet hamburgisch pier.“

Anno salutis 1552, am 24 tag Nouembris.

## 827. [Bl. 82] Der dieb im schieff.

In dem plüenden thon Frauenlobs.

1.

- A** Ins tags zw Liebeck auf der se  
 Für ab ain schieff, als ich verste,  
 Von mancherley solcks üemadüem,  
 Das schieff auf Riga zueg.  
 5 Bey Gotlant vrplüepflich geschwind  
 Kam an das schiff ein stürme wind,  
 Der se würt wüetig vnd vngstüem,  
 Ser grose wellen schlüeg.  
 Das volck fas alles tratvrieltich,  
 10 Des lebens het verwegen sich.  
 In den se warffen sie  
 Ballen vnd ander kaufmans war,  
 Auf das das schieff dest leichter wüert.  
 Der schiffher aber, wie gepüert,  
 15 Vermonet alles volck herüem,

Zw fallen auf die knie,  
 Got an zw rüeffen zwar.

2.

Doch sach er vnter dieser schar  
 Ein schlüeffel, der ganz frölich war,  
 20 Get ein geigen, darein er sang,  
 Züchzet, lacht vnd drancf wein.

Der schieffher sach an sein geper,  
 Vermaint, dieser vnfinig wer,  
 Fragt in vnd sach in an gar strang:  
 25 „Wie magstw frölich sein,

Weil sunst ist trawrig idermon,  
 Weil das schieff wil zw driuemern gon?  
 Warum petstw nicht mit?“

Der schlueffel im zw antwort gab:  
 30 „Get gleich das schieff zw grünt vnd pricht,  
 Das selbig kümert mich gar nicht;  
 Wan ich hab mich mein lebenlang [Bl. 82']  
 Anders generet nit,  
 Den was ich gstolen hab.

3.

35 Darumb ich nit ertrindcken mag,  
 Es sey den, das das waser schlag  
 Ein span vber den galgen hoch  
 Vnd mich daran extrend.

Züm galgen ich geboren pin,  
 40 Zw dem arbeit ich für vnd hin.  
 Was werden sol erhangen doch,  
 Ertrindct nit, ich gedencf.“

Da her kümpt das alt sprichwort wol:

Als was erhangen werden sol,  
 45 Das kan ertrindcken nicht;  
 Wan es ist vast der diebe art:  
 Wer ainmal mit stelen anpeißt,  
 Wirt selten darvon abgeweißt  
 Vnd dreibt es pis ins alter doch,

50 Wie man das hört vnd sicht,  
 Entget dem galgen hart.

Anno salutis 1552, am 24 tag Noüembris.

## 828. Der student lies sich hengen.

In dem rotten thon Peter Zwingers.

1.

**A** Ins tages hört ich vuter güeten schwenden,  
Zw Leipzig wolt man ein studenten hengen,  
Reicher lewt kind, von Bamberg aus der state.

Sein freuntshaft sich darünter müet sere,

5 Das man sie oberhüb solcher vnere,

Es würt in aber abgeschlagen glate.

Man vrteilt in vnd fuert in auß,

Das man in an den galgen hangen solte.

In dem erfand sich im frauhaus

10 Ein gmaine diren, die in haben wolte,

Auf das er plieb pey leben.

Nun ist zw Leipzig sit,

Das man die pit

Wir solch verürtailt eben [Bl. 83]

15 Abschlecht gemainen frauen nit.

2.

Als dis gmain weib des studenten pegeret,

Wart sie von ein rat gnedlich geweret.

Sie loff hinaus zw retten im sein leben.

Als sie nun hinaus kam zw dem gericht

20 Vnd öffnet das, zw hant der richter sprichte:

„Gesel, ein rat hat dich dem weib ergeben,

Idoch müstus zw ein erweib

Haben vnd mit ir hochzeit halten morgen.

Darmit eretest du dein leib

25 Vnd darfst nit schentlich am galgen erworgen.“

Der student det umbsehen

Vnd schawt die frauen on;

Lang schweigent ston,

Vnd darnach det er jehen

828 (3930). MG 13, Bl. 82'. — Quelle: B. Waldis, Esopus 4, 67. Vgl. R. Köhler, Kleine Schriften 3, 215; dazu E. Schmidt: Euphorion 8, 164. Bouchet, Serées 3, 180. Rottmann, Der lustige Jurist. Bremen 1730. S. 320 bis 323.

30 Gar lawt, das es hort idermon:

3.

„Ic phisonomey thuet clerlich anzeigen,<sup>1</sup>  
Das sie sawl ist, geschweczig, kan nit schweigen,  
Burwicz, gneschig vnd hat ein gehen zoren.

Ic düene leffzen vnd spiczige nasen,  
35 Die zaigen an solch aigenenschaft, der masen  
Ist an ir warlich kost vnd müe verloren.

Darumb mich nür an galgen hencf,  
So kumb ich alles vngluecks ab vürware;  
Wan es ist peffer, ich gedenck,

40 Ein pose stünd, den 25 jare  
Mit ir sein gar erschlagen.“

Also den dieb man hing,  
Die mecz anfang  
Ic vngelüeck zv clagen

45 Vnd wider in das frawhauß ging.

Anno salutis 1552, am 24 tag Nouembris.

829. [Bl. 83'] Der münich durch den traumb  
erhangen.

In dem plaben thon Frauenlobs.

1.

**A**In müen ich in ein closter war,  
Den sacht die hoffart an vil jar,  
Wie er möcht selber werden abt  
Vnd ein groser prelate.

5 Der dewffel dem müenich einspeit  
Dürch ein traumb, wie in kürzer zeit  
Er mit ein pistum würt pegabt,  
Vnd nent im auch die state.

Die ander nacht het wider er  
10 Den traumb, er het erworben  
Das pistum. Früe kamen die mer,  
Der pischoff wer gestorben,



Von welchem im geträumet het.  
 Hainlich der münich lawffen det  
 15 Aus dem kloster, frolich vnd kuen,  
 Vnd kam des abencz spate,

2.

Zw her bergen in ein wirczhais.  
 Als er sich legt, wolt ruen aus,  
 Der deuffel im im traum erschin,  
 20 Sprach: „Thw dich bald aufmachen!  
 Kumpstw int stat nit morgen frw,  
 So versäumest das pistum dw.“  
 Der güet münich erwacht darin,  
 Dacht: wie det ich den sachen?  
 25 Legt sich bald an vnd war nit faul  
 Vnd schlich rab in rostale,  
 Da het der wirt ein gueten gaul,  
 Dacht: zwisach ich den zale,  
 So bald das pistum mir get on.  
 30 Er satelt den vnd rait daron,  
 Auf das zu rechter zeit kom er.  
 Als der wirt auf det wachen

3.

Vnd ging in stal, den gaul nit vant,  
 Al pauren er im dorff aufmont, [Bl. 84]  
 35 Vnd rieten schnell dem münich nach.  
 Der wart von in gefangen,  
 Vnd sprach in an vor dem gericht.  
 Dem muenich halff kain antwort nicht,  
 Ein strenges vrtail man im sprach:  
 40 Am galgen müest er hangen.  
 So misling im sein prelatür,  
 Müest sein hoffart wol püesen,  
 An dem galgen er pischoff wüer,  
 Gab den segn mit den süesen.  
 45 Also wer helt auf traumes künst,  
 Macht der dewfel ein plaben dünst,  
 Bis er in in sein garen pring,  
 Wies dem münich hat gangen.

Anno salutis 1552, am 24 tag Nouembris.

## 830. Des schmids sün mit seim traumb.

In des Schillers hofton.

1.

**F**reyburg, die stat, im Brewsgaw leit,  
Da sas ein schmid vor langer zeit,  
Het ein gewachsen süne.

Wolt ains tags nauff gen Basel gon,  
5 Der alt schmid sprach: „Ein pferd wir hon,  
Will das verkawffen thüne.

Reit das hinauff vnd es verkawff!“  
Sagt im, wie ers solt geben.

Der sün war fro vnd rait hinauff.

10 Als er gen Basel eben  
Kam, thet er sein gaul am rosmarck fail piten.  
Der würt pschawt vnd perietten,  
Vnd auch vil kawft darumb,  
Geret von der kauffsumb.

2.

15 Zw abent spat in dem wirzhaus [Bl. 84]  
Beh dem schlaffdruck rettens daraüs,  
Iber nach seim güetüncken,

Vnd wart des kawffes oft gedacht,  
Doch wart entlich kein kawff gemacht;

20 Der jüng schmid war ser drüncken,  
Legt sich; da im geträumet hat,

Der gaul verkawffet were,  
Auch wie das gelt zw abent spat  
Auch het empfangen ere.

25 Als er erwacht, macht er sich auf mit eille  
Vnd loff haim die sechs meille.

Bald in der vater sach  
Zw fües lauffen, er sprach:

3.

- „Mein sün, hastw verkaufst das pfert?“  
30 Er sprach: „Ja, in ein gueten wert,  
Vnd klopft auf sein daschen.  
„Da ligt der hünt,“ züm vater sprach  
Vnd füer bald in das grose sach,  
Das gelbe zu erhäschten.  
35 Da sünd er nicks, da erschraet er,  
Sprach: „Es hat mir geträumet,  
Ist nicks,“ vnd loff eillent wider  
Gen Bassel, sünd vnträumet  
Sein pferd, wie ers gelafen het im stalle.  
40 Da lachten sie sein alle. —  
Wer sich auf träumb verlat,  
Den spot zümb schaden hat.

Anno salutis 1552, am 24 tag Nouembris.

830 a. Der schultheiß vnd pfarher mit dem fisch.

In der radweis Lieben von Gengen.

1.

- D**W Lichtenaw der schueltheiß het  
Selb ein gar schöne frauen,  
Wolt doch in schalksperg haben [Bl. 85]  
Mit seins nachtpawren weib,  
5 Doch plieb er von ir ungemert;  
Sie forcht pösen verdacht.  
Als er soliches peichten thet  
Dem pfarrherr in der pfarre,  
Der sprach: „Dw alter narre,  
10 Ist eprechrisch dein leib?“  
Der schultheiß sprach: „Ich habs pegert,  
Doch im werck nit verpracht.“  
Der pfarer sprach: „Es ist der wil

830 a (3933). MG 13, Bl. 84'. Vgl. nr. 5839 = Band 2, S. 578, Nr. 363. — Quelle: B. Waldis, Esopus 4, 14. Sieh Nürnb. Festschrift S. 184 f. und Joh. Wetzel, Söhne Glaffers. Tübingen 1895. Litt. Ver. in Stuttgart Nr. 208. S. 209 f.

Gleich so vil als die date.

- 15 Du müßt zum pißhoff in der stül,  
Der solcher sünd gwalt hate."  
Der schültheiß sprach: „Gebt rate!  
Seit ir doch auch mit nom  
Gewest in der heilling stat Rom,  
20 Habt der sünd auch wol macht?"

## 2.

- Der pfarrer sprach: „Es ist wol war,  
Ich het gwalt dich zu lösen  
Von diesem argen pösen,  
Vmbjünst hab ichs doch nicht;  
25 Zu Rom mich vil pfening gestünd  
Dieser pebstlich gewalt.  
Morgen hab ich der priester schar  
Zu gast auf ein pegendnis.  
Wilt ledig sein der gfencknis,  
30 So bring zu püs verpflichtet  
Ein karpfen, der hab etlich pfünd.“  
Hin lof der schueltheiß alt  
Vnd ainen karpfen bringen det,  
Der sieben pfundig wase,  
35 Jaigt in dem pfarrer an der stet,  
Der an der peicht noch fase. [Bl. 85]  
Der sprach: „Drag in dein strase  
Meiner köchin pald haim,  
Sprich, das int fischgrueben in thaim  
40 Auf morgen in pehalt.“

## 3.

- Der schültheiß das nit recht verständig,  
Trüeg den fisch in sein haüse,  
Lebt selb damit im sawse  
Mit weib, kind, maid vnd knecht.  
45 Als der pfarrer an andren tag  
Den karpfen wolt aufston,  
In der fischgrueben in nicht sünd,  
Sein köchin nichs drumb weste,

- Müest er vnd auch sein geste  
50 Frey vnd kraut essen schlecht.  
Der pfarrer wünschet alle plag,  
Den schueltheiß scharpf ret on,  
Warumb er het den fisch nit pracht,  
Wie er im das bet zillen.  
55 Der schueltheiß sprach: „Herr, ich gedacht,  
Weil gleich ist dat vnd willen,  
So nembt auch in der stillen  
Den willen fuer die dat!“  
Der pfarer gar schamrot abbrat  
60 Vnd brot im auf den pon.

Anno salutis 1552, am 25 tag Nouembriß.

## Verbesserungen und Nachträge.

645. V. 12 müß. Das Ambraser Liederbuch hat dafür das gewöhnlichere weil.
646. V. 17 prüet zweisilbig zu sprechen.
669. V. 2 lies: s̄h̄uech̄macher. 22 setze Komma vor zornig statt vor sprach̄.
671. V. 32 Komma nach klagten statt nach k̄ed̄t.
672. V. 1 lies: 218.
675. Vergl. nr. 5317 = Band 2, S. 136, Nr. 239; dazu S. XX und Nürnb. Festschrift S. 155.
680. Quelle: Plinius, natur. hist. 8, 16, 48. 57. 56.
684. Quelle: Apollodor, bibl. 2, 5, 11; vgl. Preller, Griech. Mythologie 2, 247 (1861).
691. Vgl. J. Bolte, Frey S. 285 zu V. Schumann Nr. 43.
692. Quelle: Pauli, Anhang 29.
698. Quelle: Der Ritter vom Thurn 1493 Kap. 38; vgl. J. Bolte zu Jakob Freys Gartengesellschaft S. 249. Hans Folz, Vom Kauffmann zu Basel, gedr. A. Keller, Erzählungen S. 228 bis 231. Ein Meisterlied von Mich. Lorenz: Dresden. Hs. M 5, S. 658 = M 207, Bl. 25'. Puymaigre: Revue des trad. pop. 14, 315.
706. Vgl. R. Köhler, Kleinere Schriften. Berlin 1898. 1, S. 65.
707. B. Waldis 3, 45 und Kirchhofs Wendunmut 1, 104 haben anderen Inhalt.
716. Vgl. Fel. Liebrecht, Zur Volkskunde 1879, S. 49.
733. H. Sachs hat V. 52 werlich̄ geschrieben, M 6 gibt warlich̄. Wir hätten werlich̄ drucken müssen; denn die Ver-

doppelung ist bei H. Sachs nicht eben selten und e der richtige Umlaut.

743. In der letzten Zeile der Anmerkung ist 623 zu lesen.

752. V. 6 und 39 ist natürlich *Trient* einsilbig zu sprechen, wie es V. 1 gleich geschrieben ist.

758. Vgl. Band 6, S. 17, Nr. 842 = nr. 3971.

785. V. 5 [pat \*M 12, sich Vorl. \*M 12 schreibt ferner 6 *zv* sein, 7 *paib*] sein, 8 *Den*, 13 wie, 14 *loffen*, 15 *dada*, 25 *schoben*, 26 *fräsen*, 27 *Schawten*. *schrahen*. 28 *data*. *gdäe*. *gdäa*, 29 *Gefa*, 30 *goß*, 31 *floß*, 35 *Drang* im auß daß er in, 36 *schray*, 39 *unterwinden*!

819. Quelle: B. Waldis, *Esopus* 4, 43.

822. V. 21 zu lesen: *gefatern*, wie die Vorlage schreibt.

824. Zu der Quelle vgl. noch A. L. Stiefel: *Kochs Studien zur vergl. Littg.* II, S. 156 bis 159.

825. V. 16 *Sechtleber* und *Karpfenzung* wären auch keine üblen Delikatessen.

830. V. 12 f. Der Sinn dieser Stelle ist zwar klar: wie gewöhnlich beim Pferdehandel wird der Gaul auf alle Weise untersucht und probiert, auch feilscht man viel um ihn und nennt und bietet den Preis. Aber Hans Sachs hat selbst jede der drei Redaktionen, die wir von ihm haben, anders gestaltet: Abgedruckt ist MG 13; M 8<sup>a</sup> schreibt er: *von fauffeß sumb*, M 12 auch *getauft* (verschrieben für *gekauft*?) darum *Und geret von der sumb*.

## Verzeichnis der benutzten Töne.

Über die Grundsätze der Registrierung vgl. Bd. 3, S. XIII;  
Bd. 4, S. XI.

Michael Behaims verkehrter Ton.

Schema: Bd. 4, S. XI. — Nr. 644. 727. 795. 805.

Brennbergers Hofton.

Vgl. Bd. 3, S. XIII. — Schema: Bd. 4, S. XII. — Nr. 791.

Des Erenboten<sup>1)</sup> Frau Ehrenton.

Schema: Bd. 3, S. XIII; vgl. Bd. 4, S. XII. — Nr. 630. 683.

Des Erenboten Spiegelton.

Schema: Bd. 3, S. XIV; vgl. Bd. 4, S. XII. — Nr. 641.  
661. 673. 685. 703. 708. 730. 800. 813.

Peter Flaischers Löwenweise.

[22]	11 a	11 d	8 g
	11 a	11 d	7 h
	7 b	7 e	8 g
	6 c	6 f	7 h
	7 b	7 e	11 i
	6 c	6 f	11 i
			7 k
			6 l
			7 k
			6 l

<sup>1)</sup> = Römer [von Zwickau] = Reimar von Zweter.



Der Stollen kehrt im Abgesange wieder. — Nr. 680.  
691. 756. 756. 815.

Hans Folzens Abentenerweise.

Schema: Bd. 3, S. XIV und Bd. 4, S. XII. — Nr. 771.

Hans Folzens Blutweise.

Schema: Bd. 4, S. XIII. — Nr. (611). 665. 814a.

Hans Folzens Feyelweise.

Schema: Bd. 4, S. XIII. — Nr. 610. 635. 643. 668. 770.

Hans Folzens Teilton (geteilter Ton).

Schema: Bd. 3, S. XIV; vgl. Bd. 4, S. XIII. — Nr. 731.

Hans Folzens Hanenkrat.

[16]	11 a	}	11 c	}	9 d
	7 a	}	7 c	}	5 e
	7 a	}	7 c	}	9 d
	8 b	}	8 b	}	5 e
					11 f
					7 f
					7 f
					8 b

Nr. 774.

Frauenlobs blauer Ton.

Das Schema schwankt; vgl. Bd. 3, S. XIV und Bd. 4, S. XIII. — Nr. 620. 719. 829. Die beiden ersten Meistergesänge folgen dem Schema in Bd. 3 (letztes Reimelement g), der dritte folgt dem Schema in Bd. 4 (letztes Reimelement d).

Frauenlobs blühender Ton.

Schema: Bd. 3, S. XV; vgl. Bd. 4, S. XIV. — Nr. 690. 827.

Frauenlobs Froschweise.

Schema: Bd. 3, S. XV; vgl. Bd. 4, S. XIV. — Nr. 649.

## Frauenlobs geiler Ton.

Schema: Bd. 4, S. XIV. — Nr. 613. 763.

## Frauenlobs geschwinder Ton.

Schema: Bd. 3, S. XVI; vgl. Bd. 4, S. XIV. — Nr. 633.  
663. 768. 803.

## Frauenlobs grüner Ton.

Schema: Bd. 3, S. XV; vgl. Bd. 4, S. XIV f. — Es gibt  
zwei Arten dieses Tones, deren Verschiedenheit schon  
Bd. 4, S. XV angedeutet ist; sie zeigen Verschiedenheit des  
zweiten Stollens und stellen sich so dar:

	I.		II.		Abgesang.
[19]	7 a	7 a	7 a	7 f	7 h
	8 b	8 f	8 b	8 g	8 i
	7 c	7 g	7 c	7 c	7 h
	8 b	8 f	8 b	8 g	7 k
	8 d	8 d	8 d	8 d	8 l
	<u>11 e</u>	<u>11 e</u>	<u>11 e</u>	<u>11 e</u>	<u>8 l</u>
					<u>11 k</u>

Nach I geht Nr. 804; nach II Nr. 682.

## Frauenlobs Grundweise.

Schema: Bd. 3, S. XV; vgl. Bd. 4, S. XV. — Nr. (609).  
734. 751. 754. 820.

## Frauenlobs Hagenblüt[weise].

Schema: Bd. 3, S. XVI; vgl. Bd. 4, S. XV. — Nr. 810.

## Frauenlobs Ritterweise.

[16]	8 a	8 a	8 e
	7 b	7 b	7 f
	8 c	8 c	8 e
	<u>6 d</u>	<u>6 d</u>	7 f
			8 g
			6 h
			8 g
			<u>6 h</u>

Nr. 787.

## Frauenlobs späterer Ton.

Schema: Bd. 3, S. XVI und Bd. 4, S. XV. — Nr. 625.  
(676). 678. 748.

## Frauenlobs Spiegelton.

Schema: Bd. 3, S. XVI; vgl. Bd. 4, S. XV. — Nr. 659.  
660. 747. 769.

## Frauenlobs Zugweise.

Schema: Bd. 3, S. XVII; vgl. Bd. 4, S. XVI. — Nr. 740. 752.

## Balth. Friedels gedrehte Friedweise.

[22]	9 a	9 d	9 f
	9 a	9 d	9 g
	7 b	7 e	9 f
	7 b	7 e	9 g
	11 c	11 c	7 h
			7 h
			7 h
			9 i
			9 i
			7 k
			7 k
			11 c

Nr. 811.

## Kunz Füllsacks Reuterton.

Schema: Bd. 3, S. XVII; vgl. Bd. 4, S. XVI. — Nr. 622.

## Jorg Gotharts loser Ton.

[18] <sup>1)</sup>	8 a	8 e	4 g
	7 b	7 f	4 g
	8 a	8 e	7 h
	7 b	7 f	4 i
	8 c	8 c	4 i
	7 d	7 d	7 h

Nr. 694.

## Hans Haidens Kälberweise.

Schema: Bd. 4, S. XVI. — Nr. 608. 666.

<sup>1)</sup> r sagt [sieh Hertel, S. 18], diese Weise hätte 22 Zeilen, ein Verschen, das sich vielleicht dadurch erklärt, daß vorher ein Ton mit 22 Versen aufgezeichnet ist.

## Harders süßser Ton.

Schema: Bd. 4, S. XVII; vgl. Bd. 3, S. XVII. — Der 'süßse T.' ist identisch mit dem 'senften T.', vgl. Nr. 655 (Bd. 5, S. 84). Auch die hier im süßsen oder sanften Tone (Nr. 655) gedichteten Mg. sind durchweg in den zweiten Stollenzeilen Zehnsilbler<sup>1)</sup>. — Nr. 655 (hier mit der Bezeichnung 'senfter T.');

## Hülzings Hagelweise.

Schema: Bd. 3, S. XVIII; vgl. Bd. 4, S. XVII. — Nr. 693. 822.

## Kanzlers güldner Ton.

Schema: Bd. 3, S. XVIII. — Nr. (626).!

## Ketners hoher Ton.

Schema: Bd. 3, S. XVIII; vgl. Bd. 4, S. XVII. — Nr. 773 a.

## Klingsors schwarzer Ton.

Schema: Bd. 3, S. XIX und Bd. 4, S. XVIII. — Nr. 679. 709. 753. 818.

## Konrads von Würzburg Hofton.

Vgl. Bd. 3, S. XIX.

[22]	8 a	8 d	8 f
	7 b	7 e	6 g
	8 a	8 d	8 g
	7 b	7 e	7 h
	7 b	7 e	8 i
	8 c	8 c	7 h
			8 i
			7 h
			7 h
			8 c

Nr. 801.

<sup>1)</sup> So, nicht Zehnzeiler muß es natürlich Bd. 4, S. XVII, Zeile 4 von oben heißen.

## Konrads von Würzburg Morgenweise.

Schema: Bd. 3, S. XIX und Bd. 4, S. XVIII. — Nr. 773  
 (Der Beginn des Abgesanges: 8 (Waise) + 6). 812 (die erste  
 Zeile des Abgesanges vierzehnsilbig; der Bd. 4, S. XVIII  
 erwähnte Sinneseinschnitt nach der achten Silbe ist im ersten  
 Bar von Nr. 812 nicht vorhanden).

## Albrecht Leschens Feuerweise.

[17]	8 a	}	8 d	}	8 f
	8 a		8 d		6 g
	7 b		7 e		8 h
	7 b		7 e		8 h
	6 c		6 c		7 i
					7 i
					6 g

Nr. 638. 639. 718. 745. 767. 821.

## Albrecht Leschens Zirkelweise.

Schema: Bd. 4, S. XIX. — Nr. 764.

## Des Liebe von Gengen Radweise.

Schema: Bd. 3, S. XIX; vgl. Bd. 4, S. XIX. — Nr. 779. 830 a.

## Christoph Lochners Klagweise.

[14]	8 + 2 a + a	8 + 2 d + d	4 f
	4 b	4 e	4 f
	4 b	4 e	8 f
	7 c	7 c	6 g
			6 g
			7 c

Nr. 794.

## Marners Hofton.

Schema: Bd. 3, S. XX und Bd. 4, S. XIX. — Nr. 704.  
 729. 735.

## Müglings grüner Ton.

Schema: Bd. 3, S. XX; vgl. Bd. 4, S. XX. — Nr. 738.  
 Die vorletzte Zeile des Abgesanges auch hier nicht als Waise

(vgl. Bd. 4, S. XX), sondern richtig als Korn d. h. sie reimt durch die anderen Bare.

#### Müglings Hofton.

Schema: Bd. 3, S. XX; vgl. Bd. 4, S. XX. — Nr. 664. 722. 797. 819.

#### Müglings kurzer Ton

Schema: Bd. 3, S. XXI; vgl. Bd. 4, S. XX. — Nr. 757.

#### Müglings langer Ton.

Schema: Bd. 3, S. XX; vgl. Bd. 4, S. XX. — Nr. (594). 597. 760.

#### Müglings Traumweise.

[20]	7 a	7 e	4 h
	6 b	6 f	4 h
	7 a	7 e	8 h
	6 b	6 f	8 h
	7 c	7 g	8 h
	3 c	3 g	6 d
	6 d	6 d	

Die 5. und 6. Zeile des Stollens sind wohl besser als eine einzige Zeile mit Schlagreim zu fassen: 7 + 3 c + c und 7 + 3 g + g. Dem widerspricht nur scheinbar r, wo 20 Reimzeilen angegeben werden; sieh Hertel S. 16. — Nr. 789.

#### Muscatblüts Hofton (langer Ton, langer Hofton).

Schema: Bd. 3, S. XXI; Bd. 4, S. XX. — Nr. 619. 692. 761. 798.

#### Nachtigals Abendton.

Vgl. Bd. 3, S. XXII; Schema: Bd. 4, S. XXI. — Nr. 636. 781.

## Nachtigals geschiedener Ton.

[17]	7 a	7 d	7 f
	8 b	8 e	11 g
	8 b	8 e	7 f
	7 a	7 d	11 g
	7 c	7 c	8 h
			8 h
			7 f

Nr. 712.

## Nachtigals kurzer Ton.

Schema: Bd. 4, S. XXI. — Nr. 618. 662. 759.

## Nachtigals sanfter Ton.

Vgl. Bd. 3, S. XXII; Schema: Bd. 4, S. XXI. — Nr. 623.

## Kasp. Ottendörffers hohe Jünglingsweise.

Schema: Bd. 4, S. XXI. — Nr. (612). 772.

## Des Pfalz von Strafsburg Rohrweise.

Schema: Bd. 3, S. XXII; vgl. Bd. 4, S. XXII. — Nr. 698.

## Hans Pogners Steigweise.

Vgl. Bd. 3, S. XXII; Schema: Bd. 4, S. XXII. — Nr. 602.  
634. 674. 723.

## Regenbogens blauer Ton.

Schema: Bd. 4, S. XXII. — Nr. (642). (667).

## Regenbogens Briefweise.

Schema: Bd. 3, S. XXIII; vgl. Bd. 4, S. XXIII. — Nr. 762.

## Regenbogens goldener Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXIII; vgl. Bd. 4, S. XXIII. — Nr. 624.

## Regenbogens kurzer Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXIII; vgl. Bd. 4, S. XXIII. — Nr. (617). 711.

## Regenbogens süßser Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXIV; vgl. Bd. 4, S. XXIII. — Nr. 802.

## Römers Gesangweise.

Schema: Bd. 3, S. XXIV; vgl. Bd. 4, S. XXIII. — Nr. 595. 596. (604). (629). 645. (670). 702. 713. 742.

## Römers Schrankweise.

Schema: Bd. 4, S. XXIII. — Nr. 775.

## Hans Sachsens kurzer Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXV; vgl. Bd. 4, S. XXIII. — Nr. 646 687. 737. 741. 785. 816.

## Hans Sachsens Rosenton.

Schema: Bd. 4, S. XXIV; das Bd. 3, S. XXVI angegebene Schema war nicht der Rosenton. — Dieser Ton scheint bei Hans Sachs ganz besonders beliebt gewesen zu sein: — Nr. 600. (601). (603). 605. 614. 657. (658). 686. 715. 717. 743. 782. 824.

## Hans Sachsens Silberweise.

Schema: Bd. 3, S. XXVI; vgl. Bd. 4, S. XXIV. — Nr. 648. 677. 684. 783.

## Hans Sachsens Spruchweise.

Schema: Bd. 3, S. XXVI; vgl. Bd. 4, S. XXIV. — Nr. 632. 705. 720.

## Jörg Schillers Hofton.

Schema: Bd. 3, S. XXVII; vgl. Bd. 4, S. XXIV. — Nr. 714. 786. 830.



## Jörg Schillers Maienweise.

Schema: Bd. 4, S. XXIV. — Nr. 675. 733. 823.

## Jörg Schillers süßer Ton.

Schema: Bd. 4, S. XXV. — Nr. 615. 765.

## Martin Schrotens Schrotweise.

[20]	8 a	8 d	4 f
	7 b	7 e	4 f
	8 a	8 d	4 f
	7 b	7 e	4 f
	7 c	7 c	7 g
			8 h
			7 i
			8 h
			7 i
			7 g

Nr. 750.

## Sigharts Pflugton.

Schema: Bd. 3, S. XXVII; vgl. Bd. 4, S. XXV. — Nr. 697.

## Kaspar Singers lieber Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXVII; vgl. Bd. 4, S. XXV. — Nr. 640. 776.

## Kaspar Singers schlechter Ton.

[18]	7 a	7 d	8 f
	6 b	6 e	8 f
	7 a	7 d	4 g
	6 + 2 b + b	6 + 2 e + e	7 h
	8 c	8 c	6 i
			7 h
			6 + 2 i + i
			8 g

Nr. 796. — r gibt 21 Reimzeilen; sieh Hertel S. 17.

Des alten Stolle<sup>1)</sup> Almentweise.

Schema: Bd. 3, S. XXVII; vgl. Bd. 4, S. XXV. — Nr. 599. 721.

<sup>1)</sup> Auch Stephan Stolle.

## Des alten Stolle Blutton.

Vgl. Bd. 3, S. XXVIII; Schema: Bd. 4, S. XXVI. —  
Nr. (598). 669. 746. 758.

## Des jungen Stolle hoher Ton.

Schema: Bd. 4, S. XXVI. — Nr. 806.

## Tannhäusers Hofton.

Schema: Bd. 3, S. XXVIII; vgl. Bd. 4, S. XXVI. —  
Nr. 671. 672. 726. 799.

## Hans Vogels frischer Ton.

[20]	8 a	8 d	9 g
	8 a	8 d	9 g
	4 b	4 e	8 h
	9 c	9 f	8 h
	4 b	4 e	4 i
	9 c	9 f	9 k
			4 i
			9 k

Nr. 710.

## Hans Vogels Glasweise.

[18]	1 + 6 a + b	1 + 6 a + b	7 f
	8 c	8 e	8 g
	6 c	6 e	7 f
	9 d	9 d	8 g
			6 g
			8 h
			8 h
			8 i
			6 i
			9 d

Nr. 628. — r gibt 20 Reime an, was ja ebenfalls richtig.

## Hans Vogels Hundswaise.

Schema: Bd. 4, S. XXVII. — Nr. 809. Die fünfte Zeile  
des Abgesanges ist hier elfsilbig.

## Hans Vogels kurzer Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXVIII; vgl. Bd. 4, S. XXVII. —  
Nr. 817.

## Hans Vogels Lilienweise.

Schema: Bd. 3, S. XXIX; vgl. Bd. 4, S. XXVII. —  
Nr. 627. 631. 766.

## Hans Vogels Rebenweise.

Schema: Bd. 4, S. XXVIII. — Nr. 606. 788.

## Hans Vogels Sauerweise.

Schema: Bd. 4, S. XXVIII. — Nr. 790.

## Hans Vogels Schallweise.

[16]	6 a	6 c	6 d
	6 a	6 c	7 e
	4 a	4 c	6 f
	<u>7 b</u>	<u>7 b</u>	6 f
			6 d
			6 g
			4 g
			<u>7 e</u>

Nr. 793.

## Hans Vogels Schatzton.

Schema: Bd. 4, S. XXVIII. — Nr. 700. 701.

## Hans Vogels schwarzer Ton.

Schema: Bd. 4, S. XXIX. — Nr. 699. 728.

## Hans Vogels strenger Ton.

[17]	9 a	9 d	9 f
	7 a	7 d	9 g
	8 b	8 e	9 f
	8 b	8 e	9 g
	<u>9 c</u>	<u>9 c</u>	8 h
			8 h
			<u>9 c</u>

Nr. 792.

## Michael Vogels Hopfenweise.

[22]	7 a	7 e	8 h
	6 b	6 f	7 i
	7 a	7 e	6 h
	6 b	6 f	7 i
	7 c	7 g	6 k
	7 c	7 g	7 e
	6 d	6 d	7 e
			6 k

Nr. 706. 755.

## Walthers feiner Ton.

Schema: Bd. 4, S. XXIX. — Nr. 637. 654. 688. 716. 807.

## Balth. Wenks Kleeweise.

Schema: Bd. 4, S. XXX. — Nr. 621. 739. 778. 814.

## Wolframs Flammweise.

Schema: Bd. 3, S. XXIX; vgl. Bd. 4, S. XXX. —  
Nr. 607. 749.

## Wolframs Hönweise.

Vgl. Bd. 3, S. XXIX; Schema: Bd. 4, S. XXX. — Nr. (616).  
647. 651. (681). 725. 777. 825.

## Wolframs kurzer Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXIX; vgl. Bd. 4, S. XXX. — Nr. 744.

## Wolframs langer Kreuzton.

Schema: Bd. 4, S. XXX. — Nr. 780. 808.

## Wolframs vergoldeter Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXX; vgl. Bd. 4, S. XXX. — Nr. 696.

Fritz Zorns gräfferey.

[16]	8 a	8 a	8 e
	7 b	7 b	7 f
	8 c	8 c	8 e
	7 d	7 d	7 f
			8 g
			7 h
			8 g
			7 h

Nr. 652. (653).

Peter Zwingers Hofton.

Schema: Bd. 4, S. XXXI. — Nr. 650. 784.

Peter Zwingers roter Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXX; vgl. Bd. 4, S. XXXI. —  
Nr. 656. 689. 695. 707. 724. 828.

## Inhaltsverzeichnis.

Nr.	Seite
[594. Der Bauer mit dem Zopf . . . . .	1
595. Der fahrende Schüler mit dem Teufel . . . . .	1
596. Der fahrende Schüler mit der Bäuerin . . . . .	3
597. Der Müller mit dem Schalksherrgott . . . . .	5
[598. Der Lanzknecht mit dem Schultheifs . . . . .	7
599. Der Schuhmacher mit dem Hahn . . . . .	7
600. Ein Kaufmann betrügt den Teufel . . . . .	9
* [601. Die neun lästerlichen Stücke eines Mannes . . . . .	11
602. Der blinde Mesner mit dem Pfaffen . . . . .	12
[603. Dreier Frauen Klage über ihre Mägde . . . . .	14
[604. Die drei schalkhaften Studenten . . . . .	14
605. Die bittere Liebe . . . . .	14
606. Böser Weiber Teufel austreiben . . . . .	16
607. Der Seichfaden . . . . .	18
608. Der einfältige Mönch . . . . .	20
[609. Der Pfarrer in der Kotlache . . . . .	22
610. Das Nönnlein mit der Elster . . . . .	22
[611. Der Doktor mit den Stecken . . . . .	23
[612. Der Bürger mit seiner Frecke . . . . .	23
613. Der hoffärtige Adlige . . . . .	24
614. Der gute Montag . . . . .	25
615. Der Buhler mit den Sterbenden . . . . .	27
[616. Der Böhme mit den Fladen . . . . .	29
617. Der Papst mit dem Farzer . . . . .	29
[618. Die Reiterei . . . . .	29
619. Die böse Münze . . . . .	30
620. Das schändliche Lügen . . . . .	32
621. Der unverschämte Strafsenräuber . . . . .	34
622. Klaus Narr wundert sich über dreierlei . . . . .	35

Nr.	Seite
623.	Die drei lächerlichen Beichtstücke . . . . . 37
624.	Die zwei Ellen Tuchs . . . . . 39
625.	St. Petrus mit den Landsknechten . . . . . 40
[626.	Der Bischof mit dem Prediger . . . . . 42
627.	Der Bauer mit dem Schultheiß . . . . . 42
628.	Ursprung des Johannessegens . . . . . 44
[629.	Von der edlen Frau Beritola . . . . . 46
630.	Der Fuchs mit dem Spatzen . . . . . 46
631.	Die volle Rotte . . . . . 48
632.	Der Schuster mit seinem Gesellen . . . . . 50
633.	Der Bauer mit der Nebelkappe . . . . . 52
634.	Die Zeche der neun Bauern . . . . . 54
635.	Der Schuhmacher mit dem Köcher . . . . . 56
636.	Der Schuster mit der Leberwurst . . . . . 57
637.	Das Bartscheren . . . . . 59
638.	Die acht Veränderungen im Ehestande . . . . . 60
639.	Der staubige Franziskus . . . . . 62
640.	Der Pfaffe im Bach . . . . . 64
641.	St. Peter mit dem Landsknecht . . . . . 65
[642.	Die Edelfrau mit der Katze . . . . . 67
643.	Der Bauer mit der Holzbeichte . . . . . 67
644.	Der Klaiber und der Tüncher . . . . . 69
645.	Von einem Körbleinmacher . . . . . 70
646.	Der Bauernknecht fraß seine Handschuhe . . . . . 72
647.	Der Pfarrer mit dem Rad . . . . . 73
648.	Der Schneider mit dem Banner . . . . . 74
649.	Der Teufel hütet des Kaufmanns Weib . . . . . 76
650.	Der volle Schmied auf dem Schubkarren . . . . . 78
651.	Rätsel: bewegt, legt, streckt sich . . . . . 80
652.	Der Graf mit dem Bürger . . . . . 81
[653.	Der Bürger mit dem Edelmann . . . . . 82
654.	Der Pfarrer mit der Dreifaltigkeit . . . . . 83
655.	Die Blinden mit der Sau . . . . . 84
656.	Der Beißer zu Landshut . . . . . 85
657.	Der Baldanders . . . . . 87
[658.	Der Lügenberg . . . . . 89
* 659.	Drei Schwänke des Klaus Narr . . . . . 89
660.	Der Sohn mit des Vaters Seele . . . . . 90
661.	Die tollen Bauern zu Dettelbach . . . . . 92

Nr.	Seite
662.	Die Frau mit dem toten Manne . . . . . 93
663.	Drei verkehrte Reden . . . . . 94
664.	Drei klagen über das tote Weib . . . . . 96
665.	Der Bauernsohn wollte zwei Frauen nehmen . . . . . 98
666.	Das Bannen der Unholdinnen . . . . . 99
[667.	Der Bauer wittert selber . . . . . 101
668.	Eulenspiegel dreimal getauft . . . . . 101
669.	Eulenspiegel mit den gespickten Stiefeln . . . . . 102
[670.	Papirius mit den Frauen . . . . . 103
671.	Aesop mit den Philosophen . . . . . 104
* 672.	Drei Schwänke des Pfaffen vom Kalenberg . . . . . 106
673.	Der Bäcker Geselle im Frauenkloster . . . . . 108
674.	Drei Stücke des Pfarrers vom Kalenberg . . . . . 110
675.	Der Vagabund mit dem Kalbe . . . . . 112
[676.	Das Pferd mit dem müden Esel . . . . . 114
677.	Der Fuchs mit dem Bauern . . . . . 114
678.	Markolf mit dem König Salomo . . . . . 116
679.	Der Messerschmied mit dem Safran . . . . . 118
680.	Des Löwen gütige Natur . . . . . 119
[681.	Der edle Kampf . . . . . 121
682.	Der Schneider im Himmel . . . . . 121
683.	Der ausgestopfte Mann . . . . . 123
684.	Der fluchende Gottesdienst . . . . . 125
685.	Die Pfaffen fraßen den toten Bauern . . . . . 126
686.	Eulenspiegel war ein Schneider . . . . . 128
687.	Eulenspiegel mit dem Karren . . . . . 130
688.	Die Bäuerin als alle Tage einen Käse . . . . . 131
689.	Die bedächtige Bäuerin . . . . . 133
690.	Die alte verlegene Ware . . . . . 134
691.	Die drei Faulen . . . . . 136
692.	Der Goldschmied mit der Laute . . . . . 138
693.	Der Prokurator mit dem Goldwäscher . . . . . 140
694.	Drei nichtsnutzige Personen . . . . . 142
695.	Der Schmied auf der Kreuzfahrt . . . . . 143
696.	Von warmem Wein und häßlichen Frauen . . . . . 145
697.	Virgil im Korbe . . . . . 146
698.	Der Kaufmann mit der Hose . . . . . 147
699.	Die Bürgerin mit dem Pfaffen . . . . . 149
700.	Die betrogene Buhlerin . . . . . 151



Nr.	Seite
701.	Der tolle Stadtschreiber . . . . . 153
702.	Der tolle Stadtschreiber (zweite Form). . . . . 155
703.	Die Judenvulva . . . . . 157
704.	Der Weber mit dem Almosen . . . . . 159
705.	Eulenspiegel mit der Katze . . . . . 161
706.	Der Hopf im Biere . . . . . 163
707.	Der Landsknecht mit Sanct Nicolaus . . . . . 165
708.	Die drei genarrten Bauern . . . . . 166
709.	Eulenspiegel schifs auf den Herd . . . . . 168
710.	Der Wolf mit der Bäuerin . . . . . 169
711.	Der Mann mit dem Dieb . . . . . 171
712.	Das Weib jagt den Mann in die Hölle . . . . . 172
713.	Der Schmiedgeselle mit dem Geschleuder . . . . . 174
714.	Der Landsknecht mit den Gänsen . . . . . 176
715.	Der Mönch mit dem Landsknecht und dem Bettler . . . . . 177
716.	Die tote Jungfrau . . . . . 179
717.	Der verschlagene Bauernknecht . . . . . 181
718.	Der Wirt mit dem Hammen . . . . . 183
719.	Warum St. Peter kahlköpfig ist . . . . . 184
720.	Ein Rezept gegen die Klappersucht der Weiber . . . . . 186
721.	Das Zaubermittel . . . . . 188
722.	Der Schwabe mit der Wurst . . . . . 190
723.	Die kurzen Bauernschwänze . . . . . 192
724.	Der Eierstock . . . . . 194
725.	Das Kind im Wollenkorb . . . . . 195
726.	Der Tod auf dem Stuhle. . . . . 196
727.	Die wünschende Bäuerin mit der Hechel . . . . . 198
728.	Der Mönch mit der Seilerin und der listigen Kupplerin . . . . . 199
729.	Der Seilers Arznei . . . . . 201
730.	Der Seiler erstach den Mönch und sein Weib . . . . . 203
731.	Der Teufel mit des alten Weibes Seele . . . . . 205
732.	Der Teufel mit des Pfeifers Seele . . . . . 206
733.	Der mit dem Füllen schwangere Bauer . . . . . 207
734.	Der Schweiger mit den Käsen . . . . . 209
735.	Der Kecklein . . . . . 211
736.	Der Kaufmann mit dem Mönch . . . . . 213
737.	Der Schmied mit dem Hasen . . . . . 215
738.	Der Schneider mit dem Gelinge . . . . . 216

Nr.	Seite
739.	Die guten Worte . . . . . 218
740.	Der Häusler mit der Kuh . . . . . 219
741.	Der Gerbergeselle im Sack . . . . . 221
742.	Der Bauer und der Mesner mit dem toten Pfaffen . . . . . 222
743.	Die neun groben Fragen . . . . . 224
744.	Der Rofsdieb zu Hirsau . . . . . 226
745.	Die sieben Handwerke . . . . . 227
746.	Der Bauer mit den Mücken . . . . . 229
747.	Der alte Mann mit der jungen Frau . . . . . 230
748.	Der Mann durfte sein Weib nicht schlagen . . . . . 231
749.	Die Frau mit der Ratte . . . . . 233
750.	Der Zimmermann mit seinem Juristen . . . . . 234
751.	Der Landsknecht mit dem Skorpion . . . . . 236
752.	Der Mönch mit dem Schweinsherz . . . . . 237
753.	Der Katzenbrater . . . . . 239
754.	Die Schwabenhühner . . . . . 240
755.	Die Edelfrau mit ihrer Schwiegermutter . . . . . 241
756.	Der Wirt auf der Höllenstrafse . . . . . 243
757.	Der Zahnbrecher mit dem Karrenmann . . . . . 245
758.	Der Milchkampf . . . . . 247
759.	Die kunstreichen Köche . . . . . 248
760.	Die drei faulen Brüder . . . . . 249
761.	Das Eselverkaufen . . . . . 251
762.	Die drei Hausmägde . . . . . 253
763.	Cupido ein Gott der Liebe . . . . . 254
764.	Der prahlende Frosch . . . . . 256
765.	Der weinende Vogelsteller . . . . . 258
766.	Der Schuhmacher im Taubenschlag . . . . . 259
767.	Die drei häuslichen Frauen . . . . . 261
768.	Das lange Pferd . . . . . 263
769.	Die Hausmägde mit dem Rechenpfennig . . . . . 265
770.	Der Pfaffe mit der Gänsehaut . . . . . 266
771.	Der Kohlenmann mit den Spulwecken . . . . . 267
772.	Die beichtende Nonne . . . . . 269
773.	Der Winzer mit dem Juden . . . . . 271
773a.	Die abergläubischen Bauern . . . . . 273
774.	Sankt Peter auf der Hochzeit . . . . . 275
775.	Der Löwe mit dem Manntiere . . . . . 276
776.	Der Curtisan mit dem Bäckergesellen . . . . . 278

Nr.	Seite
777.	Der Bayer mit dem Tschempel . . . . . 280
778.	Wurst wider Wurst . . . . . 281
779.	Der Schalk mit dem Frommen . . . . . 282
780.	Die Hasen mit den Elephanten . . . . . 284
781.	Der kranke Löwe mit dem Esel . . . . . 286
782.	Das große Riesenbein . . . . . 288
783.	Der Neidische und der Geizige . . . . . 290
784.	Der Krug und das Wetter . . . . . 292
785.	Der volle, speiende Bauer . . . . . 294
786.	Die reiche Witwe mit ihrer Gevatterin . . . . . 295
787.	Die blinde Frau mit dem Arzt . . . . . 297
788.	Des Schneiders Weib . . . . . 298
789.	Der untreue Fuchs mit dem Wolfschwanz . . . . . 300
790.	Der Bürger mit dem Schuster . . . . . 302
791.	Der kranke Schmied mit sieben Hühnern . . . . . 304
792.	Der nichtsnutzige Weber . . . . . 306
793.	Fuchs und Wolf mit dem Speck . . . . . 308
794.	Der Narrenkönig . . . . . 309
795.	Der Landsknecht mit der Kuh . . . . . 311
796.	Der Mönch mit St. Peter vor dem Himmelstor . . . . . 312
797.	Der faule Bauernknecht mit dem Schweifs . . . . . 314
798.	Der Bauernknecht im Brunnen . . . . . 316
799.	Die Lappenhauser . . . . . 318
800.	Die Bauernmagd mit dem Striegel . . . . . 320
801.	Die Bürgerin im Korbe . . . . . 322
802.	Das Gesangopfer für die neun Musen . . . . . 324
803.	Der farzende Ballenbinder . . . . . 325
804.	Der fürwitzigen Maid Klage . . . . . 327
805.	Der Fuhrmann mit dem Rührei . . . . . 329
806.	Die erhöhete Schalkheit . . . . . 330
807.	Der Weber mit der Katze . . . . . 332
808.	Der Wirt mit seinem Friedmacher . . . . . 333
809.	Einreiten eines Fürsten ins Land Kärnten . . . . . 335
810.	Die unverschämte Hausmagd . . . . . 337
811.	Die Hand aus dem Grabe . . . . . 338
812.	Die drei sauberen Stücke . . . . . 340
813.	Die drei schwangeren Bauernmägde . . . . . 342
814.	Der Mann wollte sein Weib ertränken . . . . . 344
814a.	Die drei Henker . . . . . 345

Nr.		Seite
815.	Dreierlei Strafen zu Frankfurt . . . . .	346
816.	Die drei schlechten Predigten . . . . .	348
817.	Der alter Buhler mit der Geifs . . . . .	350
818.	Der Narr mit dem Frosch . . . . .	351
819.	Der Schneider mit der Gewohnheit . . . . .	352
820.	Das alte Weib mit dem Zahn . . . . .	354
821.	Der Bettler haut seinen Mantel . . . . .	355
822.	Die Edelfrau mit den Hühnern . . . . .	357
823.	Der Reiche mit dem armen Schuhflicker . . . . .	359
824.	Der Pfaff mit dem strohenen Pferde . . . . .	361
825.	Der vernaschte Reiter . . . . .	363
826.	Der Schuhmacher streckt das Leder mit den Zähnen . . . . .	364
827.	Der Dieb im Schiff . . . . .	365
828.	Der Student liefs sich hängen . . . . .	367
829.	Der durch einen Traum erhängte Mönch . . . . .	368
830.	Des Schmiedes Sohn mit seinem Traum . . . . .	370
830a.	Der Schultheifs und der Pfarrer mit dem Fisch . . . . .	371
	Verbesserungen und Nachträge . . . . .	374
	Verzeichnis der benutzten Töne . . . . .	376

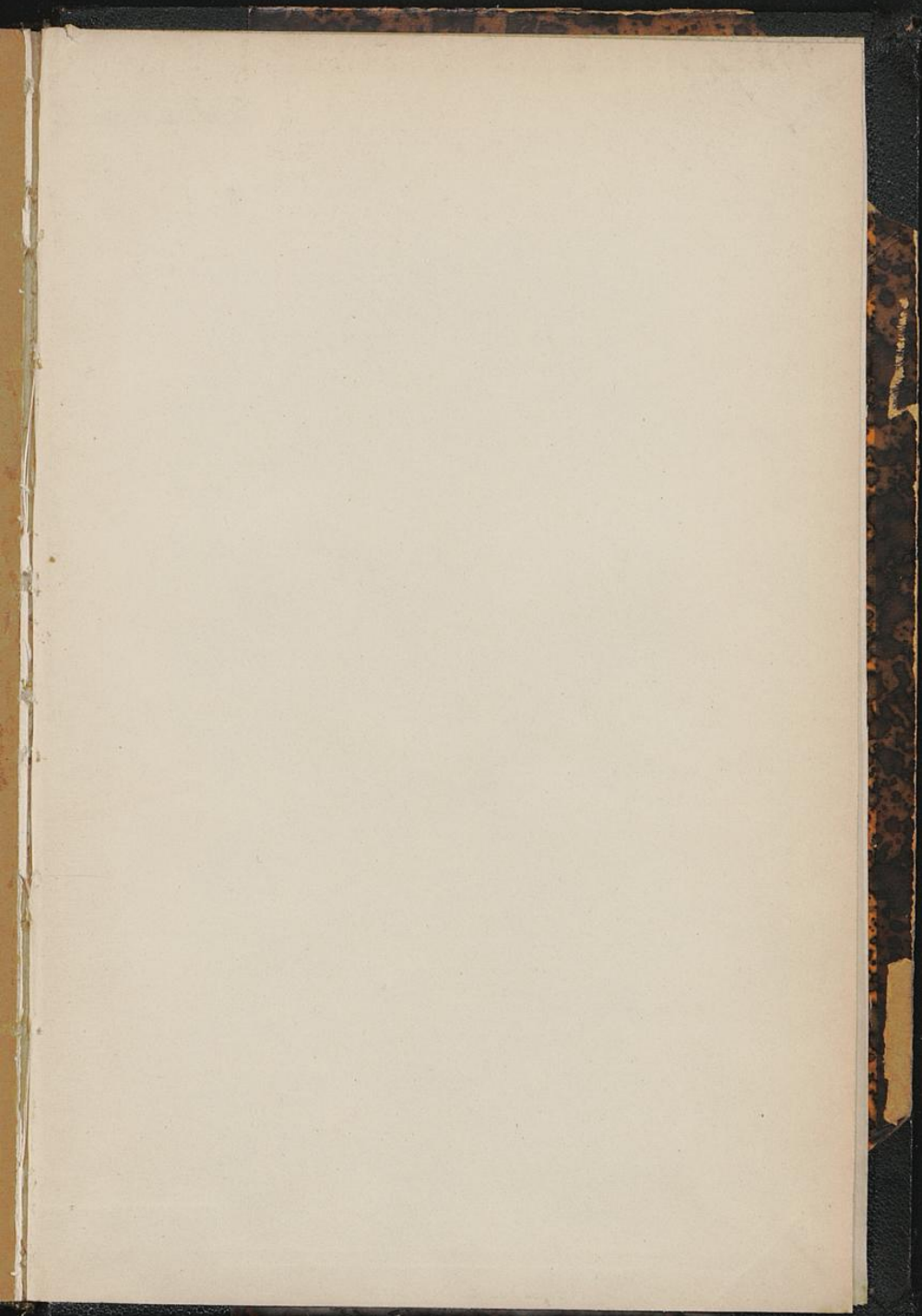
von A. Alsleben. — 72. Georg Thyms Gedicht Thedel von Walmoden. Herg. von Paul Zimmermann. — 73. Adam Puschman, Gründlicher Bericht des deutschen Meistersgesangs. (1571.) Herg. von Rich. Jonas. — 74—75. Jacob Schwieger, Geharnschte Venus (1660). Herg. von Th. Rachse. — 76. Luthers Fabeln nach seiner wiedergefundenen Handschrift herg. von Ernst Thiele. Mit 1 Facsimile. (1888.) — 77—78. Bernhard Rotmann, Restitution rechter u. gesunder christlicher Lehre. Eine Wiedertäuferschrift. (Münster 1534.) — 79—80. Erzherzog Ferdinand II. von Tirol, Speculum vitae humanae. Ein Drama. 1584. Herg. von Jacob Minor. — 81—82. Das Lied vom Hirnen Seyfried. Mit Anhang: Das Volksbuch vom gehörnten Siegfried, herg. von Wolfgang Golther. — 83—84. Luther und Emser, Ihre Streitschriften aus dem Jahre 1521 herg. von Ludwig Enders. Band I. 85. Thomas Murners Schelmenzunft. Nach d. beiden ältesten Drucken herg. von Ernst Matthias. — 86—89. Venusgärtlein. 1656. Herg. v. Max Freih. von Waldberg. — 90—91. Christian Reuter, D. ehrl. Frau, nebst Harlequins Hochzeit- u. Kindbetherinnenschmaus. — Der ehrl. Frau Schlampanne Krankheit und Tod. 1695. 1696. Herg. v. Georg Ellinger. — 92. P. Schultz u. Chr. Hegendorf, Zwei älteste Katechismen der lutherischen Reformation. Herg. v. G. Kaverau. — 93—94. D. M. Luther, Von den guten Werken. (1520.) Aus der Originalhandschrift herg. von Nic. Müller. — 95. Ludwig Hollonius, Somnium vitae humanae. Ein Drama. (1665.) Herg. von Franz Spengler. — 96—98. Luther und Emser. Ihre Streitschriften aus dem Jahre 1521 herg. von Ludwig Enders. Band II. — 99—100. Bergreihen. Ein Liederbuch des XVI. Jahrhunderts. Nach den vier ältesten Drucken herg. von John Meier. — 101—102. Hans Rudolf Manuel, Das Weinspiel. Fastnachtspiel. (1548.) Herg. von Theodor Odinga. — 103. D. Martin Luther, Ein Urtheil der Theologen zu Paris. — Ein Gegenurtheil D. Luthers. — Schutzrede Philipp Melancthous. (1521.) Aus der Originalhandschrift herg. v. N. Müller. — 104—107. D. Fab. d. Erasmus Alberus. 1550 (1534). Herg. v. W. Braune. — 108—109. Hans Michel Moscherosch. Insomnis Cura Parentum (1643). Herg. von Ludwig Pariser. — 110—117. Hans Sachs. Sämtliche Fabeln und Schwänke. Herg. von Edmund Goetze. 1. Band. — 118. Aus dem Kampf der Schwärmer gegen Luther. Drei Flugschriften (1524. 1525). Herg. von L. Enders. — 119—124. Thomas Murners Narrenbeschwörung. (1512.) Mit Einleitung, Anmerkungen und Glossar von M. Spanier. — 125. Andreas Musculus, Vom Hosenteufel. (1555.) Herg. von Max Osborn. — 126—134. Hans Sachs, Sämtliche Fabeln und Schwänke. Herg. von Edmund Goetze. 2. Band. — 135—138. Angelus Silesius, Cherubinischer Wandersmann (Geistreiche Sinn- und Schlussreime). Herg. v. Georg Ellinger. — 139—141. Johann Eberlin von Günzburg. Sämtliche Schriften. Bd. I. Herg. von Ludwig Enders. — 142—143. Judas Nazarei, Vom alten und neuen Gott, Glauben und Lehre. (1521.) Herg. von Eduard Kück. — 144—148. Die Psalmenübersetzung des Paul Schede Melissus. (1572.) Herg. von Max Jelinek. — 149—152. Hans Sachs, Gemerkbüchlein 1555—1561. Anhang: Nürnb. Meistersinger-Protocolle 1595—1605. Herg. v. K. Drescher. — 153. Thomas Murner, An den grossmächtigsten und durchlauchtigsten Adel deutscher Nation. (1520.) Herg. v. Ernst Voss. — 154—156. Die Schriften Hartmuths von Cronberg. Herg. von Eduard Kück. — 157—159. Theobald Hock, Schönes Blumenfeld. Herg. von Max Koch. — 160—163. Philipp von Zesen, Adriatische Rosemund 1645. Herg. von Max Jelinek. — 164—169. Hans Sachs, Sämtliche Fabeln und Schwänke. 3. Band. Herg. von Edmund Goetze und Carl Drescher. — 170—172. Johann Eberlin von Günzburg, Sämtliche Schriften. Bd. II. Herg. von Ludwig Enders. — 173. Huldreich Zwingli, Von Freiheit der Speisen. Eine Reformationsschrift. (1522.) Herg. von Otto Walther. — 174. Johann Vogelgesang (Cochlaeus). Ein heimlich Gespräch von

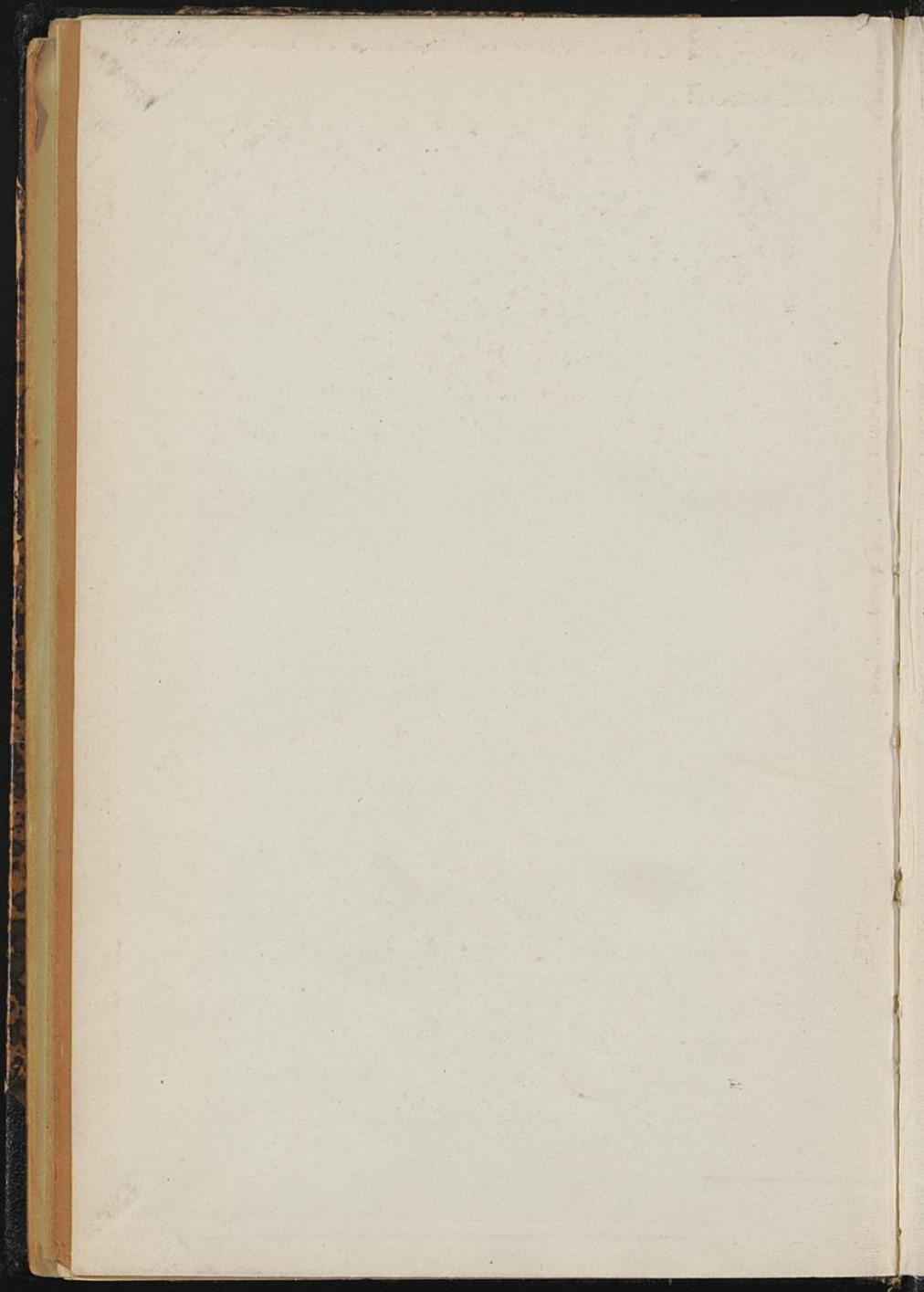
der Tragedia Joh. Hussen. (1538). Herg. v. H. Holstein. — 175. Justus Georg Schottelius, Friedens Sieg. Ein Freudenspiel. (1648.) Herg. von Friedrich E. Koldewey. — 176. Johann von Schwarzenberg, Das Büchlein vom Zutrinken. Herg. von Willy Scheel. — 177—181. Angelus Silesius, Heilige Seelenlust. 1657. (1668.) Herg. von Georg Ellinger. — 182. Johann Fischart, Das glückhafte Schiff von Zürich. (1577.) Herg. von Georg Baesecke. — 183—188. Johann Eberlin von Günzburg, Sämtliche Schriften. Bd. III. Herg. von Ludwig Enders. 189—192. Martini Opicii, Teutsche Poemata. Herg. von Georg Witkowski. — 193—199. Hans Sachs, Sämtliche Fabeln und Schwänke. 4. Band. Herg. von Edmund Goetze und Carl Drescher. — 200—202. Joachim Rachels Satyrische Gedichte. Nach den Ausgaben von 1664 und 1677. Herg. von Carl Drescher. 203—206. Georg Forsters Frische Teutsche Liedlein herg. von M. E. Marriage.

## Aus den „Neudrucken deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts“:

### Flugschriften aus der Reformationszeit:

- I. **Martin Luther**, An den christlichen Adel deutscher Nation. (1520.) Herausgeg. von Wilh. Braune. 2. Aufl. [Nr. 4.]
- II. **Martin Luther**, Sendbrief an Leo X.; Von der Freiheit eines Christenmenschen; Warum des Papstes Bücher verbrannt seien. (1520.) [Nr. 18.]
- III. **Martin Luther**, Wider Hans Worst. (1541.) [Nr. 28.]
- IV. **Burkhard Waldis'** Streitgedichte gegen Herzog Heinrich den Jüngern von Braunschweig. (1542.) [Nr. 49.]
- V. **Martin Luther**, Von der Winkelmesse und Pfaffenweihe. (1533.) [Nr. 50.]
- VI. **Ein schöner Dialogus** von M. Luther und der geschickten Botschaft aus der Hölle. (1523.) [Nr. 62.]
- VII. **Bernhard Rotmann**, Restitution rechter und gesunder christlicher Lehre. Eine Wiedertäuferschrift. (Münster 1534.) [Nr. 77 u. 78.]
- VIII. IX. **Luther und Emser**. Ihre Streitschriften a. d. Jahre 1521. Herg. von Ludwig Enders. Bd. I. II. [Nr. 83. 84. 96—98.]
- X. **Aus dem Kampf der Schwärmer gegen Luther**. Drei Flugschriften. (1524. 1525.) Herausgeg. von L. Enders. [Nr. 118.]
- XI. XV. XVIII. **Johann Eberlin von Günzburg**, Sämtliche Schriften. Bd. I. II. III. Herausgegeben von L. Enders. [Nr. 139—141. 170—172. 181—188.]
- XII. **Judas Nazarei**, Vom alten und neuen Gott, Glauben und Lehre. (1521.) Herausgeg. von Eduard Kück. [Nr. 142 u. 143.]
- XIII. **Thomas Murner**, An den grossmächtigsten und durchlachtigsten Adel deutscher Nation. (1520.) Herg. v. Ernst Voss. [Nr. 153.]
- XIV. **Die Schriften Hartmuths von Cronberg**. Herausgeg. von Eduard Kück. [Nr. 154—156.]
- XVI. **Huldreich Zwingli**, Von Freiheit der Speisen. Eine Reformationschrift. (1522.) Herausgeg. von Otto Walther. [Nr. 173.]
- XVII. **Johann Vogelgesang** (Cochlaeus). Ein heimlich Gespräch von der Tragedia Joh. Hussen. (1538.) Hrg. v. H. Holstein. [Nr. 174.]







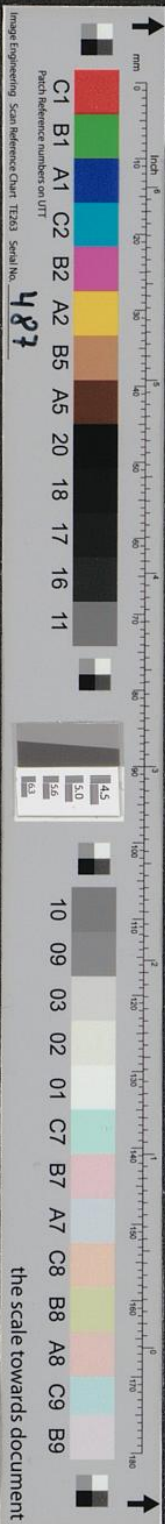
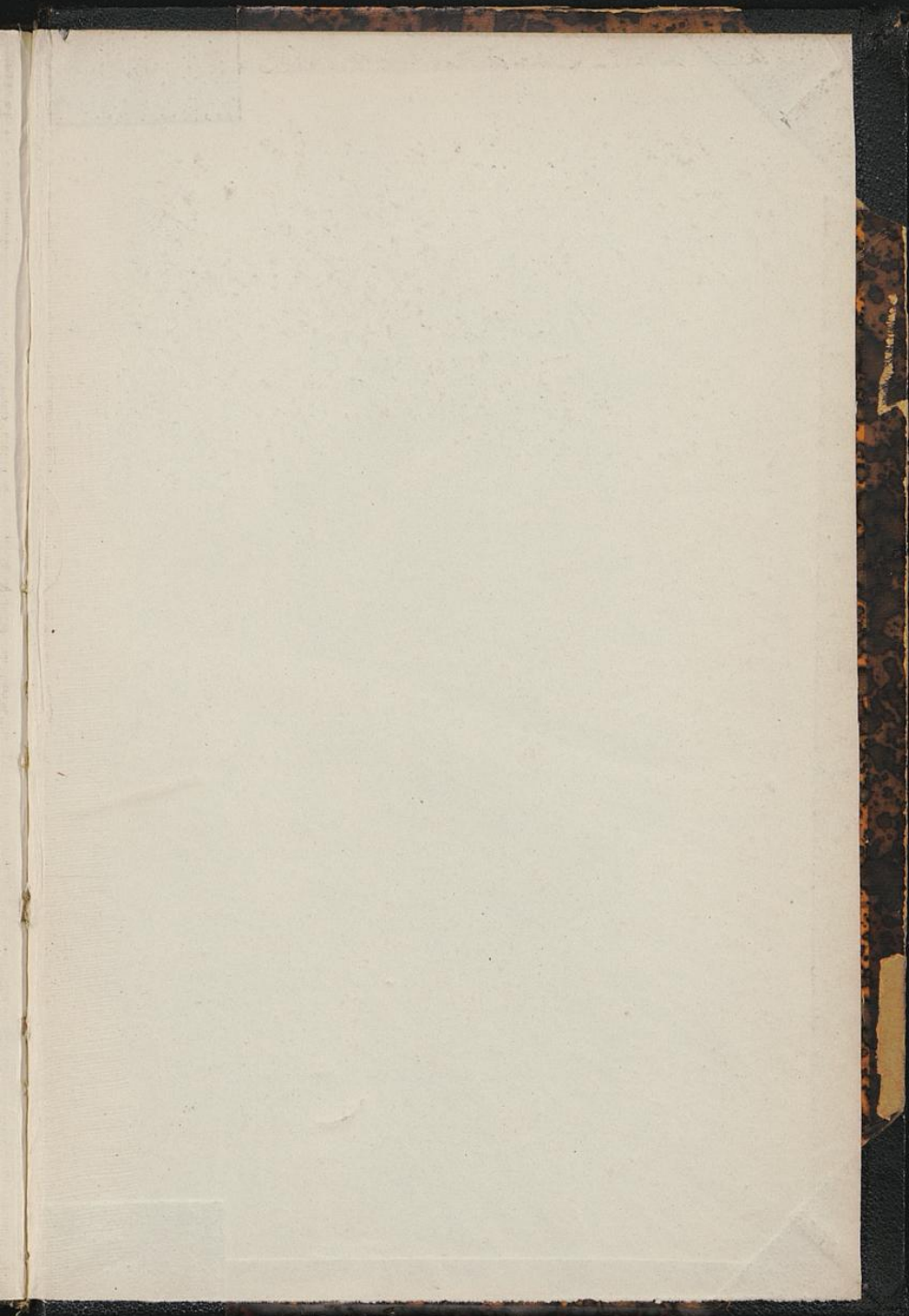


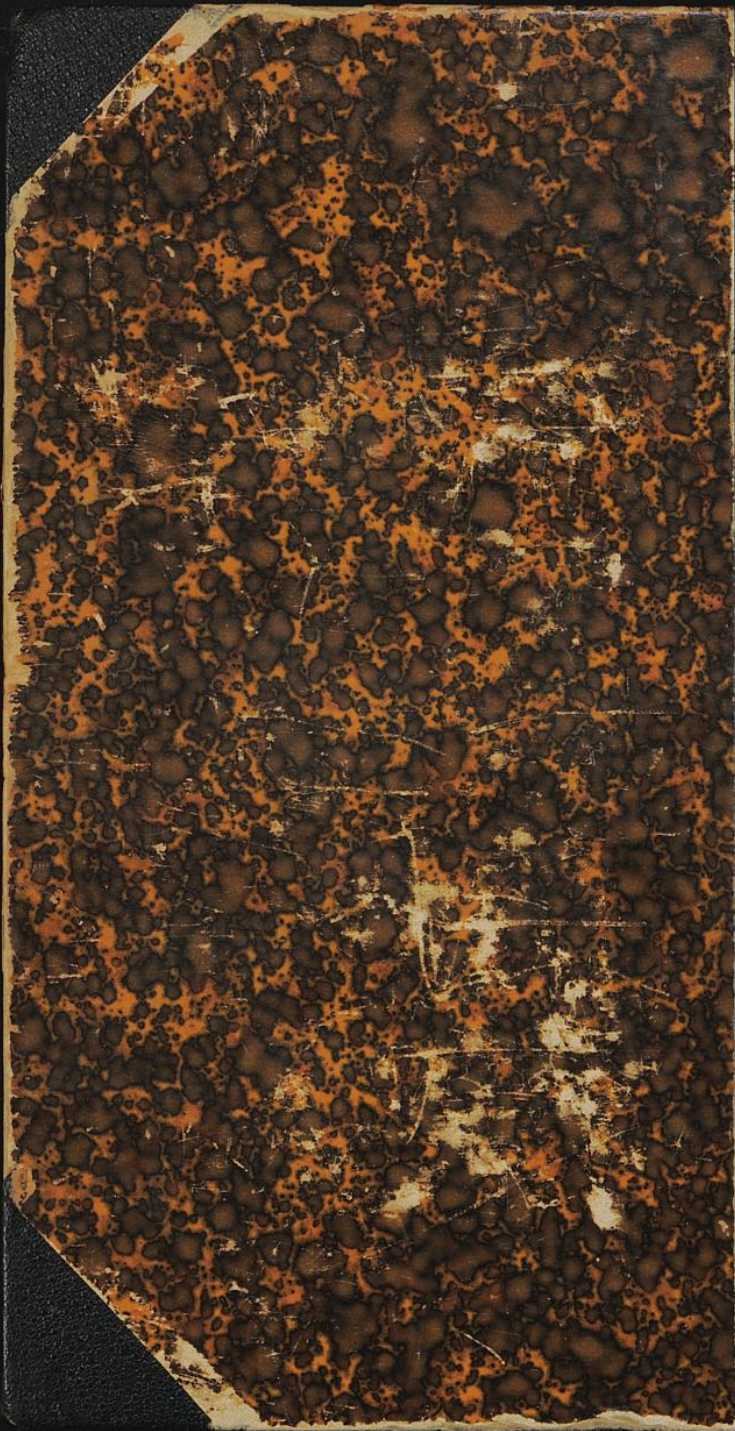
Image Engineering Scan Reference Chart IT263 Serial No.

487

the scale towards document







De  
Lit  
W  
6  
Tabl  
20  
Han

0